DIE EXEGESE

DER

SIEBZIG WOCHEN DANIELS

IN DER

ALTEN UND MITTLEREN ZEIT.

VON

DR. FRANZ FRAIDL

O. Ö. PROFESSOR DES ALTTESTAMENTLICHEN BIBELSTUDIUMS.

FESTSCHRIFT DER K. K. UNIVERSITÄT GRAZ AUS ANLASS DER JAHRESFEIER AM XV. NOVEMBER MDCCCLXXXIII.



GRAZ.

VERLAG VON LEUSCHNER & LUBENSKY

K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

Buchdruckerei Styria in Graz.

Inhalt.

Einleitung.

1. Gegenstand der Abhandlung. Zu den schwierigsten Büchern der hl. Schrift des alten Bundes gehört ohne Zweifel das Buch Daniel. Die Fragen über den Verfasser und die Zeit der Abfassung, die Erklärung der Träume und Visionen, die Lösung der vielen historischen Schwierigkeiten des Buches haben eine reiche Literatur hervorgerufen. Zu den schwierigsten und zugleich interessantesten Stellen des Buches gehört aber zweifellos die in den letzten vier Versen des IX. Capitels enthaltene Prophetie über die »70 Wochen«; wesshalb auch kaum eine Stelle der hl. Schrift so viele Erklärungsversuche gefunden hat, als diese. Eben desshalb fühlte ich gerade für diese Bibelstelle stets das wärmste Interesse, und ich nahm mir vor, die gesammte christlich-theologische Literatur vom apostolischen Zeitalter bis zur Gegenwart durchzugehen, um die verschiedenen Erklärungen und Anwendungen der Wochenprophetie kennen zu lernen. Das Resultat dieser Studien sollte der Gegenstand dieser Schrift werden. Die Zahl der namentlich seit der Erfindung der Buchdruckerkunst verfassten Daniel-Commentare und Monographien über die Wochenprophetie ist aber so bedeutend, dass bei eingehender Erörterung aller von christlicher Seite ausgegangenen Erklärungsversuche der genannten Bibelstelle der schon festbestimmte Umfang dieser Festschrift weit überschritten worden wäre. Ich musste daher den Stoff meiner Arbeit begrenzen und meine Studie für diesmal mit dem 15. Jahrhunderte abschliessen. Gewissermassen zum Ersatze für diese Begrenzung entschloss ich mich aber, meine Arbeit in anderer Hinsicht zu vervollständigen, dadurch nämlich, dass ich auch die jüdische Literatur vor Christus und unmittelbar nach Christus (die Septuaginta, die Apokryphen und Josephus Flavius), sowie einige Vertreter der rabbinischen Exegese zum Gegenstande meiner Untersuchung machte.

Gegenstand dieser Festschrift ist demnach: *die Erklärung und Verwendung der Wochenprophetie Daniels seit der Zeit, da sie niedergeschrieben wurde, bis zum Zeitalter der Reformation in historischer Weise darzulegen.*[1]) Alle die verschiedenen Deutungen und Ver-

---

[1]) Es sind über diesen Gegenstand zwar schon treffliche Abhandlungen erschienen, aber ich glaube, dass meine Arbeit nicht überflüssig sein wird, da sie nicht nur mehr Autoren, welche über diese Bibelstelle geschrieben haben, in Betracht zieht, als die bisher erschienenen Abhandlungen, sondern da sie auch die verschiedenen Deutungen grösstentheils im Urtexte bringt, und eingehend erläutert. Prof. Reusch schrieb in der Tübinger Quartalschr. 1868, 4. Heft, über die Geschichte der Auslegung der Wochenprophetie in der patristischen Zeit. Ueber die Auslegung dieser Stelle im Mittelalter und in der neueren Zeit handelt die »Biblia illustrata« von Calovius. Eine compendiöse Geschichte der Auslegung enthält der Commentar über das Buch Daniel von Hävernick, S. 386 u. ff. Auch Rohling bringt in seinem Danielcommentar eine kurze Darstellung über die Wochenberechnung von Seite der rationalistischen Schule. Siehe Seite 283 u. ff.

wendungen dieser Bibelstelle sollen, soweit es sich der Mühe lohnt und es möglich ist, im Originaltexte vorgeführt, und soweit als nöthig erläutert werden. Hiebei sollen die Vorzüge und Mängel der einzelnen Erklärungen kurz dargelegt werden; aber eine neue Exegese und Wochenberechnung zu liefern, liegt dem Zwecke dieser exegetisch-historischen Studie ferne.

2. Anordnung und Eintheilung. Was die Anordnung des Stoffes betrifft, bemerke ich, dass ich mit Ausnahme der jüdischen Exegese die verschiedenen Erklärungen nach der chronologischen Reihenfolge ihrer Autoren vorführen werde. Es liesse sich zwar leicht eine sachliche Eintheilung des Stoffes durchführen, indem die verschiedenen Autoren mit Rücksicht auf den benützten Bibeltext oder mit Rücksicht auf die Aehnlichkeit in der Wochenberechnung nach Gruppen zusammengestellt werden könnten; aber das *chronologische* Bild wäre durch eine solche Darstellung zerstört.

Eine Abweichung von der streng chronologischen Anordnung wäre dann geboten, wenn die Erklärungen in wesentlichen Punkten auseinandergiengen. Dies ist aber bei der christlichen Exegese des ganzen Zeitraumes, den wir in Betracht ziehen, nicht der Fall; denn sosehr auch die Erklärungen in der Berechnungsweise und in der genauen Deutung einzelner Worte von einander abweichen, so stimmen sie doch allesammt (mit Ausnahme des Julius Hilarianus) darin überein, dass sie in der Prophetie eine messianische Weissagung erkennen. Anders verhält sich die Sache mit den Juden der nachchristlichen Zeit, die nach ihrem, den Christus negirenden Standpunkte, eine von der christlichen wesentlich verschiedene Exegese zu Tage förderten. Ich werde daher die wenigen rabbinischen Gelehrten, die ich vorführen werde, nicht streng chronologisch in die Reihenfolge der christlichen Exegeten einfügen, sondern werde sie in einer Gruppe vorführen, und zwar vor Erörterung jener christlichen Exegeten des Mittelalters, die jüdische Commentare benützt haben.[1]) Das Gute, das durch eine mehr sachliche Anordnung des Stroffes erzielt werden könnte, nämlich dem Leser die Uebersicht über die verschiedenen Arten der Erklärung zu erleichtern, hoffe ich dadurch noch zu erreichen, dass ich am Ende der ganzen Abhandlung die vorzüglichsten Erklärungen nach ihren Hauptunterschieden zusammenstellen werde.

In der Benützung und Verarbeitung, welche die Wochenprophetie von Seite der christlichen Literatur von den Anhängern derselben bis zum Zeitalter der Reformation gefunden hat, lassen sich leicht drei (respective vier) grosse Stadien unterscheiden.

Vom Anfange des Christenthums bis zu den letzten Jahrzehnten des II. Jahrhundertes bestand die Benützung der Prophetie nur in spärlichen Citaten derselben. Dies ist das erste Stadium.

Das zweite Stadium beginnt mit den Polemikern des zweiten patristischen Zeitraumes, und umfasst auch die Blüthezeit der patristischen Literatur. Dieses Stadium ist ausgezeichnet durch eine ansehnliche Zahl selbständiger Commentare zu unserer Bibelstelle und genauer Berechnungen der Wochen.

Die Signatur der ganzen folgenden Zeit ist die Nachahmung der vorangegangenen Arbeiten. Diese Nachahmung beschränkt sich im ersten Theile der folgenden Periode, von der

[1]) Auch bei der Darlegung der Exegese seit dem Beginne der Reformation bis auf die Gegenwart kann die chronologische Ordnung unmöglich beibehalten werden, da die grundverschiedenen Ansichten über Charakter und Autorität des Bibelwortes, über die Prophetie, über den Autor des Danielbuches u. s. w. so grundverschiedene Erklärungen der Wochenprophetie beursachten, dass eine streng chronologische Anordnung derselben den Leser nur verwirren müsste.

Mitte des V. Jahrhundertes nämlich bis zur Mitte des XIII. Jahrhundertes, auf die vorausgegangenen christlichen Commentare und Berechnungen. Seit der Mitte des XIII. Jahrhundertes finden wir aber bei einigen christlichen Gelehrten auch eine Anlehnung an die rabbinische Wochenberechnung. Wir können daher diesen Zeitraum der Nachahmung in zwei Stadien abtheilen. Das erste, also unser drittes Stadium, entspricht beiläufig unserer vierten patristischen Periode und den ersten Perioden der Scholastik. Das zweite, unser viertes Stadium, beginnt beiläufig zur selben Zeit, da die Scholastik mit Albertus dem Grossen ihrer grössten Entfaltung entgegengeht.[1])

Nach diesen vier Stadien werde ich die christliche Exegese der Wochenprophetie eintheilen. Ueber die Juden der vorchristlichen und der beiden ersten christlichen Jahrhunderte werde ich vor dem ersten, über die rabbinischen Gelehrten vor dem vierten Stadium der christlichen Exegese handeln.

Der Text der Prophetie:

(Daniel IX. 24—27)

24. שָׁבֻעִים שִׁבְעִים נֶחְתַּךְ עַל־עַמְּךָ ׀ וְעַל־עִיר קָדְשֶׁךָ לְכַלֵּא הַפֶּשַׁע וּלְחָתֵם חַטָּאות וּלְכַפֵּר עָוֹן
וּלְהָבִיא צֶדֶק עֹלָמִים וְלַחְתֹּם חָזוֹן וְנָבִיא וְלִמְשֹׁחַ קֹדֶשׁ קָדָשִׁים׃

25. וְתֵדַע וְתַשְׂכֵּל מִן־מֹצָא דָבָר לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת יְרוּשָׁלַםִ עַד־מָשִׁיחַ נָגִיד שָׁבֻעִים שִׁבְעָה וְשָׁבֻעִים
שִׁשִּׁים וּשְׁנַיִם תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה רְחוֹב וְחָרוּץ וּבְצוֹק הָעִתִּים׃

26. וְאַחֲרֵי הַשָּׁבֻעִים שִׁשִּׁים וּשְׁנַיִם יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ וְהָעִיר וְהַקֹּדֶשׁ יַשְׁחִית עַם נָגִיד הַבָּא וְקִצּוֹ
בַשֶּׁטֶף וְעַד קֵץ מִלְחָמָה נֶחֱרֶצֶת שֹׁמֵמוֹת׃

27. וְהִגְבִּיר בְּרִית לָרַבִּים שָׁבוּעַ אֶחָד וַחֲצִי הַשָּׁבוּעַ יַשְׁבִּית ׀ זֶבַח וּמִנְחָה וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם
וְעַד־כָּלָה וְנֶחֱרָצָה תִּתַּךְ עַל־שֹׁמֵם׃

V. 24. וּלְהָתֵם קרי ibid. חַטָּאת קרי.

[1]) Man möge aber daraus nicht den Schluss ziehen, dass etwa die Entwicklung des Bibelstudiums mit der Entwicklung der Philosophie und der speculativen Theologie gleichen Schritt gehalten habe.

Erster Abschnitt.

Das Judenthum der vorchristlichen Zeit und der beiden ersten christlichen Jahrhunderte.

I. Das Judenthum der vorchristlichen Zeit.

1. Die alexandrinische Uebersetzung. Der älteste Versuch einer Erklärung unserer Prophetie liegt vor in der ältesten Uebersetzung derselben, in der Septuaginta. Bekanntlich verwarf die Kirche den Septuaginta-Text des Buches Daniel und benützte an dessen Stelle die Uebersetzung des Theodotion, weil jener den Urtext zu frei wiedergibt, Glossen und Lücken enthält, so dass er an manchen Stellen eher den Namen einer Paraphrase, als den einer Uebersetzung verdient.[1] Diese Willkür in der Uebersetzung hat gerade in der Wochenprophetie den höchsten Grad erreicht. So gewiss nun eine solche Uebersetzung fehlerhaft ist, so hat sie doch in anderer Beziehung einen grossen Werth, da sie eben durch die freie Uebersetzungsweise Aufschluss gibt über die Auslegung des Buches von Seite des Uebersetzers und über die Zeit ihrer Entstehung, und auch einige Schlüsse erlaubt über die Zeit, in welcher das Original entstanden sein muss.

Nur die Beantwortung der ersten dieser Fragen gehört in den Rahmen dieser Abhandlung; die übrigen Fragen sollen bei anderer Gelegenheit erörtert werden. Eine aufmerksame

[1] Hieronymus sagt im Prologus zu seinem Danielcommentare: »Illud quoque lectorem admoneo, Danielem non juxta LXX interpretes, sed juxta Theodotionem Ecclesias legere.« Im Cap. IV. seines Danielcommentares bemerkt er bei der Erklärung des sechsten Verses, dass in der Alexandrinischen Uebersetzung die Verse 3 bis 6 fehlen, und fügt dann bei: »Unde judicio magistrorum Ecclesiae editio eorum (sc. Septuaginta) repudiata est, et Theodotionis vulgo legitur. Unde et Origenes in nono Stromatum volumine asserit, se quae sequuntur ab hoc loco in propheta Daniele non juxta Septuaginta interpretes, qui multum ab Hebraica veritate discordant, sed juxta Theodotionis editionem disserere.« (S. Migne. Patrol. Ser. lat. XXV. p. 493 u. 514.) Von den Vätern und Kirchenschriftstellern benützten nur Justin u. Tertullian die alexandrinische Uebersetzung des Buches Daniel. Die Wochenprophetie nach dieser Uebersetzung verwendete aber Justin nicht, Tertullian benützte nur einige Worte derselben. Eben desshalb, weil diese Uebersetzung ausser Gebrauch gesetzt war, war sie mit der Zeit ganz verschollen, bis am Ende des vorigen Jahrhundertes ein Exemplar derselben in der Bibliothek des Palazzo Chigi in Rom gefunden wurde. Dieser Codex Chisianus wurde zuerst in Rom vom Oratorianer Simon de Magistris (Typis Propagandae fidei 1772) in Folio, mit dem Danielcommentare des Hippolyt und mit vielen Dissertationen herausgegeben; dann folgten mehrere Ausgaben, unter welchen die von Tischendorf (in der Ausgabe des griechischen Alt-Testamentes vom Jahre 1860) hervorzuheben ist. Die letzte ist die von Jos. Cozza (»Sacrorum Bibliorum vetustissima Fragmenta« Pars. III. Romae. Spithhoever 1877). Bald nach Entdeckung des Chisianischen Codex wurde in Mailand die Versio Syro-hexaplaris des B. Daniel von Cajetanus Bugatus edirt. (»Daniel secundum editionem LXX interpretum ex Tetraplis desumtum. Ex codice Syro-Esthranghelo Bibliothecae Ambrosianae. Mediol. 1788).

Betrachtung der paraphrastischen Uebersetzung unserer Prophetie wird uns nun zeigen, dass der Verfasser dieselbe auf die *Zeit der Maccabäerkämpfe und des Antiochus Epiphanes* bezog.

Damit der Leser das Verhältniss zwischen dieser Uebersetzung und dem Urtexte auf den ersten Blick wahrnehme, wollen wir diesen unter den Text der Uebersetzung setzen.[1]

V. 24.[2] ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες ἐκρίθησαν ἐπὶ τὸν λαόν σου καὶ ἐπὶ τὴν πόλιν σιών. συντελεσθῆναι
(לכלה) לכלא קדשך עיר ועל עמך על נחתך שבעים שבעים
τὴν ἁμαρτίαν καὶ τὰς ἀδικίας σπανίσαι. καὶ ἀπαλεῖψαι τὰς ἀδικίας. καὶ διανοηθῆναι τὸ ὅραμα. καὶ
חזון ולחתם עון ולכפר לחתם חטאות הפשע
δοθῆναι δικαιοσύνην αἰώνιον. καὶ συντελεσθῆναι τὰ ὁράματα. καὶ προφήτην. καὶ εὐφρᾶναι ἅγιον ἁγίων·
קדשים קדש (לשמח) למשח ונביא חזון ולחתם [3] עלמים צדק ולהביא

V. 25. καὶ γνώσῃ καὶ διανοηθήσῃ. καὶ εὐφρανθήσῃ καὶ εὑρήσεις προστάγματα ἀποκριθῆναι·
להשיב דבר מן־מצא ותשכל ותדע
καὶ οἰκοδομήσεις ἰλη̄μ. πόλιν κ̄ῳ.
נגיד משיח (ער) עד ירושלם ולבנות

V. 26. *a)* καὶ μετὰ ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα· καὶ ἑξηκονταδύο. ἀποσταθήσεται χρίσμα καὶ οὐκ
ואין משיח יכרת ושנים וששים ושבעים שבעה ואחרי
ἔσται· *b)* καὶ βασιλεία ἐθνῶν. φθερεῖ τὴν πόλιν καὶ τὸ ἅγιον μετὰ τοῦ χ̄ῦ. *c)* Καὶ ἥξει ἡ συντέλεια
וקצו נגיד עם והקדש העיר ישחית והבא לו
αὐτοῦ μετ᾽ ὀργῆς. *d)* καὶ ἕως[4] καιροῦ συντελείας. *e)* ἀπὸ πολέμου πολεμηθήσεται·
מלחמה קץ ועד בשטף

V. 27. *f)* καὶ δυναστεύσει ἡ διαθήκη εἰς πολλούς. *g)* καὶ πάλιν ἐπιστρέψει· καὶ ἀνοικοδομηθήσεται
ונבנתה תשוב [5] לרבים ברית והגביר
εἰς πλάτος καὶ μῆκος. *h)* καὶ κατὰ συντέλειαν καιρῶν. *i)* καὶ μετὰ ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα καιρούς.
ושבעים שבעה ואחרי [6] העתים ובצוק וחרוץ רחוב
k) καὶ ξ̄β̄ ἐτῶν ἕως καιροῦ συντελείας πολέμου. *l)* καὶ ἀφαιρεθήσεται ἡ ἐρήμωσις *m)* ἐν τῷ κατισχῦσαι
והגביר [8] שממות נחרצת מלחמה קץ ועד [7] וששים ושנים
τὴν διαθήκην ἐπὶ πολλὰς ἑβδομάδας· *n)* καὶ ἐν τῷ τέλει τῆς ἑβδομάδος. ἀρθήσεται ἡ θυσία καὶ ἡ
זבח ישבית השבוע וחצי שבוע אחד ברית
σπονδή. *o)* καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων ἔσται. *p)* ἕως συντελείας· *q)* καὶ συντέλεια
ונחרצה כלה ועד משמם שקוצים כנף ועל ומנחה
δοθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν.
שומם על תתך

[1] Eine Vergleichung der alexandrinischen Uebersetzung mit dem masorethischen Texte des Buches Daniel haben angestellt: Die oben in der Anmerkung genannten Herausgeber; ferner Pusey im Werke: »Daniel the Prophet«, London 1876, pag. 624 bis 637, und für die Wochenprophetie pag. 381 und 382. Sehr ausführlich behandelt diese Vergleichung in Betreff der Wochenprophetie Wieseler. (»Die 70 Wochen und die 63 Jahrwochen des Propheten Daniel«, Göttingen 1839, S. 197). Instructiv sind auch die Abhandlungen von Hävernick (Commentar über das Buch Daniel, S. 386 u. ff.), von Hengstenberg (»Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament«, I.), von Michaelis (in der Orientalischen Bibliothek, IV. und VI. Theil).

[2] Wir führen den Text nach der Ausgabe von Cozza an. Die kritischen Zeichen des Origenes bleiben weg.

[3] Abermalige Uebersetzung dieser Worte.

[4] Dies Wort fehlt im Texte der neuen Ausgabe von Cozza.

[5] Nachtrag aus dem Vers 25.

[6] Wiederholung der combinirten Wochenzahlen.

[7] Nachtrag aus Vers 26.

[8] Wiederholung der ersten Worte des 27. Verses.

Der Vergleich der Uebersetzung mit dem Urtexte zeigt folgende theils wichtige, theils unbedeutende Abweichungen:

Vers 24. Das »עיר קדשך« wurde freier durch πόλις Σιών wiedergegeben. Das כלא hat der Uebersetzer im Sinne von כלה genommen, wie die nachfolgenden Uebersetzer. In der Phrase »לחתם חטאות« hat der Uebersetzer entweder התם gelesen, oder das חתם nur nach seiner figürlichen Deutung interpretirt. Das »לחתם חזון ונביא« hat eine doppelte Uebersetzung erhalten: »die Vision soll verstanden werden«, »die Visionen und der Prophet sollen erfüllt werden«. In Betreff der ersten Uebertragung muss der Autor gedacht haben, dass die Vision dann »besiegelt« wird, wenn sie in Folge der Erfüllung begriffen wird. In der letzten Verheissung dieses Verses hat der Autor der Uebersetzung entweder für לְמְשֹׁחַ ein לְשַׂמַּח gelesen,[1] oder er hat das »Salben« als ein »Salben mit Freudenöl«, also als Tropus für »Erfreuen« aufgefasst, und diesen Tropus durch die Uebersetzung »εὐφράναι« aufgelöst.[2] Wir ziehen die erste Erklärung vor, und zwar desshalb, weil die Deutung der Phrase »εὐφράναι ἅγιον ἁγίων« mehr Schwierigkeiten macht, als die Deutung des »χρίσαι ἅγιον ἁγίων«. Schwierigkeiten sucht man aber denn doch nicht geflissentlich auf. Das χρίσαι ἅγιον hätte der Uebersetzer sehr gut auf den Wiederbau des Heiligthums beziehen können, er brauchte das »salben« nicht im Literalsinne aufzufassen. Hat der Autor aber *geflissentlich* den Ausdruck »εὐφράναι« gesucht, so musste er unter dem »Allerheiligsten« eine Person verstehen, da man εὐφράναι doch nicht gut auf eine Sache bezieht. Den Messias verstand nun der Autor unter dem »Allerheiligsten« nicht, wie wir im Verlaufe der Abhandlung sehen werden, sondern er musste entweder den Daniel oder den Hohenpriester als den »Allerheiligsten« ansehen. Dass diese Deutung keine besonders glückliche ist, liegt auf der Hand. Wir meinen also, dass der Uebersetzer den Ausdruck εὐφράναι nicht *gesucht,* sondern wirklich ein שמח gelesen hat.

Vers 25. Für εὐφρανθήσῃ steht im Urtexte kein Wort. Das להשיב hat der Uebersetzer mit Missachtung des Hebraismus durch ἀποκριθῆναι wiedergegeben. Statt מֹצָא vocalisirt er מְצֹא vom Verbum מצא. In den letzten Worten dieses Verses muss angenommen werden, dass der Uebersetzer statt עיר = ער עד las; משיח נגיד gab er in freier Weise durch κύριος wieder. Das Uebrige dieses Verses wird nach Gutdünken des Uebersetzers erst in die zwei folgenden Verse eingefügt.

Vers 26. Von grösster Bedeutung ist die Textänderung in der Wochenzahl dieses Verses. Der Uebersetzer hat, um die Zahl $7 + 70 + 62$ herauszubringen, das שבעה aus V. 25 hieher bezogen, und das שבעים des 26. Verses nach Elidirung des Artikels nicht als שָׁבֻעִים, sondern שִׁבְעִים punktirt.[3] Ist die Uebersetzung des משיח durch χρίσμα nur der Willkür des Uebersetzers zuzuschreiben oder las er משח? Das schwierige אין לו nahm der Uebersetzer als gleichbedeutend mit אֵינֶנּוּ. Als Subject zu ישחית wurde הבא gedacht, und dieses sodann mit βασιλεία ἐθνῶν (»das kommende« sc. heidnische Reich) übersetzt. Das עם

---

[1]) So meinen Wieseler und Pusey.

[2]) So behauptet Hengstenberg, Christologie, II. Theil, S. 442 und Lengerke, Buch Daniel, S. 440.

[3]) Bugatus (l. c. p. 147) bemerkt, dass Aquilas und Symmachus an dieser Stelle übersetzten: »καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἑβδομάδας (Sym. καὶ μετὰ ἑβδομάδας ἑπτὰ) καὶ ἑξήκοντα δύο«, und dass daher der hebräische Text einmal anders gelautet haben müsse, als der masorethische. Nun, aus der willkürlichen Septuaginta lässt sich nichts folgern; Aquilas und Symmachus konnten aber die »7 Wochen« sehr wohl als Ergänzung beigefügt haben.

wurde als Präpositio עִם punktirt.[1]) שטף verstand der Uebersetzer im Sinne von שטף אף.[2]) Die zwei letzten Worte des Verses werden erst im 27. Verse untergebracht.

Vers 27. Nach Uebersetzung der drei ersten Worte des Urtextes werden die Worte des V. 25: תשוב וגו übertragen. Als Subject wurde wohl ἡ πόλις καὶ τὸ ἅγιον gedacht. In der Uebersetzung des חרוץ durch μῆκος wollte der Autor die Bedeutung des hebräischen Wortes nur errathen. Das »Bauen in Breite und Länge« schien ihm der richtige Sinn zu sein. Die Worte κατὰ συντέλειαν καιρῶν sind die Uebersetzung von ובצוק העתים. Der Uebersetzer scheint demnach das Wort בציק aus einer Radix בצק abgeleitet, und dieser die Bedeutung des בצע »abschneiden«, »beendigen« gegeben zu haben. Hierauf folgt die Wiederholung der combinirten Zeitangaben, aber in der Weise, dass zu den Zahlen »7 und 70« das Wort »Zeiten«, zu der Zahl 62 das Wort »Jahre« beigefügt wird. Auch das קץ מלחמה des V. 26 wird wiederholt aber in der Weise, dass מלחמה als ein vom קץ abhängiger Genitiv gedacht wird. Nun folgen die bisher unübersetzt gebliebenen letzten Worte des V. 26. Der Uebersetzer gibt dem חרץ eine dem כרת gleichkommende Bedeutung. Nach diesen Einschaltungen fangt der Uebersetzer zum zweiten Male mit dem V. 27 an, und bringt ihn nun ohne Unterbrechung zu Ende. שבוע אחד wird übersetzt als »viele Wochen«. Das חצי wird in der Bedeutung von קץ genommen. Was die Worte ועל כנף וגו betrifft, so ist wohl sicher, dass der Uebersetzer כָּנָף vocalisirte, und unter diesem Ausdrucke zunächst einen Theil des Tempels (einen sehr hoch gelegenen Theil, wahrscheinlich die Zinnen) verstand. Das Wort משמם musste er als Appositio zu שקוצים fassen, »die Gräuel, die verwüsten«. (Singular als Constr. ad sensum). Die Uebersetzung des noch Folgenden ist aus dem Vergleiche der beiden Texte leicht zu erklären.

Ueberblicken wir nun alle die Abweichungen des Uebersetzers vom Urtexte, so sehen wir, dass er die grösste Aenderung in den Zeitangaben vorgenommen hat. Da fällt vorerst auf, dass, während der Urtext in sämmtlichen vier Versen die Zeit nach »Wochen« bestimmt, der Uebersetzer nur in der Uebertragung der zu Anfang des V. 24 stehenden »70 Wochen« und in der Uebertragung der »einen Woche« des V. 27 den Ausdruck »Woche« beibehalten, in den übrigen Zahlangaben denselben aber weggelassen, ja einmal sogar durch die Worte »Zeiten« und »Jahre« ersetzt hat.[3]) Daraus muss nun der Schluss gezogen werden, dass der Uebersetzer dort, wo er den Ausdruck »Woche« beibehält, diese Woche wirklich als Tageswoche genommen, dass er die übrigen Zahlangaben aber als Jahreszahlen aufgefasst hat. Die Richtigkeit dieses Schlusses wird bestätigt durch den im V. 27 stehenden Satz »ἐν τῷ κατισχῦσαι τὴν διαθήκην ἐπὶ πολλὰς ἑβδομάδας«. Der Uebersetzer hat in dieser Stelle statt »einer Woche« »viele Wochen« gesetzt, weil er die Woche als Tageswoche auffasste, eine Tageswoche aber doch ungenügend gewesen wäre für die Tempelreinigung und Wiederherstellung der Stadt. Die vom Uebersetzer willkührlich combinirten Jahreszahlen geben die *Summe von 139 Jahren.*

---

[1]) Rosenmüller erklärt den Septuagintatext an dieser Stelle also: Utrumque et עַם et עִם et Graecus Alexandrinus exhibet, sed ita, ut sensum liberius exprimat. Scholia in Vet. Testam. Pars X. pag. 308.

[2]) Proverb. XXVII. 4.

[3]) Ebenso lautet auch der Text der Syro-Hexaplaris beim 27. Verse:

[illegible]

Bugatus bemerkt in seiner Ausgabe (pag. 89 und pag. 147), dass der Mailänder-Codex nach den Zahlangaben des 26. Verses die Randbemerkung [illegible] habe. Diese Randbemerkung stammt natürlich von einem syrischen Scholiasten, wie Bugatus bemerkt, und zeigt, dass ihm die Berechnung Schwierigkeiten machte.

Nach so vielen Jahren sollen also die in den Versen 26 und 27 geschilderten Ereignisse, die Verwüstung der Stadt und des Heiligthums stattfinden. Diese 139 Jahre passen nun ganz vortrefflich, wenn der Autor der Uebersetzung unter den in der Prophetie geschilderten Verwüstungen *die Verwüstungen des Antiochus Epiphanes* verstand, und wenn er als *»Terminus a quo« derselben den Beginn der Seleucidenaera,* nach welcher die Juden bekanntlich seit dem Ausgange des IV. vorchristlichen Jahrhundertes bis zum XI. nachchristlichen Jahrhunderte rechneten, annahm.[1]) Im Jahre 137 dieser Aera kam nämlich der Verwüster Jerusalems und des Tempels, Antiochus Epiphanes, zur Herrschaft.[2]) Betrachtet man die dargelegte Uebersetzung aufmerksam, so wird man unschwer in den Versen 26 und 27 eine Schilderung der Verwüstungen des Antiochus und des siegreichen Ausganges der Maccabäerkämpfe erkennen.

Wir wollen dies kurz durch eine Paraphrase beider Verse andeuten:[3])

Vers 26. Nach 139 Jahren wird *a)* das Chrisma weggenommen werden, *b)* ein heidnisches Königthum wird Stadt und Heiligthum sammt dem Gesalbten zu Grunde richten; *c)* das Ende des Gesalbten kommt durch eine göttliche Zornesfluth; *d)* bis zur Zeit seines Endes *e)* wird ein gewaltiger Krieg gekämpft werden.

Zur Erklärung dieses Verses diene Folgendes: Der in den letzten Worten erwähnte Krieg bedeutet die Maccabäerkämpfe. Das χρίσμα dachte sich der Uebersetzer wohl nicht als identisch mit dem χριστός, da er ja in diesem Falle nicht Anstand genommen hätte, dieses Wort zu gebrauchen, sondern er verstand im χρίσμα entweder die legitime Succession der Hohenpriester,[4]) die ja durch Antiochus gestört wurde, oder aber den Opfercult, den dieser König untersagte, so dass der Sinn der Uebersetzung wäre: Nach 139 Jahren wird die legitime hohenpriesterliche Succession oder der Opfercult abgeschafft werden, ein heidnischer König wird Stadt und Tempel verwüsten, und den Hohenpriester tödten.[5]) Zur Beleuchtung

[1]) Der Autor der ersten römischen Ausgabe war der Ansicht, dass durch die in dieser Uebersetzung enthaltenen Zahlangaben die Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus genau angegeben werde; er meinte, der dieser Septuaginta-Uebersetzung zu Grunde liegende Urtext habe anders gelautet, und gibt diesem den Vorzug vor dem masorethischen Texte. Die Zeitangabe der Zerstörung Jerusalems erhält er in folgender Weise. Er sagt (pag. 92): Ab anno I. Cyri usque ad Christum Ducem anni 535—4 ob Aer. Dionys. differentiam; a Christi ortu ad Jerosolymae, ac Templi excidium 70 + 535 — 4 = 601. Hoc temporis intervallum LXX Senes indicarunt per hebdomadas 70, deindeque 7 alias, ac insuper annos 62, nimirum 490 + 49 + 62 = 601.« Man sieht, gestützt auf die Ausdrücke »καιροί« und »ἔτη« bei den Zahlangaben im 27. Verse fasst der Autor die 70 und 7 καιροί als Jahrwochen zum Unterschiede der 62 ἔτη. Nun, da wir die vorliegende Uebersetzung weder für inspirirt, noch auch als die richtige Wiedergabe der nach Ansicht des römischen Editors in Verlust gerathenen richtigen Leseart des Urtextes halten können, so ist eine weitere Erörterung dieser Berechnung ganz überflüssig. Was die zwei Ausdrücke »καιροί« und »ἔτη« betrifft, so könnten diese auf den ersten Blick den Leser allerdings dazu verleiten, dass er in ihnen zwei verschiedene Zeitbestimmungen erblickte; aber der Genitiv ἐτῶν zeigt wohl an, dass er nur die nähere Bestimmung für die καιρούς ist. Hävernik bemerkt über die beiden Ausdrücke (l. c. S. 388), der Uebersetzer scheine absichtlich nach Dunkelheit zu streben, um seinen Worten ein prophetisches Colorit zu geben.

[2]) S. I. Macc. I. 11.

[3]) Man vergleiche die Paraphrase Punkt für Punkt mit der Uebersetzung. Die einander entsprechenden Sätze der Uebersetzung und der Paraphrase sind mit den nämlichen Buchtsaben bezeichnet.

[4]) So interpretirten die christlichen Exegeten dieses Wort der Uebersetzung Theodotion's, wie wir unten sehen werden.

[5]) Dass der Uebersetzer unter dem χρίσμα etwa das heilige Salböl, mit welchem der Hohepriester und die heiligen Geräthe von Moses gesalbt worden waren, verstanden wissen wolle, glauben wir nicht; denn nach der jüdischen Tradition (Gemara Hierus.) war im zweiten Tempel ein Salböl nicht vorhanden. Wäre aber auch diese Tradition unrichtig, so würde das vorhandene Salböl sicher nicht das von Moses, sondern ein nach dem Exile bereitetes, dessen Hinwegnahme also nicht ein gar so grosses, in dieser Uebersetzung hervorzuhebendes Unglück gewesen sein.

dieser Erklärung will ich die betreffenden Ereignisse aus der Maccabäergeschichte kurz andeuten. Der Hohepriester Onias III. wurde von seinem Bruder, dem hellenistisch gesinnten Jason, mit Zustimmung des durch Geld gewonnenen Königs verdrängt, Jason musste nach drei Jahren dem Menelaus, dieser wiederum dem Lysimachus weichen. Onias wurde dann getödtet.[1]) Dass nach der angegebenen Deutung das Ende (der Tod) des gesalbten Hohenpriesters als ein göttliches Strafgericht bezeichnet wird, kann nicht befremden, da ja auch in den Maccabäerbüchern nachdrücklich betont wird, dass die ganze Katastrophe zur Zeit des Antiochus eine Strafe für die von den Juden begangenen Frevel war.[2])

Vers 27. Unter διαθήκη versteht der Uebersetzer ganz sicherlich den unter der Führerschaft der Hasmonäer-Familie geschlossenen Bund der Hassidäer, welche muthig den Kampf gegen das Hellenenthum unternahmen.[3]) Man könnte den Vers also in folgender Weise paraphrasiren: *f)* In diesem Kriege wird der Hassidäerbund viele Anhänger gewinnen (εἰς πολλούς) und zur Macht gelangen (δυναστεύσει); durch seine Erfolge *g)* wird die Stadt wieder hergestellt werden, *h)* und zwar am Ende der vorher bestimmten Zeiten. *i)* Nach den 139 Jahren, und zwar *k)* am Ende des Krieges[4]) wird *l)* die im Tempel angerichtete Verwüstung beendigt werden. Dies wird möglich sein, *m)* indem der Hassidäerbund viele Wochen hindurch mächtig wird. Die Prophetie muss sich nun nach der Auffassung des Uebersetzers wieder zurückwenden in die Zeit der Verwüstungen, indem sie sagt: *n)* Und am Ende der Woche wird abgeschafft der Opfercult, *o)* im Tempel wird der Verwüstungsgreuel sein, *p)* und zwar bis zum festgesetzten Ende, *q)* dann wird den Verwüstungen ein Ende gemacht werden. Dass der Uebersetzer in diesem letzten Satz das Verbot des Antiochus, den mosaischen Opfercult zu verrichten, und die Aufrichtung des Götzengreuels verstand, ist ganz klar. (cf. I. Macc. I). Wie er aber »die Woche« berechnete, ist nicht zu errathen.[5]) Warum der Uebersetzer im Satze: »ἐν τῷ κατισχύσαι τὴν διαθήκην ἐπὶ πολλὰς ἑβδομάδας« statt »*einer*« Woche »viele« setzte, ist schon oben bemerkt worden.

Wie verstand nun der Uebersetzer die beiden ersten Verse? Er musste sie auf die Zeit Daniels beziehen, da er im V. 24 den Ausdruck »Wochen« gebraucht, und er die Woche stets als Tageswoche auffasst. Wenn nun nach der Auffassung des Uebersetzers nach der kurzen Zeit von 70 Wochen das im V. 24 Gesagte eintreffen sollte, so konnte er darunter nichts anderes verstehen, als das Aufhören des Exils, die Rückkehr in die Heimat, den Beginn des Tempelbaues. Der Sinn des Verses ist also nach Auffassung des Uebersetzers der: 70 Wochen

[1]) S. II. Macc. IV. 7 u. ff. 27—30. 34.

[2]) S. I. Macc. I. 64 und II. Macc. V. 17. 18. 19. Man möchte sich vielleicht wundern, dass der Uebersetzer den Satz: ἥξει ἡ συντέλεια u. s. w. bis Schluss des 26. Verses nicht auf den Untergang des Antiochus bezog, und könnte versucht sein, diese Deutung aus dem Satze herauszulesen. Wenn man das »αὐτοῦ« mittelst einen Constructio ad sensum auf die »βασιλεία ἐθνῶν« bezöge, gleich als ob βασιλεία für βασιλεύς stünde, dann könnte man folgenden Sinn herausbringen: »aber das Ende des heidnischen Königs wird durch ein göttliches Strafgericht kommen; und bis zu seinem Ende wird der Krieg dauern.« Diese Deutung ist jedoch unstatthaft. Man darf einem Uebersetzer, der sich, wie wir sahen, gar nicht ängstlich an den Wortlaut des Urtextes hielt, die Beabsichtigung einer solchen Constructio ad sensum nicht zumuthen.

[3]) I. Macc. II. 27 u. ff.

[4]) cf. I. Macc. IV. 34. 35. 36. 37. bis Ende des Cap.

[5]) Wieseler meint, es dürfte die Zeit vom 15. bis zum 25. Caslev zu verstehen sei; indem laut I. Macc. I. 57. am 15. des Monats auf dem Altare das Götzenbild errichtet, und am 25. das erste heidnische Opfer dargebracht wurde. Er fügt aber selbst bei, dass der Opferdienst in Wahrheit schon ein halbes Jahr früher aufgehört habe. Siehe Wieseler, l. c. p. 203 Anm. *e*.

des Exils und Verödung der hl. Stadt sind noch übrig, dann werden Exil und Verödung der Stadt ein Ende nehmen. Die Sünden, für welche das Exil verhängt wurde, werden dann getilgt sein (s. die drei ersten Prädicate), man wird die Prophetie (des Jeremias von den 70 Jahren) durch deren Erfüllung verstehen, die ewige Gerechtigkeit (wahrscheinlich der Tempel und sein Cult) wird herbeigeführt, die Prophetien (von der Rückkehr in die Heimat) werden erfüllt, und ein Allerheiligstes oder ein Allerheiligster wird erfreut werden. Die Worte »εὐφράναι ἅγιον ἁγίων« fasste der Uebersetzer als Bezeichnung einer Person, und und dann dachte er sich in derselben den Daniel oder den Hohenpriester, oder er fasste den Ausdruck als Bezeichnung des Heiligthumes, und dann verstand er unter dem εὐφράναι die Wiederaufrichtung des öde daliegenden Heiligthums. Beide Erklärungen haben ihre Schwierigkeiten; mit der zweiten harmonirt der Ausdruck »εὐφράναι«, mit der ersten der Ausdruck »ἅγιος« nicht gut. Eben darum meine ich, dass der Ausdruck εὐφράναι nicht gesucht, sondern im שמח vorgefunden wurde. [1])

Der 25. Vers wird wohl am besten als Anrede an Daniel zu verstehen sein:[2]) Du wirst wahrnehmen und erfahren, dass dem Auftrage (προστάγματα die Stadt zu erbauen) entsprochen wird und wirst dich darüber freuen. Du wirst die Stadt Jerusalem deinem Herrn wieder erbauen.[3])

Diese aus dem Wortlaute der Uebersetzung ermittelte Deutung des Uebersetzers lässt sich zwar nicht in allen Punkten als sicher erweisen, muss aber der Hauptsache nach gewiss richtig sein. Sie wird insbesonders apodiktisch gefordert durch die Zahlangaben. Die genaue Erörterung der Frage, wann diese Version entstand, gehört nicht in diese Abhandlung; aber es möge gestattet sein, kurz zu bemerken, dass der eben vorgetragene corrumpirte Text der Wochenprophetie auf den Leser sicherlich den Eindruck macht, derselbe sei bald nach den geschehenen Ereignissen, nach der in den Maccabäerbüchern (I. Maccab. IV. 37 u. ff. II. Maccab. X.) geschilderten Tempelreinigung entstanden. Die erlebten grossen Ereignisse hatten auf den Autor dieser Uebersetzung sichtlich einen so gewaltigen Eindruck gemacht, dass er sie mit aller Gewalt in den Text hineininterpretirte.

---

[1]) Hengstenberg (Christologie II. S. 442) und Reinke (Messian. Weiss. der Proph. IV. Daniel S. 249) sehen im εὐφράναι ἅγιον ἁγίων eine messianische Deutung. (Christologie II. S. 442). Es liesse sich in der That recht gut denken, dass der Verfasser den Vers 24 auf Christus bezogen, und die 70 Wochen als Jahrwochen aufgefasst, und bis zur Ankunft Christi berechnet hätte, wenn nicht der Vers 27 mit seinen πολλαὶ ἑβδομάδες da wäre. Diese »vielen Wochen«, als Paraphrase der »einen Woche« des Urtextes, zeigen, dass der Verfasser die Woche als Tagwoche nahm, und machen die messianische Auffassung des 24. Verses von Seite des Uebersetzers unannehmbar.

[2]) Wieseler (l. c.) versteht unter dem »Allerheiligsten« den Daniel. Er erklärt das »εὐφρανθήσῃ« des 25. Verses als eine Wiederholung des שמח aus Vers 24. . Die Worte: ותדע ותשכיל seien als Zwischensatz zu betrachten, das לשמח habe der Uebersetzer einmal mit מן (מן־מצא וגו), das anderemal mit ל (לבנות) construirt. Nach seiner Auffassung wäre also die Construction des Satzes so herzustellen:

לשמח קדש קדשים — ותדע ותשכיל — (תשמח) מן־מצא להשיב דבר (ותשמח) לבנות ירושלם.

[3]) Aus den letzten Worten schliesst Wieseler, der Uebersetzer sei der Meinung gewesen, dass Daniel selbst nach Palästina gezogen, und beim Bau des Tempels und der Stadt mitgewirkt habe. Unbedingt nöthig ist der Schluss aber nicht, da die Apostrophe an Daniel nöthigenfalls auch als annehmbar bezeichnet werden kann, wenn Daniel auch nur durch seine Thätigkeit am persischen Königshofe beim Baue mitgewirkt hat.

Hävernick sieht in diesen Worten einen freudigen Zuruf an die Makkabäer, dass sie nämlich siegen, und die von Antiochus verwüstete Stadt wieder herstellen werden; aber es hält schwer, diesen Satz vom vorangehenden Verse zu trennen. Bei aufmerksamer Betrachtung der ganzen Stelle drängt sich doch die Auffassung auf, dass die Verse 24 und 25 zusammengehören, und erst mit dem Vers 26 ein neuer Abschnitt beginnt.

Aus der Zeit zwischen dem Beginne der Maccabäerherrschaft bis Christus steht uns (ausser den deuterocanonischen Büchern [1]) keine andere Literatur der Juden zu Gebote, als etliche *Apokryphen.* Wir werden also diese durchforschen, ob sie uns Andeutungen über die Auslegung der Wochenprophetie darbieten. Da gebührt nun vorerst dem *Henochbuche* die vollste Beachtung.

2. Das Henochbuch.[2]) Dieses ist sozusagen eine Copie des Buches Daniel, da es diesem nicht nur zahlreiche Ausdrücke und Schilderungen, sondern auch den Hauptcharakterzug, die Geschichte in Bildern von Thiersymbolen darzustellen, und die Zeit der wichtigsten heilsgeschichtlichen Ereignisse durch eine geheimnissvolle Chronologie festzustellen, entlehnt hat.[3]) Wir finden nun in diesem Buche zwei interessante Zeitberechnungen, welche den Danielswochen nachgebildet sind. Die erste ist im II. Traumgesichte des IV. Theiles des Buches enthalten.[4]) In diesem Gesichte schildert Henoch in Thiersymbolen die ganze Heilsgeschichte von Adam bis zum Erscheinen des Messias. Die Menschen erscheinen als Thiere, und zwar die »Guten« und »Frommen« als zahme, nutzbringende, die »Bösen« als unreine oder wilde Thiere (c .85).[5]) Die Israeliten sammt ihrem Stammvater Jakob werden als Schafe dargestellt.

Des Zusammenhanges wegen will ich das Gerippe jenes Theiles der Vision, der die Geschichte des Volkes Israel bis zu den »70 Hirten« entrollt, darlegen. Die Schafe werden aus dem Lande der Wölfe (Aegypten) durch ein Schaf (Moses) herausgeführt, durch ein anderes Schaf (Josua) in das »herrliche Land« (Palästina) gebracht. Nachdem sie dort vom Herrn abwichen, haben sie viel zu erdulden von den Hunden, Füchsen und Schweinen (Schilderung der Richterperiode), bis sie durch ein Schaf (Saul), welches zum Widder (König) gesalbt wird, errettet werden. Es folgt nun die Schilderung des Widders David und Widders Salomon, der im grossen Hause (Jerusalem) für den Herrn der Schafe einen grossen Thurm

---

[1]) Viele Exegeten sehen in I. Macc. I 54 καὶ τῇ πεντεκαιδεκάτῃ ἡμέρᾳ Χασελεῦ τῷ πέμπτῳ καὶ τεσσαρακοστῷ καὶ ἑκατοστῷ ἔτει ᾠκοδόμησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον eine Anspielung auf das »βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων« des Cap. 9; aber ein Vergleich des Cap. I. des I. Maccabäerbuches mit dem Cap. XI des Buches Daniel zeigt wohl, dass beide Capitel in dem grössten Theile ihres Inhaltes sich vollkommen entsprechen. In dem oben citirten Verse des Maccabäerbuches liegt daher vielmehr eine Anspielung auf Vers 31 des Cap. XI, welcher Vers in der Septuaginta (nicht in der Version d. Theodotion) also lautet: »καὶ βραχίονες παρ' αὐτοῦ στήσονται. καὶ μιανοῦσι τὸ ἅγιον τοῦ φόβου. καὶ ἀποστήσουσι τὴν θυσίαν. καὶ δώσουσι βδέλυγμα ἐρημώσεως«, während Theodotion die letzten Worte so gibt: »καὶ δώσουσι βδέλυγμα ἠφανισμένων.«

[2]) Die Mehrzahl der Ausleger dieses Buches hält dasselbe für ein Product des zweiten vorchristlichen Jahrhundertes. In der genauen Fixirung des Decenniums, welchem die Abfassung des Buches zuzuschreiben ist, gibt es freilich Differenzen. Siehe hierüber: Dillmann »Das Buch Henoch«, Leipzig 1853. S. XLIII. Langen: »Das Judenthum in Palästina zur Zeit Christi«, Freiburg 1866. S. 62. Volkmar setzt die Abfassung dieses Buches in das Jahr 132 nach Christus. S. »Handbuch der Einleitung in die Apokryphen«, III. Band. Zeittafel. S. 161.

[3]) So werden die Engel »Wächter« (Dan. IV), genannt; die Israeliten heissen die »Sterne« (Dan. VIII. 10): Gott erscheint mit Myriaden von Engeln. S. Dan. (VII. 10). Insbesonders gefällt sich das Buch Henoch in der Nachahmung der im Cap. VII geschilderten Gerichtsscene. Ich citire beispielshalber aus Dillmann's Uebersetzung einen Satz, — aus einer Schilderung der Gesichte, die der in den Himmel entrückte Henoch geschaut hat. (Cap. 46.) »Und dort sahe ich einen«, der ein »Haupt der Tage« hatte, und sein Haupt war weiss wie Wolle; und bei ihm war ein anderer, dessen Antlitz wie das Aussehen eines Menschen war.« Vergl. hiemit Dan. VII. 9. 13. Im C. 46: »Und ich fragte einen der Engel . . . . . über jenen Menschensohn« u. s. w.

[4]) S. Dillmann's Uebersetzung: »Das Buch Henoch«. Cap. 85 bis 91. S. 55 ff. . .

[5]) Adam, Seth, Noe, Abraham figuriren als weisse Farren, Eva als Kuh, Kain als schwarzes, Abel als rothes Rind, Isaak als weisser Stier. Ismael aber ist ein wilder Esel, Esau ein wildes Schwein, die Aegypter sind Wölfe, die Heidenvölker sind Raubthiere.

(Tempel) baut. Nachdem die Schafe nun wieder von Gott abgewichen sind und durch Schafe (Propheten), welche vom Herrn der Schafe gesendet wurden, sich nicht zurückrufen liessen, *werden sie der Gewalt der 70 Hirten überantwortet.* Hiemit beginnt die *Hirtenvision,* welche die Herrschaft der 70 Hirten [1]) schildert.

1. *Erste Periode.* Henoch sagt: »Und er berief siebenzig Hirten und verstiess seine Schafe, damit sie sie weiden.« (V. 65.) »Und ich sah, bis dass jene Hirten weideten zu ihrer Zeit; . . . und (sie) überliessen jene Schafe in die Hand der Löwen. Und die Löwen und Tiger frassen und verschlangen den grössten Theil jener Schafe, und die wilden Schweine frassen mit ihnen; *und sie verbrannten den Thurm* [2]) *und zerstörten jenes Haus.* [3]) Und ich ward sehr traurig über den Thurm, weil selbiges Haus der Schafe zerstört wurde; und darnach konnte ich jene Schafe nicht mehr sehen, ob sie zu jenem Hause eingingen. [4]) Und die Hirten und ihre Gesellen übergeben jene Schafe allen wilden Thieren, um sie zu fressen. . . . Und sofort sahe ich, wie Hirten weideten 12 Stunden lang.«

Zum Verständnisse dieses Abschnittes diene Folgendes: Wie wir gleich unten bei Anführung des ersten Verses aus dem Cap. 90 sehen werden, hat jeder Hirt seine genau bestimmte Hirtenzeit, in der er die Schafe weidet. Diese Zeit wird unten weiter (Cap. 90, V. 5) mit dem Worte »Zeit« bezeichnet, und zwar werden den 58 Hirten 58 »Zeiten«, also jedem Hirten *eine* »Zeit« zugewiesen. Wenn hier in dem soeben citirten Satze die Hirtenzeit in »Stunden« ausgedrückt erscheint, so soll wohl sicherlich durch das Wort »Stunde« kein anderes Zeitmass angegeben werden, als unten durch das Wort »Zeit«. Es müssen also auch hier 12 Stunden für *12 Hirten* zu gelten haben, so dass wir also daraus, dass die Hirten »12 Stunden« lang weideten, schliessen müssen, dass es 12 Hirten waren.

Der kurze Sinn des bisher Angeführten ist demnach: Während der Hirtenzeit von 12 Hirten wird Jerusalem und der Tempel zerstört, das auserwählte Volk wird von den Hirten den wilden Thieren preisgegeben. Der bisher geschilderte Zeitraum erstreckt sich also von der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier bis Kyros.

Zweite Periode. Henoch erzählt nun weiter: »Und siehe, drei von jenen Schafen kehrten zurück, und kamen und traten herzu, und begannen alles, was von jenem Hause übrig war, zu bauen, aber die wilden Schweine hinderten sie, dass sie es nicht vermochten. Und sie begannen wiederum zu bauen, wie zuvor, und führten jenen Thurm auf, und er ward genannt der hohe Thurm; und sie begannen wieder einen Tisch vor den Thurm zu stellen, aber alles Brod auf ihm war befleckt, und nicht rein; auch wurden sie ihren Hirten zum Umbringen gegeben gar viele. Und ich sah so lange, bis dass auf diese Weise die Weide übernahmen *sechsunddreissig Hirten,* [5]) und sie alle vollendeten jeder seine Zeit, wie die ersten.« In diesem zweiten Absatze haben wir die Schilderung der ersten nachexilischen Zeisperiode. In die Zahl der 35 Hirten sind natürlich die zwölf der ersten Periode miteingerechnet, so dass für diese II. Periode nur 23 bleiben.

Nun folgt die *dritte Periode:* »Und darnach sah ich im Gesichte alle Vögel des Himmels kommen, die Adler, die Geier, die Weiher, die Raben; die Adler aber führten alle die Vögel an, und sie begannen jene Schafe zu fressen . . . Und ich sah so lange, bis drei-

[1]) Ich will nun die wichtigsten Verse der Hirtenvision aus Dillmann's Uebersetzung (S. 61, Vers 59 u. ff.) citiren, und die zum Verständnisse nöthigen Erläuterungen beifügen.

[2]) Die Stadt Jerusalem. — [3]) Der Tempel. — [4]) Abführung in's Exil.

[5]) Die Zahl ist verderbt aus 35. Siehe Dillmann l. c. S. 273.

undzwanzig Hirten die Weide übernahmen, und sie vollendeten, je in ihrer Zeit, achtundfünfzig Zeiten.«

Die Zahl von 58 »Zeiten« bezieht sich nicht etwa bloss auf die letzten 23 Hirten, sondern gibt die Summe der »Zeiten« aller bisher auf den Schauplatz getretenen Hirten, der ersten 12, der folgenden 23 und der letztgenannten 23. Die letzten 23 Hirten sind die Fürsten der aus dem Reiche Alexanders des Grossen hervorgegangenen Reiche, die Ptolomäer und Seleuciden bis zur Maccabäerperiode, welche erst im folgenden Absatze geschildert wird. Dillmann sagt, dass der Uebergang der Weltherrschaft von den Asiaten auf das Hellenenthum treffend geschildert wird durch den Wechsel der Raubthiere. Früher waren es Landthiere, jetzt treten Raubvögel auf.

Wir kommen nun zur *vierten Periode.* »Es wurden aber kleine Lämmer geboren von jenen weissen Schafen, und sie begannen ihre Augen zu öffnen, und zu sehen, und zu den Schafen zu schreien. Und die Schafe . . . hörten nicht . . . Und ich sah im Gesichte, wie die Raben auf jene Lämmer flogen, und *eines von jenen Lämmern nahmen,* die Schafe aber zerbrachen und frassen. Und ich sah, bis jenen Lämmern Hörner wuchsen, und die Raben ihre Hörner niederwarfen; und ich sah, *bis ein grosses Horn hervorsprosste,* eines von jenen Schafen, und ihre Augen geöffnet wurden. Und es sah nach ihnen, und ihre Augen thaten sich auf; und es schrie nach den Schafen, und die Jungen sahen es, und liefen ihm alle zu. Und während alle dem zerrissen jene Adler und Geier und Raben und Weiher die Schafe noch immer fort . . . Und jene Raben kämpften und stritten mit ihm, und suchten sein Horn wegzuschaffen, aber sie vermochten nichts über es.«

Dass in diesem Absatze die Maccabäerkämpfe geschildert werden, ist ganz klar. Die »kleinen Lämmer« sind die Hassidäer, die unter Führung der Maccabäer den Kampf gegen die Seleuciden kämpften. Das geraubte Lamm ist vielleicht der getödtete Hohepriester Onias III. Das Lamm mit dem grossen Horn bezeichnet sicher einen Maccabäerfürsten. [1])

Die 12 Hirten dieser Periode sind die Seleuciden und Ptolemäer, die in dieser Zeit das Volk Israel bedrängten. Mit diesen ist die Zahl 70 erreicht. Wie heissen nun die Namen der 70 Fürsten? Diese Frage kann nicht gelöst werden, und zwar desshalb nicht, weil auch der Verfasser selbst sie sicherlich nicht lösen konnte. Er fasste nur alle die Bedränger in die Zahl 70 zusammen und vertheilte sie symmetrisch in vier Perioden, so dass er unter den 12 ersten Hirten die babylonischen und egyptischen Könige von 606 bis 636 vor Chr., unter den 23 der II. Periode die Perserkönige und ihre Unterkönige, unter den 23 der III. Periode die Seleuciden und Ptolemäer bis zu Antiochus' Epiphanis Zeiten, und unter den 12 letzten die Seleuciden und Ptolemäer von Antiochus bis zum vergeblich erwarteten Messias verstand. Das Folgende enthält nämlich die Schilderung der messianischen Zeit, deren Anbruch der Verfasser gleich nach der Maccabäerzeit erwartete. Den Schafen wird ein Schwert gegeben, um die Thiere zu tödten, dann folgt das Gericht, »das Aufschlagen der Bücher« (ganz nach der im Buche Daniel enthaltenen Schilderung), endlich wird der alte Tempel durch einen neuen ersetzt. Dieses alles wird natürlich durch den Messias vollzogen, welcher als weisser Farren mit gewaltigen Hörnern geschildert wird.

[1]) Dillmann, der die Verfassung des Buches zwischen 115 und 110 n. Chr. ansetzt, versteht unter dem grossen Horne den von 135 bis 106 v. Chr. regierenden Johann Hyrkan. (S. l. c. S. 278.) Langen, der mit der Abfassung des Buches bis circa 160 v. Chr. zurückgeht, versteht den Judas Maccabaeus. (S. l. c. S. 61.)

Ueberblicken wir die ganze Hirtenvision, so erkennen wir wohl auf den ersten Blick ihre Aehnlichkeit mit der Wochenprophetie. »Siebzig Wochen sind bestimmt für dein Volk; nach Ablauf derselben soll es der (im V. 24) verheissenen Güter theilhaftig werden«, so sagt Daniel. Pseudo-Henoch sagt: »Siebzig Hirtenzeiten (Hirtenstunden) sind bestimmt für dein Volk; nach Ablauf derselben soll die messianische Zeit anbrechen.« Da liegt nun der Schluss nahe, Pseudo-Henoch habe desshalb die den »70 Wochen« nachgebildeten 70 Hirtenzeiten bis auf die messianische Zeit hingeführt, weil er die Daniel'schen Wochen als Zeitbestimmung der Messias-Ankunft erkannte. Man könnte gegen diese Schlussfolgerung allerdings einwenden, dass sich die Aehnlichkeit auch durch die Annahme erklären lasse, Pseudo-Henoch habe nur eine der Wochenprophetie ähnliche Zahlenprophetie verfassen wollen, ohne dass er etwa in jener etwas Messianisches erblickt habe. Erwägt man aber die Abhängigkeit des ganzen Buches Henoch vom Buche Daniel, erwägt man, dass jenes von diesem insbesonders die Messiasideen nach Inhalt und Form copirt hat, so dürfte der gezogenen Schlussfolgerung die grösste Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen sein.

Sah aber Pseudo-Henoch in der Wochenprophetie eine messianische Zeitbestimmung, so kann seine Vision im Verhältnisse zur Danielprophetie einen doppelten Sinn haben. Entweder wollte er sagen: wie die »Wochen«, so sind auch die Regierungszeiten der 70 Hirten ein Zeitmesser der Messiasankunft; beide Zahlenprophetien sind von einander unabhängig. Oder aber er wollte durch seine Vision den Daniel interpretiren, d. h. er wollte vielleicht sagen, die Wochen Daniels seien nicht als gleichwerthige Zeiträume, sondern als Regierungszeiten von verschiedener Dauer zu fassen. Der Verfasser könnte demnach der Wochenprophetie folgende Exegese gegeben haben: Die im V. 24 aufgezählten Güter bedeuten messianische Güter. Der letzte Satz למשח קדש קדשים bedeutet die Salbung des Messias oder die Salbung des neuen »Allerheiligsten«, nämlich des in Cap. 90, V. 29, geschilderten neuen Tempels. Unter dem »Gesalbten« des V. 26 konnte er das von den Raben genommene Lamm (des V. 8), unter der Verwüstung der Stadt und des Tempels die von den Seleuciden angerichteten Verheerungen, oder aber die noch erwartete gänzliche Zerstörung des II. Tempels erkennen.

Nach dieser Auffassung also könnte man in dem jüdischen Henochbuche eine Correctur der alexandrinischen Wochenerklärung erblicken. Der Alexandriner sieht die Prophetie schon erfüllt, ist mit der dermaligen glücklichen Lage der Dinge zufrieden und lässt das messianische Moment fallen. Der palästinische Jude erwartet die Erfüllung der Prophetie in der erwarteten messianischen Zukunft.[1]).

2. Eine Nachahmung Daniels ist ferner zu finden in der *zweiten Zahlenprophetie* dieses Buches. Pseudo-Henoch theilt die ganze Weltperiode in *10 grosse Wochen* ein. Die I. Woche schliesst mit Henoch. Die Hauptperson der II. Woche ist Noa. Am Ende der III. Woche wird Abraham erwählt. Am Ende der IV. Woche fällt die Gesetzgebung durch Moses. Am

[1]) Ich habe die kurze Erklärung des Textes nach Dillmann gegeben. Sie ist in den Details freilich nicht verbürgt. Ja Gebhardt hat über den von Dillmann in's Deutsche übertragenen äthiopischen Text, und speciell über den Text der Hirtenvision ein scharfes Urtheil gefällt, indem er sagt: »In dem Abschnitte Cap. 89, 42—49 der äthiopischen Version ist der Text dermassen verderbt, dass kaum ein einziger Vers das Original unverändert wiedergibt.« Er schliesst daher, es sei verlorne Mühe die Deutung der »70 Hirten« um eine neue zu vermehren, so lange es nicht gelinge, durch Auffindung eines griech. Textes eine festere Basis für die Untersuchung zu gewinnen. (S. Merx, Archiv. I. S. 243). Mag nun die Deutung der Details wie immer ausfallen, die Zahl der 70 Hirten, ihr Ende beim Anbruch der Messiasherrschaft steht fest. .

Ende der V. Woche baut Salomo den Tempel. Am Ende der VI. wird das Haus des Herrn verbrannt. In der VII. Woche ersteht ein abtrünniges Geschlecht. Am Ende derselben werden die Auserwählten die siebenfache Belehrung erhalten. Die meisten Ausleger des Buches erklären dass der Verfasser unter dieser siebenfältigen Belehrung eben seine eigene, in diesem Buche niedergelegte Geheimlehre verstehe. In der VIII beginnt die messianische Periode. Die Juden besiegen die Feinde; am Ende derselben wird der neue Tempel gebaut. In der IX. Woche wird die wahre Religion über die ganze Erde ausgebreitet. Am Ende der X. Woche wird das Weltende eintreten.

Wenn der Verfasser nun bei der I. Woche den Henoch sagen lässt: »ich bin als der siebente geboren in der ersten Woche«, und wenn es von der zehnten Woche heisst: »in der zehnten Woche, im siebenten Theile wird das Gericht sein für die Ewigkeit«, wenn nach diesem siebenten Theile die Ewigkeit folgt, so erhellt, dass jede Woche wieder in sieben Theile eingetheilt ist, deren Gesammtsumme wieder die Daniel'schen »Siebzig« gibt. Freilich sind diese »Siebzig« nicht Jahrwochen, sondern höchstwahrscheinlich Generationen von ungleicher Dauer, wie aus dem 10. Capitel erhellt, in welchem mitgetheilt wird, welche Strafe Gott über die gefallenen Engel[1]) verhängte. »Binde sie fest«, so lässt der Autor den Herrn zu Michael sprechen, »unter den Hügeln der Erde für *siebzig* Geschlechter . . . bis das letzte Gericht gehalten wird für alle Ewigkeit.« Bis zum Weltende sollen also zehn Wochen mit *siebzig* Generationen ablaufen.[2])

II. Das Judenthum der zwei ersten christlichen Jahrhunderte.

3. Die Frage der Jünger Jesu über die Zerstörung des Tempels. Wie die Juden gerade zur Zeit Christi diese Prophetie auffassten, darüber kann man Andeutungen finden in der Frage, welche die Jünger an den Herrn richteten (Matth. XXIV, Marc. XIII, cf. Lucas XXI), nachdem er die Zerstörung des Tempels angekündigt hatte. Sie fragen: »»πότε ταῦτα ἔσται, καὶ τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος«. Die Jünger verbanden also in ihren Erwartungen als *gleichzeitige Ereignisse die Zerstörung des Tempels, die Ankunft des Messias und das Weltende.*

Die jüdische Messiashoffnung, welche die Apostel wiederholt bekundeten, erwartete nur *eine,* und zwar eine glorreiche Ankunft des Messias. Die Jünger, die an Jesus als den Messias glaubten, und von ihm schon wiederholt über seinen Tod belehrt worden waren, (cf. Matth. XX. 18. 19) haben nun allerdings ihre jüdische Messiashoffnung, wie wir aus dieser Frage sehen, schon in so weit geläutert, dass sie noch eine zweite glorreiche Ankunft Jesu erwarteten; aber in ihrer damals noch übertriebenen Werthschätzung des Judaismus konnten sie sich eine Vernichtung des herrlichen Tempels nicht eher, als am Ende der Zeiten, bei der zweiten Ankunft Jesu denken.[3]) Daher die Verbindung der drei Ereignisse in ihrer Frage.

[1]) Nach der Ansicht des Autors sind diese gefallenen Engel jene »Gottessöhne« des VI. Capitels der Genesis, die mit den Menschentöchtern die Riesen zeugten.

[2]) Es versteht sich wohl von selbst, dass von der dritten Woche (Sündfluth) an jede Woche mehr als sieben Generationen umfasst; aber der Autor befolgt eine abgekürzte Rechnungsweise, sowie auch die Bibel in der Aufzählung der Geschlechter Mittelglieder weglässt, um ein Zahlenschema herauszubringen. Sieh hierüber Dillmann l. c. S. 298 u. ff.

[3]) Auch das Buch Henoch erwartete die Zerstörung des Tempels für das Ende der Zeiten, für die Zeit der Ankunft des Messias, der den dritten Tempel bauen soll.

Suchen wir nun, in welcher alttestamentarischen Prophetie die Juden die genannten drei Ereignisse als gleichzeitig vorhergesagt sehen konnten, so bietet sich keine andere dar, als die Wochenprophetie. In keiner anderen ist von einer totalen Zerstörung des Tempels die Rede; zugleich konnte die Ankündigung des Messias im V. 24, die des Weltendes in den letzten Wochen des V. 26 und 27 gefunden werden: ועד קץ מלחמה und: ועד כלה ונחרצה תתך על־שומם

Dass das Ende (כלה, קץ) gleich nach Zerstörung Jerusalems eintreten werde, gehörte natürlich zur jüdischen Erwartung.

Die Wahrscheinlichkeit also, dass die Jünger in ihrer Frage die Prophetie Daniels vor Augen hatten, kann gewiss nicht bestritten werden. Diese Wahrscheinlichkeit wird noch erhöht, wenn man bedenkt, dass der Herr in seiner Antwort auch gerade das βδέλυγμα ἐρημώσεως des Propheten Daniels citirt.

4. Das Buch der Jubiläen. Unter den von Juden verfassten Apocryphen des ersten und zweiten christlichen Jahrhundertes können wir Nachahmungen der Wochenprophetie in dem Buche der »Jubiläen«, in der »Assumtio Mosis« und im IV. Buche Esra finden.

Das in den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung Jerusalems hebräisch verfasste, aber jetzt nur mehr in einer äthiopischen und uralten lateinischen Uebersetzung, und in patristischen Citaten vorhandene Buch der Jubiläen, oder »die kleine Genesis« bringt den Inhalt des kanonischen ersten mosaischen Buches mit einigen Zusätzen und Auslassungen. Wenn nun das Buch den ganzen Stoff genau chronologisch *nach Jubelperioden* vertheilt, wesshalb es auch den Namen »Jahrwochenbuch« erhalten hat, so liegt es wohl auf der Hand, dass diese Form der Darstellung eine *Nachahmung der Wochen Daniels* ist.

5. Die „Assumtio Mosis“, höchstwahrscheinlich bald nach der Zerstörung Jerusalems in hebräischer oder chaldäischer Sprache verfasst, jetzt nur mehr in einer altlateinischen Uebersetzung vorhanden, bringt in ihrem ersten Theile eine Weissagung des Moses, in welcher dieser dem Josua die Hauptereignisse der zukünftigen Geschichte seines Volkes mittheilen will.

1. Auch in diesem Buche finden wir eine *Nachahmung der Wochenprophetie,* wenn Moses die Zeit der *Ankunft des Messias so angibt.*[1]) (Cap. X.): »Jam tu Jesu Nave custodi verba haec et hunc librum, erunt enim a (morte) receptione m(ea) usque ad adventum illius tempora CCL.« Ob nun die 250 tempora als Jahrzehnte, oder aber als Jahrwochen[2]) zu berechnen seien, ist für uns gleichgiltig; wir haben nur das zu merken, dass der Verfasser eine Zahlenprophetie gebraucht, und als »Terminus ad quem« der prophetischen Zeitangabe die Messiasankunft annimmt.

2. Eine unmittelbare Nachahmung der Henoch'schen Hirtenzeiten, und somit eine mittelbare Nachahmung der Daniel'schen Wochen ist ferner zu finden in der Angabe der gesammten Regierungszeit der Richter und Könige mit 18 + 19 + 20 Jahren. Die »Jahre« sind wahrscheinlich aufzufassen als Regierungszeiten von unbestimmter Dauer: »dominabuntur a principibus et tyrannis per annos XVIII.[3]) et XVIIII annos abrumpen(te)s tribus X. nam discedent tribus duodecim.«[4]) »et ponentur duae tribus sanctitatis . . . . . . et adferent victi-

[1]) Ich citire nach dem von Schmidt und Merx edirten Texte (Merx, Archiv I. S. 127 u. ff.)

[2]) Ersteres behauptet Langen: (»Das Judenthum in Palästina zur Zeit Christi«, S. 106); letzteres: Hilgenfeld (»Nov. Testam. extra can.« »Mosis Assumtio«, p. 115.) Schmidt und Merx (s. Merx, Archiv. I. S. 115. Volkmar (»Handbuch der Einleit. in d. Apokryph.«, III. Band, S. 95 u. ff.)

[3]) Darunter versteht er die Regierung von den drei ersten Königen und 15 Richtern.

[4]) Könige werden herrschen über die sich losreissenden 10 Stämme; denn die 12 Stämme werden sich spalten.

mas per annos XX, et VII circumvallabunt muros, et circumibo VIIII, et adcedent ad testamentum domini et (IV) fidem polluent, quam fecit dominus cum eis et immolabunt natos suos diis alienis.«[1]) etc.

3. Noch eine Zahlenapocalypse finden wir in einer sehr dunklen Stelle des VII. Capitels, in welcher die letzten Drangsalszeiten vor der Messiasankunft in folgender Weise bemessen werden:[2]) »ex quo facto finientur tempora momento. (fini)etur cursus a(nnorum), horae IIII venient, cogentur secul(i septim)ae (septem) pos(tremae ab)initiis tribulationis ad exitus VIIII prope initium, tres septimae secunda, tria in tertia, duo h(o)ra(e IV)tae.«

Aus dieser dunklen Stelle erkennen wir wenigstens das, wie sehr die Zahlenapocalypse Daniels die Geister beschäftigte, und zu *verschiedenartiger* Nachahmung veranlasste. Weil diese Stelle unsere Prophetie nur nachahmt, aber in keiner Hinsicht erklärt, so enthalte ich mich, die verschiedenen Erklärungsversuche derselben hier anzuführen.[3])

6. Das IV. Buch Esdras. Nach dem Buche Henoch ahmt wohl kein Apocryph den Daniel mehr nach[4]) als das etwa 30 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems[5]) verfasste, im griechischen Original verloren gegangene, aber in einer lateinischen, syrischen, äthiopischen, arabischen und armenischen Uebersetzung vorhandene IV. Buch Esdras.

1. Eine Rücksichtnahme auf die Wochenprophetie kann man darin finden, wenn Pseudo-Esra dem grossen Weltgerichte die Dauer einer Jahrwoche gibt. Im Cap. VII. V. 6 u. ff. heisst es in der lateinischen Uebersetzung:[6]) »Et dies judicii hujusmodi erit. Non sol, nec lux, non luna nec stellae, non nubes nec tonitrua, ... Non vesper, nec diluculum, non meridies, nec media nox. Sed sola Dei claritas fulgebit, ut in ea omnes videant, qui in eum confiderunt. Et spatium ejus diei est *hebdomas annorum.*«

2. Noch eine andere Stelle findet sich in der III. Offenbarung dieses Buches (im Lat., Syr. und Arab. Texte von VI. 35 bis IX. 26; im Aeth. Texte von IV. 38 bis IX. 28), in der eine Nachahmung oder wohl gar Interpretirung der Wochenprophetie enthalten sein könnte.[7])

Der Inhalt der Stelle ist folgender: Nachdem Esdras nach einem siebentägigen Fasten in der achten Nacht seinem bedrängten Herzen durch ein langes Gebet Luft gemacht hat, in welchem er sich mit Bitterkeit beschwert, dass die Juden von den übrigen Völkern beherrscht würden, während doch nach ausdrücklicher Erklärung Gottes das Universum nur der Juden

[1]) D. h. es werden dann nur zwei heilige Stämme sein; diese werden dem Herrn Opfer bringen unter 20 Königen. Von diesen werden sieben Jerusalem befestigen, acht sehr fromm, vier aber abscheuliche Götzendiener sein.

[2]) Ich citire nach Hilgenfeld l. c. pag. 103. Die in Klammern stehenden Buchstaben des ganz schadhaften Textes wurden von Gutschmid supplirt.

[3]) S. hierüber die oben citirten Werke von Hilgenfeld, Merx, Volkmar, Langen.

[4]) Ich verweise namentlich auf das interessante Traumgesicht vom »Adler mit den 12 Federflügeln und drei Häuptern« in der V. Offenbarung, eine Nachbildung der Thiervision Daniels im Cap. VII.

[5]) Als ein jüdisches Product der christlichen Zeit wird das Buch wohl von den Meisten erklärt. Hilgenfeld setzt sonderbarer Weise die Abfassung dieser Schrift in das Jahr 30 v. Chr. . S. seine Werke: »Die jüdische Apokalyptik«, Jena 1857. S. 187 ff. und »Die Propheten Esra und Daniel«, Halle 1863. S. 51 u. ff. . In diesem Werke sucht er auch die Abhängigkeit mehrerer Stellen der heiligen Schrift des N. T. (Matth., Luc., Apostelgesch., Brief a. d. Römer, Thess., I. Cor., Offenbar., 2. Petrusbr.) vom Esrabuche nachzuweisen. S. 64 u. ff.

[6]) Ich citire diese und die folgende Stelle nach Hilgenfeld: »Messias Judaeorum. Libris eorum paulo ante et paulo post Christum natum conscriptis illustratus.« Lips. 1869. pag. XVIII bis LXX und pag. 36 bis 433.

[7]) Das Letztere vertheidigt Wieseler im Buche: »Die 70 Wochen und die 63 Jahrwochen des Proph. Daniel«, Göttingen 1839. S. 223 u. ff.

wegen geschaffen sei; kommt der Engel mit einer Trostrede, in welcher unter Anderem Folgendes mittheilt:

(V. 26.) Ecce enim tempus veniet, et erit, quando venient signa, quae praedixi tibi, et apparebit sponsa et apparescens civitas, et ostendetur, quae nunc subducitur terra. (V. 27) et omnis qui liberatus est de praedictis malis, ipse videbit mirabilia mea. (V. 28) *revelabitur enim filius meus Jesus*[1]) *cum his qui cum eo, et jucundabit, qui relicti sunt, annis quadringentis.* (V. 29) et erit post annos hos, et *morietur filius meus Christus et omnes qui spiramentum habent homines.* (V. 30) et convertetur saeculum in antiquum silentium *diebus VII, sicut in prioribus* initiis, ita ut nemo derelinquatur. (V. 31) et erit *post dies VII,* et excitabitur, quod nondum vigilat saeculum, . . . (V. 32) et terra reddet, qui in ea dormiunt, . . . (V. 33) et revelabitur Altissimus super sedem judicii.« etc.

Der Sinn der Stelle ist kurz der: 400 Jahre lang soll die Messiasherrschaft dauern; dann stirbt der Messias mit allen Menschen, und die Welt kehrt in das ursprüngliche Chaos zurück. Nach »7 Tagen« erfolgt die Auferstehung und das Gericht, dann kommt die Zeit der Vergeltung, in welcher die Juden ihren Lohn, die Bedränger der Juden ihre Strafe erhalten werden. Wieseler sieht in den 400 Jahren des V. 28 die 62 Wochen = 434 Jahre. Den V. 29 betrachtet er als Deutung des [2]) יכרת משיח ואין לו. In den Worten: »sicut in prioribus judiciis« sieht er eine Anspielung auf die Sündfluth und eine Paraphrase des שטף (im V. 26). Die »7 Tage« des V. 50 könnten dann der letzten Daniel'schen Jahrwoche entsprechen.

So wäre also diese Stelle des Esra-Buches eine *messianisch-eschatologische Deutung* der Danielwochen. Eine Nachahmung Daniels von Seite des apocryphen Verfassers lässt sich nicht leugnen, und man kann der Meinung, dieser habe sich die Danielwochen in der bezeichneten Weise zurecht gelegt, die Berechtigung nicht absprechen. Man bedenke noch, dass zur Zeit der Entstehung dieses Apocryphes die Wochen Daniels als Jahrwochen längst abgelaufen waren, ohne dass der Messias (nach jüdischer Vorstellung) erschienen wäre; da lag es nahe, eine andere Deutung der Wochen zu suchen, und so konnte unser Autor die 62 Wochen auf die Zeit des irdischen Messiasreiches zu deuten versuchen.

7. Josephus Flavius.[3]) Eine eigentliche Erklärung der Wochenprophetie gibt dieser berühmte Jude nicht, aber seine beiden grösseren Werke enthalten doch einige Stellen, aus

[1]) An dieser Stelle ist die Uebersetzung von christlicher Hand interpolirt. Der syrische Text lautet so: (pag. 228) v. 28. »revelabitur enim filius meus Messias cum his, qui cum eo sunt, et jucundabit qui relicti sunt XXX annis.« Das Uebrige stimmt zur lateinischen Uebersetzung. Die 30 Jahre sind wohl auch eine Textesänderung. Der äthiopische Text: (pag. 282) v. 29. »revelabitur enim Messias meus cum his qui cum eo et laetificabit eos, qui resuscitabuntur.« Die Zahlangabe fehlt hier. Der arabische Text (pag. 340) lautet: v. 28. »nam filius meus Messias apparebit cum iis qui ad eum pertinent, et jucundabit eos, qui relicti erunt, circiter CCCC annis.« Vom Tode des Messias bringt dieser Text nichts. Der armenische Text bringt die Stelle so (pag. 398): v. 28. »tunc apparebit Unctus Dei manifestus hominibus, et laetos reddet eos, qui manserunt in fide et in patientia.« Die Zahlangabe und der Messiastod fehlt.

Ambrosius citirt den 28. Vers dieses Apocryphs in seinem Lucascommentar bei Erklärung der Erzählung von der Beschneidung des Johannes. Er sagt: Habent hoc merita sanctorum, ut a Deo nomen accipiant. Sic Jacob . . . . Sic Dominus noster Jesus nominatus est, antequam natus: cui non angelus, sed Pater nomen imposuit: »Revelabitur enim« inquit, »filius meus Jesus cum iis qui cum eo jucundabuntur, qui relicti sunt in annis quadringentis. Et erit post annos hos et morietur Filius meus Christus Jesus . . . et convertetur saeculum. .« Ambrosius bezog also die 400 Jahre auf die Zeit der ersten Ankunft Jesu.

[2]) Er sagt nämlich: Die fraglichen Worte: »»Alle die seinen Geist haben««, entsprechen dem Danielischen ואין לו d. i. »nec erit, qui ejus (Messiae) est.«

[3]) Ich hätte diesen Mann nach streng-chronologischer Ordnung wohl vor das Esrabuch setzen sollen, wollte aber die drei Apocryphen nicht von einander trennen.

welchen sich, wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit, schliessen lässt, welche Stellung er dieser Weissagung gegenüber genommen hat.[1])

Vor Allem muss betont werden, dass Josephus keinem der Propheten solche Aufmerksamkeit schenkt und solches Lob spendet, als dem Daniel.[2]) Er gibt ein ausführliches Bild vom Leben dieses Mannes, indem er seiner Schilderung den I. Theil des Danielbuches zu Grunde legt und aus der Tradition noch einige Daten beifügt. Um die Prophetengabe Daniels noch mehr hervorzuheben, legt er den Hauptinhalt der in Cap. VIII des Danielbuches enthaltenen Vision vom Widder und Bocke dar,[3]) und bemerkt sodann: καὶ δὴ ταῦτα ἡμῶν συνέβη τῷ ἔθνει παθεῖν ὑπ' Ἀντιόχου τοῦ Ἐπιφανοῦς, καθὼς εἶδεν ὁ Δανιῆλος, καὶ πολλοῖς ἔτεσιν ἔμπροσθεν ἀνέγραψε τὰ γενησόμενα. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον Δανιῆλος καὶ περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίας ἀνέγραψε, καὶ ὅτι ὑπ' αὐτῶν ἐρημωθήσεται. In welcher Stelle Daniels sah nun Josephus eine Weissagung von der durch die Römer herbeigeführten ἐρήμωσις? Da er unmittelbar vor den eben citirten Sätzen vom VIII. Capitel des Danielbuches gesprochen hat, so liegt die Annahme nahe, dass er im Capitel IX des Buches die Vorhersagung des »ἐρημωθήσεται ὑπ' Ῥωμαίων« fand. Diese Annahme muss sich als richtig erweisen, wenn man erwägt, dass in der That *keine andere Stelle* im Buche Daniel von Josephus *auf die Zerstörung Jerusalems bezogen werden konnte,* als die Wochenprophetie. Von einer Verwüstung Jerusalems ist nämlich nur im Cap. IX, Cap. VIII und Cap. XI (V. 30 u. ff.), wozu auch Cap. XII, V. 11, zu rechnen ist, die Rede. Da Josephus die im VIII. Capitel geschilderte Verwüstung in genauester Erklärung auf Antiochus bezog, da er die Cap. XI und XII unmöglich auf den römischen Zerstörungskrieg deuten konnte, indem in der Schilderung des XI. Capitels die Römer als Feinde des Verwüsters auftreten (s. V. 30), so erübrigt nur das IX. Capitel. Es ist diese Schlussfolgerung umso berechtigter, als in den Capiteln VIII, XI, XII strenge genommen von einer Zerstörung der Stadt und des Tempels gar nicht die Rede ist. Man kann nicht einwenden, dass die alexandrinische Uebersetzung die Wochenprophetie ja auf Antiochus beziehe, Josephus aber diese Uebersetzung benützte. Allerdings benützte er häufig diese Uebersetzung; er bringt z. B. in seiner Archaeologia (Lib. XI, Cap. III) die ganze Erzählung des Darius und Zorobabel nach dem III. apocryphen Esrabuche (welches, weil alexandrinischen Ursprunges, doch nur in der Uebersetzung der Septuaginta vorhanden war); aber dass der hebräisch gebildete Jude keinen Blick in den Urtext geworfen habe, lässt sich denn doch nicht annehmen.

Das wichtigste Argument dafür, dass Josephus im Cap. IX. eine Weisssagung von den Römern gefunden habe, liegt aber darin, *dass er dieses Capitel nicht ausdrücklich auf die Zeit des Antiochus angewendet hat.* Betrachten wir die Beweiskraft dieses negativen Argumentes näher. Es steht ja fest, dass die Wochenprophetie von Josephus auf eine Verwüstung Jerusalems, also entweder auf den Krieg des Antiochus oder auf den römischen Krieg gedeutet werden musste. Dass nun Josephus die Stelle auf Antiochus sicher nicht bezog, dies geht klar aus einem Satze der »Antiquitates« (Lib. X, Cap. XI, n. 7) hervor, in welchem er über Daniel folgendes Lob ausspricht: »οὐ γὰρ τὰ μέλλοντα μόνον προφητεύων διετέλει, καθάπερ καὶ οἱ ἄλλοι προφῆται, ἀλλὰ καὶ καιρὸν ὥριζεν, εἰς ὃν ταῦτα ἀποβήσεται.« Wie *lange* die vorher-

[1]) Ueber diese Frage siehe insbesonders Gerlach: »Die Weissagungen des Alten Testaments« in den Schriften des Flavius Josephus, Berlin 1863, S. 45 u. ff. Wieseler: »Die 70 Wochen und die 63 Jahrwochen des Propheten Daniel«, Göttingen 1839, S. 134 u. ff. Ebrard: »Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschichte«, 2. Auflage, S. 668.

[2]) Antiquitat. Jud. Lib. X. c. X. und XI. — [3]) S. l. c. cap. XI. 7.

gesagten Ereignisse dauern sollen, dies verkündet Daniel öfters, nämlich: im Cap. VII, V. 25, im Cap. VIII, V. 14, im Cap. IX, V. 27, nnd im Cap. XII, V. 11; aber *wann, von einem bestimmten Termine aus gerechnet* (καιρὸς εἰς ὅν), die vorhergesagten Ereignisse eintreffen sollen, dies sagt der Prophet *nur in der Wochenprophetie.* Hätte nun Josephus diese Prophetie auf Antiochus bezogen, so hätte er nicht unterlassen dürfen, zur Verherrlichung seines so hoch gefeierten Daniel nach Vorlegung des Cap. VIII zu zeigen, wie die von Antiochus angerichteten Verwüstungen genau nach der im IX. Capitel angegebenen Zeit eingetroffen seien.

Bezog Josephus das Cap. IX. aber auf die Zerstörung Jerusalem durch die Römer, dann lässt sich der Grund leicht finden, warum er es unterliess, die genaue Erfüllung der Prophetie nachzuweisen. Der Grund hiefür ist nämlich zu finden in der Fortsetzung des von Josephus dem Daniel gezollten Lobes. Er sagt nämlich: καὶ τῶν προφητῶν τὰ χείρω προλεγόντων, καὶ διὰ τοῦτο δυσχεραινομένων ὑπὸ τῶν βασιλέων καὶ τοῦ πλήθους, Δανιῆλος ἀγαθῶν ἐγίνετο προφήτης αὐτοῖς. Soll dieser Ausspruch des Josephus wahr sein, so muss angenommen werden, dass er auch die Wochenprophetie schliesslich zum Guten der Juden deutete, d. h. dass er in dieser Prophetie nicht nur die damals schon vollzogene Zerstörung Jerusalems, sondern auch eine in der Zukunft liegende Besiegung der Römer — natürlich durch die Juden — fand. Dies war der Fall, wenn Josephus im Satze וקצו בשטף das Suffixum auf das römische Reich bezog, und im שטף, sowie in dem durch den Satz ועד קץ וגו geschilderten Verwüstungskriege die zukünftige Vernichtung des Römerreiches — natürlich durch die Juden — erkannte.[1]) Eine solche Erklärung konnte Josephus in jener für die Juden so kritischen Zeit, in welcher die Römer das zum Aufstande geneigte Volk sorgsam überwachten, freilich nicht niederschreiben; darum schweigt er und begnügt sich mit der Andeutung, dass Daniel auch diese von den Römern angerichtete ἐρήμωσις vorhererkannt habe.

Die Richtigkeit dieser Erklärung wird in noch helleres Licht gesetzt durch einen Blick auf die von Josephus gegebene Erklärung vom Traume Nabukadnezars im II. Capitel des Buches Daniel. (Antiq. Jud. Lib. X. Cap. X. n. 4.) Nachdem er das »Gold« vom babyl. Reiche, das »Silber« von der medisch-persischen Macht, das »Erz« vom Reiche Alexander's erklärt hat, sagt er weiter: »καὶ ταύτην (δύσιν) ἄλλη παύσει τὴν ἰσχὺν ὁμοία σιδήρῳ, καὶ κρατήσει δὲ εἰς ἅπαν διὰ τὴν τοῦ σιδήρου φύσιν, εἶναι γὰρ αὐτὴν στεῤῥοτέραν τῆς τοῦ χρυσοῦ καὶ τοῦ ἀργύρου καὶ τοῦ χαλκοῦ.« Dass er unter dem »Eisen« das römische Reich versteht, ist klar. Nun folgen wichtige Worte: ἐδήλωσε δὲ καὶ περὶ τοῦ λίθου Δανιῆλος τῷ βασιλεῖ· ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οὐκ ἔδοξε τοῦτο ἱστορεῖν, τὰ παρελθόντα καὶ τὰ γεγενημένα συγγράφειν, οὐ τὰ μέλλοντα ὀφείλοντι. Warum bricht Josephus plötzlich ab, da er vom »rollenden Steine«, der die eiserne Macht zertrümmern soll, sprechen soll? Kein anderer Grund ist denkbar, als der, dass er im »Steine« die Messiasherrschaft vorhergesagt glaubte, hierüber aber aus Furcht[2]) vor den Römern nicht schreiben konnte. Diese Stelle vom »Steine« zeigt, dass Josephus die Messiashoffnung durchaus nicht aufgegeben hat, dass er dieselbe aus politischen Gründen nur nicht offen ausspricht.[3])

[1]) Eine solche Auslegung werden wir bei den Rabbinern finden.

[2]) Wenn man seinen Worten Glauben schenken darf, so wurde er öfters von seinen Feinden bei den röm. Kaisern verdächtigt. So sagt er am Ende seiner Selbstbiographie n. 76: »πολλάκις δὲ καὶ μετὰ ταῦτα τῶν βασκαινόντων μοι τῆς εὐτυχίας κατηγορίας ἐπ' ἐμὲ συνθέντων, Θεοῦ προνοίᾳ πάσας διέφυγον.«

[3]) Eben darum schweigt er auch vom Cap. VII, weil er, in analoger Weise auch hier das IV. Reich als das Römerreich deuten musste, dieses nach Vorhersagung Daniels aber durch das »Gottesreich« besiegt werden sollte. In ähnlicher Weise, wie bei der Erklärung des Traumes Nabukadnezars, lässt Josephus auch in der Erklärung der letzten Bileam'schen Weissagung Num. XXIV. 15 ff. die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft seines Volkes durchleuchten, wenn er sagt: πεσὼν δ'ἐπὶ στόμα, πάθη προὔλεγεν ὅσα τε βασιλεῦσιν ἔσται, καὶ ὅσα πόλεσι ταῖς ἀξιολογωτάταις, ὧν ἐνίαις οὐδ' οἰκεῖσθαί πως συνέβαινε τὴν ἀρχήν· ἅτε καὶ προϋπῆρξεν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις γενόμενα τοῖς ἀνθρώποις, διὰ γῆς ἢ θαλάσσης, εἰς μνήμην τὴν ἐμήν. ἐξ ὧν ἁπάντων τέλος λαβόντων ὁποῖον ἐκεῖνος προεῖπε, τεκμαίροιτ' ἄν τις ὅτι καὶ ἔσοιτο πρὸς τὸ μέλλον. (Antiq. Jud. Lib. IV. cap. VI. n. 5.) Was Bileam von V. 15 bis 23 sagt, war längst eingetroffen. Die Erfüllung des ersten Theiles von Vers 24 וצים מיד כתים . . . וענו־עבר sah Josephus sicherlich in der Zerstörung Jerusalems durch die Römer erfüllt. Was er von der Zukunft erwartete, aber offen auszusprechen sich scheute, war wohl die Erfüllung der vier letzten Worte: וגם הוא עדי אבד die er sicher auf den Besieger des Heber, auf den Römer bezog.

Die eben vorgetragene Ansicht, dass Josephus die Wochenprophetie auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus bezog, erlangt noch mehr Wahrscheinlichkeit durch Betrachtung mehrerer Stellen aus dem Werke »De bello Judaico«, in welchen sich leicht Anspielungen auf diese Prophetie finden lassen.

1. Eine hervorragende Stelle ist im Lib. IV. cap. VI. n. 3. Nachdem Josephus die Greuel der Zeloten geschildert und hervorgehoben hat, dass sie alles göttliche und menschliche Recht mit Füssen getreten haben, sagt er: ἦν γὰρ δή τις παλαιὸς λόγος ἀνδρῶν, ἔνθα τότε τὴν πόλιν ἁλώσεσθαι, καὶ καταφλεγήσεσθαι τὰ ἅγια νόμῳ πολέμου, στάσις ἐὰν κατασκήψῃ, καὶ χεῖρες οἰκεῖαι προμιάνωσι τὸ τοῦ Θεοῦ τέμενος. Josephus will sagen, durch ein altes prophetisches Wort seien die von den Juden selbst ausgehenden Profanirungen und Verwüstungen des Heiligthums als ein Wahrzeichen der Zerstörung desselben gegeben worden.

2. Josephus spricht dieses prophetische Wort nochmals aus in der Rede, welche er im Auftrage des Titus an die Juden gehalten zu haben behauptet. (Lib. VI. cap. II. n. 1. am Schluss dieser Nummer.) τίς οὐκ οἶδε τὰς τῶν παλαιῶν προφητῶν ἀναγραφάς, καὶ τὸν ἐπιῤῥέποντα τῇ τλήμονι πόλει χρησμὸν, ἤδη ἐνεστῶτα; τότε γὰρ ἅλωσιν αὐτῆς προεῖπον, ὅταν ὁμοφύλου τις ἄρξῃ φόνου. τῶν ὑμετέρων δὲ πτωμάτων οὐχ ἡ πόλις, καὶ τὸ ἱερὸν δὲ πᾶν πεπλήρωται; Josephus sagt also in diesen Worten, dass durch das im Heiligthume vollzogene abscheuliche Blutvergiessen jenes prophetische Wort sich erfüllt habe.

Allerdings nennt Josephus an beiden Stellen den Daniel nicht ausdrücklich, aber es findet sich keine alttestamentliche prophetische Stelle, die den citirten Worten des Josephus genauer entspräche, als der Daniel'sche Ausspruch: ועל כנף שקצים משמם. Erwägt man nun, dass offenbar kein prophetisches Wort dem Josephus mehr zu Herzen ging, als das soeben citirte, indem die Schilderung der im Tempel verübten Greuel und die Hervorhebung der nothwendig hereinbrechenden göttlichen Strafe sich wie ein rother Faden durch das ganze Buch hindurchzieht, und erwägt man, dass, wie wir im Anfange sahen, Daniel die erste prophetische Autorität für Josephus war; — so man wird kaum zweifeln können, dass er im citirten Prophetenworte das prophetische Wort Daniels verstand.

3. Nicht ohne Bedeutung ist auch der Anfang der eben citirten Rede des Josephus. (Lib. VI. cap. II. 1.) Josephus hebt als besonderes Unglück das Aufhören des immerwährenden Opfers hervor, und ermahnt die Juden, sie mögen doch durch solche Entweihung des Tempels den Untergang desselben nicht beschleunigen. Er bemerkt auch, dass das Volk das Aufhören des Opfers sehr schmerzlich empfand. Man könnte hiebei wohl denken, dass dem Josephus und den Juden die Daniel'schen Worte ישבית זבח ומנחה vorschwebten, doch soll hierauf kein besonderes Gewicht gelegt werden.

4. Von grösserer Bedeutung aber ist's, wenn Josephus den Tod des Hohenpriesters Ἄνανος, den er den ἀρχιερέα ἡγεμόνα nennt, als den Beginn des mit der Zerstörung der Stadt

und des Tempels endenden Krieges bezeichnet:[1]) οὐκ ἂν ἁμάρτοιμι δὲ εἰπών. ἁλώσεως ἄρξαι τῇ πόλει τὸν Ἀνάνου θάνατον, καὶ ἀπ᾽ ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἀνατραπῆναι τὸ τεῖχος, καὶ διαφθαρῆναι τὰ πράγματα Ἰουδαίοις, ἐν ᾗ τὸν ἀρχιερέα καὶ ἡγεμόνα τῆς ἰδίας σωτηρίας αὐτῶν ἐπὶ μέσης τῆς πόλεως εἶδον ἀπεσφαγμένον. Es ist, als ob er sagen wollte, da das prophetische Wort יכרת משיח erfüllt war, musste nun auch das Folgende והעיר והקדש ישחית עם נגיד הבא in Erfüllung gehen.

Diese Stellen genügen, um die Wahrscheinlichkeit der Behauptung, Josephus habe in der Wochenprophetie eine Weissagung von der Zerstörung Jerusalems gefunden, darzuthun.[2])

Wie nun Josephus die »Wochen« berechnete, wenn er als ihren Endtermin die Zerstörung Jerusalems ansah, lässt sich freilich nicht bestimmen. Wäre die Angabe im Werke »De bello Jud.«, Lib. VI, Cap. IV, n. 8, richtig, dass vom zweiten Jahre des Kyros bis zur Zerstörung Jerusalems 639 Jahre und 45 Tage verflossen seien, dann liesse sich für die Voraussetzung, dass die Wochen als Septennien zu nehmen seien, nur dann ein passender Anfangstermin (Zerstörung Jerusalems, erstes Jahr des Kyros, zweites oder sechstes Jahr des Darius, Rückkehr des Esras oder Nehemias) finden, wenn etwa zwischen der 69. und letzten Woche eine Lücke angenommen würde. Da nämlich nach der Ansicht des Josephus Xerxes der Artachschaschta des Esras und Nehemias ist,[3]) so bleiben nach Abzug der neun Jahre, die vom zweiten Jahre des Kyros bis zum zweiten Jahre des Dareios verflossen sind,[4]) der 35 auf den Wiederbeginn des Tempelbaues folgenden Regierungsjahre des Dareios und der

[1]) Lib. IV. c. V. n. 2.

[2]) Noch zwei andere Stellen will man auf die Wochenprophetie beziehen. Die eine findet sich in Lib. VI. cap. V. n. 4. . . Nachdem Josephus in den vorausgehenden Nummern die verschiedenen wunderbaren Vorzeichen der Zerstörung Jerusalems mitgetheilt hat, schliesst er mit der Bemerkung, dass die göttliche Vorsehung den Menschen verkünde, was ihnen heilsam sei, die Menschen aber durch ihre Thorheit und ihren Eigenwillen zu Grunde gehen. So sei es bei der Zerstörung Jerusalems gewesen: ὅπου γε Ἰουδαῖοι καὶ τὸ ἱερὸν μετὰ τὴν καθαίρεσιν τῆς Ἀντωνίας τετράγωνον ἐποιήσαντο, ἀναγεγραμμένον ἐν τοῖς λογίοις ἔχοντες· »ἁλώσεσθαι τὴν πόλιν καὶ τὸν ναόν, ἐπειδὰν τὸ ἱερὸν γένηται τετράγωνον«. Der Sinn ist: Die Juden hätten nach der Zerstörung der Antonia das Heiligthum in ein Viereck verwandelt und dadurch das vom Propheten gegebene Wahrzeichen der Zerstörung des Tempels selbst herbeigeführt. Man will das hier citirte Prophetenwort im Satze על כנף שקצים finden. Um diese Deutung zu Stande zu bringen, wurden verschiedene Versuche gemacht. Am einfachsten ist die Erklärung Gerlachs, der da sagt: (Die Weissagungen des Alten Testaments in den Schriften des Flavius Josephus, S. 65 u. ff.). »כנף bedeutet unläugbar öfter »»Ecke««. »»Ueber die Ecke des Gräuels««, das konnte, sobald man das Heiligthum dieser Gräuel erkannte, allenfalls so verstanden werden: »»wenn das Heiligthum eckig geworden ist««. Die schwierige Erörterung, wie nach der Zerstörung der Antonia das Heiligthum τετράγωνον wurde, ist für unsere Frage gleichgiltig. — Die andere Stelle findet sich im unmittelbaren Anschlusse an die eben erörterte. Josephus sagt: τὸ δὲ ἐπᾶραν αὐτοὺς μάλιστα πρὸς τὸν πόλεμον, ἦν χρησμὸς ἀμφίβολος ὁμοίως ἐν τοῖς ἱεροῖς εὑρημένος γράμμασιν, »ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς χώρας τις αὐτῶν ἄρξει τῆς οἰκουμένης«. τοῦτο οἱ μὲν ὡς οἰκεῖον ἐξέλαβον, καὶ πολλοὶ τῶν σοφῶν ἐπλανήθησαν περὶ τὴν κρίσιν. ἐδήλου δ᾽ ἄρα περὶ τὴν Οὐεσπασιανοῦ τὸ λόγιον ἡγεμονίαν, ἀποδειχθέντος ἐπὶ Ἰουδαίας αὐτοκράτορος. Wieseler bemerkt hiezu (l. c. pag. 150): »Wahrscheinlich hat man den V. 26 so erklärt: »»Nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und die Stadt und den Tempel wird verwüsten das Volk eines Fürsten; der, welcher kommen soll, (הבא), was ihn betrifft, so wird er ihn ausrotten in Zorn««. וקצו wäre dann das Perf. von קצץ.« Es ist gewiss, dass die Zeloten bei der Vertheidigung Jerusalems desshalb sich so tollkühn benahmen, weil sie für den Augenblick der grössten Noth eine wunderbare Hilfe von oben erwarteten; sie werden sicherlich das קצו בשטף auf die Römer bezogen haben. Aber die Deutung des הבא auf den damals allgemein erwarteten Herrscher aus dem Orient scheint mir nicht gerechtfertigt. Diesen Herrscher konnten die Juden auf Grund verschiedener Stellen der Schrift (Gen. XLIX. 10., Num. XXIV. 17., Micha. V. 1, Dan. II. 44) erwarten. In Bezug auf die soeben citirte Stelle des Josephus muss ich bemerken, dass ich nicht begreifen kann, wie man aus derselben den Schluss ziehen konnte, Josephus habe die jüdischen Messiashoffnungen aufgegeben. Wenn er den χρησμὸς ἀμφίβολος auf den Kaiser deutet, so macht er damit demselben nur ein echt speichelleckeriges Compliment.

[3]) Antiquit. Lib. XI. cap. V. — [4]) Antiq. Lib. XI. cap. II. n. 2.

20 Jahre des Xerxes noch 570 Jahre vom letzten annehmbaren Anfangstermine, der Mission des Nehemias nämlich, bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus. Wollte man annehmen, dass Josephus nach Art der späteren Juden in die 70 Wochen die 70 Jahre der Gefangenschaft mit eingerechnet habe, dann würde man beiläufig 700 Jahre für die Zeit von der ersten bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems erhalten. Könnte man annehmen, dass Josephus die Woche als Decennium berechnete, — dann wäre die Zeit durch die 70 Wochen ausgefüllt.

Wir haben bisher gesehen, dass die Wochenprophetie im Judenthume vor und unmittelbar nach Christus im grossen Ansehen stand, da sie in den jüdischen Apocryphen so vielfache und verschiedenartige Nachahmung fand. Wir haben gesehen, dass gerade die hervorragendsten Zahlenapocalypsen, die »70 Hirten« des Henoch, die »250 Zeiten« und die »letzten Stunden der Drangsal« in der Mosesprophetie die Erscheinung des Messias zu ihrem »Terminus ad quem« haben. Wir haben in den wichtigsten Apocryphen, dem Henochbuche und der Esdras-Apocalypse, sogar die Wahrscheinlichkeit einer Art von Exegese [1]) der Wochenprophetie mit messianischer Deutung gefunden. Bei Josephus Flavius endlich konnten wir — freilich nur »hinter den Zeilen« — lesen, dass er die Prophetie auf die gewaltigen Ereignisse seiner Zeit deutete. Bevor wir nun zur christlichen Exegese übergehen, wollen wir noch die wahrscheinlich im Verlaufe des ersten christlichen Jahrhundertes schon entstandene Peschittho und die Uebersetzung des Theodotion betrachten. Wir werden zwar nur wenige Schlüsse ziehen können über die Auffassung, welche die Autoren dieser Uebersetzung von der Wochenprophetie hatten, und es würde genügen, für diesen Zweck nur einige Ausdruck zu citiren; weil wir aber beide Texte für die Erklärung der Commentare des folgenden Zeitraumes benöthigen, will ich sie vollinhaltlich anführen.

8. Die Peschittho.

ܫܒܥܝܢ ܫܒܘܥܝܢ ܐܬܦܣܩܘ ܥܠ ܥܡܟ ܘܥܠ ܩܪܝܬܐ ܕܩܘܕܫܟ . ܠܡܓܡܪܘ ܚܛܝܬܐ . ܘܠܡܚܬܡܘ ܚܛܗܐ . ܠܡܚܣܝܘ
ܥܘܠܐ . ܘܠܡܝܬܝܘ ܙܕܝܩܘܬܐ ܕܥܠܡ . ܘܠܡܚܬܡ ܚܙܘܐ ܘܢܒܝܐ . ܘܠܡܫܝܚܐ ܩܕܝܫ ܩܘܕܫܝܢ .

ܘܬܕܥ ܘܬܣܬܟܠ: ܡܢ ܡܦܩܢܗ ܕܡܠܬܐ: ܠܡܬܦܢܝܘ . ܘܠܡܬܒܢܝܘ ܠܐܘܪܫܠܡ . ܥܕܡܐ ܠܡܫܝܚܐ ܡܠܟܐ: ܫܒܥܐ ܫܒܘܥܝܢ .
ܘܫܬܝܢ ܘܬܪܝܢ ܫܒܘܥܝܢ . ܬܬܦܢܐ ܘܬܬܒܢܐ ܫܘܩܐ ܘܚܪܝܨܐ . ܘܫܘܠܡܐ ܕܙܒܢܐ .

ܘܒܬܪ ܫܒܘܥܐ ܫܬܝܢ ܘܬܪܝܢ: ܢܬܩܛܠ ܡܫܝܚܐ . ܘܠܐ ܐܝܬ ܠܗ . ܘܡܕܝܢܬܐ ܕܩܘܕܫܐ ܢܚܒܠܘܢ ܥܡܐ ܡܠܟܐ ܕܐܬܐ . ܘܫܘܠܡܗ
ܒܫܘܛܦܐ ܘܥܕܡܐ ܠܚܪܬܐ ܕܩܪܒܐ ܕܦܣܝܩܐ ܠܚܘܒܠܐ .

ܘܢܩܝܡ ܩܝܡܐ ܠܣܓܝܐܐ . ܫܒܘܥܐ ܚܕ ܘܦܠܓܗ ܕܫܒܘܥܐ: ܢܒܛܠ ܕܒܚܬܐ ܘܩܘܪܒܢܐ . ܘܥܠ ܟܢܦܗ ܕܛܢܦܘܬܐ . ܚܘܒܠܐ .
ܥܕܡܐ ܠܫܘܠܡܗ ܕܦܣܩܘܬܐ ܢܬܡܛܐ ܥܠ ܚܘܒܠܐ .

Die *messianische Auffassung* des V. 24 ist durch die freie Uebersetzung der letzten Phrase des Verses: »*bis zum Messias, der ein Allerheiligstes ist*«, deutlich ausgesprochen. Schlecht ist die Uebersetzung des נחתך; sie würde passen auf ein hebräisches Wort von der Rad. נוח. Das עד des Urtextes in der Phrase des V. 25: עד משיח נגיד hat er nur durch die Präposition Lomad wiedergegeben. Durch Vorsetzung des Vav hat er zugleich diese Phrase der voraus-

[1]) Man wolle diesen Ausdruck nicht missverstehen. Es versteht sich, dass der Autor des Buches, welcher sich für Henoch ausgab, nicht als Exeget der Wochenprophetie erscheinen wollte; aber wir meinen, dass er thatsächlich aus seiner Rolle fiel, und eine Art von Exegese unserer Prophetie lieferte.

gehenden Phrase coordinirt und angedeutet, dass auch das erste Lomad in der Bedeutung »bis« zu nehmen sei, so dass der Sinn der Uebersetzung der ist: »Vom Ausgange des Wortes *bis* zur Wiedererbauung Jerusalems, *und bis* zur Ankunft des Gesalbten, des Königs.« Das steht somit fest, dass der Uebersetzer als »Terminus ad quem« der ersten sieben Wochen die Wiedererbauung Jerusalems annahm. Ob er nun darunter den unter Kyros begonnenen, oder den unter Darius fortgesetzten, oder den unter Nehemias vollendeten Bau verstand, lässt sich leider nicht festsetzen. Auch das erhellt nicht, ob er die »Ankunft des Gesalbten« als »Terminus ad quem« der 7 oder der 62 Wochen ansetzte, d. h. ob er die »Ankunft des Gesalbten« und den »Wiederbau« als gleichzeitige Ereignisse auffasste oder nicht. Ueber den 26. Vers bemerke ich, dass der Uebersetzer des קץ als Status constructus mit מלחמה und נחרצת, und das letzgenannte Wort wiederum als Status constructus mit dem folgenden Worte aufgefasst hat, nämlich: »bis zum Ende des Krieges, des Beschlusses von Verwüstungen«. Das עם fasste er als Präposition. Weil er im 27. Verse für כנף den Plural setzte, so konnte er darunter auch die römischen Heeresabtheilungen verstehen, so dass also diese Phrase bedeuten kann: »Auf Gräuelflügeln, d. h. mit den römischen Heeresflügeln, welche den Juden ein Gräuel waren, kommt die Verwüstung«,[1]) oder: »über die Gräuelflügel (des Tempels) kommt die Verwüstung.«

9. Die Uebersetzung Theodotions lautet nach dem Cod. Vatic.:[2]) 24. ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες συνετμήθησαν ἐπὶ τὸν λαόν σου, καὶ ἐπὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν[3]), τοῦ συντελεσθῆναι[4]) ἁμαρτίαν, καὶ τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίας[5]), καὶ ἀπαλεῖψαι τὰς ἀδικίας, καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίας[6]), καὶ τοῦ ἀγαγεῖν δικαιοσύνην αἰώνιον, καὶ τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην, καὶ τοῦ χρίσαι ἅγιον ἁγίων. 25. καὶ γνώσῃ καὶ συνήσεις ἀπὸ ἐξόδου λόγου τοῦ ἀποκριθῆναι, καὶ τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἰερουσαλὴμ, ἕως χριστοῦ ἡγουμένου ἑβδομάδες ἑπτὰ, καὶ ἑβδομάδες ἑξηκονταδύο· καὶ ἐπιστρέψει, καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεία καὶ τεῖχος[7]), καὶ ἐκκενωθήσονται οἱ καιροί. 26. καὶ μετὰ τὰς ἑβδομάδας τὰς ἑξηκονταδύο, ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα, καὶ κρῖμα οὐκ ἔστιν[8]) ἐν αὐτῷ· καὶ τὴν πόλιν[9]), καὶ τὸ ἅγιον διαφθερεῖ σὺν τῷ ἡγουμένῳ τῷ ἐρχομένῳ, ἐκκοπήσονται[10]) ἐν κατακλυσμῷ[11]), καὶ ἕως τέλους πολέμου συντετμημένου[12]) τάξει ἀφανισμοῖς 27. καὶ δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία. καὶ ἐν τῷ[13]) ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεταί μου θυσία καὶ σπονδὴ, καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων[14]), καὶ ἕως τῆς συντελείας καιροῦ συντέλεια δοθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν.

Wenn wir den V. 24 dieser Uebersetzung betrachten, so finden wir eine Zugabe zum Urtexte. Dieser zählt nur sechs, die Uebersetzung aber sieben Prädikate auf; sie hat nämlich

[1]) In ähnlicher Weise erklärt Rosenmüller (Scholia in Vet. Testam.) den Urtext: »Et super alam detestationum vastans erit, i. e. exercitui detestando vastator dux praeerit.«

[2]) Die Varianten aus dem Cod. Alex. führe ich nach der Lond. Polyglotte an. Ich lege sie desshalb vor, um bei Besprechung der von den griechischen Schriftstellern benützten Bibeltexte darauf verweisen zu können.

[3]) Alex. ἁγίαν σου. — [4]) Alex. συντελέσαι. — [5]) Alex. ὅρασιν ἁμαρτίας. — [6]) Alex. ἀνομίας.

[7]) Alex., Ed. Aldin. περίτειχος. — [8]) Ed. Aldin. ἔσται. — [9]) Ed. Complut. τὴν δὲ πόλιν.

[10]) Alex. Aldin. Compl. καὶ ἐκκοπήσονται. — [11]) Complut. ὡς ἐν κατακλυσμῷ. — [12]) Alex. συντετετμημένου.

[13]) Der Cod. Alex. liest hier so: ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος καταπαύσει θυσιαστήριον καὶ θυσίαν, καί ἕως πτερυγίου ἀπὸ ἀφανισμοῦ καὶ ἕως συντελείας καὶ σπουδῆς τάξει ἐπὶ ἀφανισμοῦ, καὶ δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία, καὶ ἐν τῷ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεταί etc. Dieser Codex hat hier offenbar zwei verschiedene Uebersetzungen miteinander vermengt. Auch der Vatic. Codex hat (wie der Herausgeber des Chisianischen Codex in den Adnotationes zur Version des Theodotion bemerkt), am Rande folgende Glosse: καταπαύσει θυσιαστήρια, καὶ θυσίας, καὶ ἕως πτερυγίου ἀπὸ ἀφανίσμοῦ, καὶ ἕως συντελείας καὶ σπουδῆς τάξει ἐπὶ ἀφανισμῷ. Καὶ δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία, καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος. Die Glosse ist der des Alex. Codex sehr ähnlich.

[14]) Alex. ἔσται καὶ.

vier Phrasen für die Verheissung der Sündenvergebung.[1]) Ueber den 25. Vers ist zu bemerken, dass τεῖχος eine freie Uebersetzung des חרוץ ist. Schwer zu erklären ist die Uebersetzung des בצוק durch ἐκκενόω. Entweder nahm Theodotion das צוק als Substantiv von der Radix צוק mit der Bedeutung »effundere«, und übersetzte dann den Ausdruck frei durch das Verbum; oder er nahm ein Verbum בצק mit der Bedeutung der Radix בקק. Das χρίσμα des 26. Verses ist aus der Alexandrinischen Uebersetzung. Auch Theodotion liest עָם. Die Uebersetzung des קצו durch ἐκκοπήσονται fordert die Annahme einer Verbalform von קצץ. Das βδέλυγμα hat seine Erklärung bei der Septuaginta gefunden. עד כלה fasste Theodotion als Zeitbestimmung. Unter dem χρίσμα verstand Theodotion wohl die hohepriesterliche Gewalt, und die Phrase: »κρῖμα οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ« wird zu bedeuten haben, dass der hohenpriesterlichen Würde die richterliche Gewalt entzogen wurde. Die Uebersetzung des folgenden Satzes zeigt, dass nach der Ansicht Theodotions der ἡγούμενος ἐρχόμενος mit der Stadt und dem Tempel zugleich den Untergang finden soll. Wen er sich aber als diesen Fürsten dachte, ist nicht zu errathen; vielleicht einen Anführer im jüdischen Kriege, oder nach Art der späteren jüdischen Erklärer den Agrippa, oder den Hohenpriester? Ebenso schwer ist es, zu sagen, wen Theodotion als Subject dieses Satzes dachte, Gott, oder das hebräische Volk? Im letzteren Falle würde der Untergang der Stadt dem Volke imputirt.[2])

Zweiter Abschnitt.

Erstes Stadium der „Wochen"-Exegese in der christlichen Literatur.

10. Die Worte des Herrn über den von Daniel vorhergesagten „Verwüstungsgräuel." Diese von allen christlichen Exegeten, welche sich mit der Erklärung der Wochenprophetie beschäftigten, citirten Worte sollen der christlichen Wochen-Exegese vorangestellt werden. In der Antwort, die der Herr seinen Aposteln auf die Frage über die Zerstörung Jerusalems, seine Ankunft und das Weltende gab, citirte er den Propheten Daniel in folgender Weise: Matth. XXIV. 15. »Ὅταν οὖν ἴδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τοῦ προφήτου ἑστὸς ἐν τόπῳ ἁγίῳ, ὁ ἀναγινώσκων νοείτω. 16. τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη etc.[3])

[1]) Dass Theodotion selbst diese Abweichung vom hebräischen Texte fixirt habe, glaube ich nicht, obwohl wir schon bei den ältesten Kirchenschriftstellern vier Aussagen von der Sündenvergebung finden werden. Ich glaube, dass eines der vier Prädikate sowohl im Bibeltext, als in den Väterwerken Zuthat der Abschreiber ist. Einen Hauptgrund hiefür finde ich im grossen Wirrwarr, der bei der Citirung dieser Sätze herrscht. Es hat hiebei eine Vermengung verschiedener, jetzt nicht mehr vorhandener Uebersetzungen stattgefunden.

[2]) Aus den noch vorhandenen Resten der Uebersetzungen von Aquilas und Symmachus lassen sich für die Exegese keine Schlüsse ziehen. Von Aquilas haben wir folgende Reste: (V. 24) ἐπὶ τὸν λαόν σου, καὶ ἐπὶ πόλιν ἡγιασμένην σου, τοῦ συντελέσαι τὴν ἀθεσίαν, καὶ τοῦ τελειῶσαι ἁμαρτίαν, καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀνομίαν. (V. 26) καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἑβδομάδας καὶ ἑξήκοντα δύο ἐξολοθρευθήσεται ἠλειμμένος, καὶ οὐκ ἔστιν αὐτῷ, καὶ τὴν πόλιν καὶ τὸ ἅγιον διαφθερεῖ λαὸς ἡγουμένου ἐρχομένου. Von Symmachus haben wir Folgendes: (V. 24) κατὰ τοῦ λαοῦ σου, καὶ τῆς πόλεως τῆς ἁγίας σου. (V. 26) καὶ μετὰ τὰς ἑβδομάδας ἑπτὰ καὶ ἑξήκοντα δύο ἐκκοπήσεται χριστὸς, καὶ οὐχ ὑπάρξει αὐτῷ. Man möge mich nicht tadeln, dass ich den ganzen ersten Abschnitt meiner Schrift einer Literatur widme, in welcher von einer eigentlichen Exegese keine Rede sein kann. Eine Bibelstelle, welcher zu allen Zeiten eine so grosse Aufmerksamkeit geschenkt wurde, verdient es, dass man schon den ersten Spuren ihrer Verwendung sorgsam nachgehe.

[3]) Marc. XIII. 14. Ὅταν δὲ ἴδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως ἑστηκὸς ὅπου οὐ δεῖ, ὁ ἀναγινώσκων νοείτω etc. . . .

In der Erklärung des vom Herrn mit dem Citate verbundenen Sinnes gehen die Exegeten weit auseinander. Der Grund der Differenz liegt in der Rede des Herrn, welche die Vorhersagung der Zerstörung Jerusalems mit der Vorhersagung des Weltendes verknüpfte, wesshalb die Exegeten unsicher sind, ob das Citat auf die Zerstörung Jerusalems oder auf das Ende der Zeiten zu beziehen sei. Die Einen erklären, dass Christus in dem Daniel'schen Citate ein Wahrzeichen der Zerstörung des Tempels gegeben und zugleich jene Auslegung der Wochenprophetie bestätigt habe, welche die in derselben vorhergesagte Verwüstung der Stadt und des Tempels auf die Zerstörung Jerusalems beziehe.[1]) Die Anderen meinen, der Herr habe mit dem Verwüstungsgräuel den Antichrist bezeichnet. In der genauen Bestimmung des Verhältnisses zwischen den Worten des Herrn und den Worten Daniels gehen diese eschatologischen Erklärer wieder auseinander. Die Einen meinen, der Herr habe den »Verwüstungsgräuel« des 27. Verses der Wochenprophetie im *Literalsinn* auf den Antichrist gedeutet und somit eine eschatologische Erklärung des 27. Verses gegeben. Diese Meinung vertreten diejenigen, welche die ganze Wochenprophetie,[2]) oder aber nur den 27. Vers eschatologisch erklären.[3]) Die Anderen halten das Citat des Herrn nur als eine typische Erklärung des Verwüstungsgräuels. Dieser Ansicht mussten z. B. Hieronymus und Beda sein, wenn sie einerseits den V. 27 der Wochenprophetie entschieden auf die Zeit Christi beziehen, andererseits aber in ihren Evangeliencommentaren behaupten, der Verwüstungsgräuel könne auf ein von den Römern im Tempel von Jerusalem aufgestelltes Bild, *oder* auf den Antichrist bezogen werden. Die typische Beziehung der Worte Jesu vertheidigt auch Julius Hilarianus, der den Verwüstungsgräuel im Literalsinne auf das von Antiochus aufgestellte Idol bezieht.

Der Ausdruck »βδέλυγμα« ist ganz sicher eine Uebersetzung des שקוץ, welches bei Daniel dreimal vorkommt, nämlich in der Wochenprophetie, ferner im Cap. XI. 31 ונתנו השקוץ משמם und im Cap. XII. 11 ולתת שקוץ שמם. Welche von den drei Stellen citirte Christus? Bezog er die Worte vom Verwüstungsgräuel auf die Zerstörung Jerusalems, dann entlehnte er sie sicher dem IX. Capitel, da in den beiden anderen Stellen von einer Zerstörung des Tempels nicht die Rede ist. Wären die Worte Christi aber eschatologisch zu deuten, dann könnte die Frage nicht mit Sicherheit beantwortet werden.[4])

Wenn nun der Herr in seinem Citate den V. 27 unserer Prophetie vor Augen hatte, so muss man den hebräischen Text, um ihn mit dem Citate des Herrn sprachlich in Einklang zu bringen, so punktiren: וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם. Das משמם muss als Apposition zu שקוצים gedacht werden.

11. Der Barnabasbrief. Die ersten Spuren einer Benützung der Wochenprophetie von christlicher Hand finden wir in zwei zwischen der Zerstörung Jerusalems durch Titus und dem Hadrianskriege entstandenen Schriften: dem »Barnabasbriefe« und den »Patriarchentestamenten«.

Im ersten Werke, das wahrscheinlich am Ende des I. Jahrhundertes entstanden ist, ist die Benützung unserer Prophetie sehr dürftig und dunkel, so dass sie wohl auch geläugnet werden könnte. Die betreffende Stelle ist im Cap. XVI des Briefes zu finden, in welchem der

[1]) So Augustin, Chrysostomus und die meisten der alten Erklärer, wie wir im Verlaufe der Abhandlung sehen werden.

[2]) Apollinaris von Laodicea und Hesychius, ein Zeitgenosse des Augustin.

[3]) Hippolyt, wahrscheinlich Irenaeus, Hilarius, Ambrosius.

[4]) In diesem Falle kann Christus die Worte auch dem Cap. XI oder XII entlehnt haben.

Verfasser zeigt, dass nicht der jüdische Tempel der wahre, gottgefällige Tempel gewesen, wesshalb er auch zerstört worden sei. An dessen Stelle sei nun der geistige Tempel der Christen getreten. Die Stelle lautet:[1]) »Ζητήσωμεν οὖν, εἰ ἔστιν ναὸς θεοῦ. ἔστιν· ὅπου αὐτὸς λέγει ποιεῖν καὶ καταρτίζειν. γέγραπται γὰρ Καὶ ἔσται, τῆς ἑβδομάδος συντελουμένης, οἰκοδομηθήσεται ναὸς θεοῦ ἐνδόξως ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου. εὑρίσκω οὖν, ὅτι ἔστι ναός. πῶς οὖν οἰκοδομηθήσεται ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου; μάθετε. πρὸ τοῦ ἡμᾶς πιστεῦσαι τῷ θεῷ ἦν ἡμῶν τὸ κατοικητήριον τῆς καρδίας φθαρτὸν καὶ ἀσθενές . . . οἰκοδομηθήσεται δὲ ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου . . . πῶς; μάθετε· λαβόντες τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν καὶ ἐλπίσαντες ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου ἐγενόμεθα καινοί«. etc.

Die ἑβδομὰς συντελουμένη verweist auf die Wochenprophetie. In welchen Worten fand nun der Autor des Briefes den Bau des geistigen Tempels vorhergesagt? Vielleicht ist das »οἰκοδομηθήσεται ναὸς θεοῦ« eine Zusammenfassung der im V. 24 enthaltenen Verheissungen. Die »Sündenvergebung«, durch welche die Wohnung des Herzens gereinigt und zu einem Gottestempel umgestaltet wird, verweist ja auf die ersten drei Prädikate des V. 24. Es wäre aber auch denkbar, dass der Autor den Satz des 25. Verses »καὶ οἰκοδομήσεις Ἰερουσαλὴμ πόλιν Κυρίῳ«[2]) auf den Bau des geistigen Tempels der Christen bezogen hätte

12. Die Patriarchen-Testamente[3]) Klarer ist die Benützung unserer Prophetie in dem von einem Judenchristen verfassten Apocryphon: »Testamenta Patriarcharum«. Wir finden im selben zwei Stellen, die sicherlich Nachahmungen der Daniel'schen Prophetie sind, deren eine aber auch als Erklärung derselben aufzufassen ist. Beide Stellen sind im »Testamentum Levi«.[4])

1. Die erste, im XIV., XV. und XVI. Capitel, lautet: Levi sagt zu seinen Söhnen: (XIV.) Καὶ νῦν, τέκνα, ἔγνων ἀπὸ γραφῆς Ἐνὼχ, ὅτι ἐπὶ τέλει ἀσεβήσετε, ἐπὶ Κύριον χεῖρας ἐπιβάλλοντες ἐν πάσῃ κακίᾳ, καὶ αἰσχυνθήσονται ἐφ' ὑμῖν οἱ ἀδελφοὶ ὑμῶν, καὶ πᾶσι τοῖς ἔθνεσι γενήσεται χλευασμός. Καὶ γὰρ ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἰσραὴλ καθαρὸς ἔσται ἀπὸ τῆς ἀσεβείας τῶν ἀρχιερέων, οἵτινες ἐπιβαλοῦσι τὰς χεῖρας αὐτῶν ἐπὶ τὸν Σωτῆρα τοῦ κόσμου. Nach der Erzählung der verschiedenen Frevel, deren sich die Juden schuldig machen werden, fährt er fort: (XV). Διὰ ταῦτα ὁ ναὸς . . . ἔρημος ἔσται ἐν ἀκαθαρσίᾳ, καὶ ὑμεῖς αἰχμάλωτοι ἔσεσθε εἰς πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἔσεσθε βδέλυγμα ἐν αὐτοῖς, καὶ λήψεσθε ὄνειδος καὶ αἰσχύνην αἰώνιον παρὰ τῆς δικαιοκρισίας τοῦ Θεοῦ.

Der Sinn beider Capitel ist ganz klar. Im Cap. XIV prophezeit Levi, dass die Juden Jesum Christum verleugnen, im Cap. XV aber, dass sie dafür Strafe, die Zerstörung des Tempels und die Zerstreuung unter die Völker, tragen werden. Sehen wir nun die Worte des Cap. XVI an: Καὶ νῦν ἔγνων ἐν βιβλίῳ Ἐνὼχ, ὅτι ἑβδομήκοντα ἑβδομάδας πλανηθήσεσθε, καὶ τὴν ἱερωσύνην βεβηλώσετε, καὶ τὰς θυσίας μιανεῖτε, καὶ τὸν νόμον ἀφανίσετε, καὶ λόγους προφητῶν ἐξουδενώσετε, ἐν διαστροφῇ διώξετε ἄνδρας δικαίους, καὶ εὐσεβεῖς μισήσετε, ἀληθινῶν λόγους βδελύξεσθε, καὶ ἄνδρα ἀνακαινοποιοῦντα τὸν νόμον ἐν δυνάμει Ὑψίστου πλάνον προσαγορεύσετε, καὶ τέλος, ὡς νομίζετε, ἀποκτενεῖτε αὐτὸν, οὐκ εἰδότες αὐτοῦ τὸ ἀνάστημα, τὸ ἀθῷον αἷμα ἐν κακίᾳ ἐπὶ κεφαλὰς ὑμῶν ἀναδεχόμενοι. Καὶ δι' αὐτὸν ἔσται τὰ ἅγια ὑμῶν ἔρημα, ἕως ἐδάφους μεμιαμμένα· καὶ οὐκ ἔσται τόπος ὑμῶν

[1]) S. Hilgenfeld, »Novum Testamentum extra canonem«. Leipzig 1866. Fasciculus II. »Barnabae Epistula« p. 52 (bei Migne, Patrol. Ser. graeca. II. pag. 772).

[2]) Ich meine die alexandrinische Uebersetzung.

[3]) S. Joan. Alb. Fabricius »Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti«. Hamb. 1722. pag. 581 u. ff. Migne, Patrol. Ser. gr. Tom. II. pag. 1037.

[4]) Der Autor lässt jeden der Jacobssöhne vor dem Tode eine Ermahnung an seine Söhne richten, in welchem er die Ereignisse seines Lebens nach den Angaben der Bibel und nach den jüdischen Sagen darlegt, und einen prophetischen Blick in die Zukunft, namentlich in die messianische Zeit, richtet.

καθαρὸς, ἀλλ' ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἔσεσθε εἰς κατάραν καὶ εἰς διασκορπισμὸν, ἕως αὐτὸς πάλιν ἐπισκέψεται, καὶ οἰκτειρήσας προςδέξηται ὑμᾶς ἐν πίστει καὶ ὕδατι. Es ist nun auf den ersten Blick ganz klar, dass der Inhalt des Cap. XVI dem Inhalte der beiden vorausgehenden Capitel entspricht. Hier und dort ist zuerst vom Frevel gegen Jesus Christus, sodann von der dafür verhängten Strafe die Rede. Die Vorhersagung im Cap. XVI ist nur hie und da noch genauer. So bestimmt Levi in diesem die Zeit, wann dies geschehen soll, genau auf ἑβδομήκοντα ἑβδομάδας, während er sie im XIV. nur »die Endzeit« nennt (ἐπὶ τέλει).

Suchen wir nun das Verhältniss der Prophezeiung Levi's zur Wochenprophetie festzustellen. Da stellt sich vorerst als Schwierigkeit entgegen, dass Levi sich in seiner Weissagung auf das Buch Henoch beruft, dass also eine unmittelbare Beziehung seiner Worte zur Wochenprophetie ausgeschlossen scheint. Diese Schwierigkeit ist unschwer zu lösen. Im Buche Henoch finden wir wohl 70 Hirtenzeiten und zehn grosse Weltwochen, aber nicht 70 Wochen. Auf die zehn Weltwochen konnte sich Levi nicht berufen, da dieselben ja mit Adam, nicht erst mit der Abirrung der Söhne Levi's beginnen. Aber auch die Hirtenvision ist als Quelle der Weissagungen Levi's unbrauchbar. In der Hirtenvision ist *am Anfange* der 70 Zeiten das Exil und die Zerstörung Jerusalems, *nach* den 70 Zeiten folgt die glückliche Messiaszeit, die mit der Besiegung der Feinde beginnt. In der Prophetie Levi's hingegen mehrt sich das Böse im Verlaufe der 70 Wochen, bis am Ende derselben der »Herr«, »Erlöser« (c. XIV), »der Mann, der in der Kraft des Höchsten das Gesetz erneuert« (c. XVI), also mit einem Worte: »der Messias«, getödtet und zur Strafe dafür Zerstörung der Stadt und Exil verhängt wird. Die Befreiung aus diesem Exil liegt nach den Worten Levi's in ferner, unbestimmter Zeit (ἕως . . . ἐπισκέψεται). Dass der judenchristliche Verfasser des Buches in dieser Rede die Kreuzigung Jesu Christi, die Zerstörung Jerusalems und die Zerstreuung der Juden durch die Römer im Auge hatte, ist offenbar.

Mit unserer Wochenprophetie lässt sich nun die Rede ganz leicht in Einklang bringen. Die Tödtung des »Herrn« entspricht dem יכרת משיח des 26. Verses. In der Tempelverwüstung spielte der Autor auf die in den Versen 26 und 27 geschilderte Verwüstung an. Ja betrachten wir die Ausdrücke des Redners genauer, so finden wir im Satze: »καὶ οὐκ ἔσται τόπος ὑμῶν καθαρός« die Paraphrase der Worte: ועל כנף שקצים; das משמם ist im Satze: »ἔσται τὰ ἅγια . . . ἔρημα« erläutert, worin natürlich auch die der Erklärung des ישבית זבח ומנחה eingeschlossen ist. Wenn ferner der Autor den Levi sagen lässt: »ἔσεσθε βδέλυγμα« (c. XV), so will er zwar nicht eine wörtliche Erklärung vom βδέλυγμα ἐρημώσεως des V. 27 geben, aber er hat den Ausdruck doch sicherlich diesem Verse entnommen, und dadurch gezeigt, dass Daniel, und nicht Henoch, die Quelle seiner Weissagung ist.

Somit hätten wir in dieser ältesten christlichen Deutung der Wochenprophetie *eine messianische Deutung*. Ueber die Art und Weise der Berechnung erfahren wir nichts.

Es entsteht die Frage, warum denn der Autor den Levi auf Henoch sich berufen lässt, wenn in jenem Buche von siebzig Wochen gar keine Rede ist? Dillmann antwortet, in der Zeit der Apocryphen-Fabrikation scheine die Berufung auf die Geheimlehren Henochs eine allgemeine Citirformel gewesen zu sein.[1])

2. Die zweite Stelle im Cap. XVII des »Testamentum Levi« ahmt die Henochwochen, oder besser gesagt, beide ahmen wiederum die Daniel-Wochenrechnung nach. Der Verfasser

[1]) S. Dillmann, »Das Buch Henoch«. Einleitung pag. XLI.

lässt den Vater Levi unmittelbar auf das vorhin Citirte Folgendes reden: »Καὶ ὅτι ἠκούσατε περὶ τῶν ὁ ἑβδομάδων, ἀκούσατε περὶ τῆς ἱερωσύνης. Καθ' ἕκαστον γὰρ Ἰωβηλαῖον ἔσται ἱερωσύνη.« Vom ersten hohen Priester bis zur Zeit, von der er sagt, im (Cap. XVIII): »καὶ τότε ἐγερεῖ Κύριος ἱερέα καινὸν, ᾧ πάντες οἱ λόγοι Κυρίου ἀποκαλυφθήσονται«, mit welchen Worten er den Messias Jesus Christus bezeichnet, zählt Levi *sieben Jubiläen, deren jedes in sieben »Wochen«* eingetheilt wird. Wie er diese Zeitfristen berechnet, ob nach Septenarien, oder Centenarien, oder nach Generationen ist zweifelhaft, und für uns ohne Bedeutung. *Die Nachahmung der »Wochen« steht fest.*

12. Die clementinischen Recognitionen. In diesem, dem hl. Clemens unterschobenen, aber erst ungefähr 170 n. Ch, entstandenen Werke lassen sich Beziehungen zur Wochenprophetie entdecken.

1. Der Autor »Operis imperfecti in Matth.« (inter Opp. S. Chrysost.) beruft sich bei der Erklärung der von Christus citirten Danielstelle auf dieses Werk, indem er sagt: »Hoc et Petrus apud Clementem exponit loquens de eversione templi Hierosolymitani.« Die Stelle nun, welche dieser Autor im Auge hatte, findet sich gegen Ende des I. Buches. (n. LXIV)[1]) Petrus theilt dem Clemens seine Rede an die Juden mit; er habe sie zum Empfange der Taufe aufgefordert und weiter also gesprochen: »Nos enim, inquam, pro certo comperimus, quod super sacrificiis, quae offertis, multo magis exasperatur Deus, sacrificiorum tempore etiam nunc expleto; et quia vos non vultis agnoscere, emensum esse jam tempus hostias offerendi, ob hoc destruetur et templum, et *abominatio desolationis* statuetur in loco sancto; et tunc gentibus praedicabitur.« Der Verfasser der Recognitionen bezog also die von Christus citirten Danielworte nicht auf die Zeit des Antichrist, *sondern auf die Zerstörung Jerusalems.*

2. Ausser dieser Stelle findet sich noch eine Anspielung auf die Wochenprophetie dort, wo der Autor zu beweisen sucht, dass Jesus der wahre Hohepriester sei.[2]) Er schliesst nämlich seine Erörterung, indem er sagt: »ex quo enim hic apparuit, cessavit chrisma«. In den letzten Worten hat der Verfasser das »ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα«, in den Worten »ex quo hic apparuit« wohl den ἅγιος ἁγίων des 24. Verses im Auge. Merken wir uns diesen Satz, wir werden ihm noch öfters begegnen.

Wir können also sagen, dass der Autor dieser Schrift den V. 24 *messianisch* auffasste, und die im 26. und 27. Verse geschilderte Verwüstung Jerusalems auf den *römisch-jüdischen* Krieg deutete.

13. Irenaeus citirte in seinem grossen Werke: »Contra haereses« nur einige Sätze des 27. Verses, und zwar im V. Buche, dort, wo er vom Antichrist handelt. Er behauptet, der Antichrist werde sich im Tempel von Jerusalem als Christus verehren lassen, gibt die Zeit der Herrschaft desselben auf $3^{1}/_{2}$ Jahre an, und beweist diese aus dem V. 27 unserer Prophetie, indem er sagt: »Deinde et tempus tyrranidis ejus significat (Gabriel), in quo tempore fugabuntur sancti, qui *purum sacrificium offerunt* Domino: »»Et in dimidio hebdomadis tolletur sacrificium et libatio, et in templum (ita Cod. Claramont., Arundelin., Merceri, ceteri »»in templo««) abominatio desolationis et usque ad consummationem temporis consummatio dabitur super desolationem««; dimidium autem hebdomadis tres sunt anni et menses sex.« Die nämliche Zeit für die Herrschaft des Antichrist beweist Irenaeus auch aus Dan. VII. 25. Irenaeus

[1]) S. Migne, Patrol. Ser. graeca. I. (pag. 1242).
[2]) S. Lib. I. n. XLVIII. s. Migne, l. c. pag. 1235.

fasst also den V. 27 eschatologisch auf, und bezieht die zweite Hälfte desselben auf die Herrschaft des Antichrist. Unter dem Opfer, welches in der Wochenmitte, bei Beginn der Herrschaft des Antichrist, abgeschafft werden soll, versteht er natürlich das eucharistische Opfer der Kirche. Wie nun Irenaeus zu dieser eschatologischen Auffassung gelangte, ist ganz leicht erklärlich. Der Grund ist kein anderer, als der, dass er die Worte Christi vom Verwüstungsgräuel auf den Antichrist bezog. Im nämlichen Capitel, nämlich kurz vor den citirten Worten, schliesst er aus den Worten Christi, sowie aus den Worten des hl. Paulus (II. Thes. II. 3. 4.) »ita ut in templo sedeat«, dass der Antichrist in Jerusalem seinen Sitz aufschlagen werde.

Wie nun Irenaeus die ersten drei Verse der Wochenprophetie deutete, erfahren wir aus seinen eigenen Worten nicht; wir werden aber nicht irre gehen, wenn wir annehmen, dass wir in der Exegese seines Schülers Hippolyt, die wir ausführlich behandeln werden, zugleich die Exegese des Lehrers vor uns haben.

Hiemit schliessen wir das erste Stadium der Exegese, welches unsere Prophetie in der christlichen Literatur durchgemacht hat, wenn man eine so spärliche Benützung derselben überhaupt Exegese nennen darf. Wir dürfen uns aber nicht verwundern, dass die Apologeten des zweiten christlichen Jahrhundertes die Wochenprophetie nicht für ihre Zwecke ausbeuteten. Sie benützten ja den Text der Septuaginta, der, wie wir sahen, an dieser Stelle für eine Apologie ganz unbrauchbar ist.[1]) Die Version des Theodotion entstand bekanntlich erst um diese Zeit.

Wir kommen nun zur interessantesten Periode unseres Studiums, zur Periode, in welcher wir zahlreiche, und zwar zumeist ganz originelle Erklärungen der Wochenprophetie vorfinden werden.

Dritter Abschnitt.

Zweites Stadium der „Wochen"-Exegese in der christlichen Literatur.

Von den letzten Jahrzehnten des II. Jahrhundertes bis zum Abschlusse der patristischen Blütheperiode in den letzten Jahrzehnten des V. Jahrhundertes.

14. Clemens Alexandrinus handelt von den »70 Jahrwochen« im I. Buche der »Stromata«.[2]) Um nämlich zu zeigen, dass die »Philosophie« der Hebräer viel älter sei, als die Philosophie der Griechen, dass die meisten Propheten der Hebräer früher gelebt haben, als die grossen Männer der Griechen, entwirft er gegen Ende des I. Buches (c. XXI) eine

[1]) Justin hätte im ganzen zweiten Theile seines »Dialogus cum Tryphone Judaeo« Gelegenheit gehabt, unsere Prophetie zu benützen, da er dort alle Stellen des Alten Bundes citirt, in denen er eine Beziehung auf den Messias finden konnte. Namentlich da (n. 52, Migne, ser. graeca. VI. p. 589), wo er die Erläuterung des Vaticinium Jacobi also beschliesst: »Μετὰ δὲ τὴν Ἰησοῦ τοῦ ἡμετέρου Χριστοῦ ἐν τῷ γένει ὑμῶν φανέρωσιν καὶ θάνατον οὐδαμοῦ προφήτης γέγονεν, οὐδέ ἐστιν· ἀλλὰ καὶ τὸ εἶναι ὑμᾶς ὑπὸ ἴδιον βασιλέα ἐπαύσατο, καὶ προσέτι ἡ γῆ ὑμῶν ἠρημώθη, καὶ ὡς ὀπωροφυλάκιον καταλέλειπται,« glaubt man schon, im nächsten Satze einer Verwendung der Wochenprophetie (nach Art der Polemiker) begegnen zu müssen, wenn man nicht daran denkt, dass Justin nur die Uebersetzung der Septuaginta benützte, die Wochenprophetie also nicht verwerthen konnte.

[2]) Migne, Patrol. Ser. gr. VIII pag. 853. Ich werde den Text aber citiren nach der Ausgabe Dindorfs: »Clementis Alexandrini opera«. Ex recensione Guilelmi Dindorfii. Oxonii 1869. Vol. II.

synchronische Zusammenstellung[1]) der biblischen und profanen Geschichte. Nachdem er in diesem seinem chronologischen Abrisse beim zweiten Jahre des Dareios Hystaspis angelangt ist und hervorgehoben hat, dass die von Kyros proclamirte Restitution des hebräischen Volkes durch Dareios vollendet worden sei, führt er die Daniel'sche Weissagung von den »Wochen« mit folgenden Worten an:[2]) »Πεπλήρωνται τοίνυν ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας τῆς ἐπὶ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου εἰς Βαβυλῶνα γενομένης, τὰ ὑπὸ Δανιὴλ τοῦ προφήτου εἰρημένα οὕτως ἔχοντα.« Er citirt nun die Schriftstelle. Aus den vorausgeschickten Bemerkungen über Inhalt und Zweck des ganzen Abschnittes, in welchem Clemens die Daniel'sche Weissagung erklärt, sehen wir wohl, dass wir eine genaue Exegese der Prophetie von ihm nicht zu erwarten haben, da sie eigentlich ausserhalb des Zweckes seiner Beweisführung liegt; aber auch das, was wir wohl mit Grund von ihm erwarten dürften, eine genaue Zeitangabe über Anfangs- und Endtermin der Wochenzahlen werden wir vergebens suchen.

Clemens citirt die Bibelstelle im Grossen und Ganzen nach der Uebersetzung Theodotions[3]) und erklärt sie dann folgendermassen: Ὅτι μὲν οὖν ἐν ἑπτὰ ἑβδομάσιν ᾠκοδομήθη ὁ ναὸς, τοῦτο φανερόν ἐστι καὶ γὰρ ἐν τῷ Ἔσδρᾳ γέγραπται, καὶ οὕτως ἐγένετο Χριστὸς βασιλεὺς Ἰουδαίων ἡγούμενος πληρουμένων τῶν ἑπτὰ ἑβδομάδων ἐν Ἱερουσαλήμ, καὶ ἐν ταῖς ἑξήκοντα δύο ἑβδομάσιν ἡσύχασεν ἅπασα ἡ Ἰουδαία καὶ ἐγένετο ἄνευ πολέμων, καὶ ὁ κύριος ἡμῶν Χριστὸς »ἅγιος τῶν ἁγίων« ἐλθὼν καὶ πληρώσας »τὴν ὅρασιν« καὶ »τὸν προφήτην ἐχρίσθη« τὴν σάρκα τῷ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ πνεύματι. ἐν ταύταις »ταῖς ἑξήκοντα δύο ἑβδομάσι«, καθὼς εἶπεν ὁ προφήτης, καὶ »ἐν τῇ μιᾷ ἑβδομάδι«, ἧς ἑβδομάδος τὸ ἥμισυ κατέσχεν Νέρων βασιλεύων καὶ ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει Ἱερουσαλὴμ ἔστησεν τὸ βδέλυγμα, καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀνῃρέθη καὶ αὐτὸς καὶ Γάλβας καὶ Ὄθων καὶ Οὐιτέλλιος, Οὐεσπασιανὸς δὲ ἐκράτησε καὶ καθεῖλεν τὴν Ἱερουσαλὴμ καὶ τὸ ἅγιον ἠρήμωσεν.

Aus der angeführten Erklärung erhellt unzweideutig, dass Clemens im V. 24 eine messianische Weissagung gefunden hat. Er verstand unter dem »Allerheiligsten« Jesum Christum. Die »Salbung« erklärt er streng theologisch als Salbung der »Menschheit« (τὴν σάρκα) Jesu Christi durch den hl. Geist. Den Satz: »σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην« verstand er in dem Sinne, dass in Christus Gesicht und Prophetie des Alten Bundes ihre Erfüllung gefunden haben; er nahm also das »σφραγίσαι« im Sinne von »bestätigen«. Die vorausgehenden fünf Prädikate werden von ihm nicht erklärt; dass er sie aber auf die von Christus vollzogene Tilgung der Sündenschuld bezogen habe, ist nach dem Vorausgehenden nicht zweifelhaft. So klar uns aus dem vorliegenden Texte die clementinische Auffassung des V. 24 wird, ebenso unklar bleibt uns leider seine Auffassung in Betreff der drei folgenden Verse.

a) Versuchen wir aus dem vorliegenden Texte vorerst einmal so gut als möglich festzustellen, wie Clemens die Wochen berechnet hat. Klar ist es vor Allem, dass er die

[1]) In diesen synchronistischen Abhandlungen ahmte er die Apologeten nach. S. Justin (Cohortatio ad Graecos I. Pars. n. 9. Migne, Ser. gr. VI. pag. 257 u. ff.), Tatian (»Ad Graecos« II. Pars. n. 31. Migne, l. c. pag. 868 u. ff.), Theophilus (»Ad Autolycum« Lib. III. n. 29. Migne, l. c. pag. 1164).

[2]) S. Migne, p. 853, Dindorf, pag. 101, n. 125.

[3]) Der citirte Text (wie er uns vorliegt), unterscheidet sich vom Texte des Cod. Vatic. in folgenden Punkten: V. 24. Nach »τοῦ ἐξιλάσασθαι« fehlt das »ἀδικίας«. V. 25. »ἀποκρίνασθαι«, »κενωθήσονται«. V. 26. Der erste Satz hat folgende Wortstellung: »καὶ μετὰ τὰς ἑξηκονταδύο ἑβδομάδας«; ferner: »κρῖμα οὐκ ἔστι«; vor »ἐκκοπήσονται« steht »καὶ« nach Alex., Ald., Compl.; »τάξει« fehlt. V. 27. »διαθήκην πολλὴν«, ferner: »καὶ ἡμίσει« ohne Artikel und Praep.; »βδέλυγμα τὸ ἐρημώσεων«; zwischen »ἕως« und »συντελείας« fehlt der Artikel. Nach dem letzten Worte des V. 27 folgt folgender Satz: »καὶ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος καταπαύσει θυμίαμα θυσίας καὶ πτερυγίου ἀφανισμοῦ ἕως συντελείας καὶ σπουδῆς τάξιν ἀφανισμοῦ«. Die Textmengung ist also ähnlich wie im Cod. Alex. und in der Ed. Aldin.

Wochen als Jahrwochen aufgefasst hat, und dass nach seiner Ansicht auf die sieben Wochen die 62 Wochen, und auf diese die eine Woche folgte. Aber welchen »Terminus a quo« nimmt Clemens für die ersten sieben Wochen und mithin für die ganze Berechnung an? Er sagt dies zwar nicht ausdrücklich; da er aber die ersten »sieben Wochen« durch den Tempelbau ausgefüllt werden lässt (»ἐν ἑπτὰ ἑβδομάσιν ᾠκοδομήθη ὁ ναός«), obgleich in der Daniel'schen Weissagung vom »ναός« keine Rede ist, und er sich bei dieser Erklärung auf das Buch Esdras beruft, so wird der »Terminus a quo« der sieben Wochen wohl mit dem im Buche Esdras verzeichneten Regierungsanfange des Kyros (Esdras I. 1), und der »Terminus ad quem« mit der Vollendung des Tempels unter Dareios zusammenzustellen sein (Esdras VI). Sehen wir die Chronologie des Clemens an: Er gibt dem Kyros 30, dem Kambyses 19 Jahre, auf welchen er, ohne die Magier zu nennen, den Dareios mit 46 Jahren folgen lässt.[1]) Bis zum zweiten Jahre des Dareios, in welchem nach dem Buche Esdras der Tempelbau fortgesetzt wurde, ergeben sich nun nach den vorliegenden Zahlen in der That 49 Jahre = 7 Wochen, wenn man in Anbetracht dessen, dass die Grundsteinlegung zum Tempel im zweiten Jahre des Kyros geschah (Esdras III. 8), als »Terminus a quo« das zweite Jahr der 30jährigen Regierung des Kyros annimmt. Hält man also an den Zahlen des überlieferten Textes der »Stromata« fest, *so ist das zweite Jahr des Kyros der Anfangstermin, und das zweite Jahr des Dareios der Endtermin der sieben Wochen* nach der Berechnung des Clemens.[2]) Wollte man aber die für Kambyses angegebene Zahl »δεκαεννέα« als einen Schreibfehler für ἐννέα halten,[3]) so müsste man annehmen, *dass Clemens vom I. Jahre des Kyros bis zum VI. Jahre des Dareios,* in welchem nach Esdras (VI. 15) der Tempelbau vollendet wurde, 46 Jahre, also *beiläufig* sieben Wochen rechnete.

Dass von Clemens das *I. Jahr der 30jährigen Regierung des Kyros mit jenem »ersten Jahre des Kyros«, in welchem er nach dem Esdrasbuche das Edict zu Gunsten der Juden erlassen hat, identificirt wird,* ist natürlich ein grosser chronologischer Irrthum, der aber, wie wir im Verlaufe dieser Abhandlung sehen werden, von den alten Chronologen allgemein begangen wurde. Sie rechnen von der Heimkehr der Juden (im I. Jahre des Kyros) bis zur Vollendung des Tempels im VI. Jahre des Dareios circa 46 Jahre, und unterscheiden nicht zwischen dem Regierungsanfange des Kyros in Persien und dem Beginne seiner Herrschaft in Babel. Dies sei hier ein für allemal bemerkt.

Der *»Terminus ad quem« der 70 Wochen ist die Zerstörung Jerusalems,* da, wie wir sehen, Clemens in diese Zeit die »eine Woche« verlegt. Vom ersten Jahre des Kyros bis zum 70. oder besser 72. Jahre nach Christus (wie Clemens rechnet), wird aber die Summe der 70 Wochen = 490 Jahre weit überschritten, wesshalb denn Hieronymus den Clemens eines chronologischen Fehlers zieh.[4]) Aber ein so grosser chronologischer Verstoss ist schon a priori

[1]) Συνάγονται οὖν καὶ τῶν Περσῶν οἱ χρόνοι οὕτως· Κῦρος ἔτη τριάκοντα, Καμβύσης δεκαεννέα, Δαρεῖος ἓξ καὶ τεσσαράκοντα (?) etc. etc. s. Ed. Dindorf, p. 103 n. 128.

[2]) So fasste auch Petavius die Berechnung des Clemens auf. Er sagt: »Quocirca hebdomadum initium capit ab anno primo Persici imperii, eodem solutae captivitatis, vel potius a secundo Cyri. Nam Persarum regum annos enumerans, Cyro tricenos, Cambysi undevicenos assignat, ex quibus novem et quadraginta conflantur; . . . . . palam est, epocham hebdomadarum ab anno secundo Cyri inchoari, easque in anno Darii secundo terminari.« S. »De doctrina temporum« Tom. II. Lib. XII. Cap. XXX. pag. 260.

[3]) So Potter in den Adnotationes. Der gelehrte Autor der »Miscell. Observat. Amstelod.«, hält aber die Zahl 19 für die ursprüngliche und von Clemens gesuchte, um die 7 Wochen herauszubringen. (S. Ed. Dindorf, pag. 103, nota *b.)*

[4]) »Clemens . . . parvipendens annorum numerum a Cyro . . . usque ad Vespasianum . . . . 70 annorum hebdomadas dicit esse completas«. Coment. in Daniel ad cap. IX.

bei einem so gelehrten Manne, wie Clemens war, kaum denkbar, ist aber auch wirklich nicht vorhanden. Wenige Zeilen nämlich nach Besprechung der Wochenprophetie gibt Clemens die Dauer der Perserherrschaft von Kyros bis Alexander dem Grossen so an: ἔτη διακόσια τριάκοντα πέντε, und die Dauer der makedonischen Herrschaft von Alexander bis zur Eroberung Aegyptens durch die Römer und den Tod der Kleopatra: ἔτη τριακόσια δώδεκα, ἡμέραι δεκαοκτώ;[1]) und für die Regierungszeit der römischen Kaiser vom Tode der Kleopatra bis zum zweiten Jahre des Vespasian (inclus.), welches Clemens als Schlussjahr der letzten Woche bezeichnet, ergeben sich aus den Ziffern des Clemens circa 100 Jahre.[2]) Hieraus folgt nun ganz evident, *dass Clemens wenigstens zwischen der 69. und 70. Woche eine Lücke angenommen hat.* Wahrscheinlich nahm er eine solche auch zwischen der 7. und 8. Woche an, um entweder die Geburt, oder den Beginn des öffentlichen Lehramtes (für dieses setzte er gleich Afrikanus, Tertullian, Lactantius nur *ein* Jahr an)[3]) Jesu Christi als Endtermin der 62 Wochen zu erhalten.[4])

Betrachten wir nun die Berechnungen der letzten »einen Woche« des 27. Verses. Hiebei ist Clemens ganz originell. Gegen das Ende seines chronologischen Abschnittes sagt er nämlich:[5]) »ἔτι δὲ κἀκεῖνα τῇ χρονογραφίᾳ προσαποδοτέον, τὰς ἡμέρας λέγω ἃς αἰνίττεται Δανιὴλ ἀπὸ τῆς ἐρημώσεως Ἱερουσαλὴμ, τὰ Οὐεσπασιανοῦ ἔτη ζ΄, μῆνας ια΄. τὰ γὰρ δύο ἔτη προσλαμβάνεται τοῖς Ὄθωνος καὶ Γάλβα καὶ Οὐιτελλίου μησὶν ιζ΄, ἡμέραις η΄, καὶ οὕτω γίνεται ἔτη τρία καὶ μῆνες ς΄, ὅ ἐστι »τὸ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος«, καθὼς εἴρηκε Δανιὴλ ὁ προφήτης. εἴρηκεν δὲ, ͵βτ΄ ἡμέρας γενέσθαι ἀφ᾽ οὗ ἔστη τὸ βδέλυγμα ὑπὸ Νέρωνος εἰς τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν μέχρι τῆς καταστροφῆς αὐτῆς. οὕτω γὰρ τὸ ῥητὸν τὸ ὑποτεταγμένον δείκνυσιν· »ἕως πότε ἡ ὅρασις στήσεται ἡ θυσία ἡ ἀρθεῖσα« etc. (Dan. VIII. 13. 14). καὶ εἶπεν αὐτῷ, »ἕως ἑσπέρας καὶ πρωΐ ἡμέραι ͵βτ΄ καὶ ἀρθήσεται τὸ ἅγιον«. αὗται οὖν αἱ ͵βτ΄ ἡμέραι γίνονται ἔτη ς΄, μῆνες δ΄· ὧν τὸ ἥμισυ κατέσχε Νέρων βασιλεύων. καὶ ἐγένετο ἥμισυ ἑβδομάδος· τὸ δὲ ἥμισυ Οὐεσπασιανὸς σὺν Ὄθωνι καὶ Γάλβα καὶ Οὐϊτελλίῳ. καὶ διὰ τοῦτο λέγει Δανιήλ· »μακάριος ὁ φθάσας εἰς ἡμέρας ͵ατλε΄« (Dan. XII. 12). μέχρι γὰρ τούτων τῶν ἡμερῶν ὁ πόλεμος ἦν, μετὰ δὲ ταῦτα ἐπαύσατο. Δείκνυται δὲ καὶ οὗτος ὁ ἀριθμὸς ἐκ τοῦ ὑποτεταγμένου κεφαλαίου ἔχοντος ὧδε »καὶ ἀπὸ καιροῦ παραλλάξεως τοῦ ἐνδελεχισμοῦ καὶ δοθῆναι βδέλυγμα ἐρημώσεως ἡμέρας χιλίους διακοσίους ἐννενήκοντα. μακάριος ὁ ὑπομένων καὶ φθάσας εἰς ἡμέρας ͵ατλε΄. (Dan. XII. 11. 12). Clemens hält also die 2300 »Abendmorgen« des Cap. VIII, die er zu 6 Jahren und 4 Monaten berechnet, als identisch mit der »einen Woche« des Cap. IX. Der »Terminus a quo« dieser Woche ist die Aufstellung des βδέλυγμα durch Nero (ἀφ᾽ οὗ ἔστη τὸ βδέλυγμα ὑπὸ Νέρωνος); der »Terminus ad quem« ist die Zerstörung Jerusalems (μέχρι τῆς καταστροφῆς αὐτῆς).

Diese Woche wird nun so getheilt: Die I. Hälfte der Woche umfasst die letzten Regierungsjahre des Nero (τὸ ἥμισυ κατέσχε Νέρων) und hat zum »Terminus ad quem« den Tod Nero's (»καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀνῃρέθη«) Die II. Hälfte der Woche umfasst die 17 Monate 8 Tage des Galba, Otho und Vitellius und 2 Jahre des Vespasian (τὰ γὰρ δυό ἔτη

[1]) S. Ed. Dindorf, p. 103 n. 128 und p. 113 n. 140.

[2]) Αὔγουστος ἔτη τεσσαράκοντα τρία, Τιβέριος ἔτη κβ', Γάϊος ἔτη δ', Κλαύδιος ἔτη ιδ', Νέρων ἐτη ιδ', Γάλβας ἔτος ἕν. S. Dindorf, pag. 116 n. 144.

[3]) Da der Endtermin der 7 Wochen nach der Berechnung des Clemens beiläufig in das Jahr 510 v. Chr. fällt, so müsste die Lücke zwischen der 7. und 8. Woche im ersten Falle beiläufig 76 Jahre, im zweiten Falle 106 Jahre betragen.

[4]) So fasst Petavius die Berechnung des Clemens auf. S. »De doctrina temporum« Tom. II. Lib. XII. c. XXX. pag. 260.

[5]) Ed. Dindorf, n. 146.

προσλαμβάνεται τοῖς Ο. καὶ Γ. καὶ Οὐ. μησὶ ιζʹ, ἡμέραις ηʹ) und hat zu ihrem »Terminus ad quem«, wie oben bemerkt, die καταστροφὴ Jerusalems. Weniger deutlich ist die Verbindung der Zeitangaben aus dem Cap. XII mit der »letzten Woche«. Sicher ist es, dass Clemens die 1335 Tage mit der II. Wochenhälfte identificirte. Er sagt nämlich: »μέχρι γὰρ τούτων τῶν ἡμερῶν ὁ πόλεμος ἦν, μετὰ ταῦτα ἐπαύσατο«, d. h. das Ende der 1335 Tage fällt mit dem Ende des Krieges, mit dem »Terminus ad quem« der II. Wochenhälfte zusammen. Wie er aber die 1290 Tage versteht, erklärt er etwas undeutlich. Da es nun im 11. Verse des XII. Capitels heisst, dass 1290 Tage sein werden von der Zeit der Abschaffung des immerwährenden Opfers und der Aufstellung des βδέλυγμα ἐρημώσεως, Clemens aber die Aufstellung des βδέλυγμα als »Terminus a quo« der ersten Wochenhälfte bezeichnet, so werden wohl die 1290 Tage nach seiner Ansicht mit der ersten Wochenhälfte identisch sein.[1]) Was er unter dem von Nero aufgestellten βδέλυγμα versteht, sagt er uns nicht.[2])

b) Sehen wir nun noch die *Exegese* des Clemens an, soweit wir sie in der Berechnung noch nicht kennen gelernt haben. Der Christus des V. 25 ist entweder der Hohepriester Jehoschua oder der Davide Zorobabel[3]) Der Satz: »καὶ οὕτως (nämlich durch die nach den sieben Wochen vollendete Erbauung des Tempels) ἐγένετο χριστὸς βασιλεὺς Ἰουδαίων ἡγούμενος« will sagen, dass die Juden wieder einen einheimischen Fürsten erhielten.[4]) Aus dieser Erklärung folgt, dass Clemens den 25. Vers so eintheilte, dass er nach »ἑβδομάδες ἑπτά« interpungirte (wie die Masorethen es thun). Die Bemerkung über den Verlauf der 62 Wochen: »καὶ ἡσύχασεν ἅπασα ἡ Ἰουδαία« ist vielleicht eine kurze Umschreibung des Satzes: »καὶ ἐπιστρέψει« etc. Der erste Satz des V. 26 wird gar nicht besprochen; auch über den V. 27 erhalten wir keine weitere Erklärung, als die in der Berechnung gegebene.

Fassen wir nun die Resultate unserer Untersuchung kurz zusammen: 1. Der V. 24 ist messianisch. 2. Die im 26. und 27. Verse geschilderte Katastrophe ist die durch die Römer vollführte Zerstörung Jerusalems. 3. Die »letzte Woche« ist identisch mit den 2300 »Abendmorgen« des VIII. Capitels Daniels. 4. Diese Woche vertheilt sich also: Die I. Wochenhälfte = den 1290 Tagen des XII. Capitels, umfasst die letzten $3^1/_2$ Regierungsjahre des Nero, und beginnt mit der Aufstellung des »Gräuels«. Die II. Wochenhälfte = 1335 Tage des XII. Capitels, umfasst die 17 Monate des Galba, Otho, Vitellius und die zwei ersten Regierungsjahre des Vespasian, beginnt also mit Nero's Tod, und endigt mit der Zerstörung Jerusalems. 5. Der Anfangstermin der »7 Wochen« ist das 1. oder 2. Jahr der 30jährigen Regierung des Kyros, ihr Endtermin das 2. oder 6. Jahr des Dareios Hystaspis. 6. Zwischen der 69. und 70. Woche muss eine Lücke angenommen werden. 7. Wahrscheinlich dachte sich Clemens auch zwischen der 7. und 8. Woche eine Lücke. 8. Der Endtermin der 62 Wochen ist wahrscheinlich Jesus Christus (in seiner Geburt oder in seinem öffentlichen Auftreten).

---

[1]) Hippolyt identificirt sie mit der 2. Wochenhälfte.

[2]) Wir werden später sehen, dass zwischen dieser Erklärung und der des Raschi eine auffallende Aehnlichkeit besteht.

[3]) Welchen von beiden er meint, ist schwer zu sagen. Er bespricht in seiner Chronographie beide; und bemerkt beim zweiten Jahre des Dareios: ἐφ' οὗ ἦν ἀρχιερεὺς Ἰησοῦς ὁ τοῦ Ἰωσεδὲκ, ... ἀποστέλλεται Ζοροβάβελ ... ἐγεῖραι ... τὸν νεών· etc. (S. Ed. Dindorf, pag. 102 n. 127.) Letzteren scheint er mehr zu bevorzugen; er erzählt auch die Legende aus dem III. Esrabuche (Jos. Flav. Antiq. XI. 3), wie Zorobabel durch seine weisen Räthselreden sich bei Dareios in die höchste Gunst setzte, und die Erlaubniss des Tempelbaues erwirkte. S. Ed. Dindorf, p. 100, n. 124.

[4]) So versteht den Clemens auch Petavius, der da sagt (l. c.): »ἡγούμενος Hierosolymis exstitit, quo nomine Judaici populi principem ac ducem intelligo.«

15. Judas. Eine vollständige Wochenberechnung, die uns aber nicht erhalten ist, hat zur Zeit der Christenverfolgung des Septimius Severus nach dem Berichte des Eusebius und Hieronymus ein gewisser Judas ausgearbeitet. Eusebius[1]) sagt über ihn: »εἰς τὰς παρὰ τῷ Δανιὴλ ἑβδομάδας ἐγγράφως διαλεχθεὶς, ἐπὶ τὸ δέκατον τῆς Σεβήρου βασιλείας ἵστησι τὴν χρονογραφίαν, ὃς καὶ τὴν θρυλουμένην τοῦ ἀντιχρίστου παρουσίαν ἤδη τότε πλησιάζειν ᾤετο«. Wahrscheinlich benützte er die »Wochen« Daniels zur Erhärtung seiner Ansicht, indem er die Prophetie eschatologisch deutete, und die Wochen bis auf seine Zeit hin berechnete.

16. Tertullian handelt im Cap. VIII seines »Liber adversus Judaeos«[2]) ausführlich über unsere Prophetie.

Der Bibeltext, den der Autor benützte, folgt im Allgemeinen dem Theodotion. Er lautet: LXX. hebdomadae breviatae sunt super plebem tuam, et super civitatem sanctam, quoad usque inveteretur delictum,[3]) et signentur peccata,[4]) et exorentur justitiae,[5]) et inducatur (al. conducatur) justitia aeterna, et ut (al. ut et) signetur visio et prophetes, et (al. et ut) ungatur sanctus sanctorum. Et scies et perspicies (al. percipies) et intelleges[6]) a profectione sermonis integrando (al. in integrando) et reaedificando Hierusalem usque ad Christum ducem hebdomadas (al. hebdomades)[7]) septem et dimidiam[8]) et LXII et dimidiam (al. sexaginta et duae et dimidia); et convertet et aedificabitur in altitudinem[9]) (al. latitudinem, al. laetitiam) et convallationem, et innovabuntur tempora[10]); et post hebdomadas has LXII (al. LXXII) exterminabitur (al. et exterminabitur) unctio, et non erit,[11]) et civitatem et sanctum (al. sanctam) exterminabit cum duce adveniente, et concidentur quomodo in cataclysmo usque in (al. ad) finem belli, quod concidetur usque ad interitum. Et confirmabit testamentum in (al. om.) multis. Hebdomada una et dimidia hebdomadis auferetur meum sacrificium et libatio et in sancto (al. in sanctum) exsecratio vastationis, et (al. om.) usque ad finem temporis consummatio dabitur super hac vastatione.[12])

---

[1]) Hist. eccl. Lib. VI. c. VII. cf. Hieronymus. »Catal. de scriptor. eccles.«

[2]) S. Migne, Patrol. Ser. lat. Tom. II, p. 612 bis 616. — Ich werde den ganzen Text aber citiren nach der Ausgabe von Oehler. S. Tom. II, p. 715.

[3]) Diese Worte sind die Uebersetzung der von Africanus, Chrysostomus n. Theodoret benützten Leseart: »τοῦ παλαιωθῆναι τὸ παράπτωμα«.

[4]) Uebersetzung des: »τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίας«.

[5]) Uebersetzung des: τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίας. Der Ausdruck »ἀπαλεῖψαι τὰς ἀδικίας« ist nicht wiedergegeben.

[6]) Die ersten Worte des V. 25 halten sich nicht an die Uebersetzung des Theodotion. Sie entsprechen vielmehr der alexandrinischen Version: καὶ γνώσῃ καὶ διανοηθήσῃ καὶ εὐφρανθήσῃ: Vielleicht las der Uebersetzer statt des letzten Wortes der LXX: φρονήσῃ. .

[7]) Die Zahlen sind ganz willkürlich geändert, entweder von Tertullian, oder von einem späteren Abschreiber, der den Bibeltext der Erklärung des Tertullian accomodirte.

[8]) Die Worte: »septem et dimidiam et« fehlen, wie Oehler bemerkt, in den Handschriften. Pamelius hat sie beigefügt.

[9]) Oehler bemerkt: Non displicet, Junii conjectura, »latitudinem«, quomodo exstat paulo infra in omnibus libris, excepto codice Fuldensi.

[10]) Tertullian las, sowie Theodoret: »ἐγκαινωθήσονται«.

[11]) Die Uebersetzung der Worte: »κρῖμα ... ἐν αὐτῷ« fehlt.

[12]) Ich füge hier bei das Fragment der Itala-Uebersetzung aus der von Ranke entdeckten und edirten Weingartner-Handschrift. (Fragmenta versionis sacr. script. Latinae ante-hieronymianae — Vindobonae. 1868. Fascic. II. pag. 113—115): »(h)ebdomades (se)ptem · et heb(do)mades sep(tu)aginta duas · (et) convertet (et) aedificabitur (pl)atea et murus · (et) exinanien(tu)r tempora · et (po)st hebdoma(de)s septuagin(ta) duas interi(bi)t chrisma · et (ju)dicium non (er)it in eo · et ci(vi)tatem et sanc(tu)m corrum(pe)t · et cum du(ce) veniente ex(ci)detur in ca(ta)clysmo · et (us)que ad finem

Vernehmen wir nun die Erklärung: Animadvertamus igitur terminum, quomodo in vero praedicit (al. in verbo dixit) LXX hebdomadas futuras, in quibus si receperint eum, aedificabitur in altitudinem (al. latitudinem) et in longitudinem, et innovabuntur tempora. Providens autem deus quid esset futurum, quoniam (al. quomodo, al. et quoniam) non tandum non recipient eum, verum et insequentur et tradent eum morti, et recapitulavit et dixit, *in* [1]) *LX et II et dimidia hebdomadis* (al. LXXII hebdomadibus) *nasci illum et ungi sanctum* (al. sancta) *sanctorum; hebdomadas* (al. hebdomades) *autem VII et dimidia cum implerentur,*[2]) *pati habere* (al. haberet), *et civitatem exterminari post unam et dimidiam hebdomadam,* quo scilicet (al. add. tempore) septem et dimidia hebdomadae completae sunt. Dicit enim sic: Et civitatem et sanctum exterminari cum duce venturo, et concidentur sicut in cataclysmo, et destruet pinnaculum usque ad interitum.[3]) Unde igitur ostendimus quoniam venit Christus intra LXII et dimidiam (al. LXXII et dimidiam, Hieron. sexaginta duas) hebdomadas? *Numerabimus* autem *a primo anno Darii, quomodo in ipso* (al. quoniam in ipso) *tempore ostenditur Danieli visio ipsa.* Dicit enim: Et intellege et conice ad perfectionem (al. a profectione, al. a prophetatione) sermonis respondere me tibi haec. *Unde a primo anno Darii debemus computare,* quando hanc visionem vidit Daniel.

Der »Terminus a quo« der 70 Wochen ist also das I. Jahr des Dareios, in welchem Daniel die Weissagung vom Engel erhielt. Wir werden sehen, dass Tertullian diesen Dareios mit dem Dareios Nothos verwechselt. Der »Terminus ad quem« der 70 Wochen ist das Jahr der Zerstörung Jerusalems. Diese 70 Wochen vertheilt er in $62\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Wochen und zwar in der Weise, dass er die $62\frac{1}{2}$ den $7\frac{1}{2}$ Wochen vorausgehen lässt. Dieser Vertheilung entsprechend ist auch schon der Text des V. 25 geändert. Nach Tertullian sind also die 70 Wochen nicht aus $7 + 62 + 1$ Wochen, sondern aus $7\frac{1}{2} + 62\frac{1}{2}$ Wochen zusammengesetzt. Der Anfangstermin der $62\frac{1}{2}$ Wochen ist zugleich der der ganzen Wochensumme, der Endtermin der $62\frac{1}{2}$ Wochen ist die Zeit der Geburt Christi, der Endtermin der $7\frac{1}{2}$ Wochen ist der der ganzen Wochensumme. Vernehmen wir die Berechnung: Videamus igitur anni quomodo impleantur usque ad adventum Christi. Darius enim regnavit annis XVIIII. Artaxerxes regnavit annis XL et I. (al. XL). Deinde rex Ochus, qui et Cyrus, regnavit annis XXIIII. Argus (al. Achus) anno uno. Alius Darius, qui et Melas nominatus est, annis XXI. (al. XXII). Alexander Macedo annis XII. (al. XI, al. X). Deinde post Alexandrum, qui et Medis et Persis regnarat, quos revicerat et in Alexandria regnum suum firmaverat, quando et nomine suo eam appellavit, post eum regnavit illic in Alexandria Soter annis XXXV, cui succedit Philadelphus regnans annis XXX et VIII. Huic succedit Evergetes annis XXV. Deinde Philopator annis XVII. Post hunc Epiphanes annis XXIII. Item alius Evergetes, annis XXVIIII. Item alius Soter annis

(bell)i concisi interitus · et confirmavit testamentum multis hebdomas una · et in dimidia hebdomade tolletur sacrificium meum · et supplicatio desolationum interitus · et ad sacrificium abominatio et usque ad finem temporis consummatio dabitur ad interitum.« Die in Klammern stehenden Buchstaben mussten vom Herausgeber supplirt werden. Ranke bemerkt, dass die Worte »desolationum interitus« wahrscheinlich irrthümlich hieher versetzt wurden, und dass, vielleicht auch »supplicatio« irrthümlich für »libatio« stehe. Vielleicht ist »supplicatio« eine Deutung für das in manchen griechischen Texten stehende σπουδή? Ein Vergleich dieser Uebersetzung mit der des Tertullian zeigt, dass sich jene mehr als diese an Theodotion anschliesst.

[1]) Genauer würde der Satz lauten: post LX et II et dimidiam, nach der Erklärung des Verfassers.

[2]) Man achte, dass Tertullian nicht sagt: »complerentur«, sondern: »implerentur«, weil ja der Tod Christi nicht an das Ende der $7\frac{1}{2}$ Wochen, sondern in die 5. Woche fällt.

[3]) In diesem Satze hat er einen griechischen Text nach der Leseart des Cod. Alexandr. vor Augen.

XXXVIII. Ptolemaeus annis XXXVII (al. XXXVIII). Cleopatra annis XX mensibus V. (al. annis XX mensibus VI, al. annis XX et II mensibus V). Item adhuc Cleopatra conregnavit Augusto annis XIII. Post Cleopatram Augustus aliis annis XLIII; nam omnes anni imperii Augusti fuerunt anni LVI. *Videamus autem quoniam quadragesimo et primo anno imperii Augusti quo post mortem Cleopatrae XX et VIII annos imperavit* (al. quo [Hier. qui] post mortem Cleopatrae imperavit), *nascitur Christus.* Et supervixit idem Augustus, ex quo nascitur Christus annis XV, et erunt reliqua tempora annorum in diem nativitatis Christi in annum XL primum, qui post mortem Cleopatrae XX et VIII Augusto (al. in annum Augusti quadragesimum primum, post mortem Cleopatrae); *efficiuntur anni CCCCXXX et VII, menses V. Unde adimplentur LXII hebdomadae et dimidia, quae efficiunt annos CCCCXXXVII, menses VI* (al. menses V) *in diem nativitatis Christi.*

Ueber die Rechnung des Tertullian ist zu bemerken, dass man mittelst der überlieferten Zahlen die gewünschte Summe von $437\frac{1}{2}$ bis Christi Geburt nicht erhält. Die ursprünglichen Zahlen des Verfassers werden sie wohl erreicht haben.[1])

Die beiden Termine für die $7\frac{1}{2}$ Wochen sind die Geburt Christi, und die Zerstörung Jerusalems. Die Summe der von Tertullian für diese Zeit angeführten Regierungsjahre der Kaiser gibt in der That $52\frac{1}{2}$ Jahre $= 7\frac{1}{2}$ Wochen: Post enim Augustum, qui supervixit post nativitatem Christi, anni XV efficiuntur. Cui successit Tiberius Caesar, et imperium habuit annis XX, mensibus VII, diebus XXVIII. Hujus quintodecimo anno imperii passus est Christus annos habens quasi XXX, cum pateretur. Item Cajus Caesar, qui et Caligula, annis III, mensibus VIII, diebus XIII. Nero Caesar annis XI, mensibus IX, diebus XIII., Galba mensibus VII, diebus VI., Otho III diebus. Vitellius mensibus VIII, diebus XX et VII. Vespasianus anno primo sui imperii debellat Judaeos, et fiunt anni LII, menses VI. Nam imperavit annis XI. Atque ita in die suae expugnationis Judaei impleverunt hebdomadas LXX praedictus in Daniele. In der Reihenfolge der Kaiser fehlt Claudius. Er muss aber fehlen, weil sonst mehr als $52\frac{1}{2}$ Jahre zwischen der Geburt Christi und der Zerstörung Jerusalems liegen würden.

Wie versteht Tertullian die im 27. Verse enthaltene Zeitangabe? Der Satz: »civitatem exterminari post unam et dimidiam hebdomadam, quo scilicet tempore septem et dimidia hebdomadae completae sunt« gibt die Antwort. Tertullian fasste das »dimidium« nicht als Wochenmitte, sondern als halbe Woche und betrachtet diese halbe Woche nicht als Theil der »una hebdomada«, sondern addirt sie zu derselben, so dass die im V. 27 enthaltenen Zeitangaben nach seiner Auffassung $1\frac{1}{2}$ Wochen betragen. Diese $1\frac{1}{2}$ Wochen lässt er aber nicht auf die $7\frac{1}{2}$ Wochen folgen, sondern er betrachtet sie als letzten Theil der $7\frac{1}{2}$ Wochen. Diesen Sinn fordert nämlich der Satz: »post unam et dimidiam hebdomadam, quo tempore septem et dimidia hebdomadae completae sunt«, d. i. durch die $1\frac{1}{2}$ Wochen werden die $7\frac{1}{2}$ Wochen abgeschlossen. Diesen Sinn fordert auch die ganze Rechnung des Tertullian, welche unmittelbar auf die $7\frac{1}{2}$ Wochen das I. Jahr des Vespasian mit der Zerstörung Jerusalems folgen lässt.

Betrachten wir die *Exegese.* V. 24. Tertullian sagt nach Berechnung der $62\frac{1}{2}$ Wochen: »Et manifestata est justitia aeterna, et unctus est sanctus sanctorum, id est Christus, et signata

[1]) Mittelst den Zahlen der Ed. Migne erhält man die Summe von $437\frac{1}{2}$ Jahren, wenn man *alle* 56 Regierungsjahre des Augustus, die 13, in welchen er gleichzeitig mit Kleopatra, und die 43, in welchen er allein regierte, mit einrechnet. So hat Tertullian aber nicht gezählt, da ja nach seinen Worten die letzten 15 Jahre des Augustus in die Zeit nach Christi Geburt fallen.

est visio et prophetes, et dimissa sunt peccata, quae per fidem nominis Christi omnibus in eum credentibus diluuntur.« Die ersten drei Prädikate des V. 24 beziehen sich also auf die durch Christus vollzogene Tilgung der Sündenschuld. Christus ist die ewige Gerechtigkeit und der Allerheiligste. Den Ausdruck: »ut signetur visio« erklärt er im Sinne von »erfüllen« und »beendigen«: »Quid est autem quod dicit signari visum et prophetiam? Quoniam omnes prophetae nuntiabant de illo quod esset venturus et pati haberet. Igitur quoniam adimpleta est prophetia per adventum ejus, propterea signari visionem et prophetiam dicebat, quoniam ipse est signaculum omnium prophetarum, adimplens omnia quae retro de eo nuntiaverant. Post enim adventum Christi et passionem ipsius jam non visio neque prophetes est qui Christum nuntiet venturum. Denique hoc si non ita est, exhibeant Judaei prophetarum post Christum aliqua volumina, angelorum aliquorum visibilia miracula, quae retro patriarchae viderunt usque ad adventum Christi, qui jam venit, ex quo signata est visio et prophetia, id est statuta. Et merito evangelista: Lex et Prophetae usque ad Joannem Baptistam. Baptizato enim Christo, id est sanctificante aquas in suo baptismate, omnis plenitudo spiritualium retro charismatum in Christo cesserunt, signante visionem et prophetias omnes, quas adventu suo adimplevit. Unde firmissime dicit adventum ejus signare visus et prophetiam.«

V. 25. »Das ausgegangene Wort Jerusalem zu erbauen« ist die dem Propheten Daniel zu theilgewordene Prophetie. In origineller Weise versteht Tertullian die Worte: »aedificabitur in latitudinem« etc. Er erklärt sie messianisch, und zwar in folgender Weise: 70 Wochen sind bestimmt für das Wohl und Wehe der Juden; wenn sie den Messias gläubig aufnehmen, so wird gebaut werden in Breite und Länge, und wird eine glückliche Zeit (für die Juden) anbrechen.

V. 26. Das »post« im Satze »post hebdomadas 62½« fasst Tertullian, wie wir schon aus der Berechnung sahen, nicht im Sinne: »unmittelbar darauf«, sondern er deutet die Worte so: »in den auf die 62½ Wochen folgenden 7½ Wochen.« Unter der »Unctio« versteht Tertullian zunächst das, was das Wort selbst ausdrückt, die Salbung mit dem hl. Oele. Dies ergibt sich ganz klar aus dem Cap. XIII. dieses Buches. In diesem führt Tertullian unter anderen Gründen, warum die jüdische Erwartung eines erst in der Zukunft erscheinenden Messias eitel sei, auch den Grund an, dass ja der Messias nach jüdischer Auffassung gesalbt werden müsse, wenn er käme, dass eine Salbung aber nicht mehr möglich sei. »Si enim secundum Judaeos, adhuc non venit, cum venire coeperit, unde ungetur? Lex enim praecepit, in captivitate non licere unctionem chrismatis regalis confici. Si autem jam nec unctio est illis, ut Daniel prophetavit, dicit enim: »»Exterminabitur unctio««, ergo jam non est illic unctio, quia nec templum ubi erat cornu de quo reges ungebantur. Si ergo non est unctio unde ungetur dux qui nascetur in Bethlehem?« Verstand nun Tertullian unter der Salbung die Salbung des Hohenpriesters, oder die des Königs? Beides. Im soeben citirten Satze hat er gewiss die königliche Salbung vor Augen; wenn er aber im Cap. VIII sagt: debellatis Judaeis postea cessaverunt illic libamina et sacrificia; quae exinde illic *celebrari non potuerunt. Nam et unctio illic exterminata* est post passionem Christi, so hat er sicher die hohepriesterliche Salbung vor Augen. Er verstand also das »exterminari unctionem« von der Ausrottung des für die Hohenpriester- und König-Salbung bestimmten hl. Oeles, und somit von dem Ende des jüdischen Priester- und Königthums. Der »Dux adveniens«, im Satze »civitatem et sanctum exterminabit cum duce adveniente« ist Jesus Christus. Dies sagt Tertullian ganz klar im Cap. XIII: »Iterato denique ostendamus, et jam Christum secundum prophetas et passum, et in coelis jam receptum,

et inde venturum secundum praedicationes prophetarum. Nam post adventum ejus, secundum Danielem, quod ipsa civitas exterminari haberet legimus, et ita factum recognoscimus. Dicit enim scriptura: »Sic et civitatem et sanctum simul exterminari cum duce« indubitate, qui de Bethlehem et de tribu Juda esset processurus. *Unde et manifestum est, quod civitas simul eo tempore exterminari deberet, cum* ducator *ejus in ea pati haberet.*« Dass er den Satz »et civitatem et sanctum exterminabit . . . et concidentur quomodo in cataclysmo neque ad finem belli, quod concidetur neque ad interitum« auf die Zerstörung Jerusalems bezieht, ist klar.

V. 27. Der erste Satz »confirmabit testamentum in multis« erhält keine Erläuterung. Die Sätze: »auferetur meum sacrificium et libatio« und: »et in sancto exsecratio vastationis«, bezieht er nach dem Gesagten auf die Zerstörung des Tempels.

Nach dieser Worterklärung sind uns nun die ersten Sätze der Erklärung Tertullians (»Animadvertamus igitur terminum« etc. . . . bis zum Beginne der Berechnung »Unde igitur ostendimus« . . .) ganz klar. Sie sollen den Sinn und Zusammenhang der Verse 25 und 26 angeben. Ich will die Sätze in etwas freierer Weise wiedergeben: Geben wir acht, er hat (in V. 25) vorhergesagt, den Juden seien 70 Wochen (62½ und 7½) bestimmt, dass in Weite und Länge gebaut werden, und eine neue glückliche Zeit anbrechen soll, wenn sie den in jener Zeit erscheinenden Messias gläubig aufnehmen. (Dies ist die Paraphrase des V. 25. Nun wendet er sich zu V. 26.) Da Gott in seiner Allwissenheit aber wusste, was geschehen werde, dass nämlich die Juden den Messias nicht nur nicht gläubig aufnehmen, sondern sogar verfolgen und tödten würden, so wollte er auch dieses vorhersagen. Darum fängt er wieder an (recapitulavit) mit der ersten Zahlangabe, den 62½ Wochen, und sagt: Am Ende derselben wird der Allerheiligste geboren und gesalbt, während dann die folgenden 7½ Wochen sich erfüllen werden, wird er leiden und sterben, zur Strafe dafür aber wird Stadt und Tempel zerstört werden am Ende der 7½ Wochen.

Die Erklärung des scharfsinnigen Mannes liest sicherlich Jedermann mit grossem Interesse. Zu bedauern ist es, dass Tertullian ein so schlechter Chronologe war, so dass er uns zwar eine höchst geistreiche, aber leider ganz unbrauchbare Erklärung der interessanten Bibelstelle hinterliess.

17. Hippolytus.[1]) Dieser Mann, ein fruchtbarer Schriftsteller, gebildet in theologischen und profanen Wissenschaften,[2]) war der erste eigentliche Exegete,[3]) der vor allen anderen christlichen Gelehrten Commentare zu mehreren Büchern der hl. Schrift verfasste.[4])

Die Erklärung, welche Hippolyt über die Wochenprophetie gab, finden wir theilweise in seinem Daniel-Commentare,[5]) theilweise in seinem Werke über den Antichrist. Beginnen wir mit dem ersten.

[1]) Ueber sein Leben und Wirken s. Döllinger: »Hippolytus und Kallistus«, Regensburg 1853. — Haenell: »De Hippolyto Episcopo tertii saeculi scriptore« Commentatio historico-critica. Göttingae 1838. — Overbeck: »Quaestionum Hippolytearum specimen«. Jenae 1864. — Bardenhewer: »Des hl. Hippolytus von Rom Commentar zum Buche Daniel«.

[2]) Döllinger nennt ihn »den gelehrtesten Mann der römischen Kirche und des Occidentes überhaupt«, l. c. S. 100.

[3]) Nach den Berichten des Eusebius und Hieronymus wurde durch die exegetische Thätigkeit Hippolyts Origenes zu gleichem Wirken angespornt. S. Euseb. hist. eccl. l. VI c. XXIII und Hieron. de viris illustr. c. 61.

[4]) Wie genau er die exegetischen Studien betrieb, zeigen die Textvergleiche, die er zwischen den verschiedenen griechischen Uebersetzungen angestellt hat. S. z. B. seine Genesis-Fragmente. Migne, Patrolog. ser. gr. X. pag. 583 u. ff.

[5]) Der Danielcommentar ist nur fragmentarisch vorhanden. Das bedeutendste Fragment ist das in der Bibliothek des Palazzo Chigi in Rom aufgefundene, welches mit der alexandrinischen Version des Daniel edirt wurde. (»Δανιὴλ κατὰ τοὺς

1. Der von Hippolyt benützte Text der Prophetie ist der des Theodotion. Nach Anführung des 24. Verses, und des 25. Verses bis zum Worte: »ἐπιστρέψει« erklärt er die ersten sieben Wochen also: Ἑβδομήκοντα οὖν ἑβδομάδας ὀνομάσας, καὶ διελὼν αὐτὰς εἰς δύο . . . φησὶν οὕτως· ἕως χριστοῦ ἡγουμένου ἑβδομάδες ἑπτά· ἅ ἐστιν ἔτη τεσσαρακονταεννέα· εἰκοστῷ καὶ πρώτῳ ἔτει θεωρεῖ ταῦτα ἐν Βαβυλῶνι Δανιήλ· τῶν οὖν τεσσαράκοντα ἐννέα πρὸς τῷ εἰκοστῷ πρώτῳ ἔτει ψηφιζομένων, πληροῦται ἑβδομήκοντα ἔτη, ἅπερ εἴρηκεν ὁ μακάριος Ἰερεμίας. Er führt nun die Worte des Jeremias an (XXV. 11).[1]) Wer ist nun der χριστός? Hippolyt antwortet: Jesus, der Sohn Josedeks, »ὅς ὑπέστρεψεν ἅμα τῷ λαῷ τότε, καὶ ἑβδομηκοστῷ ἔτει οἰκοδομηθέντος τοῦ ἁγιάσματος, προσήνεγκαν θυσίαν«. Nun bringt Hippolyt einen doppelten Grund, wesshalb der Hohepriester χριστός genannt werden könne: 1. weil er mit dem Oele gesalbt wurde, 2. weil er Typus des vollkommenen Priesters und Königs Jesu Christi gewesen sei. Halten wir hier inne.

Nach dem Vernommenen ist also das *21. Jahr der Gefangenschaft*, in welchem Daniel dieses Gesicht von den »Wochen« hatte, *der Anfangstermin;* die Zeit, in der der Hohepriester nach Ablauf der von Jeremias vorhergesagten 70 Jahre wieder das Priesteramt verrichtet, *der Endtermin der ersten sieben Wochen.* Hippolyt hat also wie Clemens Alexandrinus im V. 25 nach den Worten »ἑβδομάδες ἑπτά« interpungirt.

Welches Jahr versteht er nun unter dem 70. Jahre des Jeremias? Jedenfalls das 70. Jahr der Tempelverödung, und nicht etwa jenes 70. Jahr der Gefangenschaft, in welchem Kyros das Edict zu Gunsten der Juden erliess.[2]) Dieses Jahr des Kyros muss vielmehr nach der Ansicht Hippolyts mit dem 21. Jahre der Gefangenschaft so ziemlich zusammenfallen. Die Richtigkeit der Behauptung ergibt sich aus Folgendem: 1. Bevor Hippolyt den V. 24 citirt, führt er den 1. Vers des IX. Capitels an, in welchem die Rede ist von der »συμπλήρωσις ἐρημώσεως Ἱερουσαλήμ« und bemerkt (n. XI): οὗτος . . . ἀναγνοὺς τὴν βίβλον Ἰερεμίου . . . ἐν ᾗ γέγραπται· ἑβδομήκοντα ἔτη ἔρημον ἔσεσθαι τὸ ἁγίασμα . . . ἱκέτευε τάχιον ἐπιστρέψαι τὸν λαὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας« etc. Hippolyt hat also gerade die Verödung des Heiligthums im Auge, obwohl im erwähnten 1. Verse nur von der Stadt die Rede ist, und auch Jeremias an keiner der Stellen, in denen er von den »70 Jahren« spricht, das Heiligthum besonders erwähnt. Ja 2. Hippolyt hat sogar die Stellen aus Jeremias XXV. und XXIX. (wie wir eben sehen) in so freier Weise angeführt, dass er die Worte »ἁγίασμα, θυσία, προσφορά« in den Text hineinträgt·

ἑβδομήκοντα«, Rom 1772.) Es ist weiter abgedruckt von Migne, Patrol. ser. gr. X. p. 641 u. ff., von de Lagarde im Werke: »Hippolyti Romani quae feruntur omnia graece«, Leipzig und London 1858. Gallandi II. Band der biblioth. veterum patrum. Aus dem Danielcommentare Hippolyts existirt auch ein syrischer Auszug, den Lagarde veröffentlichte (Analecta Syriaca 1858. Lipsiae). — Ueber alle die verschiedenen Fragmente und deren Editionen s. Bardenhewer l. c.

[1]) Das Citat lautet sehr frei also: Ἑβδομήκοντα ἔτη ἔρημον ἔσται τὸ ἁγίασμα, ἀπὸ τῆς αἰχμαλωσίας τῆς γενομένης αὐτοῖς ἐπὶ Ναβουχοδονόσορ, καὶ μετὰ ταῦτα ἐπιστρέψει ὁ λαὸς, καὶ προσενεχθήσεται θυσία, καὶ προσφορὰ, χριστοῦ ἡγουμένου αὐτῶν. Die LXX lautet nun in XXV. 11. so: καὶ ἔσται πᾶσα ἡ γῆ εἰς ἀφανισμὸν (καὶ ἐρήμωσιν), καὶ δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἔθνεσιν (τούτοις τῷ βασιλεῖ Βαβυλῶνος) ἑβδομήκοντα ἔτη. und XXXVI. 10. ὅταν μέλλῃ πληροῦσθαι Βαβυλῶνι ἑβδομήκοντα ἔτη, ἐπισκέψομαι ὑμᾶς, καὶ ἐπιστήσω τοὺς λόγους μου (τοὺς ἀγαθοὺς) ἐφ' ὑμᾶς, τοῦ ἀποστρέψαι τὸν λαὸν ὑμῶν εἰς τὸν τόπον τοῦτον.

[2]) Ich bemerke, dass die Exegeten eine siebzigjährige Gefangenschaft, und eine siebzigjährige Verödung der Stadt und des Tempels unterscheiden. Die erste finden sie bei Jeremias XXV. 12, und XXIX. 10, die zweite bei Zacharias I. 19. Sehr deutlich spricht dies Eusebius aus: Chronic. armen. Lib. I. XVIII. 2. »Duo tempora septuagenaria prophetico sermone esse praenuntiata, quorum primum a templo everso exordiens, desinit in annum secundum Darii, quod diserte dicitur a Zacharia; alterum a Judaeis in servitutem redactis usque ad captam Babylonem Chaldaeorumque regnum sublatum, cujus temporis periodus ab ipso vaticinio initium capit, et sub Cyro concluditur, secundum Jeremiae dictum. (Er citirt nun Jerem. XXV. 11. 12.) S. Migne, ser. gr. XIX. pag. 175. — S. hierüber die sorgfältige Erörterung bei Raška: Die Chronologie der Bibel. Wien 1878. S. 98 u. ff.

3. Das »Gesicht« hatte Daniel nach Hippolyts Angabe im 21. Jahre der Gefangenschaft. Dieses wird somit dem I. Jahre des im IX. Capitel von Daniel genannten Dareios gleichgesetzt. Das nach Hippolyts Meinung 49 Jahre später erfolgende Ende der »70 Jahre« kann also nicht die Rückkehr aus dem Exile im I. Jahre des Kyros bezeichnen, sondern nur das Ende der Tempelverödung im II. Jahre des Dareios Hystaspis. Hippolyt sagt zwar nicht, wie viel Regierungszeit er dem Dareios des Daniel zutheilt, aber dass er etwa 49 Jahre vom I. Jahre desselben bis zum I. Jahre des Kyros gerechnet habe, für eine solche Voraussetzung fehlt jede Analogie in der Chronologie der Alten. 4. Wenn Hippolyt vom Hohenpriester sagt: »ὅς ὑπέστρεψεν ἅμα τῷ λαῷ τότε, | καὶ ἑβδομηκοστῷ ἔτει οἰκοδομηθέντος τοῦ ἁγιάσματος προσήνεγκαν θυσίαν«, so deutet er *zwei* zu verschiedenen Zeiten eingetretene Ereignisse an. Das erste ist die Rückkehr der Juden (unter Kyros), das zweite die Vollendung des Tempelbaues (unter Dareios Hystaspis). Vom ersten Ereignisse sagt er, dass es »τότε« geschah. Dieses Wort kann sich nur auf die im Vorausgehenden genannte Zeit, das 21. Jahr der Gefangenschaft, beziehen. Für das zweite Ereigniss ist die Zeitangabe vorhanden, dass es im »70 Jahre« eintrat. Also sagt es Hippolyt ziemlich deutlich, dass er die Rückkehr des Volkes beiläufig in die Zeit des 21. Jahres der Gefangenschaft ansetzte, dass aber das in der Rede stehende 70. Jahr das 2. oder 6. Jahr des Dareios, d. h. entweder die Zeit der Fortsetzung, oder die Zeit der Vollendung des Tempelbaues ist.

Der soeben bewiesene Anfangs- und Endtermin der sieben Wochen stimmt auch zu seiner ganz falschen Chronologie der babylonischen Könige. Die syrischen Fragmente theilen uns hierüber Folgendes mit:[1])

ܐܦܢܝ ܗܘܐ ܡܠܟܘܬܐ ܡܕܝܝܐ ܠܦܪܣܝܐ ܕܒܗ ܫܢܝܐ ܐܬܟܬܒ ܚܣ ܟܠ ܡܢܝܢ ܕܐܬܝܬ ܫܢܝܐ ܗܘ ܕܡܘܒܠܐ ܡܟܝܠ . ܥܡܗ ܕܝܢ ܒܠܛܫܐܨܪ
ܫܢܝܢ ܐܪܒܥ . . . . ܡܕܝܝܐ ܕܝܢ ܐܘܠܡܪܘܕܟ . . . ܐܦܢܝ ܕܫܢܝܐ ܡܢ ܐܬܟܬܒ . ܥܠ ܐܘܠܡܪܘܕܟ . ܘܐܘܪܝܢ ܥܠܬܐ ܡܠܟܘܬܗ ܕܢܒܘܟܕܢܨܪ ܫܢܝܢ .

Wenn Hippolyt (nach Jerem. LII. 12 und II. Kön XXV. 8) das 19. Jahr des Nebucadnezar als das Jahr der Zerstörung Jerusalems ansetzte, so konnte er mit den noch übrig bleibenden 5 Jahren desselben, den 12 Jahren des Nachfolgers, den 4 Jahren des Baltasar beiläufig 21 Jahre bis zum I. Jahre des Meders Dareios herausbringen.[2])

Wie Hippolyt die 49 Jahre berechnete, erfahren wir nicht. Wahrscheinlich rechnete er in ähnlicher Weise wie Clemens und Euseb, und schloss alle 30 Jahre des Kyros in die Summe der 7 Wochen ein.

Gehen wir zu den 62 Wochen. Diese haben zum »Terminus ad quem« die Erscheinung Christi. Er sagt: »μετὰ . . . τὸ ἐπιστρέψαι τὸν λαὸν . . . ἡγουμένου αὐτῶν Ἰησοῦ καὶ Ἔσδρα . . . καὶ Ζοροβάβελ . . . τετρακόσια τριάκοντα τέσσαρα ἔτη γεγένηται ἕως παρουσίας χριστοῦ«. Die Begründung, warum soviele Jahre bis zur Ankunft Christi festgesetzt worden seien, ist sonderbar. Er sagt: »Nachdem der erste Bund mit den Söhnen Israels nach 430 Jahren (der ägyptischen Knechtschaft) gegeben ward, so musste nothwendig auch der zweite in gleicher Weise durch dieselbe Zeit bestimmt werden, damit er vom Volke erwartet und von den Glaubenden leicht

[1]) S. Lagarde: »Analecta syriaca«, pag. 79 und 80.

[2]) Freilich ist, wie Lagarde (in der Einleitung der »Analecta syriaca«, pag. XII) bemerkt, bei der Zahl der Regierungsjahre Nebucadnezars am Rande die Bemerkung beigefügt: ܗܘ ܫܢܝܢ ܥܠܬ ܡܚܐ ܕܢܒܘܟܕܢܨܪ
aber wenn Hyppolytus so gerechnet hätte, so wäre das »21. Jahr der Gefangenschaft« das 4. Jahr vor dem Tode Nebucadnezars.

erkannt würde«. Nun, zwischen den Jahren des Aufenthaltes in Aegypten, und der Zeit von der Rückkehr aus Babel bis Christus ist die genaue Parallele wohl nicht so leicht zu finden. Jene beginnen mit dem Einzuge in das fremde Land, mit dem Anfange der Knechtschaft, diese beginnen mit dem Auszuge aus dem fremden Lande, mit dem Ende der bab. Knechtschaft. Er musste auch die 430 Jahre des ägyptischen Aufenthaltes um 4 Jahre vermehren.

Man darf aber nicht glauben, dass Hippolyt etwa von der Zeit des Dareios Hystaspis bis zur Epiphanie Christi nur 434 Jahre gerechnet habe. Die von Card. Mai edirte »Catena ad Danielem« bringt ein Fragment der Erklärung Hippolyts über das Cap. II Daniels, in dem wir folgende chronologische Angaben unseres Autors finden: »ἐπεὶ μετ᾽ αὐτοὺς (nämlich βαβυλωνίους) ἐκράτησαν πέρσαι ἐπὶ ἔτη σμε (CCXLV) ὡς δεικνύναι τούτους τὸν ἄργυρον· ἐκράτησαν δὲ καὶ ἕλληνες ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ μακεδόνος ἐπὶ ἔτη τριακόσια· ὡς εἶναι τούτους τὸν χαλκόν.[1]) Da bleiben also nach Abzug der 49 Jahre, von Dareios Medus oder Kyros bis zum 2. oder 6. Jahre des Darius gerechnet, mehr als 490 Jahre bis zum Ende der Griechen-Herrschaft. Hieraus folgt nun, dass Hippolyt entweder die 434 Jahre nur so ungefähr bis zur Epiphanie Christi berechnete, wie Eusebius; oder dass er zwischen den 7 und den folgenden 62 Wochen eine Lücke annahm. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Dass nämlich Hippolyt als »Terminus a quo« der 62 Wochen nicht die Vollendung des Tempels unter Dareios annahm, scheint er schon dadurch anzudeuten, dass er sagt, »μετὰ τὸ ἐπιστρέψαι« und unter den Führern dieser Rückkehr auch den Esdras nennt, also bis in die Zeit des Artaxerxes Longimanus herabgeht. Nahm er z. B. das 32. Jahr dieses Königs als Anfangstermin der 62 Wochen, so erreichte er mit diesen die Geburt Christi.

2. Sehen wir nun die *genauere Exegese* der beiden ersten Verse an, soweit eine solche zu finden ist: Die Worte »τοῦ ἀπαλεῖψαι ἀδικίας καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἁμαρτίας« versteht er von der durch Christus erwirkten Sündenvergebung: »ὡς Ἰωάννης περὶ αὐτοῦ λέγει· ἴδε ὁ ἀμνὸς τοῦ Θεοῦ ὁ αἴρων τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου. ὁμοίως Γαβριὴλ λέγει· τοῦ ἀπαλεῖψαι ἀδικίας καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἁμαρτίας.« Die Worte: »τοῦ συντελέσαι« bedeuten nach Hippolyt, dass dem Sündigen ein Ende gemacht werden soll, die Worte: »σφραγίσαι ἁμαρτίας« aber drücken aus, dass die Sünden bis zum Gerichte wohl verschlossen sein sollen. Die ersten Worte gelten den Gläubigen, die anderen den Ungläubigen. ὅσοι . . . ἕως τέλους ἠπείθησαν αὐτῷ, τούτων οὖν οὐ συνετελέσθησαν αἱ ἁμαρτίαι, ἀλλ᾽ ἐσφραγίσθησαν.

Wie überhaupt der ganze Text des Chisianischen Fragmentes an arger Verwirrung leidet, indem nicht nur Lücken vorhanden, sondern auch die erhaltenen Fragmente aus ihrem Zusammenhange gebracht und ordnungslos aneinandergereiht sind, so ist dies insbesonders der Fall bei Erklärung des »τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην«. Ich werde das Gerippe der ganzen Erklärung wiedergeben und jeden Satz mit Buchstaben bezeichnen, um leichter die Lücken angeben und den Zusammenhang herstellen zu können. Nach den letztcitirten Worten fährt der Text sinnwidrig fort: *a)*[2]) διὰ τοῦτο λέγει· καὶ τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην. *b)*[3]) Ἐπειδὴ γὰρ πλήρωμα νόμου καὶ προφητῶν παρῆν . . . ἔδει τὰ ὑπ᾽ ἐκείνων λαλούμενα σφραγίσεσθαι. *c)* ἵνα ἐν τῇ τοῦ Κυρίου παρουσίᾳ πάντα λυθέντα φωτισθῇ. *d)*[4]) Ὅτι δὲ τὰ παλαιὰ διὰ νόμου καὶ προφητῶν λελαλημένα πάντα ἦν ἐσφραγισμένα . . . Ἡσαΐας λέγει. (Er citirt Isaias XXIX. 11). *e)*[5]) τὰ μὲν οὖν πάλαι ἐσφραγισμένα νῦν διὰ τῆς χάριτος τοῦ Κυρίου . . . τοῖς ἁγίοις ἠνέῳγεν. *f)*[6]) Αὐτὸς γὰρ ἦν ἡ σφραγίς, καὶ κλεὶς ἡ ἐκκλησία. (Er führt jetzt die bekannten Stellen der

[1]) Mai, Script. vet. nova collect. I. Romae. pars II. pag. 173.

[2]) n. XVII. — [3]) n. XVIII. — [4]) n. XIX. — [5]) n. XIX die letzten Zeilen. — [6]) n. XX.

Apocalypse III. 7 u. s. w. an). *g)*[1]) Καὶ διὰ τοῦτο τῷ μὲν Δανιὴλ λέγει ὁ ἄγγελος: »σφράγισον«; τῷ δὲ χριστῷ οὐκ ἐλέγετο »σφράγισον«, ἀλλὰ »λῦσον«.

Sehen wir nun diese Erklärung an, so finden wir, dass Hippolyt zuerst *(b)* sagt: »durch Christus wurde das im Gesetze und in den Propheten Enthaltene gesiegelt«, während er in den folgenden Sätzen sagt: »*bis* Christus waren die Prophetien gesiegelt, er aber öffnete sie den Gläubigen«. Hippolytus verstand demnach das »Siegeln« zuerst in der Bedeutung »bestätigen«. Der erste Satz *(a)* schliesst sich also dem Sinne nach wohl an den folgenden *(b)* an; es könnte aber auch ein Zwischensatz vorhanden gewesen sein, der den syntaktischen Anschluss hergestellt hätte. In den folgenden Sätzen gebraucht Hippolyt das »Siegeln« aber im Sinne des »intellectuellen Verschliessens«, und in diesem Sinne negirt er, dass das »Siegeln« Christo zukomme, der vielmehr »geöffnet«, das Verständniss erschlossen habe. Zwischen *b)* und *c)* fehlt also ein Satz, der die Verbindung herstellen sollte, etwa folgenden Inhaltes: In einem anderen Sinne kam Christus nicht um zu siegeln, sondern um die Siegel zu öffnen.[2]) Die letzten Worte: »τοῦ χρῖσαι ἅγιον ἁγίων« erklärt Hippolyt natürlich von Jesus Christus. »ἅγιος δὲ ἁγίων οὐδείς, εἰ μὴ μόνος ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ«. Die Erklärung von der Verheissung der ewigen Gerechtigkeit fehlt.[3]) Vom V. 25 wird im Einzelnen nichts erklärt. Unter den λόγοι (ἀπὸ ἐξόδου λόγων) wird er wohl das Wort des Engels verstanden haben. Die Worte: »ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ τεῖχος« erklärt er vom Wiederaufbau des Tempels und der Stadt.

3. Wir kommen zur Erklärung der letzten Woche. Hippolyt sagt: »μετὰ τὰς ἑβδομάδας τὰς ἑξήκοντα δύο ἐκκενωθήσονται οἱ καιροί, καὶ διαθήσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδή, καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων.« Der V. 26 wird übergangen.[4]) Bemerkenswerth ist vor Allem, dass er die Worte: ἐκκενωθήσονται οἱ καιροί» im V. 25 von den voraussteheden Worten: »οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ τεῖχος« trennt, und unter denselben das »Entleeren«, d. i. »Beendigen« der Zeiten versteht. Dies erfahren wir in folgendem Satze (n. XXII): »Τῶν γὰρ ἑξήκοντα δύο ἑβδομάδων πληρωθεισῶν, καὶ Χριστοῦ παραγενομένου, καὶ τοῦ εὐαγγελίου ἐν παντὶ τόπῳ κηρυχθέντος, ἐκκενωθέντων τῶν καιρῶν μιὰ ἑβδομὰς περιλειφθήσεται ἡ ἐσχάτη, ἐν ᾗ πάρεσται Ἠλίας καὶ Ἐνὼχ, καὶ ἐν τῷ ἡμίσει αὐτῆς ἀναφανήσεται τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, (ἕως) ὁ Ἀντίχριστος ἐρήμωσιν τῷ κόσμῳ καταγγέλλων. οὗ παραγινομένου ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδή. ἡ νῦν κατὰ πάντα τόπον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν προσφερομένη τῷ θεῷ.« Dass er in den letzten Worten vom eucharistischen Opfer spricht, und auf die Prophetie des Malachias anspielt, ist klar. Er verlegt die letzte

[1]) n. XXI.

[2]) Am allerbesten können wir uns diese nach dem überlieferten Texte so fragmentarische und ungeordnete Erklärung des σφραγίσαι klar legen, wenn wir sie mit der Erläuterung des Euseb. (Demonstr. evang. Lib. VIII n. 30—34) vergleichen. In ganz merkwürdiger Weise sind die Gedanken und auch die Citate aus der Schrift ganz dieselben, so dass der Schluss nahe liegt, Eusebius habe die Erklärung des Hippolyt gekannt und benützt. Dies ist auch sehr wahrscheinlich, da den Werken unseres Autors im Oriente grösseres Ansehen und mehr Benützung zu Theil wurde, als im Occident.

[3]) Im syrischen Auszuge wird Christus selbst die »ewige Gerechtigkeit» genannt (Legarde l. c. pag. 81). [illegible]

[4]) Wahrscheinlich bezog Hippolyt ihn auf die antichristliche Zeit. Dafür spricht: 1. dass er schon den letzten Satz des V. 25 auf jene Zeit bezieht, 2. dass auch Ammonius (s. unten), der in der Erklärung der letzten Woche ganz dem Hippolyt folgt, den V. 26 auf die antichristliche Zeit bezieht.

Woche an das Ende der Zeiten. Die erste Hälfte derselben wird durch die Thätigkeit des Henoch und Elias, die zweite Hälfte durch die des Antichrist ausgefüllt. Das βδέλυγμα ἐρημώσεως ist der Antichrist selbst, weil er der Welt die Verwüstung ankündigt und auch bringt. Klarer sagt Hippolyt dies am Schlusse des Commentars (n. XXXIX): »τῶν μὲν δύο μαρτύρων τρία ἥμισυ ἔτη κηρυσσόντων, τοῦ δὲ 'Αντιχρίστου τὸ ἐπίλοιπον τῆς ἑβδομάδος τοὺς ἁγίους πολεμοῦντος, καὶ τὸν κόσμον ἐρημοῦντος, ἵνα πληρωθῇ τὸ εἰρημένον· »καὶ δώσουσι βδέλυγμα ἐρημώσεως ἡμέρας χιλίας διακοσίας ἐνενήκοντα« (Dan. XII. 11). Hippolyt identificirt also die 1290 Tage des XII. Capitels mit der zweiten Hälfte der letzten Woche. Er wiederholt dies nochmals, indem er sagt (XL.): »τοῦ γὰρ βδελύγματος παραγενομένου, καὶ πολεμοῦντος κατὰ ἁγίους, ὃς ἂν ὑπερβῇ τὰς ἡμέρας αὐτοῦ καὶ ἐγγίσῃ εἰς ἡμέρας τεσσαράκοντα πέντε, ἑτέρας ἐγγιζούσης πεντεκοστῆς, ἔφθασεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.« [1])

Die letzte Woche unserer Prophetie bespricht Hippolyt auch noch in seinem Werke: »'Απόδειξις περὶ Χριστοῦ καὶ 'Αντιχρίστου«.[2]) Aus diesem Buche ersehen wir, dass Hippolyt die erste Wochenhälfte unseres 27. Verses mit den 1260 Tagen der Apocalypse (XI. 3), in welchen die »zwei Zeugen« predigen, identificirte, während er die zweite Wochenhälfte den 1290 Tagen des XII. Daniel-Capitels und den 1260 Tagen, während welcher nach der Apocalypse (XII. 6) das »Weib« in die Wüste flieht, gleichsetzt.

Ueber die erste Hälfte sagt Hippolyt (XLIII): »Καὶ διαθήσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία. καὶ ἔσται, ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεταί μου θυσία καὶ σπονδή« und bemerkt: »Μίαν μὲν οὖν ἑβδόμαδα ἐτῶν τὴν ἐσχάτην τὴν ἐπὶ τῷ τέρματι τοῦ σύμπαντος κόσμου ἐσομένην ἐπ' ἐσχάτων ἐσήμανεν· ἧς ἑβδομάδος τὸ μὲν ἥμισυ λήψονται οἱ δύο προφῆται, 'Ενὼχ καὶ 'Ηλίας. Οὗτοι γὰρ κηρύξουσιν ἡμέρας χιλίας διακοσίας ἑξήκοντα, περιβεβλημένοι σάκκους, μετάνοιαν τῷ λαῷ καὶ πᾶσι τοῖς ἔθνεσι καταγγέλοντες.« (Die letzten Worte sind bekanntlich aus Apoc: XI. 3.) Was nun die zweite Hälfte der Woche betrifft, so finden wir darüber Folgendes: Hippolyt citirt, um die Verfolgung der Kirche durch den Antichrist zu schildern, das Wichtigste aus dem XII. Capitel der Apocalypse. Im »Weibe« sieht er die »Kirche«, im »Drachen« den Antichrist. Die 1260 Tage des V. 6 und die $3^1/_2$ Zeiten des V. 14 erklärt er als die *Zeit* der antichristlichen Verfolgung, identisch mit der zweiten Daniel'schen Wochenhälfte. Er fügt nämlich nach V. 14 bei: »Αὗταί εἰσιν αἱ χίλιαι διακόσιαι ἑξήκοντα, τὸ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος, ἃς κρατήσει τύραννος, διώκων τὴν 'Εκκλησίαν« etc.[3])

Ueberblicken wir die ganze Erklärung, so können wir wohl sagen, dass sie nicht besonders glücklich ist. Sehr mangelhaft ist namentlich die Aufstellung und Begründung des »Terminus a quo« der ganzen Berechnung. Hippolyt ging ganz einfach davon aus, dass vom Engelsworte bis zum Ende der 70jährigen Verödung die 7 Wochen = 49 Jahre abgelaufen seien, dass mithin der »Terminus a quo« im »21. Jahre der Gefangenschaft« angesetzt werden müsse. Zu Gunsten dieser Ansicht wurden auch die Zahlen der Regierung Nebuchodonosors verkümmert. Das jedoch müssen wir gestehen, dass Hippolyt sich als geschickten Exegeten erweist und eine reiche Bibelkenntniss bekundet. Er forscht sorgfältig nach dem Literalsinne eines

[1]) Der Satz ist unklar. Wie Bardenhewer (l. c. p. 104) bemerkt, ist die Interpunction nach »ἑτέρας« zu streichen, dieses Wort also mit dem Vorhergehenden zu verbinden, wie der syrische Auszug zeigt. Was Hippolyt mit dem πεντηκοστή will, ist unklar. Vielleicht meint er, dass, wie am 50. Tage nach dem Tode Christi die Kirche gegründet wurde, so am 50. Tage nach dem Tode des Antichrist die Vollendung der Kirche eintreten werde.

[2]) S. Migne, Patrol. ser. gr. X. pag. 725—788.

[3]) Das dem Hippolyt unterschobene Werk über den Antichrist hält sich in der Erklärung der letzten Woche an das echte Werk Hippolyts. (S. Migne, Patr. ser. gr. X. pag. 902—952.)

jeden Ausdruckes, und sucht denselben durch geschickt gewählte Parallelstellen zu beleuchten. Allerdings ist er nicht »ein Exegete in der Weise Theodorets, sondern er ist in der Exegese zugleich Homilet«, wie Photius über ihn urtheilt. Man lese die Erläuterungen der im V. 24 enthaltenen Verheissungen, die wir in äusserster Kürze brachten, durch, und man wird das Urtheil berechtigt finden.

Fragen wir nun zum Schlusse noch, wie Hippolyt zu der eschatologischen Auslegung des V. 27. (und wahrscheinlich auch des V. 26) kam, so lässt sich die Antwort leicht geben. Er war ein Schüler des Irenaeus. Photius sagt, dass Hippolyt in seinem Buche »Contra haereses« sich selbst als Schüler des Irenaeus bekenne: »ταύτας (αἱρέσεις) δέ φησιν ἐλέγχοις ὑποβληθῆναι ὁμιλοῦντος Εἰρηναίου, ὧν καὶ σύνοψιν ὁ 'Ιππόλυτος ποιούμενος τόδε βίβλιον φησὶν συντεταχέναι.« [1]) Dieses positive Zeugniss wird bestätiget durch die grosse Uebereinstimmung der beiden Männer in der Doctrin.[2])

18. Africanus. Von einem Manne, der wegen seiner Gelehrsamkeit vom Historiker Sokrates mit Clemens und Origenes zusammengestellt, der wegen seiner Bibelkunde und wegen seines Scharfsinnes von Origenes und Hieronymus gerühmt wird, und der der Vater der christlichen Chronographie genannt werden muss, dürften wir im Vorhinein über die Exegese der Wochenprophetie etwas Tüchtiges erwarten. Leider wird er unseren Erwartungen nicht vollkommen entsprechen; wir werden aber doch anerkennen müssen, dass seine Erklärung in mancher Hinsicht epochemachend war. Er handelt über die Prophetie im V. Buche seiner Chronographie.[3])

Vorerst spricht Africanus mit aller Entschiedenheit seine Ueberzeugung aus von der Messianität dieser Weissagung:[4]) ὅτι μὲν οὖν περὶ τῆς τοῦ Χριστοῦ παρουσίας λέγεται ταῦτα μετὰ ἑβδομάδας ἑβδομήκοντα μέλλοντος ἐπιφαίνεσθαι δῆλον. Die Messianität findet er im V. 24 klar ausgesprochen. Er sagt nämlich: »ἐπὶ γὰρ τοῦ σωτῆρος, ἢ ἀπὸ τούτου, τά τε παραπτώματα παλαιοῦται καὶ αἱ ἁμαρτίαι συντελοῦνται· διὰ δὲ τὴν ἄφεσιν αἵ τε ἀνομίαι ἐξιλασμῷ μετὰ τῶν ἀδικιῶν ἐξαλείφονται, δικαιοσύνη τε αἰώνιος καταγγέλλεται παρὰ τὴν ἐκ νόμου, ὁράσεις τε καὶ προφητεῖαι μέχρις 'Ιωάννου, χρίεται δὲ ἅγιος ἁγίων.« Zu dieser Paraphrase des V. 24 setzt er hinzu: πρὸ γὰρ τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν παρουσίας οὐκ ὄντα ταῦτα προσεδωκᾶτο μόνον, d. h. kurz gesagt: alles im 24. Verse Verheissene bildet den Inhalt der alttestamentlichen Messias-Erwartungen; daher müssen die 70 Wochen bis zur Ankunft des Messias berechnet werden.[5])

[1]) Ob nun Hippolyt nur die Schriften des Irenaeus gekannt, oder ob er wirklich persönlich mit ihm verkehrt hat, ist zweifelhaft. Hänell in seiner Dissertation (s. l. c. pag. 6) neigt sich zur letzten Ansicht hin.

[2]) Hänell (l. c. pag. 5 und 6) hebt die wichtigsten Punkte, in denen beide Männer übereinstimmen, hervor und Overbeck hat (in seiner Dissertation l. c. pag. 70—82) einen genauen Vergleich angestellt zwischen dem Inhalt des Libellus vom Antichrist und der Doctrin des Irenaeus. Er schliesst seine Untersuchung mit den Worten (pag. 82): »Haec fere sunt, e quibus colligamus oportet, Hippolytum non solum Irenaei vestigia pressisse, sed etiam Irenaei operis adversus haereses libros quinque ad scribendum libellum de Antichristo adhibuisse« und in p. 71: »At tota fere Hippolyti de Antichristo doctrina ab Irenaeo repetenda est«. Demnach dürfte die bei Besprechung des Irenaeus gemachte Behauptung richtig sein, dass wir dessen Danielexegese wahrscheinlich in der des Hippolyt erkennen dürften.

[3]) Die bei Eusebius und den griechischen Chronographen vorhandenen Fragmente des verloren gegangenen Werkes sind gesammelt von Routh (»Reliquiae sacrae« Oxonii) und Migne, Patr. ser. gr. Tom. VII, IX, X.

[4]) Wir citiren die erste Erklärung dieses Mannes nach Eusebius, Demonstratio evang. Lib. VIII. 2. Ed. Dindorf, »Eusebii Caesariensis opera«. Volum. III. pag. 524—527.

[5]) Aus den citirten Worten können wir über den von Africanus benützten Bibeltext Folgendes feststellen: Die Prädicate des 24. Verses lauten so: ἕως τοῦ παλαιωθῆναι τὸ παράπτωμα, καὶ τοῦ συντελεσθῆναι ἁμαρτίαν, καὶ τοῦ ἀπαλεῖψαι

Was nun die *Exegese des 24. Verses betrifft,* so erhellt aus dem citirten Satze, dass Africanus die ersten Verheissungen auf die Sündenvergebung durch Christus bezieht, unter der Gerechtigkeit die »durch Christus gebrachte« (cf. Rom. 3. 2) versteht, das »Besiegeln« der Prophetie im Sinne von »beendigen« nimmt (er sagt ja: μέχρις Ἰωάννου προφετεῖαι) und den Allerheiligsten auf Jesum Christum deutet.

a) I. Berechnungsweise. Gehen wir zur Berechnung. Sie lautet kurz so: Die 70 Wochen = 490 Jahre bedeuten Mondjahre, welche 475 Solarjahren gleichkommen. So viele Jahre nun ergeben sich vom 20. Jahre des Artaxerxes Longimanus, dem Jahre, in welchem Nehemias die Stadtmauern Jerusalems baute, bis zum Todesjahre Christi, dem 16. Jahre des Tiberius. Weil diese Berechnung von sehr vielen Exegeten nachgeschrieben oder nachgeahmt wurde, wollen wir sie im Originaltexte anführen, und hiezu die nöthigen Bemerkungen machen: ἄρξασθαι δὲ τῶν ἀριθμῶν, τουτέστι τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων, ἅ ἐστιν ἔτη τετρακόσια ἐνενήκοντα, ὁ ἄγγελος ὑποτίθεται, ἀπὸ ἐξόδου λόγου τοῦ ἀποκριθῆναι καὶ τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ· συνέβη δὲ ταῦτα ἐπὶ Ἀρταξέρξου τοῦ Περσῶν βασιλεύοντος εἰκοστῷ ἔτει. Unter dem »ἔξοδος τοῦ λόγου« versteht er also den Ausgang des königlichen Wortes, welches den Stadtbau erlaubte.

Hören wir, wie Africanus die Wahl des Anfangstermines begründet. Νεεμίας γὰρ ὁ τούτου οἰνοχόος δεηθεὶς ἀποκρίσεως ἔτυχεν οἰκοδομηθῆναι Ἱερουσαλήμ, καὶ λόγος ἐξῆλθε κελεύων ταῦτα. μέχρι μὲν γὰρ ἐκείνου τοῦ χρόνου ἡ πόλις ἠρήμωτο. Κύρου γὰρ μετὰ τὴν ἑβδομηκονταετίαν τῆς αἰχμαλωσίας τῶν βουλομένων ἕκαστον ἑκουσιαστὶ καταπέμψαντος, οἱ μετὰ Ἰησοῦ τοῦ μεγάλου ἱερέως καὶ Ζοροβάβελ κατελθόντες, καὶ οἱ ἐπὶ τούτοις ἅμα Ἔσρᾳ, τὸν νεὼν οἰκοδομεῖν ἐκωλύοντο τὰ πρῶτα, καὶ τεῖχος τῇ πόλει περιβαλεῖν, ὡς οὐ κεκελευσμένου τούτου. ἔμεινεν οὖν ἕως Νεεμίου καὶ βασιλείας Ἀρταξέρξου καὶ τῆς Περσῶν ἡγεμονίας ἔτους πεντεκαιδεκάτου καὶ ἑκατοστοῦ· ἀπὸ δὲ τῆς ἁλώσεως Ἱερουσαλὴμ ἑκατὸν ὀγδοήκοντα πέντε ἔτη [1]) γίνεται. καὶ τότε βασιλεὺς Ἀρταξέρξης ἐκέλευσεν οἰκοδομηθῆναι τὴν πόλιν. Νεεμίας δὲ καταπεμφθεὶς τοῦ ἔργου προέστη, ἡ δὲ ᾠκοδομήθη πλατεῖα καὶ περίτειχος, ὡς προεφητεύθη. κἀκεῖθεν ἀριθμοῦσιν ἡμῖν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες εἰς τὸν Χριστὸν συντελοῦνται. Man sieht in diesen Worten, wie Africanus gerade den Wortlaut des Bibeltextes »οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ« und »οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ περίτειχος« scharf in's Auge fasst, um zu zeigen, dass man den *Bau der Stadt,* namentlich der *Stadtmauern,* und nicht den Bau des Tempels als Anfangstermin setzen müsse.

Die Wahl seines Termines bekräftigt er noch durch ein negatives Argument: εἰ γὰρ ἄλλοθέν ποθεν ἀριθμεῖν ἀρξαίμεθα καὶ οὐκ ἐντεῦθεν, οὔτε ὁ χρόνος συνδραμεῖται καὶ πλεῖστα ἄτοπα ἀπαντήσει. ἐάν τε γὰρ ἀπὸ Κύρου καὶ τῆς πρώτης καταπομπῆς τὴν ἀρχὴν ποιησώμεθα τῆς ἀριθμήσεως τῶν ἑβδομάδων, εἰς ἔτη ἑκατὸν καὶ προσέτι περισσεύει, πλείων δὲ χρόνος, εἰ ἀφ' ἧς ἡμέρας τῷ Δανιὴλ

τὰς ἀνομίας, καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίας, καὶ τοῦ ἀγαγεῖν δικαιοσύνην αἰώνιον etc. Es ist also der Text Theodotions, mit Ausnahme der Phrase: »παλαιωθῆναι παράπτωμα«. Das Wort παλαιωθῆναι erklärt Hävernick durch die Annahme, der Urheber dieser Uebersetzung habe בלא statt כלא gelesen, und dasselbe in der Bedeutung von בלה genommen. (S. Commentar zum Buche Daniel, S. 359.) So erklären das Wort auch Drusius und Helvicus. (S. Critici sacri., Adnotationes ad Danielem, pag. 386 und 398.)

[1]) Wenn Africanus von der Einnahme Jerusalems bis zum 20. Jahre des Artaxerxes 185 Jahre rechnet, so zählt er zu den 115 Jahren der Perserherrschaft vom 1. Jahre des Kyros bis zum 20. des Artaxerxes die »70 Jahre der Gefangenschaft« hinzu. Er macht also den nämlichen Fehler, den alle alten Chronologen begehen, dass er das vom Buche Esdras bezeichnete I. Jahr des Kyros mit dessen Regierungsantritt in Persien verwechselt. Unter der Einnahme (ἅλωσις) Jerusalems versteht er aber nicht etwa die vollendete Zerstörung der Stadt im 11. Jahre des Zedechias, sondern die Uebergabe derselben durch Joachin. Dieses hat uns Syncellus überliefert: Ἀφρικανὸς ἀπὸ τοῦ πρώτου ἔτους Σεδεκίου τὰ ο' ἔτη τῆς αἰχμαλωσίας ἀριθμεῖ. (Chronographia. Ed. Dindorfii. pag. 415, Zeile 3 und pag. 422, Zeile 14.)

ὁ ἄγγελος προεφήτευσε, πολλῷ δὲ πλείων, εἰ ἀπ' ἀρχῆς τῆς αἰχμαλωσίας.[1]) Dieses Argument hat natürlich seinen Werth in der Voraussetzung, dass, wie Africanus im Anfange darlegte, der Endtermin nothwendig die Ankunft Christi sein müsse.

Die Berechnung lautet nun so: Er gibt zuerst die Dauer der Herrschaft der Perser, Griechen und röm. Kaiser bis zum 16. Jahre des Tiberius an. εὑρίσκομεν γὰρ τὴν Περσῶν βασιλείαν ἔτεσι διακοσίοις τριάκοντα περιγραφομένην, τήν τε Μακεδόνων εἰς ἔτη τριακόσια [ἑβδομήκοντα] παρατείνουσαν, κἀκεῖθεν ἐπὶ τὸ Τιβερίου Καίσαρος ἑκκαιδέκατον ἔτος εἰς ἔτη ἑξήκοντα. Also Summa: 590.

Hievon subtrahirt er die Dauer der Perserherrschaft bis zum Jahre des Stadtbaues, die er oben auf 115 Jahre angegeben hat, so bleiben dann 475 Jahre. ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου αἱ ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες εἰς τὸν ἐπὶ Χριστοῦ συντελοῦνται χρόνον κατὰ τοὺς Ἰουδαίων ἀριθμούς. ἀπὸ γὰρ Νεεμίου, ὃς ὑπὸ Ἀρταξέρξου τὴν Ἱερουσαλὴμ ἀνοικοδομήσων ἐπέμφθη, ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ καὶ ἑκατοστῳ τῆς Περσῶν βασιλείας, αὐτοῦ τε Ἀρταξέρξου βασιλείας εἰκοστῷ ἔτει, καὶ Ὀλυμπιάδος ὀγδοηκοστῆς τρίτης ἔτει τετάρτῳ, ἐπὶ τοῦτον τὸν χρόνον, ὃς ἦν Ὀλυμπιάδος διακοσιοστῆς δευτέρας ἔτος δεύτερον, Τιβερίου δὲ Καίσαρος ἡγεμονίας ἔτος ἑκκαιδέκατον, ἔτη συνάγεται τετρακόσια ἑβδομήκοντα πέντε. Die 475 Sonnenjahre verwandelt er nun in 490 Mondjahre. Diese Rechnung lautet kurz so: Da das Mondjahr um $11\frac{1}{4}$ Tage kleiner ist als das Sonnenjahr so fügen die Hellenen und Juden alle 8 Jahre drei Schaltmonate ein; denn 8 Mal $11\frac{1}{4}$ gibt drei Monate. Die 475 Sonnenjahre zerfallen nun in $59\frac{3}{8}$ solche Octoëteriden. Da jede Octoëteride drei Schaltmonate erhält, so beträgt die zu 375 Jahren zu addirende Summe von Schaltmonaten nahezu 15 Jahre. — Dass nun die Juden diese Octoëteriden gehabt hätten, ist falsch. Allerdings hatten die Juden das Mondjahr und mussten dasselbe mit dem Sonnenjahre ausgleichen, da ja sonst das Osterfest in den Winter hineingerückt, und die Darbringung der erforderlichen Erstlingsfrüchte unmöglich geworden wäre. Aber diese Ausgleichung geschah nicht auf die angegebene Weise, sondern dadurch, dass jedes zweite oder dritte Jahr ein Monat (אדר שני) eingeschaltet wurde.

Ueber die Berechnung bemerken wir Folgendes: Die 115 Jahre vom ersten Jahre des Kyros bis zum 20, Jahre des Artaxerxes ergeben sich genau, wenn man, wie Africanus zu rechnen pflegt, den »Terminus a quo« nicht mitzählt.[2]) Das erste Jahr des Kyros verlegt Africanus nämlich in das erste Jahr der LV. Olympiade,[3]) und setzt es gleich dem Jahre 4942 ab Adam. Das 20. Jahr des Artaxerxes aber verlegt er in Ol. LXXXIII. 4 = 5057 ab Adam.[4]) Das Ende der 230jährigen Perserherrschaft musste Africanus in das dritte Jahr der 112. Olym-

[1]) Vielleicht hat er in diesen Worten die Berechnungsweise des Clemens und Tertullian im Auge.

[2]) Ueber diese Rechnungsweise siehe die Belege bei Gelzer: »Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie. L. 1880. Erster Theil. S. 36.

[3]) S. das Africanusfragment in der »Praepar. evang.« des Eusebius Lib. X. c. X. n. 5 »Κῦρος δ' οὖν τῷ πρώτῳ τῆς ἀρχῆς ἔτει, ὅπερ ἦν Ὀλυμπιάδος νε' ἔτος τὸ πρῶτον ... τὴν πρώτην ... ἀπόπεμψιν ἐποιήσατο τοῦ λαοῦ, πληρωθείσης τῆς ἑβδομηκονταετίας«.

[4]) Diese 115 Jahre der Perserherrschaft von Kyros bis zum 20. Jahre des Artaxerxes Longimanus, sowie die 230 Jahre, welche Africanus für die ganze Dauer der Perserherrschaft ansetzt, erhält man genau aus den Zahlen, welche die griechischen Chronographen, die Nachtreter des Africanus, Leo, Theodosius, Pollux, Cedrenus für die Regierungszeiten der einzelnen Perserkönige angeben. Sie lauten: Kyros: 30 Jahre (eigentlich: 31, aber das 1. Jahr wird noch zu den 70 Jahren der Gefangenschaft gerechnet), Kambyses: 8 J., die Magier: 7 Monate, Dareios: 36 J., Xerxes: 20 J., Artabanos: 7 Monate, Artaxerxes Longimanus: 41 J., Xerxes II.: 2 Monate, Sogdianos: 7 Monate, Dareios Nothos: 19 J., Artaxerxes Mnemon: 42 J., Artaxerxes Ochos: 22 J., Arses: 4 J., der letzte Dareios: 6 J. (S. die Zusammenstellung bei Gelzer, l. c. S. 104. — Die Angaben des Syncellus differiren von Artaxerxes Mnemon an. Diesem gibt Syncellus 40 J.; dann folgen Ochus mit 5 (er sagt: »nach Anderen« 20 J.), Arses mit 4, Dareios mit 6 Jahren.

piade = 5171. Adamsjahr setzen. Zählt man von da die 300 Jahre der Makedonier, so gelangt man zum dritten Jahre der 187. Olympiade, und zum 5472. Adamsjahre. Hiemit stimmt nun die von Syncellus [1]) erhaltene Angabe des Africanus, dass der Tod der Kleopatra in das 5472. Adamsjahr falle, genau; der dort enthaltene Olympiadenansatz Ol. CLXXXII. 4 stimmt jedoch nicht, wesshalb hiebei wohl sicher ein Schreibfehler (δ' für γ') anzunehmen ist.[2]) Addirt man zu den so erhaltenen Zahlen die 60 Jahre der Römerherrschaft, so gelangt man in das 5532. Adamsjahr = Ol. CCII. 3. Hiemit steht nun die oben gelesene Angabe, dass das 16. Jahr des Tiberius in das zweite Jahr der CCII. Olympiade falle, und die von Syncellus [3]) erhaltene bestimmte Angabe des Africanus, dass das Todesjahr Christi das 5531. Adamsjahr = Ol. CCII. 2 sei, durchaus nicht im Widerspruche. Das Jahr 5531 ist nämlich dasjenige, welches Christus nach der Ansicht des Africanus noch ganz auf Erden verlebt hat (J. 30 p. Ch.), so dass man sagen sollte: 5531. Jahre sind seit dem ersten Jahre Adams bis zum Todesjahre Christi verflossen; das Jahr 5532 ist das 16. des Tiberius, in welchem nach seiner Meinung Christus (im Frühjahre) gekreuzigt wurde (J. 31 p. Ch.). Das zweite Jahr der CCII. Olympiade entspricht nun der zweiten Hälfte des Jahres 5531 und der ersten Hälfte des Jahres 5532,[4]) weil nämlich das Olympiadenjahr nicht mit Jänner, sondern mit Juli beginnt. Die Ansicht, dass Christus im 16. Jahre des Tiberius gekreuzigt worden sei, also nur *ein* Jahr der öffentlichen Thätigkeit gewidmet habe, hat unser Autor mit Anderen gemein.[5])

Ueberblicken wir die ganze Erklärung des Africanus, so müssen wir sowohl in der Exegese, als auch in der Chronologie seine Verdienste anerkennen. In der Exegese zeichnet er sich aus durch genaue Beachtung des Wortsinnes.[6]) Durch diese vorzügliche Eigenschaft gelangt er zur Herstellung eines »Terminus a quo«, der, wie wir wissen, von einer namhaften Zahl von Exegeten festgehalten wird. Was die Chronologie betrifft, *so muss die grosse Exactheit seiner Angaben* bewundert werden. *In der Chronologie liegt ja überhaupt die Bedeutung dieses Mannes.* Ein wunder Fleck in der »Wochen«-Exegese ist die Spielerei mit den Mondjahren; und ein weiterer Mangel besteht noch darin, dass er nicht zu rechtfertigen sucht, warum die Wochen in die 7, 62 und die eine vertheilt wurden.

b) II. Berechnungsweise. Nach der Mittheilung des Hieronymus [7]) berief sich Apollinaris von Laodicea in seiner eschatologischen Wochenberechnung auf Africanus, welcher gleichfalls

[1]) Syncellus bringt ein grosses Fragment aus Africanus, welches über Hyrcanus, Antigonus, Herodes Augustus, Antonius und Cleopatra handelt. (Ed. Dindorf von pag. 581 bis 585.) Dort heisst es: συνάγονται τοίνυν οἱ χρόνοι ἀπὸ μὲν τῆς Μακεδόνων ἀρχῆς καὶ καταλύσεως κατὰ Πτολεμαίους καὶ τὴν τελευταίαν Κλεοπάτραν, ὃ γίνεται τῆς Ῥωμαίων μοναρχίας ἡγεμονίας ἔτος ια', ὀλυμπιάδος δὲ ρπζ' ἔτος δ' σύμπαντα ἔτη ἀπὸ Ἀδὰμ ͵ευοβ'.

[2]) S. Gelzer l. c. S. 46.

[3]) Sync.: συνάγονται δὲ τοίνυν οἱ χρόνοι ἐπὶ τὴν τοῦ κυρίου παρουσίαν ἀπὸ Ἀδὰμ καὶ τῆς ἀναστάσεως (Scaliger emendirt »τὴν ἀνάστασιν) ἔτη ͵εφλα'. l. c. pag. 614, Z. 2.

[4]) S. über diese Schwierigkeit. Gelzer, l. c. S. 48.

[5]) So auch Clemens Alex., Tertullian, Lactantius. Syncellus bemerkt über diesen Irrthum des Africanus: »Ὁ μὲν οὖν Ἀφρικανὸς συμφώνως τῇ ἀποστολικῇ παραδόσει τῷ ͵εφ' ἔτει τὴν θείαν χρονολογήσας σάρκωσιν, περὶ τὸ πάθος καὶ τὴν σωτήριον ἀνάστασιν δυσὶν ἔτεσι διήμαρτε, κατὰ τὸ ͵εφλα' ἔτος τοῦ κόσμου ταύτην συναγαγών«. S. l. c. pag. 616, Z. 17.

[6]) Betrachtet man einerseits diese vorzügliche Eigenschaft, andererseits den kritischen Geist des Africanus, den er in der bekannten Polemik gegen die Susanna-Geschichte Daniels manifestirte, so kann er mit Recht ein Vorläufer der antiochenischen Exegeten-Schule genannt werden. S. Ph. Hergenröther: »Die antiochenische Schule«. Würzburg 1866. S. 9.

[7]) »Asserit autem Apollinarius, hanc se temporum capere conjecturam, quia Africanus scriptor temporum ultimam hebdomadam in fine mundi esse testetur. S. Hieron. Comment. in Daniel. ad cap. IX. Migne, ser. lat. XXV. pag. 848 unten.

die »eine Woche« des V. 27 eschatologisch gedeutet habe. Ein von Syncellus [1]) erhaltenes Fragment aus den Werken unseres Autors kann uns über diese Deutung einiges Licht verschaffen. Die Stelle lautet: εἰ δέ τῳ δοκεῖ τὰ ιε' ἔτη, τὰ Ἑβραϊκὰ πλάνην ἐγγεννᾶν μετ' ἐκεῖνα, εἰς ἡμᾶς ἔτη ι' ἐγγὺς, καὶ οὐδὲν ἐν μέσῳ παράδοξον ἱστόρηται. δύναται δὲ καὶ ἡ μία καὶ ἡμίσεια ἑβδομὰς, ἣν ἐπὶ συντελείᾳ (for. τῇ σ.) παραλαμβάνεσθαι δεῖν ὑπονοοῦμεν, παρηγορεῖν τὸν ἐπιζητούμενον τῶν ιε' ἐτῶν καὶ κουφίζειν χρόνον.[2])

Der Sinn der Erklärung ist: Africanus fühlte die Schwäche seiner Mondjahrenberechnung. Da nun von seinem »Terminus a quo« bis zum 16. Jahre des Tiberius nicht 490, sondern nur 475 Solarjahre liegen, so suchte er die Wochensumme Daniels dadurch zu verkürzen, dass er die im V. 27 genannte »eine« und »halbe« Woche von den vorausgehenden Wochen trennte, und in das Ende der Zeiten (ἐπὶ τῇ συντελείᾳ) verlegte. Dies begründete er noch damit, dass seit dem 16. Jahre des Tiberius bis auf seine Zeit kein merkwürdiges (οὐδὲν ἐν μέσῳ παράδοξον ἱστόρηται) Ereigniss vorgefallen sei, das als Erfüllung des im V. 27 über die eine und halbe Woche Gesagten betrachtet werden könne. Wir haben also hier eine zweite Berechnungsweise des grossen Mannes, nach der die 69 Wochen mit dem 16. Jahre des Tiberius endigen, die »halbe Woche« des V. 27 in die »eine Woche« nicht einzurechnen, und diese eine und halbe Woche sodann an das »Ende der Zeiten« zu verlegen ist. Hiezu sei bemerkt, dass die eine und halbe Woche nur 10½, nicht aber 15 Jahre gibt; die Wochensumme also nicht genügend verkürzt erscheint.

c) III. Berechnungsweise. Noch eine andere Berechnung der Wochen wird dem Africanus vom Autor des »Chronicon Paschale« zugeschrieben. In diesem chronographischen Werke finden wir nämlich bei Ol. LXXXI. 3 [3]) folgende Sätze: Ἐντεῦθεν οὖν Ἀφρικανὸς ἐξαριθμεῖ τὸν ἐν τῇ αὐτῇ προφητείᾳ τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων ἀριθμὸν, συντείνοντα οὐ μόνον ἐπὶ τὴν τοῦ σωτηρίου κηρύγματος παρουσίαν, ἀλλὰ γὰρ καὶ εἰς ἔτη τετρακόσια ἐνενήκοντα αἳ παρὰ τῷ Δανιὴλ προφητευθεῖσαι τῶν ο' ἐτῶν ἑβδομάδες τὴν ἀρχὴν ἔλαβον, καὶ συμπληροῦνται εἰς τὸ κβ' ἔτος τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος, ἤ γουν δ' ἔτος σδ' [4]) Ὀλυμπιάδος, καὶ τῶν μὲν ξθ' ἑβδομάδων πληρουμένων εἰς τὸ ιδ' ἔτος τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος καὶ πρῶτον ἔτος σβ' Ὀλυμπιάδος, ἐν ᾧ ἡ παρουσία ἡ ἐπὶ τὸ βάπτισμα καὶ ἡ ἀρχὴ τοῦ σωτηρίου κηρύγματος τοῦ μεγάλου Θεοῦ καὶ Σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. Τῆς δὲ λοιπῆς μιᾶς ἑβδομάδος, ἥτις δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς, πληρουμένης, ὡς εἴρηται, κατὰ τὸ κβ' ἔτος τῆς Τιβερίου Καίσαρος μοναρχίας. Τὸ δὲ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος, ἐν ᾧ φησιν ὁ προφήτης· »Ἀρθήσεταί μου θυσία«, φθάνει κατὰ τὸ ιθ' ἔτος [5]) τῆς Τιβερίου μοναρχίας, ἤγουν τέταρτον ἔτος σβ' Ὀλυμπιάδος, καθ' ὃ τὸν ἑκούσιον καὶ ζωοποιὸν ὑπέμεινε σταυρὸν Χριστὸς ὁ ἀληθινὸς Θεὸς ἡμῶν.

[1]) Sync. l. c. pag. 612, Z. 15 u. ff.

[2]) Goar hat diese Stelle so übersetzt: Hebraici vero anni quindecim aliis adjecti annorum saltem 10 errorem licet nonnemini videantur invehere: certe dubium hoc in medium nihil absurdi proferre indubius sum. At quam commode hebdomas una et altera media (quam ad numeri complementum assumendam conjicimus) de annis 15 quaestioni factae medeatur, et terminum reddat breviorem uno verbo consummationem abbreviet, quod prophetiae symbolis involutae proferri soleant, omnino manifestum puto. (S. Ed. Dindorf.) Routh bemerkt hiezu: ». . notat Africanus, qui ad ipsum mundi finem ultima haec trahit, *nihil fere mirabile, quo verosimiliter referri possit prophetia in temporis post Christum spatio usque ad suum tempus contigisse.* Ita enim verba interpungo et intelligo: μετ' ἐκεινα, εἰς ἡμας ἐτη διακοσια ἐγγυς, καὶ οὐδεν ἐν μεσω παραδοξον ἱστορηται quod haud cepit Goarus. S. Routh, Reliquiae sacrae, Oxonii 1846. pag. 490 u. ff.

[3]) S. Migne, Patr. Ser. graeca XCII. pag. 404.

[4]) Die Aenderung des »σα'« in »σγ'«, die Ducange in seiner Edition vornimmt, ist durch den Text gefordert. Ist das 22. Jahr des Tiber das 4. Jahr der 22. Olympiade, dann ist das 14. Jahr des Tiberius das 4. der 201. Olympiade, wie der Autor will.

[5]) Wenn der Verfasser das 19. (ιθ') Jahr des Tiberius dem IV. Jahr der CCII. Olympiade gleichsetzt, so möchte dies auf den ersten Blick inconsequent erscheinen, da das 19. Jahr das 1. Jahr der CCIII. Olympiade genannt

Nach diesem Berichte hätte also Africanus vom 4. Jahre der 81. Olympiade bis zum 22. Jahre des Tiberius, welches dem 4. Jahre der 203. Olympiade gleichgestellt wird, die 490 Solarjahre gerechnet. Der Endtermin der 69 Wochen wäre das 14. Jahr des Tiberius. Mit der Taufe Christi und dem Beginne seines öffentlichen Lehramtes im 15. Jahre des Tiberius hätte die letzte Woche begonnen, in deren Mitte, das 19. Jahr des Tiberius, der Kreuzestod Christi käme. Die Exegese des V. 27 ist nach dieser Auslegung klar. Das »Befestigen des Bundes« bezieht sich auf die Predigt Christi und seiner Apostel. Die Aufhebung des alten Opfercultus geschah durch das Kreuzesopfer Christi. Ob aber Africanus wirklich so gerechnet, und den Kreuzestod Christi in das 19. Jahr des Tiberius verlegt habe, muss bezweifelt werden. Diese Berechnung scheint nur eine von fremder Hand besorgte Correctur der Berechnung des Africanus zu sein, durch welche die Mondjahrenrechnung bei Seite geschafft, und der durch den Bibeltext angegebenen Wocheneintheilung Rechnung getragen werden sollte.

19. Origenes. 1. Hieronymus macht über Origenes die schneidige, gegen dessen Allegorisiren gerichtete Bemerkung: »Origenes cum profuisset hoc idem capitulum, hortatus est nos, ut quaeramus, quod non intelligimus, et quia non habebat locum allegoria, in qua est libera disputatio, historiae veritate conclusus, haec in decimo Stromatum [1]) volumine breviter annotavit: »»Studiosius requirenda sunt tempora a primo anno Darii filii Assueri usque ad adventum Christi, quot anni sint, et quae in illis gesta dicantur, et videndum est, an ea possimus adventui Domini coaptare.«« [2]) In diesen von Hieronymus citirten Worten hat Origenes offenbar die Berechnung des Clemens im Auge; zugleich zeigt er aber auch, dass er die Prophetie gerne auf Christi Ankunft beziehen möchte.

2. Entschiedener spricht Origenes seine Ansicht über die Wochenprophetie im IV. Buche: »Περὶ ἀρχῶν« aus, in welchem er dieselbe unter den in der Person Christi in Erfüllung gegangenen Weissagungen anführt. Nachdem er das Vaticinium Jacobi gebracht hat, sagt er: καὶ ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες ἐπληρώθησαν ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου κατὰ τὸν Δανιήλ.« [3])

3. Einen eingehenden Versuch des Origenes, die Wochenprophetie zu erklären, finden wir in seinem Matthaeus-Commentare,[4]) bei Erklärung des 24. Capitels.[5])

Die ganze Erklärung ist im hohen Grade originell. Die Woche ist nach Origenes nicht eine »septimana« von Jahren, sondern von Decaden, also $7 \times 10 = 70$ Jahren. Er beginnt

werden muss, wenn das 22. Jahr das 4. Jahr der CCIII. und das 14. Jahr das 4. Jahr der CCI. Olympiade ist. Es ist aber nicht nöthig, hier eine Textcorruption anzunehmen, da ja das Olympiadenjahr 6 Monate später beginnt, als das julianische, und von Juli bis Juli gezählt wird, so dass somit das 19. Jahr immerhin dem 4. Jahre der CCII. Olympiade gleichgestellt werden kann.

[1]) Dieses Werk ist leider verloren gegangen.

[2]) S. Comm. in Dan. ad cap. IX. Migne, Ser. lat. XXV.

[3]) S. Ed. de la Rue-Lommatsch. Tom. XXI. Lib. IV. 5. pag. 416 lateinisch und pag. 492 griechisch; und Philocalia Tom. XXV. C. I. n. 5 p. 6. . Die Stelle ist auch erhalten in dem nur fragmentarisch vorhandenen Werke »S. Pamphili Mart. Apologiae pro Orig.« S. Routh, Reliq. sacr. Ed. Altera. Volum. IV. p. 366, und Ed. de la Rue Tom. XXIV. c. V. p. 353.

[4]) Dieser Commentar enthielt (wie aus Eusebius Hist. Eccl. l. VI. c. 36, und Proem. Hieron. in Comm. Ev. Matth. erhellt), 25 Capitel. — Vom Cap. I bis Cap. XIII, V. 36 ist der Urtext fragmentarisch, von da bis zum Cap. XXII, V. 33 der griechische Text und eine altlateinische Uebersetzung, von da bis zum Ende nur mehr die altlateinische Uebersetzung vorhanden. S. Editio De la Rue ed. Lommatzsch. Berlin. Tom. V. Praefatio pag. XIX.

[5]) S. Ed. Lommatsch. Origenis in Matthaeum, Commentariorum series. n. 40. Tom. V. pag. 274 u. ff. Migne, ser. V gr. XIII. pag. 1656 u. ff.

mit der Erklärung des letzten Verses, indem er sagt: »Si autem oportet et nos pauca, secundum quod nobis videtur, exponere de hoc loco, dicendum est quoniam *septuaginta annos, qui fuerunt post adventum Salvatoris nostri,* demonstrare videtur sermo. Haec enim septimana, quae *propter septem decadas annorum dicitur septimana,* »confirmat testamentum multis«, quando et *Apostoli Christi post ascensionem* ipsius orationi et verbo instantes a Deo *illuminabantur* in omnem scientiam voluntatis divinarum Scripturarum et a spiritu sancto.« Diesen Worten gemäss *beginnt also die »eine Woche«* des 27. Verses *nach der Ankunft Christi,* also mit seinem Tode, seiner Himmelfahrt. Die »Bundesstärkung« erfüllte sich in der Erleuchtung der Apostel durch den hl. Geist am Pfingstfeste.

Vernehmen wir die Erklärung der »Wochenmitte«: »In dimidio autem septimanae, id est, in tribus et semis decadis annorum sublatum est sacrificium altaris, id est, in triginta quinque annis, et impletum est quod fuerat scriptum: in dimidio septimanae tolletur sacrificium et libatio. Tunc autem super templum, quod fuit in Hierosolymis, facta est abominatio desolationis templi et civitatis, in eo videlicet tempore, quando viderunt circumdatam Jerusalem ab exercitu, ut, secundum quod prophetaverat salvator de ea, cognoscant, quod appropiavit desolatio ejus. Et hanc desolationis abominationem, factam super templum ab exercitu Jerusalem circumdante, dicit Propheta usque ad tempus consummationis manere, ut consummatio fiat mundi super desolationem Jerusalem et templi, quod est in ea.« Aus dieser Erklärung erhellt, dass Origenes die Abschaffung des Opfers und Aufstellung des Verwüstungsgräuel als gleichzeitige Ereignisse ansieht, und unter dem Verwüstungsgräuel das römische Belagerungsheer [1]) versteht. Der Satz: »consummatio dabitur super desolationem« bedeutet nach Origenes, dass bis zum Weltende Jerusalem verödet bleiben solle.

Als Begründung dieser Wochenerklärung bringt er nun ein chronologisches Argument. Er sagt: »si autem oportet, et de temporibus aliquid dicere, dicimus, quoniam in Chronicis Phlegontis cujusdam dicitur, quoniam circa quadragesimum annum a quinto decimo anno Tiberii Caesaris facta est destructio Jerusalem, et templi, quod fuit in ea. Deduc ergo praedicationis Domini fere [2]) annos tres, et tempus resurrectionis ipsius, quando per dies quadraginta apparens illis docebat eos de regno Dei, et invenies forsitan plus minus: quoniam circa dimidium septimanae, computans per decadas annorum, est completum quod dictum est: »tolletur sacrificium meum et libatio«, quando et super templum abominatio desolationis est facta, quae desolatio usque ad tempus consummationis manebit.«

Betrachten wir nun die Erläuterung der ersten drei Verse. Die 70 Wochen sind 4900 Jahre seit Adam. »Arbitror autem, septuaginta septimanas concisas super populum et super civitatem sanctam, ut consummetur peccatum, quatuor millia nongentos esse annos ab Adam usque ad septuaginta annos, qui fuerunt post dispensationem Christi.«

Die Erklärung der Prädikate lautet nun also: »Consummatum est peccatum populi, propter quod et a Deo est derelictus. Et illorum quidem peccatum signatum est, credentium

[1]) Die Worte »hanc desolationis abominationem factam super templum ab exercitu Jerusalem circumdante« sind ein Hinweis auf die Worte Jesu bei Luc. XXI. 20. Origenes sieht also in dieser Parallelstelle zu Matth. XXIV. 15. den Beweis, dass der von Christus citirte »Verwüstungsgräuel« auf die Zerstörung Jerusalems zu beziehen sei.

[2]) Wohl zu beachten ist, dass Origenes in der Ansicht über die Dauer des öffentlichen Lehramtes Jesu Christi von Clemens, Africanus, Tertullian und Lactantius abweicht. Aber auch von der gewöhnlichen Ansicht, dass Jesus $3^1/_2$ Jahre öffentlich gewirkt habe, weicht er ab, wenn er sagt »*fere* annos tres«. Aehnlich sagt er im Lib. II. contra Celsum. (n. 12. Ed. Lommatsch pag. 157): »Ὁ δὲ Ἰούδας παρὰ τῷ Ἰησοῦ οὐδὲ τρία διέτριψεν ἔτη.« Er war also der Ansicht, dass das öffentliche Lehramt Jesu über zwei Jahre gedauert habe.

autem injustitia est deleta.« Unter dem signare versteht er also das »Versiegeln«, »Verschliessen« der Sünden des israelitischen Volkes. Die ersten beiden Prädicate hat er also im schlimmen Sinne verstanden.[1]) Wenn er sagt: »et post deletionem ejus adducta est in Christo vita aeterna«, so versteht er unter der »δικαιωσύνη αἰώνιος.« wohl die von Christus gebrachte zum ewigen Leben führende Gerechtigkeit. Er fährt fort: »Sed quoniam lex et prophetae usque ad Joannem, qui ostendit Christum, propterea puto dictum signari visionem et prophetiam. Nam quoniam nequaquam sunt in prophetis visiones post Joannem, ideo signata est visio et prophetia.« Unter dem Siegeln versteht er also auch hier das »Versiegeln« = »Verschliessen«. Der »sanctus sanctorum« ist Jesus Christus: »signata autem visione et prophetia unctus est Unigenitus Sanctus sanctorum Christus.«

Gehen wir zum Vers 25. Origenes fährt fort: »Quem Christum unctum cognoverunt prophetae, et Daniel, et intellexerunt aliquo modo ab exitu verbi, quando »verbo Domini coeli firmati sunt« Et ab exitu verbi, respondere in sanctis, qui ab initio fuerunt, et prophetis Domini, sed et aedificari Jerusalem, usque ad Christum ducem transierunt[2]) septimanae sexaginta duae, hoc est, primum quidem anni quadragenti nonaginta, qui fiunt per decadas computatae septimanae septem. Post hoc autem anni quatuor millia trecenti quadraginta, qui fiunt similiter per decadas computatae septimanae sexaginta duae. Post quos reversus est Christus et aedificavit plateam, in qua sapientia fiducialiter agit, et murum, in cujus fastigio praedicatur.« Der erste Satz ist eine Paraphrase des »γνώσῃ καὶ συνήσεις«, hat aber jedenfalls zugleich den Zweck, die Aufstellung des »Terminus a quo« zu rechtfertigen. Origenes will sagen: Es darf nicht befremden, dass ich den »Ausgang des Wortes« in die Zeit des Anfanges des Menschengeschlechtes (eigentlich: Anfang der Schöpfung »in quo coeli firmati sunt«) verlege. Seit jener Zeit kannten ja die heiligen Männer und Propheten Christum wenigstens einigermassen durch den prophetischen Geist, der in ihnen wirkte. Origenes denkt wohl an die messianischen Weissagungen.

Suchen wir nun seine Exegese zum V. 25 zusammenzustellen. Er sagt: Merke und verstehe (καὶ γνώσῃ καὶ συνήσεις), vom Anfange der Welt und des Menschengeschlechtes, da närnlich das »Wort« ausging, Himmel und Erde zu gründen, (ἀπὸ ἐξόδον λόγου), und dann immerfort in den Propheten und hl. Männern prophetische Antworten zu geben (τοῦ ἀποκριθῆναι), und zwar namentlich auch über den Bau des geistigen Jerusalem, der Kirche Christi (καὶ τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ) bis Christus (ἕως χριστοῦ ἡγουμένου) sind 7 und 62 Wochen; d. i. 490 und 4340 also zusammen 4830 Jahre. Nach dieser Zeit kommt Christus um seine Kirche zu erbauen (καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ τεῖχος).

Leichter verständlich ist die nun folgende Erklärung von der Zerstörung Jerusalems: »Evacuata sunt autem populi tempora, propterea quod super additas septem septimanas sexaginta duas septimanas, sublatum est a populo chrisma, quod fuit in templo, ut jam non sit judicium apud eos.« Er will also sagen: Die Zeit des Glückes, der Gnade für das Volk Israel ist dann vorbei (καὶ κενωθήσονται [evacuabuntur], οἱ καιροὶ), denn nach den 69 Wochen wird

[1]) Wir sehen hier eine Aehnlichkeit mit der Erklärung Hippolyts.

[2]) Hier fehlen wohl offenbar die »septimanae septem«; denn diese machen ja 490 Jahre nach der Berechnung des Origenes. Sehr unklar sind auf den ersten Blick hin die ersten Sätze. Erst wenn man angelangt ist beim Satze »Christus aedificavit plateam« klärt sich die Exegese, bewährt sich aber auch als echt originianisch. Origenes versteht unter dem Bau der Stadt Jerusalem den Bau des geistigen Jerusalem, der Kirche, »in qua sapientia fiducialiter agit«, »in cujus fastigio praedicatur«.

demselben das legitime Priesterthum genommen (ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα), so dass es keine legitime Obrigkeit mehr hat (καὶ κρῖμα οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ).

Origenes erklärt nun den letzten Satz des V. 26 also: »Sed et civitas et sanctum corruptum est cum superveniente postea duce populo illi, sive Herode sive Agrippa. Hunc enim dicit esset historia Judaeorum. Sed vide ne putes, quod ait corrumpi cum duce veniente, referri ad Christum. Ubi enim voluit ipsum intelligi Christum, utrisque nominibus usus est Daniel, dicens »usque ad Christum ducem«. Quando autem tacet nomen Christi, corrumpendum introducit ducem, quoniam defecit dux post Christum et dux de femoribus ejus; venit enim cui reposita erant. Post quem excisus est in diluvio populus usque ad finem belli concisi super eos.« Der erste Satz hat den Sinn, dass mit der Zerstörung der Stadt auch die Herrschaft der Herodianer ein Ende genommen habe. Die starke Betonung, dass unter dem »kommenden Fürsten« des V. 36 nicht Christus verstanden werden dürfe, ist wohl gegen Tertullians Erklärung gerichtet.

Fragen wir jetzt, wie Origenes zu dieser seltsamen Wochenberechnung kam, so ist der Grund leicht zu finden: Nach seiner Ansicht sind die Aufstellung des Gräuels und die Abschaffung des Opfers durch den Wortlaut des Textes als gleichzeitige Ereignisse gefordert. Die Aufstellung des Gräuels konnte nach der die Worte Jesu bei Matth. XXIV. 15. erklärenden Parallelstelle bei Luc. XXI. 20. nur zur Zeit des römischen Krieges stattfinden. Nahm Origenes nun die Woche zu 7 Jahren an, so fand er $3^1/_2$ Jahre früher kein Ereigniss, das ein passender »Terminus a quo« der letzten Woche gewesen wäre. Einen solchen fand er aber nach seiner originellen Berechnung.

Bei Beurtheilung dieser seltsamen und sicherlich unannehmbaren Berechnung ist es gut, die treffenden Worte vor Augen zu haben, die Pamphilus in der Praefatio seiner Apologie für Origenes[1]) ausspricht, dass nämlich Origenes durchaus nicht Alles, was er niederschreiben liess, als sichere Ansicht aussprach, sondern dass er häufig nur gewissermassen den Versuch einer Bibelerklärung vorlegte, und auch über dieselbe Stelle verschiedene Erklärungen gab, weil er selbst über die richtige Ansicht im Zweifel war. Dass Origenes in der Erklärung unserer Prophetie keine sichere Ansicht gebildet hatte, geht aus den oben citirten Worten des Hieronymus hervor. Wir dürfen uns also gar nicht wundern, wenn wir im VI. Buche contra Celsum auch noch eine eschatologische Deutung des 27. Verses vorfinden. Nachdem Origenes die Worte des hl. Paulus II. Thess. II. 3. 4. 8. erklärt, und auch die Weissagung vom gottlosen Könige im VIII. Capitel des Daniel (V. 23—25) auf den Antichrist gedeutet hat, sagt er: (n. 46.) Ὅπερ δὲ παρὰ τῷ Παύλῳ λέλεκται ἐν ᾗ ἐξεθέμην αὐτοῦ λέξει φασκούσῃ· »ὥστε αὐτὸν εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καθίσαι, ἀποδεικνύντα ἑαυτὸν, ὅτι ἔστὶ θεός·« τοῦτο καὶ ἐν τῷ Δανιὴλ τοῦτον εἴρηται τὸν τρόπον· »καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων, καὶ ἕως συντελείας καιροῦ συντέλεια δοθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν.« Origenes erklärt also hier die zweite Hälfte des 27. Verses als gleichbedeutend mit der Stelle II. Thess. II. 4. Man braucht aber nicht anzunehmen, dass er diesen Sinn für den Literalsinn des genannten Verses hielt. Er konnte noch immer den Verwüstungsgräuel zunächst auf die Zerstörung Jerusalems deuten.

20. Pseudo-Cyprianus. Unter den dem hl. Cyprian unterschobenen Werken findet sich auch ein chronologisches mit dem Titel: »*Incipit expositio Bissexti*«, oder »*Caecilii*

[1]) S. »S. Pamphili Martyris Apologiae pro Origene«. Ex interpretatione Rufini. Routh, Reliq. sacrae Vol. IV. p. 342.

Cypriani de Pascha computus inchoat.[1]) Wenn das Werk auch keinesfalls dem Cyprian zugeschrieben werden kann, so ist es doch sicher sehr alt, und wahrscheinlich aus der Zeit Cyprians.[2]) Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gesetzt, festzustellen, »quisnam sit primus dies novi mensis, in quo mense praeceptum est Judaeis in Aegypto XIV luna immolare Pascha.« In seiner Berechnung bringt er einen kurzen chronologischen Ueberblick über die hl. Geschichte vom Auszug aus Aegypten bis Kyros, und bespricht hiebei ausführlich die Wochenprophetie. Er sagt von Kyros: »Ipse est Cyrus, cujus in principio regni cum thesauris domus Dei reversus est populus Judaeorum in terra sua. *Ex quo tempore oportet nos hebdomadas computare.*« Er citirt nun die ganze Prophetie nach einer Uebersetzung, welche der des Theodotion folgt,[3]) und beginnt dann mit der Erklärung der letzten Woche in folgender Weise: »Et confirmabit, inquit testamentum multis hebdomas una. Haec est ergo hebdomas una quam segregavit Angelus de LXX, et posuit *in novissima saeculi tempora.* Quam hebdomadam recognoscimus habere annos septem: in quibus oportet primo Enoch et Eliam venire, et per suam prophetiam magnae multitudini *Evangelium, id est novum testamentum confirmare.* Sic etenim audivimus Angelum Danieli dixisse: Confirmabit testamentum multis hebdomada una. Et in dimidio, inquit, hebdomadis auferetur meum sacrificium et libatio. Dimidium autem hebdomadis, tempus et tempora et dimidium temporis[4]) ostendit; quod est triennium et menses sex; qui fiunt dies secundum Apocalypsin, mille CCLX.[5]) In quibus diebus ille Antichristus magnam faciet vastationem: et ideo tunc *nemo Christianorum poterit Deo sacrificium offerre,* quoniam ipse nequissimus incipiet in templo Dei sedere,[6]) et ignorantibus se Deum affirmare.« Unser Autor verlegt also, wie Irenaeus, Hippolyt und Africanus (in der zweiten Berechnungsweise) *die letzte Woche in die Zeit des Antichrist,* indem er die erste Hälfte durch die Predigt des Henoch und Elias, die zweite aber durch die Verwüstungen des Antichrist ausfüllt. Diese zweite Hälfte identificirt er zugleich mit den $3\frac{1}{2}$ Zeiten des Daniel, und den 1260 Tagen der Apocalypse. Das »Befestigen des Bundes« bedeutet die evangelische Predigt der beiden Gottesmänner. Die »Vielen« sind diejenigen, welche sich durch die Predigt der beiden Männer bekehren. In der »Mitte der Woche« erscheint der Antichrist, die »exsecratio vastationum«. Er heisst so, »quia magnam faciet vastationem«. Das Opfer, welches aufgehoben wird, ist das eucharistische, dessen Darbringung der Antichrist verhindert. Das »Heiligthum«, auf welchem

---

[1]) Migne, ser. lat. IV. pag. 939 u. ff.

[2]) Dafür spricht der Charakter der Sprache, der Wortlaut der benützten Bibelübersetzung und der Umstand, dass die Berechnung des Computisten mit dem V. Jahre des Gordianus schliesst. Die Handschrift der Bibl. Cottoniana, aus welcher Jacob Usser und Thomas Gal zuerst dieses Werk abschrieben, ist nach Angabe Dodwells aus dem 9. Jahrhundert.

[3]) Wir wollen die Uebersetzung des hohen Alters, sowie mancher Eigenthümlichkeiten wegen, vollinhaltlich anführen: »LXX hebdomades breviatae sunt super populum tuum et super civitatem illam sanctam, ut consummetur peccatum, et ut signentur peccata et deleatur injustitia, et expientur injustitiae, et ut reducatur justitia aeterna, et ut signetur visio et prophetia, *et ut ungueatur Sanctum sanctorum.* Et cognosces et intelliges ab exitu sermonis, ut respondeatur et ut aedificetur Hierusalem usque ad Christum ducem, hebdomades VII et hebdomades LXII; et convertetur et aedificabitur platea et murus, et exinanientur tempora: et post hebdomadas has LXII. disperibit unctio et judicium non est in eo: et civitatem et illud sanctum corrumpet cum illo duce qui veniet, et excidentur in cataclysmo, et usque ad finem belli breviati exterminii. Et confirmabit testamentum multis hebdomas una: et in dimidio hebdomadis auferetur meum sacrificium et libatio; et super illud sanctum execratio vastationum et usque ad consumationem temporis consummatio dabitur super hanc vastationem.

[4]) Diese Worte sind aus Daniel VII. 25 und XII. 7.

[5]) cf. Apocal. XII. 6. — [6]) cf. II. Thess. II. 4.

der Verwüstungsgräuel sein wird, ist der Tempel Gottes, in welchem sich der Antichrist als Gott verehren lässt. Welchen Tempel Gottes er darunter versteht, sagt er nicht, wahrscheinlich den Tempel zu Jerusalem, den der Antichrist erbauen soll. Wenn der Autor dann sagt: »quem (Antichristum) oportet Jesum Dominum et Salvatorem nostrum spiritu oris sui interficere,[1])] et praesentia adventus sui evacuare, et in ipso mundum consummare, sicut scriptum est: Et super illud sanctum execratio vastationum et usque ad consummationem temporis consummatio dabitur super hanc vastationem,« so will er dem citirten Satze diesen Sinn geben: Der Antichrist wird so lange im Heiligthum thronen, bis über seine Verwüstungen das Weltende (die zweite Ankunft Christi) kommt.

Sehen wir nun die Berechnung der vorausgehenden Wochen an. Die 69 Wochen zählt er vom I. Jahre des Kyros bis zur Geburt Christi, wie wir aus der Berechnung sehen werden. Ueber die sieben Wochen gibt er folgende Erklärung: »Post haec revertamur ad VII, et sic ad LXII hebdomadas. Quae septem hebdomadae continent annos XLIX; *quibus suppletis,* illo in tempore et *Hierusalem restituta cognoscebatur, et platea* per medium ejus *aedificata considerabatur, murus* in circuitu civitatis ipsius *erectus* illa omnia quae intus erant fortiter tuebatur. In qua civitate *templum* illud quod in similitudine Adae fuerat destructum, in nomine (al. in. omine) ejus iterum *per XLVI annos est aedificatum,* et in sacramento (al. »in sacramentum«). *Spiritus sancti oleo est unctum;*[2]) *quomodo ab Angelo fuerat dictum. Ut consummetur visio et prophetia ungueatur sanctum sanctorum.*« In den sieben Wochen sollen also Tempel und Stadt wieder erbaut werden. Die Erbauung der Stadt sieht er in den Worten des V. 25: »convertetur et aedificabitur platea et murus», die Erbauung des Tempels in den letzten Worten des V. 24: »ut ungueatur Sanctum sanctorum« vorhergesagt. Er sagt ja, dass der Tempel in 46 Jahren erbaut und *gesalbt* worden sei. Sonderbar ist die Auslegung des Satzes: »ut consummetur visio et prophetia«. Man achte auf die Satzverbindung. Der Autor hat gesagt, dass in 46 Jahren der Tempel erbaut worden sei, »quomodo ab Angelo fuerat dictum«, und fügt dann bei: »ut consummetur visio et prophetia et ungueatur sanctum sanctorum«. Er will sagen, durch die Salbung und Erbauung des Heiligthums wurde die vom Engel Gabriel gegebene Vorhersagung vom Wiederaufbaue des Tempels erfüllt. Er versteht also unter der »visio et prophetia« des V. 24 gerade nur die Prophetie vom Wiederbaue des Tempels. Zur Bekräftigung dieser seiner Auslegung, dass der Tempel das »sanctum sanctorum« sei, verweist er nun auf den V. 26, in welchem die Ausrottung der »Unctio« vorhergesagt sei, die sich in der Zerstörung des Tempels durch die Römer erfüllt habe. »Ipsum autem fuit sanctum sanctorum in imaginem hominis unctum, quod cum ipsa civitate, pro infidelitate Judaeorum ab ipso Domino nostro iterum temporibus Vespasiani est exterminatum. Sic fuerat enim in eodem

---

[1]) cf. II. Thess. II. 8.

[2]) Er will sagen: Der Tempel wurde mit Oel gesalbt. Diese Salbung war aber ein geheimnissvoller Typus einer zukünftigen Salbung, nämlich der Salbung der Kirche durch den hl. Geist. Er erklärt dieses ausführlich, indem er sagt: »Hoc totum opus in sacramento Ecclesiae perficiebatur . . . Non sine causa enim Deus voluit in septem hebdomadibus tam magnum, id est propheticum opus consummari. Hoc autem modo propheticum fuisse intelligitur: cum de XLIX annis, in nomine Jesu, decem et octo segregantur et remanent XXXI: quibus suppletis, Christus Jesus propter credentium salutem passus est et resurrexit, . . . et templum, quod non humanis, sed suis sacris manibus . . . formavit, non oleo, sed spiritu Dei unxit, et civitatem, id est Ecclesiam lapidibus sanctificatis aedificavit . . .« Er will sagen: Subtrahirt man von 49 Jahren 18, so bleiben die 31 Jahre, nach welchen Christus am Kreuze seine Kirche gegründet, und sie dann mit dem hl. Geiste gesalbt hat. Warum subtrahirt er 18 Jahre? Weil diese im Zahlenwort des Namens Jesu »ιη« ausgedrückt sind. (*NB.* Dies ist aber nur der Zahlenwerth der zwei ersten Buchstaben.)

capitulo, quod exponimus scriptum: et post LXII hebdomadas disperibit unctio et judicium non est in eo, et civitatem et illud sanctum corrumpet cum illo duce qui veniet, et excidentur in cataclysmo, et usque ad finem belli breviati exterminii.«

Wie berechnet er nun die 49 Jahre? Er sagt: »Cum a die illo quo reversus est in terra sua Judaeorum populus, regnavit Cyrus Persarum annis XXXI: post quem Cambyses annis IX, et impleti sunt XXXX. Post annos autem XL regnat Smerdis Magus mensibus septem; qui menses a nobis non computantur; quare? quoniam in septimo mense Cyri fundamenta templi posuerunt, et exinde usque ad annum secundum Darii opus in eo non confecerunt. Tunc prophetant Aggaeus et Zacharias; per quos exhortatus est eos Dominus, et unanimes accesserunt, et in quadriennio residuum opus templi consummaverunt. Quod ipsum quidem in primo libro Esdrae manifeste demonstratur, quod sexto anno Darii templum Dei sit per omnia consummatum. Ad XL adjiciamus Darii VI, et fiunt XL et VI.« Um die 49 Jahre vollzumachen, muss er zu einer mysteriösen Rechnung die Zuflucht nehmen. »Quibus annis adjecti sunt tres in mysterio passionis et resurrectionis Christi, et impleta est hebdomada septima. Et tunc platea et templum et murus et ipsa civitas, quadragesimo et nono anno suppleto, per omnia perfecta et munita demonstrabatur.« Man wundere sich nicht über diese Erklärung; denn der Autor gefällt sich überhaupt in mystischen Deutungen.[1])

Ueber die Berechnung der 62 Wochen sagt er nur: »continent annos CCCCXXXIV. Quibus suppletis opportuit Christum secundum carnem nasci.« Ob er nun meinte, dass Christus genau nach den auf die ersten 49 Jahre folgenden 434 Jahren erschien, oder ob er nur sagen wollte, dass nach den 434 Jahren in Juda die Fremdherrschaft begann, unter welcher Christus geboren wurde, erhellt aus dem Wortlaute der Erklärung nicht. Statt einer genauen Chronologie bringt der Autor eine mystische Deutung der 434 Jahre.

Sehen wir nun noch die Erklärung des V. 26 an. Dass der Autor die in diesem Verse geschilderte Verwüstung auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer deutet, haben wir bereits vernommen. Er fügt noch folgende Erklärung bei: »Excidentur, inquit, in cataclysmo De quibus hoc dixit? Utique de ipsis Judaeis, qui post adventum Christi in illa obsidione et expugnatione Vespasiani excisi et ejecti sunt de civitate sua, in qua jam non redeunt nec in ipso fine belli breviati. Quod est autem hoc bellum breviatum? nisi Antichristi regnum quod exsurgere habet contra populum Christianorum. Ipsi sunt dies, de quibus ait Dominus in Evangelio: Et nisi abbreviati essent dies illi, non liberaretur omnis caro.« Die Unctio bedeutet wohl das Priesterthum. Die Zerstörung, von der die Rede ist, bezieht sich auf die

[1]) So heisst es ja auch in dem oben citirten Satze, dass der Tempel »in similitudine Adae« zerstört und »in nomine ejus« wieder erbaut worden sei. Der kurze Sinn dieser Deutung ist der: Adam starb im Alter von 930 Jahren. Diese Zahl sucht der Autor nun mit der Zerstörung des Tempels in Verbindung zu bringen, um darzuthun, dass der Tempel »in similitudine Adae« zerstört wurde. Dies macht er so: Sowie dem Tempel nach 70 Jahren die Wiederherstellung verheissen wurde, so wurde dem Adam und allen Adamskindern Hilfe verheissen durch den Erlöser; aber nur jene wurden dieser Hilfe theilhaftig, welche durch den Glauben geistige Abrahamssöhne geworden sind. Wann zog Abraham aus Haran aus? Als er 75 Jahre alt war. Von diesen 75 Jahren bedeuten 70 die für die Wiederherstellung des Tempels festgesetzten 70 Jahre, die weiteren 5 aber bedeuten die 5 Bücher Moses. Fügt man diesen 75 noch 1 Jahr bei, als Symbol des »einjährigen mackellosen Lammes«, das aus Abrahams Saamen hervorgehen sollte, so erreicht man 76 Jahre. Nach der Berechnung des Autors sind nun vom Auszug aus Aegypten bis zur Zerstörung des Tempels 1006 Jahre. Subtrahirt man von diesen die 76 Jahre, so erhält man das Todesjahr Adams. In ähnlicher Weise beweist er aus den 46 Jahren des Tempelbaues den Namen: Adam nach den Zahlenwerthen des griechischen Alphabetes: $\alpha = 1$, $\delta = 4$, $\mu = 40$. Da das α zweimal vorkommt, resultirt also die Zahl 46.

Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Als das Subject des Satzes »et civitatem et sanctum corrumpet« dachte sich der Autor sicherlich den Herrn, da er ja sagt: »Ipsum autem sanctum ... ab ipso Domino nostro iterum temporibus Vespasiani est exterminatum.« Der »Dux venturus« ist wohl Vespasian oder Titus, durch den Christus die Stadt zerstören liess; so dass also das »cum« den »dux venturus« mit dem zerstörenden Subjecte, nicht mit dem zu zerstörenden Objecte verbindet. »Bellum breviatum exterminii« ist die antichristliche Verwüstungszeit, die nach den Worten Christi um der Gerechten willen »verkürzt« ist. Man kann dieser Auslegung natürlich nicht beipflichten; aber dass der Autor zur Erläuterung des »breviatum« einen scheinbar zutreffenden Bibelbeweis gefunden hat, dies ist entschieden das beste exegetische Kunststück der ganzen Erklärung. Der Sinn des V. 26 ist also kurz der: In der auf die 69 Wochen folgenden Zeit wird der Tempel zerstört werden; Christus wird nämlich die Stadt und jenen Tempel zerstören lassen durch einen kommenden Fürsten; und die Verödung wird dauern bis zur Zeit des Antichrist. Die Deutung der ersten Prädicate des V. 24, und der Worte: »exinanientur tempora« und »judicium non est in eo« fehlt. Dass Cyprianus nicht Autor dieses Werkes ist, diese Ueberzeugung wird bei Lectüre desselben Jedermann gewinnen.

21. Commodianus. Der Satz, den wir in den »Recognitiones S. Clementis« gefunden haben: »ex quo hic (Christus) apparuit, cessavit chrisma« wird von dem um die Mitte des dritten Jahrhundertes lebenden christlichen Schriftsteller Commodianus Gazaeus in dem »Carmen apologeticum adversus Judaeos et Gentes«[1]) in Versen ausgesprochen:

Vers 266. Hunc Sanctum Sanctorum Daniel perungi designat,
Vers 267. Et exterminari post illum chrisma regale.

wodurch der Verfasser die messianische Auffassung bekundet.

Anmerkung. *Victorinus,* Bischof von Pettau, bezieht das »βδέλυγμα ἐρημώσεως« in seinem Werke »Scholia in Apocalypsin«[2]) auf den Antichrist. Er sagt: »Faciet et ut imago aurea Antichristi in templo Hierosolymis ponatur. Et intret angelus refuga, et inde voces et sortes reddat: faciet etiam hoc ipse, ut accipiant servi et liberi notam in frontibus aut in manibus dextris numerum nominis ejus, ne quis emat vel vendat. *Aspernationem et exacerbationem Daniel* ante praedixerat. Et statuet, inquit templum suum inter Samariam, super montem inclytum et sanctum i. e. Hierosolymis, imaginem sicut fecerat Nabuchodonosor.« Die Worte »aspernatio et exacerbatio« sind die Uebersetzung des βδέλυγμα ἐρεμώσεως«. Was diese beiden Ausdrücke bedeuten, erklärt Victorin folgender Weise: »Dominus admonens Ecclesias suas de novissimis temporibus et periculis ait: »Cum autem videritis aspernationem quae dicta est per Danielem prophetam, stantem in loco sancto, qui legit intelligat.« Aspernatio dicitur quando exasperatur Deus eo quod idola pro Deo colantur, vel cum dogma haereticorum introducitur in ecclesiis. Aversio autem, quod stabiles homines signis falsis et portentis seducti avertantur de salute.« Leider ist das Citat aus Daniel zu dürftig, um mit Gewissheit erkennen zu können, ob Victorin in diesem Ausdrucke wohl den 27. Vers unserer Prophetie, und nicht etwa die Stelle Dan. XII. 11 oder XI. 31 im Auge hatte.

[1]) S. »Spicilegium Solesmense complectens Sanctorum Patrum scriptorumque ecclesiasticorum anecdota« . . . curante Domno J. B. Pitra. Paris. Tom. I. pag. 28.

[2]) S. Cap. XIII. (Migne, Ser. lat. V, pag. 339.)

22. Eusebius von Cäsarea hat der Wochenprophetie die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. In der Kirchengeschichte [1]) und in der Chronik [2]) hebt er die Messianität derselben kurz hervor; in eingehender Weise behandelt er sie aber in den »Eclogae propheticae« und in der »Demonstratio evangelica«. Welch' grosses Interesse er für die Prophetie hatte, können wir daraus ersehen, dass er in der »Demonstratio evangelica« vier verschiedene Berechnungsweisen der Wochen anführt. Wir wollen uns in unserer Abhandlung grösstentheils nach dem letztgenannten Werke halten.[3])

Die Ordnung, die Eusebius in seiner weitläufigen Erklärung einhält, ist die, dass er zuerst den V. 24 der Prophetie erklärt, sodann die verschiedenen Berechnungen der Wochen vorlegt, und endlich die genaue Exegese der übrigen Verse folgen lässt. Die von ihm benützte Uebersetzung der Bibelstelle ist die des Theodotion.[4])

1. *Erklärung des V. 24.* Dass die 70 Wochen als Jahreswochen aufzufassen seien, setzt er als selbstverständlich voraus. Das »συνετμήθησαν« nimmt er mit der Bedeutung »scharf abschneiden«, »scharf begrenzen«, (in Bezug auf die Zeit) »fest bestimmen«, da er sagt: »τοσοῦτος . . . συνετμήθη χρόνος . . . τὸ πᾶν συμπέρασμα τοῦ Ἰουδαίων περιορίζων ἔθνους.« Das Pronomen σου fasst er in emphatischer Weise auf. Er bemerkt, dass sowohl nach dem Urtexte, als auch nach den Uebersetzungen des Aquilas und Symmachus das Pronomen auch bei πόλιν stehe, und erklärt dann, der Engel sage nicht: »ἐπὶ τὸν λαὸν τοῦ θεοῦ, ἐπὶ τὴν πόλιν ἁγίαν τοῦ θεοῦ«, um auszudrücken, dass Volk und Stadt unwürdig seien, nach Gott benannt zu werden, sondern er sage: »ἐπὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν σου«, d. i. »τήν σοι νενομισμένην ἁγίαν«. In der weiteren Erläuterung dieses Gedankens weist er hin auf die nach seiner Auffassung parallele Stelle II. Mos. XXXII, 7, auf die Worte nämlich, die der Herr zu Moses gesprochen, nachdem das Volk durch Anbetung des Kalbes gesündigt hatte: »κατάβηθι, ἠνόμησε γὰρ ὁ λαός σου«. Wir werden im Verlaufe unserer Abhandlung sehen, dass die meisten Exegeten diese Erklärung des Eusebius nachschrieben.

Die Worte: »τοῦ συντελεσθῆναι ἁμαρτίαν καὶ τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίας« bedeuten »das Mass der Sünden voll machen«.[5]) Eusebius findet eine Parallelstelle für diese Worte im Ausspruche Christi: (Matth. XXIII. 32) »πληρώσατε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν«. Da mit dieser Auffassung der Ausdruck »συντελεσθῆναι« leichter zu vereinbaren ist, als der Ausdruck »σφραγίσαι«, so verweist er auf die Uebersetzung Aquilas': »τοῦ συντελέσαι τὴν ἀθεσίαν, καὶ τοῦ τελειῶσαι ἁμαρτίαν«, die für seine Erklärung bequemer ist. Die Erfüllung dieser prophetischen Worte findet er im Messiasmorde. Er schliesst nämlich nach weitläufiger Erläuterung: »τὸ γοῦν ἔσχατον ἁπάντων

[1]) Nach der Erzählung, wie Herodes die Hasmonäer von der Herrschaft verdrängte, die hohepriesterliche Würde nach Willkür vergab und den hohenpriesterlichen Schmuck selbst verwahrte, schliesst er: καὶ ταῦτα δ' ἡμῖν εἰρήσθω εἰς ἑτέραν ἀπόδειξιν προφητείας κατὰ τὴν ἐπιφάνειαν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ πεπερασμένης. σαφέστατα γοῦν ἐν τῷ Δανιὴλ ἑβδομάδων τινῶν ἀριθμὸν ὀνομαστὶ ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου περιλαβὼν ὁ λόγος, περὶ ὧν ἐν ἑτέροις διειλήφαμεν, μετὰ τὸ τούτων συμπέρασμα ἐξολοθρευθήσεσθαι τὸ παρὰ Ἰουδαίοις χρῖσμα προφητεύει. καὶ τοῦτο δὲ σαφῶς κατὰ τὸν καιρὸν τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ γενέσεως ἀποδείκνυται συμπεπληρωμένον. S. Lib. I. c. VI. 11.

[2]) Die Stelle soll am Schlusse der Abhandlung angeführt werden.

[3]) Demonstr. Evang. Lib. VIII. c. II. Ed. Dindorf: »Eusebii Caesar. opera«, Vol. III. pag. 513—546.

[4]) Er führt sie aber immer als ἑρμηνεία τῶν ἑβδομήκοντα an, wohl desswegen, weil sie beim Buche Daniel von der Kirche statt der der alexandrinischen Uebersetzung gebraucht wurde. Von der Edit. Vatic. unterscheidet sie sich in folgenden Punkten: (V. 24.) Das 3. Präd. lautet: τοῦ ἀπαλεῖψαι τὰς ἀνομίας. (V. 25.) κενωθήσονται. (V. 26.) Vor »ἐκκοπήσονται« steht »καὶ«. Das Wort: »τάξει« fehlt. (V. 27.) Vor »θυσία« fehlt das »μου«; nach ἐρημώσεων hat Eusebius ἔσται; vor συντελείας fehlt der Artikel.

[5]) Man vergleiche diese und die noch folgenden Erklärungen des 24. Verses mit den Erklärungen Hippolyts und man wird finden, dass Eusebius den Commentar Hippolyts benützt hat.

(nach allen vorausgegangenen Sünden und Freveln) τὰς χεῖρας ἐπιβαλεῖν τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ τολμήσαντες ἐτέλεσαν τὴν ἀθεσίαν καὶ ἐτελείωσαν τὴν ἑαυτῶν ἁμαρτίαν κατὰ τὴν Ἀκύλου ἑρμηνείαν, κατὰ δὲ τοὺς ἑβδομήκοντα . . . ἐδέθη αὐτῶν καὶ ἐσφραγίσθη ἡ ἁμαρτία«. In den letzten Worten finden wir die Andeutung, wie er den Ausdruck »σφραγίζειν« mit seiner Erklärung vereinbart. Ist das Mass voll, so wird es geschlossen, gebunden und versiegelt.

Die beiden folgenden Prädicate: »τοῦ ἀπαλεῖψαι ἁμαρτίας καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίας« erklärt er von der Hinwegnahme der Sünde durch den Opfertod Jesu Christi, indem er diesbezügliche Stellen der Schrift, Hebr. 10. 4, Joh. 2. 2, I. Cor. 1. 30, anführt.

Die »δικαιοσύνη αἰώνιος« ist Christus. »ἔστι μεν οὖν αὐτὸς ὁ τοῦ θεοῦ λόγος αἰώνιος δικαιοσύνη«. Diese Erklärung bekräftigt er durch den Satz des hl. Paulus, I. Cor. I. 30: »ὃς ἐγενήθη σοφία ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ, δικαιοσύνη τε καὶ ἁγιασμὸς, καὶ ἀπολύτρωσις.« Der Grund, warum Christus diesen Namen erhielt, lautet: »πᾶσιν ἀνθρώποις προυξένησε δικαιοσύνην.« Er heisst aber die »ewige Gerechtigkeit«, weil, während die mosaischen Einrichtungen vergänglich waren (πρὸς καιρὸν φανέντα παρελήλυθεν), die durch Christus verkündete δικαιοσύνη immerfort währen soll (»διαμένουσα εἰς τὸ διηνεκὲς, εἰκότως αἰώνιος προσηγόρευται«).

Schwierigkeiten bereitete ihm nun die Erklärung der Worte: »τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην«. Er zieht die Uebersetzung des Aquilas »τοῦ τελέσαι ὁραματισμὸν καὶ προφήτην« vor, indem er bemerkt: »οὐ γὰρ ἀποκλεῖσαι καὶ ὥσπερ σφραγίσαι τὰς προφητικὰς ὁράσεις ἐπιδεδήμηκεν ὁ σωτὴρ . . . ὅς γε καὶ πάλαι οὔσας ἀσαφεῖς καὶ κατεσφραγισμένας ὥσπερ ἐπικειμένας περιελὼν σφραγῖδας, ἀνέῳξέ τε καὶ ἀνήπλωσε, τοῖς ἑαυτοῦ μαθηταῖς τὸν νοῦν τῶν θείων παραδιδοὺς γραμμάτων.« Er erklärt das Erfüllen der Prophetie dahin, dass Christus durch sein Erscheinen die alttestamentliche Prophetie erfüllt habe: »πᾶσαί γε αἱ περὶ αὐτοῦ προφητεῖαι ἀπλήρωτοι καὶ ἀτελεῖς ἔμενον εἰς ὅτ' αὐτὸς ἐπιστὰς ἐπιτέθεικεν ἅπασι τέλος τοῖς περὶ αὐτοῦ προαναπεφωνημένοις.« Eusebius zeigt weiter, dass auch die von ihm benützte Uebersetzung einen passenden Sinn gebe. Er sagt: »ἐπεὶ ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται μέχρις Ἰωάννου διήρκεσαν, ἐξ ἐκείνου τε διαλελοίπασιν οἱ πάλαι παρὰ τῷ Ἰουδαίων ἔθνει πνευματοφορούμενοι.« Er gibt also dem σφραγίσαι hier den Sinn »beschliessen«, »ein Ende machen«. Eusebius hätte auch den Ausdruck »σφραγίσαι« im Sinne von »bestätigen« nehmen können, und hätte somit nicht nöthig gehabt, auf Aquilas zu recurriren. Der Grund, aber warum er es nicht that, ist, weil er das »σφραγίσαι« im ersten Prädicate im Sinne von »vollmachen« gebrauchte, und in consequenter Weise diese Bedeutung auch hier festhalten wollte.

Das letzte Prädicat wird sehr weitläufig erklärt. Die Frage, ob unter dem ἅγιος ἁγίων vielleicht der ἀρχιερεύς der Juden zu verstehen sei, verneint er mit der Bemerkung, dass er an keiner Stelle der Schrift den Hohenpriester so benannt finde. Mit Hinweisung auf die bekannten Schriftstellen, Heb. 1. 9 (Ps. 45 [44] 8), Isaias 61. 1, erklärt er Jesum Christum als ἅγιον ἁγίων, von dem er sagt: »διαφέροντι καὶ πνευματικῷ, μᾶλλον δὲ θεότητος χρίσματι μόνος παρὰ τοὺς πώποτε ὁ ἡμέτερος σωτὴρ κεχρῖσθαι μεμαρτύρηται, εἰκότως ἅγιος ἁγίων . . . ὠνόμασται. Am Schlusse seiner Erklärung spricht er nochmals entschieden seine Ueberzeugung aus von der Messianität dieser Prophetie: »ταῦτα δὲ πάντα συμπεραιουμένων τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων τέλος ἐλάμβανεν οὐκ ἄλλοτε ἢ ἐπὶ τῶν χρόνων τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἐπιφανείας.

2. *Die Berechnung.* Sehen wir nun, wie er es versteht, die 70 Wochen bis zur ἐπιφανεία Christi zu berechnen.

a) Er führt zuerst die Berechnung des *Africanus* an, welcher er die ganz begründete Bemerkung entgegenhält, die Theilung der 70 Wochen in 7, 62 und und 1 Woche sei gewiss nicht umsonst geschehen, von Africanus aber nicht berücksichtiget worden.

Um nun für seine eigenen Berechnungen gewissermassen ein Fundament zu legen, bemerkt er, dass unter dem χριστὸς ἡγούμενος des V. 25 *nicht Jesus Christus, sondern die ganze Reihenfolge der Hohenpriester seit dem babylonischen Exile bis zur Ankunft Christi zu verstehen sei.* »φημὶ . . . χριστὸν ἡγούμενον οὐκ ἄλλον εἶναι τοῦ καταλόγου τῶν μετὰ τὴν ἀπὸ Βαβυλῶνος ἐπάνοδον ἡγησαμένων τοῦ λαοῦ ἀρχιερέων, οὓς χριστοὺς ἔθος ἀποκαλεῖν τῇ γραφῇ. μόνους γὰρ τούτους καθηγήσασθαι τοῦ ἔθνους . . . μετὰ τὴν ἀπὸ Βαβυλῶνος ἐπάνοδον, καὶ μέχρι τῶν χρόνων τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ παρουσίας παρειλήφαμεν.« In diesem Satze bietet uns Eusebius zwei Gründe für seine Behauptung. Er betont, dass der χριστός vom Engel zugleich ἡγούμενος benannt wurde, und weist hin auf die Geschichte, dass die gesalbten ἀρχιερεῖς in der That die ἡγούμενοι des Volkes gewesen seien. Schwach ist der zweite Grund, dass nämlich die Hohenpriester in der Schrift χριστοί benannt wurden, da Eusebius es unterlässt, dies mit Beispielen zu belegen. Wenn nun Eusebius unter dem χριστὸς ἡγούμενος des V. 25 das ganze legitime Priesterthum versteht, so ist es wohl klar, dass der *erste Satz dieses Verses nach seiner Ansicht diesen Sinn hat: Vom Ausgange des Wortes Jerusalem zu bauen, so lange es* (ἕως) *einen (legitimen)* χριστὸς ἡγούμενος *gibt, sind 7 und 62 Wochen.*

b) Erste Berechnung des Eusebius. Der »*Terminus a quo*« *der 69 Wochen ist das erste Jahr des Kyros;* der »Terminus ad quem« ist *beiläufig* der Beginn der Römerherrschaft: οἶμαι . . . τῶν ἐτῶν . . . τὰς ἑβδομάδας συναγομένας εἰς ἔτη τετρακόσια ὀγδοήκοντα τρία ἀπὸ τῆς Κύρου βασιλείας ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων παρεκτείνεσθαι ἀρχήν, καθ' ἣν Πομπήιος . . . εἷλε . . . τὴν πόλιν. Der *genaue* »*Terminus ad quem*« *der 69 Wochen ist der Tod des Maccabäerfürsten Alexandros,* nach welchem nach Eusebius' Angaben schon die Anarchie folgte, die zur Unterwerfung unter die Römerherrschaft führte.

Sehen wir nun die Berechnung an. Weil Eusebius unter dem χριστὸς ἡγούμενος das Hohepriesterthum versteht, zählt er die seit Kyros regierenden Hohenpriester genau auf. Er sagt, dass auf Ἰησοῦς, den ersten nachexilischen Hohenpriester, Ἐλιασοῦβος, Ἰωδαὲ, Ἰωνάθης und Ἰαδδοῦς folgten, und dass der letztgenannte ein Zeitgenosse Alexanders des Grossen war. Da Alexander im Beginne der CXIV. Olympiade starb [1]), Kyros aber im ersten Jahre der LV. Olympiade zu regieren begann, so ergeben sich vom ersten Jahre des Kyros bis zum Tode Alexanders 236 Jahre. Auf Ἰαδδοῦς folgte Ὀνίας, »καθ' ὃν Σέλευκος Βαβυλῶνι κρατήσας τὸ τῆς Ἀσίας περιτίθεται διάδημα« Dies geschah nach Eusebius 12 Jahre nach dem Tode Alexanders. Auf Ὀνίας, folgten Ἐλεάζαρος, Ὀνίας, Σίμων, Ὀνίας, Ἰούδας Μακκαβαῖος, Ἰωνάθης, Σίμων, bis zu dessen Tod das I. Maccabäerbuch 177 Jahre [2]) zählt nach der Seleuciden-Aera (τῆς κατὰ Συρίαν ἀρχῆς). Darauf folgt Ἰωνάθης, dem Josephus 29 Jahre gibt, [3]) nach diesem Ἀριστόβουλος mit

[1]) So sagt er auch in der Chronik: »qui (obitus Alexandri) in primum annum incidit olympiadis centesimae quartae decimae«, s. Chron. armen. Lib. I. cap. XVIII. n. 5. Hiemit stimmt auch der Olympiadenansatz im Lib. II.

[2]) cf. I. Macc. XVI. 14. In Eusebius' Chronik stimmt der Olympiadenansatz mit dieser Bibelangabe nicht, da er den Tod des Simon in das 3. Jahr der 162. Olympiade, den Beginn der Seleucidenaera aber in das 1. Jahr der 117. Olympiade verlegt. S. arm. Chron. Lib. I. c. XI. 4. und vgl. die Ansätze im Lib. II.

[3]) Eusebius sagt: »Ἰωνάθης τὴν ἀρχιερωσύνην, ὡς ὁ Ἰώσηπός φησι, διαδέχεται ἐπὶ ἔτεσιν ἐννέα καὶ εἴκοσι.« Dieser Ἰωνάθης ist kein anderer als der Ἰωάννης mit dem Beinamen Ὑρκανός (s. Antiq. Lib. XIII. cap. VII. 4.). Dieser hat nach Josephus aber 31 oder 30 Jahre regiert. Die erste Zahl finden wir in Antiq. Lib. XIII. cap. X. 7. »Ὑρκανὸς . . . τὴν ἀρχὴν διοικησάμενος . . . ἔτεσιν ἑνὶ καὶ τριάκοντα«; die zweite aber in Antiq. Lib. XX. cap. X. »τριάκοντα . . . ἐν ἔτεσι τῆς τιμῆς ἀπολαύσας.« Diese Differenz der Angaben des Josephus löst sich wahrscheinlich so, dass die 30 Jahre als *volle* Jahre anzunehmen sind. *Vielleicht rechnete auch Eusebius 30 Jahre; dann ergäbe sich als Summe aller Jahre wirklich 483 Jahre = 69 Wochen.* — In der arm. Chronik des Euseb stehen aber als Regierungszeit des Johann Hyrkan — so nämlich nennt er ihn dort — sowohl im I. als im II. Buche irrthümlich nur 26 Jahre.

einem Jahre, endlich Ἀλέξανδρος mit 27 Jahren. [1]) Eusebius summirt die angegebenen Zahlen: »εἰς ὃν συνάγεται τὰ πάντα ἀπὸ πρώτου ἔτους βασιλείας Κύρου . . . ἔτη τετρακόσια ὀγδοήκοντα δύο, οὗ προέστησαν ἀρχιερεῖς, οὓς ἡγοῦμαι χριστὸν ἡγούμενον ὑπὸ τῆς προφητείας ὀνομάζεσθαι.«

Wie beim Tode des Alexandros die Prophetie sich erfüllt habe, darüber gibt der Autor eine lange Erklärung, deren kurzer Sinn der ist, dass nach Alexandros dessen Wittwe herrschte, das Hohepriesterthum also mit dem Königthume nicht mehr vereint bleiben konnte, dass nach deren Tod aber der Bruderzwist zwischen Aristobul und Hyrcan die Eroberung Jerusalems durch Pompejus, und das Königthum des Herodes herbeiführte.

Sehen wir nun die Berechnung der 7 und 62 Wochen an. Jene berechnet Eusebius *vom ersten Jahre des Kyros bis zur Vollendung des Tempels unter Dareios Hystaspis.* Den Bibelbeweis für diese Ansicht findet Eusebius in den Worten der Juden, dass der Tempel 46 Jahre lang gebaut worden sei. [2]) Genauer beweist Eusebius diese Berechnung in den »Eclogae propheticae«. [3]) Er begründet zuerst die Annahme des ersten Jahres des Kyros als »Terminus a quo«, indem er sagt: »Οὗτος γὰρ οὖν πρῶτος τὴν περὶ τοῦ ἀνεγεῖραι τὴν Ἱερουσαλὴμ ἀπόκρισιν ἐξενήνοχε κατὰ τὴν ἐν τῷ Ἔζρᾳ γραφὴν« und die betreffende Stelle aus I. Esdras. I. 1—3 anführt. Dann zeigt er, wie von diesem Termine bis zum 6. Jahre des Dareios 46 Jahre verflossen seien: »Κύρος μὲν γὰρ ἔτη τριάκοντα καὶ ἓν βασιλεύσας, Καμβύσῃ τῷ παιδὶ παραδίδωσι τὴν ἀρχήν· οὗ ἐπὶ ἐννέα [4]) διαγενομένου ἔτεσι, Δαρεῖος τὴν βασιλείαν παραλαβών, αὖθις μετὰ Κύρον διὰ τοῦ προγράμματος τὴν Ἱερουσαλὴμ οἰκοδομηθῆναι προστάττει. Καὶ δὴ κατὰ τὸ ἕκτον αὐτοῦ τῆς ἀρχῆς ἔτος, ὅπερ ἦν ἀπὸ Κύρου τεσσαρακοστὸν καὶ ἕκτον, τὰ τῆς οἰκοδομῆς ἀποπληροῦται·« Da nun zur Vollendung der 7 Wochen noch 3 Jahre fehlen, so ergänzt Eusebius dieselben mit Hilfe des Josephus Flavius, indem er bemerkt: »Ἰώσηπος καὶ ἄλλον τριετῆ χρόνον εἰς τὴν τῶν ἔξωθεν τῶν ἀμφὶ τὸν ναόν κατασκευασμάτων συμπλήρωσιν ἔφησεν.« Die Berufung auf Josephus ist incorrect, da derselbe eine Unterscheidung zwischen der Vollendung der inneren und äusseren Tempelräume nicht macht, sondern die Vollendung des Tempels, und auch die im Esrabuche (Cap. VI) erzählte Tempeleinweihung in das IX. Jahr des Dareios verlegt. [5])

In den »Eclogae« [6]) gibt Eusebius auch eine Berechnung für die 62 Wochen. Er beginnt so: »Τὸ μὲν δὴ ἔνατον ἔτος Δαρείου κατὰ τὴν ἑβδόμην καὶ ἑξηκοστὴν Ὀλυμπιάδα ἐκ τῆς τῶν παρ' Ἕλλησι χρονογράφων παρίσταται ἱστορίας·« Dies ist so zu verstehen, dass das 9. Jahr des Dareios die 66. Olympiade beschliesst, da Eusebius in der Chronik das II. Jahr des Dareios der Ol. LXV. 1 gleichsetzt. [7]) Eusebius fährt nun fort: »ἀπὸ δὴ οὖν ταύτης ἐπὶ τὴν ἑκατοστὴν ἑκκαιδεκάτην Ὀλυμπιάδα, καθ' ἣν Σέλευκος μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτὴν Συρίας ἁπάσης καὶ Βαβυλωνίας ἐκράτησεν, ἔτη γίνεται σ'. Nun zählt er die schon oben vorgelegten Zahlen: 177 Jahre bis zum Tode Simons, 29 Jahre des Jonathas, 1 Jahr des Aristobulos und 27 Jahre des Alexandros hinzu, und erreicht so die gewünschten: »ἔτη ͵υλδ', ὁπόσα δ' ἂν γένοιτο ἐκ τῶν ξβ' ἑβδομάδων.«

[1]) Die letzten beiden Zahlen sind genau nach Jos. Antiq. L. XIII. c. XV. 5 und Lib. XX. cap. X.

[2]) »τεσσαράκοντα καὶ ἓξ ἔτεσιν ᾠκοδομήθη ὁ ναὸς οὗτος« cf. Evang. Joannis II. 20. Bekanntlich sind diese Worte auf den Umbau des Tempels durch Herodes zu beziehen.

[3]) Lib. III. cap. XLVI. S. Migne, ser. gr. XXII, pag. 1180.

[4]) Wenn Eusebius dem Kambyses an dieser Stelle 9 Jahre Regierungszeit gibt, während in der Chronik nur 8 Jahre aufgeführt sind, so lässt sich diese Differenz leicht erklären, da er hier die 7 Monate der Magier, welche er dort in runder Zahl für ein Jahr rechnet, weglässt und somit in die Regierungszeit des Kambyses einrechnet.

[5]) Die Stelle lautet: »ᾠκοδομήθη δ' ἐν ἔτεσιν ἑπτά. τοῦ δ' ἐννάτου τῆς Δαρείου βασιλείας ἔτους, εἰκάδι καὶ τρίτῃ μηνὸς δωδεκάτου, . . . προσφέρουσι θυσίας οἵ τε ἱερεῖς« etc. etc. s. Antiq. Lib. XI. c. IV. 7.

[6]) Lib. III. cap. XLVI. S. Migne, l. c. pag. 1181. — [7]) S. Chron. arm. Lib. I. c. XVIII. n. 4.

c) Zweite Berechnung des Eusebius. In der zweiten Berechnungsweise stellt Eusebius als »*Terminus a quo*« der 7 und 62 Wochen die *Vollendung des Tempels im VI. Jahre des Dareios* = Ol. LXVI. 1, und als »*Terminus ad quem*« *die 186. Olympiade*, die Herrschaft des Augustus und Herodes, unter welcher Christus geboren wurde, auf.

Die Annahme des »Terminus a quo« begründet er folgendermassen: Das II. Jahr des Dareios ist nach Zachar. I. 7 und I. 12 das Ende der 70jährigen Verödung Jerusalems. Dieses Ende der Verödung schaute nun Daniel, vom göttlichen Geiste erleuchtet, wie er sagt: (Dan. IX. 2) »ἐγὼ . . . συνῆκα ἐν ταῖς βίβλοις τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐτῶν, ὃς ἐγενήδη λόγος . . . εἰς συμπλήρωσιν ἐρημώσεως Ἱερουσαλήμ, ἑβδομήκοντα ἔτη . . .« Nach dem innigem Gebete Daniels erscheint nun der Engel, theilt demselben die Prophetie von den 70 Wochen mit, und bezeichnet als Anfangstermin derselben das »οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ«. »Γέγονε μὲν οὖν», fährt Eusebius weiter fort, »ἀπόκρισις πρώτη Κύρου οἰκοδομηθῆναι τὴν Ἱερουσαλήμ, οὐ μὴν εἰς ἔργον ἐχώρησε, τῶν περιοίκων κεκωλυκότων. Δαρείου δὲ μετὰ ταῦτα κελεύσαντος καὶ τῆς οἰκοδομῆς τοῦ ἱεροῦ κατ᾽ αὐτὸν συντελεσθείσης ἡ τοῦ Δανιὴλ ἐντεῦθεν προφητεία τὴν καταρχὴν τῆς ἐκβάσεως ἐλάμβανεν. ὥστε . . ἄρχεσθαι δεῖν ἡμᾶς τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων ἀπὸ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ ἕκτης Ὀλυμπιάδος καὶ ἀπὸ δευτέρου ἔτους Δαρείου, ἐν ᾧ τὰ τῆς οἰκοδομῆς περαιοῦται.« Die Gleichstellung des II. Jahres des Dareios und der 66. Olympiade ist sicherlich nicht von Eusebius, da dieser in seiner Chronik auf das Bestimmteste das II. Jahr des Dareios mit dem I. Jahre der 65. Olympiade identificirt.[1]) Es muss daher entweder für das II. Jahr das VI. Jahr des Dareios, oder für die 66. die 65. Olympiade gesetzt werden. Eusebius scheint wohl das erste beabsichtigt zu haben, wie wir aus der nun folgenden Rechnung ersehen werden. Damit stimmen auch die eben citirten Worte, die ja gerade die *Vollendung* des Baues als Anfangstermin der Rechnung bezeichnen.

Ueberblicken wir die angeführte Erklärung des Eusebius, so lässt sich nicht verkennen, dass dieser sich als aufmerksamen und gewandten Exegeten erweist, der sorgfältig jedes bedeutsame Wort beachtet, um es als Argument für eine Beweisführung benützen zu können. So verbindet er geschickt die Prophetie des Zacharias, mit den Worten Daniels IX. 2, indem er beachtet, dass Daniel nicht von der αἰχμαλωσία, sondern von der ἐρήμωσις Ἱερουσαλήμ spricht. Wenn er sagt, dass im II. Jahre des Dareios zugleich die 70jährige Verödung ein Ende genommen, worüber Daniel gerade nachgedacht habe, als der Engel mit der neuen Weissagung an ihn herangetreten sei, und ihm den »Terminus a quo« der 70 Wochen mitgetheilt habe; so will er hiemit gewissermassen sagen, es sei sehr passend, dass der Engel an den Gedanken, den Daniel gerade hatte, anknüpfte, indem er das Ende der 70jährigen Verödung als Anfangspunkt der 70 Wochen setzte. Dessen ungeachtet ist aber denn doch die ganze Beweisführung ein Sophisma. Wenn Zacharias über die schon 70jährige Dauer der »ἐρήμωσις« Jerusalems klagt, so folgt daraus nicht, dass diese damals ganz beendet wurde. Das Buch Nehemias beweist das Gegentheil, und nach dem Buche Esdras wurde damals nur die Verödung des *Tempels* beendet. Wenn ferner Eusebius im V. 25 das »οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ« so betont, so ist zu bemerken, dass das Buch Esra von einem Bau der Stadt unter der Regierung des Dareios nichts berichtet.

Die Rechnung des Eusebius ist nun ganz einfach: ἀπὸ γὰρ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ ἕκτης Ὀλυμπιάδος ἐπὶ τὴν ἑκατοστὴν ὀγδοηκοστὴν ἕκτην γίνονται Ὀλυμπιάδες μεταξὺ ἑκατὸν εἴκοσι μία, . . . καθ᾽ ὃν καιρὸν Αὔγουστος Ῥωμαίων βασιλεὺς πεντεκαιδέκατον ἔτος τῆς βασιλείας ἐπέχων Αἰγύπτου κρατεῖ καὶ τῆς

[1]) S. Chron. arm. Lib. I. c. XVIII. n. 4. Dort sagt Eusebius vom II. Jahre des Dareios: »qui fuit sexagesimae quintae olympiadis annus primus.« Hiezu stimmt auch der Olympiadenansatz im II. Buche.

λοιπῆς οἰκουμένης, ὑφ᾽ οὗ πρῶτος ἀλλόφυλος Ἡρώδης τὴν τῶν Ἰουδαίων ἐγχειρίζεται βασιλείαν, γεννᾶται δὲ ὁ σωτὴρ . . . κατὰ τὸ αὐτὸ συντρεχόντων τῶν χρόνων τῆς γενέσεως αὐτοῦ καὶ τῆς συμπληρώσεως τῶν παρὰ τῷ Δανιὴλ ἑπτὰ καὶ ἑξήκοντα ἑβδομάδων. Wenn Eusebius von der 66. bis zur 186. Olympiade 484 Jahre rechnet, so zählt er natürlich beide Termine, das 1. Jahr der 66. Olympiade und das 4. Jahr der 186. Olympiade mit. Wenn er von der 66. Olympiade bis Herodes 483 Jahre rechnet, so setzt er also in das 4. Jahr der 186. Olympiade des Herodes erstes Regierungsjahr. So finden wir es auch in seiner Chronik.

Der Satz »καθ᾽ ὃν καιρὸν Αὔγουστος« etc. ist nicht so zu verstehen, als ob nach der Meinung Eusebius' das 15. Jahr des Augustus zugleich das 484. Jahr seit dem Beginne der 69 Wochen sei, sondern er will nur sagen, *dass um dieselbe Zeit beiläufig* Augustus die Herrschaft über Aegypten, und somit über die οἰκουμένη erlangte. Nach genauer Chronologie geschah dies im 15. Jahre des Augustus, welches Eusebius in seiner Chronik in das erste Jahr der 188. Olympiade verlegte. Warum Eusebius dieses 15. Jahr des Augustus anführt, obwohl es nicht mathematisch genau mit dem Regierungsantritte des Herodes, dem Endtermine der 69 Wochen zusammenfällt, ist aus den Worten desselben leicht zu erkennen. Augustus wurde durch die Besiegung der Cleopatra und des Antonius Beherrscher der οἰκουμένη, und somit auch des Judenlandes. Eusebius hat somit die beiden Fremdherrscher genannt, unter deren Regierung Christi geboren wurde.

Diese ganze Rechnung ist aber falsch, da der Olympiadenansatz für den Regierungsanfang des Herodes unrichtig ist. Josephus hat für Herodes einen doppelten Regierungsanfang. Herodes erhielt das Königthum durch Vermittlung des Antonius vom Senate nach dem Berichte des Josephus in der CLXXXIV. Olympiade, unter den Consuln Domitius Calvinus und Asinius Pollio,[1]) so dass er nun nominell König war. Dies ist der erste Regierungsanfang. Factisch wurde er aber Machthaber erst damals, als Jerusalem durch Sosius erobert, und der Nebenbuhler Antigonus hingerichtet worden war. Dies geschah nach Josephus in der CLXXXV. Olympiade, in dem Consulate des M. Agrippa und Caninius Gallus[2]) genau am selben Tage, an welchem 27 Jahre früher Jerusalem durch Pompejus eingenommen wurde. Josephus gibt nun zwar das Olympiadenjahr nicht an; das erhellt jedoch aus seiner Olympiadenangabe, dass Eusebius beide Regierungsantritte des Herodes zu spät angesetzt hat. Nach Josephus fällt der erste Regierungsantritt des Herodes in Ol. CLXXXIV, nach Eusebius in Ol. CLXXXV. 4. Nach Josephus fällt der zweite Regierungsantritt des Herodes in Ol. CLXXXV, nach Eusebius in Ol. CLXXXVI. 3. Das Consulat des Domitius Calvinus und Asinius Pollio fällt nun in das DCCXIV. Jahr a. U. c. (= VI. Julianische Jahr), welches dem 4. Jahre der CLXXXIV. Olympiade und dem 1. Jahre der CLXXXV. Olympiade entspricht. Das Consulat der beiden zuletzt Genannten fällt aber in das DCCXVII. Jahr a. U. c., welchem das 3. und 4. Jahr der CLXXXV. Olympiade entspricht.[3]) Eusebius setzte also den Regierungsantritt um drei Jahre wenigstens zu spät an.[4])

[1]) Antiq. Lib. XIV. c. XIV. 5. »Καὶ ὁ μὲν οὕτως τὴν βασιλείαν παραλαμβάνει, τυχὼν αὐτῆς ἐπὶ τῆς ἑκατοστῆς καὶ ὀγδοηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ὑπατεύοντος Γαΐου Δομετίου Καλουΐνου τὸ δεύτερον, καὶ Γαΐου Ἀσινίου Πωλίωνος.«

[2]) Antiq. Lib. XIV. Cap. XVI. 4. Τοῦτο τὸ πάδος συνέβη τῇ Ἱεροσολυμιτῶν πόλει, ὑπατεύοντος ἐν Ῥώμῃ Μάρκου Ἀγρίππα καὶ Καινινίου Γάλλου, ἐπὶ τῆς πέμπτης ὀρδοηκοστῆς καὶ ἑκατοστῆς Ὀλυμπιάδος, τῷ τρίτῳ μηνὶ, τῇ ἑορτῇ τῆς νηστείας, ὥσπερ ἐκ περιτροπῆς τῆς γενομένης ἐπὶ Πομπηΐου τοῖς Ἰουδαίοις συμφορᾶς. καὶ γὰρ ὑπ᾽ ἐκείνου τῇ αὐτῇ ἑάλωσαν ἡμέρᾳ, μετὰ ἔτη εἰκοσικαιεπτά.

[3]) cf. Petavius »De doctrina temporum«. Vol. II. Lib. X. Cap. LXVII. und Lib. XI. Cap. II.

[4]) Petavius bemerkt, dass sich die Berechnung des Eusebius leicht corrigiren lasse, wenn man als »Terminus a quo« der 69. Wochen das *II. Jahr* des Dareios wähle, und den Tod des Antigonus, den zweiten Regierungsantritt des

3. *Die Exegese der Verse 25, 26 und 27.* Wir haben bereits gesehen, dass Eusebius unter dem »ausgehenden Worte« des V. 25 das königliche Edict zu Gunsten der Juden verstand, das Edict des Kyros nach der ersten Berechnung, das des Dareios nach der zweiten. Den Hebräismus des Ausdruckes »ἀποκριθῆναι« erkannte er nicht. Die letzten Worte des V. 25 »καὶ ἐπιστρέψει, καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ τεῖχος« bleiben unerörtert; jedenfalls bezog sie Eusebius auf den Bau Jerusalems.

Gehen wir zur Erklärung des V. 26. Das χρίσμα bedeutet nach der Ansicht des Eusebius zunächst den Hyrcan, dann aber auch das ganze legitime Hohepriesterthum. »οὗτος (nempe ἡγούμενος χριστὸς) ἦν Ὑρκανὸς, ὃν αὐτὸς Ἡρώδης ἀνελὼν τὴν κατὰ τοῦ ἔθνους (jüd. Volk) βασιλείαν μηδὲν αὐτῷ διαφέρουσαν ὑφαρπάζει.« Dann fährt er fort: »οὐ μόνος . . . ὁ Ὑρκανὸς χριστὸς ὢν καὶ τῶν πάλαι ἀρχιερέων ὕστατος ἐξεκόπη, ἀλλὰ καὶ ἡ ἐκ προγόνων . . . ἀρχιερέων κατιοῦσα διαδοχὴ, αὐτό τε τὸ κατὰ νόμους χρῖσμα οὐκέτι κατὰ κρίσιν γινόμενον, ἀτάκτως δὲ καὶ συγκεχυμένως, οὐ κατὰ τὰ παρὰ Μωσεῖ νενομοθετημένα.« Man könnte den Inhalt dieser Erklärung in folgender Paraphrase des Bibelwortes ausdrücken: »ἐξολοθρευθήσεται χριστὸς ἡγούμενος ἀρχιερεύς, καὶ διαδοχὴ τῶν ἀρχιερέων οὐκ ἐστι κατὰ κρίμα.« Eusebius bringt nun den Bericht des Josephus über die Ermordung Aristobuls in Jericho, über die Willkühr des Herodes, des Archelaus und der Römer in Ernennung der Hohenpriester,[1]) und den anderen Bericht über die Aufbewahrung der hohenpriesterlichen Kleidung in der Antonia.[2])

Ueber den »ἡγούμενος ἐρχόμενος« bringt Eusebius eine doppelte Erklärung. *a)* Zuerst bezeichnet er die Herodianer als den »kommenden Herrscher«. Er sagt: »ὡς γὰρ ἀνωτέρω ὠνόμαζε χριστοὺς ἡγουμένους τοὺς ἀρχιερεῖς λέγων »ἕως χριστοῦ ἡγουμένου«, τὸν αὐτὸν τρόπον μετὰ ἐκείνους καὶ τὴν ἐκείνων κατάπαυσιν οὐκ ἄλλος ἡγούμενος ἐρχόμενος ἢ ὁ δηλωθεὶς ἐξ ἀλλοφύλου γένους (Herodes) καὶ οἱ λοιποὶ ὅσοι καθεξῆς μετ᾽ ἐκείνους ἡγήσαντο τοῦ ἔθνους.« Die Vergleichung des »ἡγούμενος χριστός« mit dem »ἡγούμενος ἐρχόμενος«, und die darauf gegründete Schlussfolgerung, dass unter diesem nur ein ἀλλόφυλος verstanden werden könne, ist gut.

Den Satz: »τὴν πόλιν καὶ τὸ ἅγιον διαφθερεῖ« erklärt Eusebius von der moralischen Corruption, indem er sagt: »καὶ γὰρ διέφθειρεν ἀληθῶς ἅπαν τὸ ἔθνος, τοτὲ μὲν τὴν τῆς ἱερωσύνης τάξιν εἰς παρανομίαν ἄγων, τοτὲ δὲ τὸν πάντα λαὸν διαστρέφων, καὶ τὴν πόλιν . . . εἰς ἀσέβειαν ἐκκαλούμενος.« Auffallend ist es, dass Eusebius es unterlässt, das grammatikalische Subject des Satzes zu erklären. Er citirt nun die Uebersetzung des Aquilas: »διαφθερεῖ λαὸς ἡγουμένου ἐρχομένου«, und erklärt dieselbe also: »οὐ μόνον ὁ ἐρχόμενος ἡγούμενος διέφθειρε τὴν πόλιν , . . ἀλλὰ καὶ ὁ τούτου λαός.« Er versteht unter dem λαός wohl die Diener und Anhänger des Herodes. Der Grund, warum Eusebius den Herodes für den ἡγούμενος ἐρχόμενος hält, scheint im Folgenden zu liegen: 1. Geschah die Aufhebung des Chrisma durch Herodes, wie Eusebius erklärt, so war es passend, im unmittelbar darauf angeführten ἡγούμενος den Gewalthaber zu verstehen, der diese Aufhebung vollführte. 2. Nach dieser Auslegung erscheint die Prophetie chronologisch geordnet. Der 25. Vers schliesst mit dem χριστός

Herodes in das richtige Jahr, in Ol. CLXXXV. 4 = 4677 der julianischen Periode verlege. Zwischen Ol. LXV. 1 und Ol. CLXXXV. 4 sind nämlich 484 Jahre. S. l. c. Vol. II. Lib. XII. c. XXX.

[1]) Eine Differenz zwischen dem Texte des Josephus und dem Citate des Eusebius ist zu bemerken. Josephus sagt: Ἡρώδης . . . οὐκέτι τοὺς ἐκ τοῦ Ἀσαμωναίου γένους, καθίστησιν ἀρχιερεῖς, ἀλλὰ τισὶν ἀσήμοις, καί μόνον ἐξ ἱερέων οὖσι, . . . τὴν τίμην ἀπένεμε. S. Antiq. Lib. XX. Cap. X. Eusebius aber hat anstatt »ἱερέων« »Ἑβραίων«, was wohl ganz sicher falsch ist. Eine solche Gesetzverletzung hätte ja das Volk gar nie ertragen.

[2]) cf. Antiq. Lib. XVIII. Cap. IV. 3.

Alexander oder Hyrkan; V. 26 handelt von Hyrcan und Herodes; V. 27 beginnt mit dem öffentlichen Lehramte und dem Kreuzestode Jesu, und schliesst mit der Zerstörung Jerusalems.

b) Eusebius bemerkt, man könne unter dem ἠρχόμενος ἡγούμενος auch den römischen ἡγέμων und das römische Heer verstehen: »εἴποι δ᾽ ἄν τις οὐκ ἀπὸ σκοποῦ καὶ τὸν Ῥωμαίων ἡγεμόνα διὰ τῶν προκειμένων δηλοῦσθαι τόν τε τούτου λαὸν, δι᾽ οὗ νομίζω σημαίνεσθαι τὰ στρατόπεδα τῶν Ῥωμαίων ἀρχόντων, ἐξ ἐκείνου κρατησάντων τοῦ ἔθνους, οἳ καὶ τὴν πόλιν . . . καὶ τὸν . . . ἅγιον νεὼν διέφθειραν.« Den letzten Theil des 26. Verses erklärt Eusebius, wie aus den zuletzt citirten Worten schon erhellt, von der Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Es erübrigt die Erklärung der μία ἑβδομάς. In diese verlegt Eusebius die öffentliche Thätigkeit Jesu, so dass er also zwischen der 69. und 70. Woche eine Lücke annimmt. »εἴη ἂν οὖν ἑβδομὰς ἐτῶν μία ὁ πᾶς χρόνος τῆς μετὰ τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ συνδιατριβῆς, ὅ τε πρὸ τοῦ πάθους καὶ ὁ μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν αὐτοῦ.« Das πάθος des Herrn versetzt er in das ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος. Dafür nun, dass das öffentliche Lehramt bis Christi Tod 3½ Jahre gedauert habe, beruft sich Eusebius auf Joannes.

Ganz unverständlich ist aber die Erläuterung der zweiten Wochenhälfte. »μετὰ δὲ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν τὸν ἴσον, ὡς εἰκὸς, τῶν ἐτῶν χρόνον τοῖς ἑαυτοῦ μαθηταῖς καὶ ἀποστόλοις συνῆν, δι᾽ ἡμερῶν τεσσαράκοντα ὀπτανόμενος αὐτοῖς καὶ συναλιζόμενος, καὶ λέγων τὰ περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ, ὡς γοῦν αἱ Πράξεις τῶν ἀποστόλων περιέχουσιν.« Wie soll denn durch die 40 Tage die zweite Wochenhälfte »τὸν ἴσον« ausgefüllt worden sein?

Die διαθήκη ist der neue durch Christus gestiftete Bund; den Satz: »δυναμώσει διαθήκην« umschreibt nämlich Eusebius so: »τὴν καινὴν διαθήκην τοῦ εὐαγγελικοῦ κηρύγματος κρατύνων«. Das »δυναμώσει« bezieht er dem Sinne nach auf Christus, denn er sagt: »διδασκαλίαις παραδόξοις τε θεραπείαις τῆς θεότητος αὐτοῦ τὰς δυνάμεις . . . παρείχετο« also kurz: durch die göttliche Macht, die sich in Wundern offenbarte, befestigte er den neuen Bund. Die πολλοί, mit welchen der feste Bund geschlossen wurde, sind die Aposteln und gläubigen Juden.

Beachtenswerth ist die Erklärung des Satzes: »ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδή.« Eusebius sagt: »ὁμοῦ γὰρ τῷ πληροῦσθαι τὸ φάσκον λόγιον »καὶ δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία«, τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης περιῄρητο. πότε δὲ τὰ τῆς διαθήκης τῆς καινῆς ἐδυναμοῦτο ἢ ὅτε ὁ σωτὴρ καὶ κύριος ἡμῶν μέλλων τελεῖν τὸ μέγα μυστήριον τῆς εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ παρόδου ἣ νυκτὶ παρεδίδοτο, τὰ σύμβολα τῶν κατ᾽ αὐτὸν ἀπορρήτων τῆς καινῆς διαθήκης λόγων τοῖς αὐτοῦ παρεδίδου μαθηταῖς;«[1]) Während die meisten Ausleger, welche die letzte Woche auf Christi Lehramt und Tod beziehen, im Momente des Kreuzestodes die Aufhebung des alttestamentlichen Cultus erkennen, geschah diese nach Eusebius' Erklärung durch die Einsetzung des eucharistischen Opfers.

Sehr breit ist die Erklärung des »βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως«. *a)* Dieses begann nach Eusebius' Ansicht damit, dass bei dem Kreuzestode Christi die besondere Gnadengegenwart Gottes den Tempel verliess. Dadurch wurde der Tempel gewissermassen ein profaner Ort, und die Opfer verloren die sühnende Kraft, und wurden sammt den Opfernden etwas »Unheiliges«. Hören wir seine Worte: »ἐπειδήπερ μεσαζούσης τῆς ἑβδομάδος ταύτης μετὰ τὸν ἥμισυ καὶ τριετῆ

[1]) Man darf den Eusebius durchaus nicht eines Widerspruches zeihen, wenn er hier sagt: »ἡ καινὴ διαθήκη ἐδυναμοῦτο ὅτε ὁ σωτὴρ τὰ σύμβολα τῆς καινῆς διαθήκης παρεδίδου«, während er früher behauptete: »ὡς εἶναι ταύτην τὴν δηλουμένην τῆς προφητείας τῶν ἐτῶν ἑβδομάδα, καθ᾽ ἣν ἐνεδυνάμωσε διαθήκην πολλοῖς« . . . Die Befestigung des Bundes füllte die ganze Woche aus. Der Hauptact derselben aber, der eigentliche Bundesabschluss, fällt in die Mitte der Woche.

χρόνον τῆς διδασκαλίας αὐτοῦ, καθ' ὃν καιρὸν πέπονθε, τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐρράγη ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω· ὡς ἐξ ἐκείνου δυνάμει ἦρθαι ἐξ αὐτῶν τὴν σπονδὴν καὶ τὴν θυσίαν, καὶ τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως ἐπὶ τὸ ἱερὸν καταστῆναι, καταλιπούσης αὐτοὺς ἐρήμους τῆς ἀνέκαθεν εἰς ἐκεῖνο καιροῦ τὸν τόπον ἐφορώσης καὶ ἐπισκοπούσης δυνάμεως.« Eusebius *betont hier besonders die* ἐρήμωσις. Er fährt fort: »αἱ μετὰ ταῦτα νομιζόμεναι αὐτόθι ἐπιτελεῖσθαι θυσίαι ἄσπονδοι καὶ ἀνίεροι ἐν βεβήλῳ τόπῳ καὶ ὑπὸ βεβήλων καὶ ἀνιέρων ἐπετελοῦντο.« Da haben wir nun schon den *Begriff des* βδέλυγμα *hervorgekehrt und erläntert. b)* Als weitere *Erklärung der* ἐρήμωσις bringt Eusebius aus Josephus Flavius B. J. VI. 5, 3. die Erzählung von den zur Zeit des Pfingstfestes im Tempel vernommenen Stimmen: »μεταβαίνωμεν ἐντεῦθεν«, worauf er dann als *Erläuterung des* βδέλυγμα nach Josephus [1]) erzählt, dass Pilatus das Bildniss des Kaisers in den Tempel gestellt habe. Er bemerkt weiter, *c)* dass die verschiedensten Bedrückungen seit dieser Zeit nicht mehr aufhörten, sondern zur völligen Zerstörung der Stadt führten. Er schliesst: »ὅτε καὶ τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἔστη. ὃ καὶ εἰς δεῦρο διέμεινεν, ὁσημέραι ἐπὶ τὸ χεῖρον ἐρημίας ἐλαῦνον.« In diesem Satze versteht also Eusebius unter dem βδέλυγμα ἐρημώσεως *die Verödung des Tempels. d)* Mai bringt [2]) aus einer in zwei vaticanischen Handschriften enthaltenen Catena des Metropoliten Nicetas von Heraclea in Thracien ein Fragment von einem Lucas-Commentar des Eusebius, in welchem dieser das βδέλυγμα von der *Statue Hadrians* erklärt, die an der Stelle des früheren Heiligthums aufgestellt worden war. »συνέβαινε δὲ ταῦτα πρότερον μὲν κατὰ Τίτον καὶ Οὐεσπασιανόν· μετὰ δὲ τούτους κατὰ Ἀδριανὸν, τοὺς ῥωμαίων αὐτοκράτορας· ἐξ ἐκείνου δὲ κυκλωθείσης ὑπὸ στρατοπέδων τῆς Ἱερουσαλὴμ, καὶ αὐτὸ τὸ ἁγίασμα τὸ ἐν αὐτῇ εἰς τὴν ἐσχάτην περιετράπη ἐρημίαν· καὶ τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τοῦ προφήτου ἔστη ἐν μέσῳ τῷ ἁγιάσματι, τὸ χάλκεον φημὶ ἀπεικόνισμα τοῦ πολιορκητοῦ ἐν αὐτῷ μέσῳ τῷ ἱερῷ ἱδρυμένον.« Das »βδέλυγμα ἐρημώσεως« ist also nach Eusebius' Erklärung 1. der seines Werthes beraubte Opfercult in dem der göttlichen Gnadengegenwart beraubten Tempel. 2. Die von Pilatus im öden (der göttlichen Gnadengegenwart beraubten) Tempel aufgestellte Kaiserstatue, welche den Juden ein Gräuel war. 3. Der nach der Zerstörung Jerusalems gräuelhaft verödete Ort des Tempels. 4. Die Statue Hadrians am öden Orte. Wir werden im Verlaufe der Abhandlungen sehen, dass alle diese Erklärungen, bald die eine, bald die andere von den Exegeten benützt wurden.

4. *Eine vierte Berechnung.* Eusebius fügt in den »Eclogae prophet.« am Schlusse der Erklärung der Daniel'schen Wochen noch eine Berechnung der letzten Wochen bei. Diese Berechnung fasst die Woche als einen Zeitraum von 70 Jahren. »Οἶδα δὲ καὶ ἄλλην εἰς τὴν ἑβδομάδα τὴν »δυναμώσασαν διαθήκην πολλοῖς« ἀποδοθεῖσαν ἑρμηνείαν· ταύτην γὰρ εἰς τὴν ἐν δεκάσιν ἑβδομάδα μεταλαβὼν ὁ λόγος παρίστη τὸν σύμπαντα τῶν ἀποστόλων χρόνον εἰς ἑβδομηκονταετίαν συντείνειν, ἐν ᾗ τὸ κήρυγμα τῆς Καινῆς Διαθήκης οὐκέτι ἑνὶ, ἀλλὰ πολλοῖς ἔθνεσι κηρυχθὲν εἰς πᾶσαν ἐνεδυναμώθη τὴν οἰκουμένην.« Nach den angeführten Worten ist also die evangelische Predigt der Apostel die διαθήκη. Die »πολλοί« sind nicht nur die Juden, sondern die vielen Völker »εἰς πᾶσαν τὴν οἰκουμένην«.

Der »Terminus a quo« der Worte ist die Himmelfahrt Christi; der »Terminus ad quem« der Tod des hl. Apostels Johannes. Eusebius sagt nämlich: Καὶ γὰρ οὖν ἐκ τῶν ἱστοριῶν δείκνυται Ἰωάννης ὁ τοῦ Κυρίου μαθητὴς μετὰ τὴν ἀνάληψιν αὐτοῦ ἔτεσιν ἐπιβιοὺς ο'· μέχρι γὰρ τῆς Τραϊανοῦ λόγος ἔχει παραμεῖναι αὐτὸν βασιλείας.

[1]) S. Antiq. Lib. XVIII. Cap. III. 1, und Bell. Jud. Lib. II. Cap. IX. 2.

[2]) S. »Scriptorum veterum nova collectio«. Tom I. pag. 158.

Die Mitte der Woche ist die Zerstörung Jerusalems durch Vespasian; damals wurde der jüdische Opfercult aufgehoben und der Verwüstungsgräuel auf den heiligen Ort gestellt. »κατά τε ταύτην τὴν διήγησιν πρόδηλον, ὅπως ἐν τῷ ἡμίσει ταύτης τῆς ἐν δεκάσιν ἑβδομάδος ἤρθη θυσία καὶ σπονδὴ, καὶ τὸ λεγόμενον »βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως« ἔστη ἐν τόπῳ ἁγίῳ. Τὰ γοῦν ἀπὸ τῆς τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ἀναστάσεως ἐπὶ τὴν ὑστάτην κατὰ Οὐεσπασιανὸν πολιορκίαν εἰς ἔτη πέντε καὶ τριάκοντα συντείνει· ἅπερ ἂν γένοιτο τῆς ἀποδοθείσης ἑβδομάδος τὸ ἥμισυ· ὅτε καὶ παντελῆ τὴν διὰ πυρὸς φθορὰν καὶ κατασκαφὴν τοῦ πάλαι ἱεροῦ καὶ ἁγίου νεὼ πεπονθότος ἐπισφράγισμα εἴληφε· καὶ τὸ Ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδὴ, καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων·«

Wenn Eusebius nun sagt: ὅπερ »βδέλυγμα ἐρημώσεως« μέχρι συντελείας βίου παραμεῖναι δηλοῖ τὸ λόγιον, φάσκον· Καὶ ἕως συντελείας καιροῦ συντέλεια δοθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν«, so deutet er wohl an, dass der Autor dieser Erklärung unter dem Verwüstungsgräuel den öden verwüsteten Tempelplatz verstand. Diese Erklärung stimmt in der Berechnung mit der des Origenes. Hier ist nur der »Terminus ad quem« genau angegeben (der Tod des Johannes) und die Exegese insoferne geändert, als die »πολλοί«, die die Bundesstärkung empfangen, nicht nur die Apostel, sondern alle bekehrten Juden und Heiden bezeichnen.

Die an letzter Stelle angeführte Berechnungsweise der Wochen billigt Eusebius nicht. Die Berechnung des Africanus weist er zwar nicht als fehlerhaft zurück, aber sie gefällt ihm nicht, weil sie die Wochenvertheilung nicht berücksichtigt, vielleicht wohl auch deshalb, weil sie nur durch die Embolismen zum Ziele gelangt. Das Bestreben, das Eusebius in seinen beiden eigenen Berechnungsweisen bekundet, geht nun augenscheinlich dahin, *dass er das Ende der Wochen auf den Messias beziehen, und zugleich für die eine, die 7 und 62 Wochen einen passenden Anfangs- und Endtermin aufstellen will.* Dies bringt er aber nur zu Stande durch Annahme einer fatalen Lücke zwischen der 69. und 70. Woche. Diese Lücke beträgt in der ersten Berechnung 104 Jahre, von Ol. CLXXV. 4, in welches Jahr Eusebius den Tod des Maccabäers Alexander verlegt,[1]) bis Ol. CCI. 4. dem Jahre der Taufe Jesu Christi;[2]) nach der zweiten aber circa 60 Jahre, von Ol. CLXXXVI. 4, dem Antrittsjahre des Herodes, bis Ol. CCI. 4. Zwischen beiden Berechnungsweisen schwankt Eusebius. Da er aber die zweite Berechnungsweise auch in seinem Chronicon [3]) in nachdrücklicher Weise erwähnt, so scheint er wohl dieser den Vorzug gegeben zu haben. Der Grund, warum er sich aber für diese nicht unbedingt entscheidet, liegt jedenfalls darin, dass nach der ersten Berechnungsweise auch das Ende der 7 Wochen durch ein hervorragendes Ereigniss markirt erscheint, was bei der zweiten nicht der Fall ist.

Was nun die Exegese des Eusebius betrifft, so hat er allerdings die Erklärung der im V. 24 enthaltenen Prädicate dem Hippolyt entlehnt, aber die Erklärung der folgenden Verse

[1]) S. Chron. Lib. II.

[2]) Er sagt: (Chron. arm. Lib. I. cap. XVIII. n. 8.) »Hujus (Tiberii) anno quinto decimo Dominus Noster Jesus Unctus Dei in humana vita manifestatus est olympiadis ducentesimae primae anno quarto.«

[3]) Eusebius sagt beim Regierungsantritte des Herodes: (Lib. II. 186. Olymp.) »In hoc enim loco Christus, quem Danielis scriptura praefatur, accepit finem. Nam usque ad Herodem christi, id est sacerdotes, erant reges Judaeorum: qui imperare coeperant a sexagesima quinta olympiade, et ab instauratione templi sub Dario usque ad Hyrcanum et centesimam octogesimam sextam olympiadem, annis CCCCLXXXIII in medio transactis, quos Daniel significat.« Nach Citirung der Zahlangabe des 25. Verses sagt er: »quae LXIX hebdomadae faciunt annos CCCCLXXXIII: in quibus christi, id est sacerdotes, per unctionem consecrati, regnaverunt usque ad Hyrcanum: quo extremo omnium a Parthis capto, Herodes Antipatri filius nihil ad se pertinentem Judaeam ab Augusto et senatu accipit« etc. etc.

ist wohl sein eigenes Verdienst.[1]) Er ist der erste, der die »eine Woche« auf Christi Ankunft bezogen hat. Wir werden sehen, dass Theodoret manche Stellen der Prophetie besser erklärt, als Eusebius, ja dass die ganze Erklärung Theodorets den Anforderungen eines Bibel-Commentares besser entspricht, als die des Eusebius, der ja in der »Demonstratio evangelica« auch nicht Exeget sein will, sondern nur als Apologet die Prophetie verwerthet; aber wir werden auch wahrnehmen, dass Theodoret in der Exegese grösstentheils auf den Schultern des Eusebius steht. Wir können daher wohl mit vollem Rechte sagen, dass dem Eusebius in der *Exegese* der Wochenprophetie unter den Gelehrten des Orients das grösste Verdienst gebührt. Nebst diesem unmittelbaren Verdienste haben wir aber noch ein mittelbares Verdienst, das Eusebius sich um diese Prophetie erworben hat, zu verzeichnen. Ohne Chronologie ist eine Exegese der Wochenprophetie nicht möglich; nun ist aber Eusebius' Chronicon durch die Uebersetzung des Hieronymus Gemeingut des Occidentes geworden, so dass alle Exegeten des Abendlandes der alten Zeit und des Mittelalters in der Erklärung der Wochenprophetie die Chronik des Eusebius zur Grundlage haben.

23. Das Chronicon Paschale[2]) bringt uns über die Berechnung der Wochenprophetie nichts Neues, sondern, wie das ganze Werk als ein Conglomerat verschiedener Chronologien erscheint, so werden auch über die Wochenprophetie drei verschiedene Berechnungsweisen angeführt, die zwei des Eusebius[3]) nämlich, aber ohne Nennung ihres Autors, und die Berechnung des Africanus.[4]) Welche Berechnung der Autor als die richtige ansah, sagt er nicht; wahrscheinlich neigte er sich zur Berechnung des Africanus hin, da er diese am ausführlichsten behandelt. Mit Entschiedenheit spricht er nur die Ueberzeugung von der Messianität der Prophetie aus, indem er über Daniel sagt:[5]) »Οὗτος Δανιὴλ ἐν Βαβυλῶνι προφητεύων καὶ αὐτὸς ἀξιωθεὶς προειπεῖν περὶ τοῦ Δεσπότου Χριστοῦ φησιν οὕτως«. Er citirt nun den 25. Vers. Wenn er nun in diesem Verse Christum vorhergesagt fand, so durfte er den χριστός dieses Verses nicht wie Eusebius deuten, sondern er musste unter demselben Jesum Christum verstehen, und daher mit Africanus die 69 Wochen mit dem Auftreten Christi enden lassen.

---

[1]) Wir kennen wenigstens kein älteres exegetisches oder chronologisches Werk, dem Eusebius diese Erklärung entlehnt hätte.

[2]) Dieses Werk muss an dieser Stelle angeführt werden, weil der I. Theil desselben, in welchem die Wochenprophetie enthalten ist, in der Zeit des Kaisers Constantin entstanden ist. S. Ducange, Praefatio de auctore Chronici Paschalis. Migne, ser. gr. XCII. pag. 22.

[3]) Die zweite Berechnung des Eusebius' bringt er bei Ol. LXIII. 2, wo er das VIII. Jahr des Dareios, und die Vollendung des jüdischen Tempels ansetzt. Er sagt: »Ἀπ' ἐντεῦθεν τοῦ ἐνιαυτοῦ, ἐν ᾧ ὁ ἐν Ἱεροσολύμοις νεὼς τέλεον ἐπληρώθη, ἕως τελευταίου ἔτους Ὑρκάνου Ἰουδαίων ἀρχιερέως καὶ βασιλέως ὑστάτου γενομένου ἐκ γένους ἱερατικοῦ ἔτη τυγχάνει υπγ', ὁπόσα αἱ ζ' καὶ ξβ' τοῦ Δανιὴλ προφητευόμεναι συνάγουσιν ἑβδομάδες.« Der Autor hat für das VI. Jahr des Dareios das VIII. desselben gesetzt. Bei der CLXXXIII. Olympiade bringt er beide Berechnungen des Eusebius. Nachdem er die nachexilischen Hohenpriester bis Alexander Jannaeus aufgeführt hat, sagt er: Μέχρι τούτου οἱ ἀπὸ Κύρου χριστοὶ ἡγούμενοι διαρκέσαντες ἔτεσιν υπγ', αἵ εἰσιν ἑβδομάδες ἐτῶν ξθ'. Unmittelbar darauf sagt er: »Τῶν παρὰ Ἰουδαίοις ἀρχιερέων καὶ βασιλέων ἐκλειπόντων, Ἡρώθης ἀλλόφυλος βασιλεύει,« und nun berührt er die zweite Berechnungsweise, fast mit denselben Worten die in der Chronik des Eusebius beim Regierungsantritte des Herodes stehen. Man sieht, dass die verschiedenen Berechnungen ganz unvermittelt zusammengetragen sind. Sehr gut sagt Florian Riess über dieses Werk: »Das Chronicon hat bei seiner Eigenthümlichkeit, eine Menge von chronologischen Ueberlieferungen unverdaut und ungesichtet neben einander aufzuschichten, auf den Ruhm der Folgerichtigkeit keinen Anspruch erheben wollen. S. »Das Geburtsjahr Christi« S. 108.

[4]) S. oben: Africanus S. 49.

[5]) Diese Stelle ist bei der LXX. Olympiade zu finden, wo der Autor alle Propheten des Alten Bundes der Reihe nach anführt.

24. Hilarius deutete den 27. Vers unserer Prophetie eschatologisch, indem er unter dem Verwüstungsgräuel den Antichrist, und unter dem Opfer, welches aufgehoben werden soll, das eucharistische Opfer verstand. In seinem Commentare zum Matthaeus-Evangelium[1]) nämlich erklärt er die Rede des Herrn im XXV. Capitel so, dass er die ersten 13 Verse auf die Zerstörung Jerusalems, die folgenden aber auf die zweite Ankunft des Herrn bezieht, indem er sagt: »Sequitur deinde et indicium adventus futuri, cum abominationem desolationis stantem in loco sancto videbunt, tunc claritatis reditum intelligendum. Et de hoc quidem beatissimo *Daniele* et Paulo[2]) praedicantibus, superfluum nos puto habere sermonem; *de antichristi enim temporibus haec locutus est.*« Warum der Antichrist eine »abominatio desolationis« genannt werde, erklärt er in folgender Weise: »Abominatio ex eo dictus, quod adversus Deum veniens *honorem sibi Dei vindicet*: desolationis autem abominatio, *quia* bellis et caedibus *terram cum piaculo desolaturus sit.* Atque ob id a Judaeis susceptus loco sanctificationis insistet; ut ubi sanctorum precibus Deus invocabatur, illic ab infidelibus receptus Dei honore venerabilis sit.« Unter dem »piaculum« verstand Hilarius natürlich das eucharistische Opfer. Aus den angeführten Worten erhellt, dass Hilarius nicht etwa in den Worten des Herrn eine typische Deutung des »Verwüstungsgräuels« auf den Antichrist erkannte, sondern dass er den V. 27 im Literalsinne auf den Antichrist bezog, und in den Worten des hl. Paulus eine Parallelstelle, eine genauere Erklärung zu den Worten Daniels erblickte. Wie er nun etwa den übrigen Theil der Weissagung sich zurecht legte, darüber findet man in den hinterlassenen Schriften des grossen Mannes keine Aufklärung.

25. Athanasius benützte die Wochenprophetie in seinem apologetischen Werke: »λόγος περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ λόγου«. Unter den Bibelstellen, durch welche er den Juden beweist, dass der Messias bereits erschienen sei, citirt er als die wichtigsten das Vaticinium Jacobi und die Wochenprophetie.

Nachdem er V. 24 und den ersten Satz des V. 25 (bis ἕως χριστοῦ ἡγουμένου) nach Theodotion[3]) citirt hat, beginnt er seine Beweisführung.[4]) Der Kernpunkt derselben besteht im Folgenden: 1. Jerusalem besteht nicht mehr, und die jüdische Prophetie hat aufgehört. Beides musste aber nach Daniel bis zur Ankunft des Messias vorhanden sein. 2. Der Messias kann kein blosser Mensch sein, da Daniel ihn einen »Allerheiligsten« nennt.[5])

Hören wir seine Worte: ὅπου γε καὶ ὁ Χριστὸς σημαίνεται, καὶ ὁ χριόμενος οὐκ ἄνθρωπος ἁπλῶς, ἀλλ' Ἅγιος ἁγίων εἶναι καταγγέλλεται, καὶ ἕως τῆς παρουσίας αὐτοῦ Ἱερουσαλὴμ συνίσταται, καὶ λοιπὸν παύεται προφήτης καὶ ὅρασις ἐν τῷ Ἰσραήλ. . . . Πότε γὰρ ἐπαύσατο προφήτης ἢ ὅρασις ἐν τῇ Ἱερουσαλὴμ, εἰ μὴ ὅτε ὁ Ἅγιος τῶν ἁγίων Χριστὸς παρεγένετο; Σημεῖον γὰρ καὶ μέγα γνώρισμα τῆς τοῦ Θεοῦ Λόγου παρουσίας, τὸ μηκέτι μήτε τὴν Ἱερουσαλὴμ ἑστάναι, μήτε προφήτην ἐγερθῆναι, μήτε ὅρασιν ἀποκαλύπτεσθαι τούτοις καὶ μάλα εἰκότως. Ἐλθόντος γὰρ τοῦ σημαινομένου, τίς ἔτι χρεία τῆς σκιᾶς ἦν; Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ προεφήτευον. ἕως ἂν ἔλθῃ ἡ αὐτοδικαιοσύνη, καὶ ὁ λυτρούμενος τὰς ἁπάντων ἁμαρτίας. Διὰ τοῦτο καὶ Ἱερουσαλὴμ ἐπὶ τοσοῦτον συνειστήκει, ἵν' ἐκεῖ προμελετῶσι τῆς ἀληθείας τοὺς τύπους. Παρόντος τοίνυν τοῦ Ἁγίου τῶν ἁγίων, εἰκότως ἐσφραγίσθη καὶ ὅρασις καὶ προφητεία, καὶ ἡ τῆς Ἱερουσαλὴμ βασιλεία πέπαυται.

---

[1]) S. Migne, ser. lat. T. IX. pag. 1053. — [2]) Hilarius hat die Stelle II. Thess. II. 4. im Auge.

[3]) Die Differenzen von der Leseart des Cod. Vat. sind gering. Im V. 24 lautet das zweite Prädicat »καὶ τοῦ σφραγισθῆναι ἁμαρτίας.« Im V. 25 lesen einige Codices »γνώσεις«, andere »γνώσης«.

[4]) S. Migne, Patrol. ser. gr. XXV. pag. 96 u. ff. — [5]) In diesem Gedanken folgt er dem Hippolyt.

Aus dieser Erklärung erfahren wir über die Ansicht des Athanasius Folgendes: 1. Die Stelle ist messianisch. Das im V. 24 Gesagte wurde nämlich in und durch Jesus Christus erfüllt. 2. Auf die Erfüllung der ersten Sätze, die die Sündenvergebung vorhersagen, weist Athanasius hin, wenn er sagt: »ὁ λυτρούμενος τὰς ἁπάντων ἁμαρτίας«. 5. Unter der »ewigen Gerechtigkeit« versteht er sicherlich Jesum Christum, wenn er ihn die αὐτοδικαιοσύνη nennt. 4. Die Worte »σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην« nimmt er im doppelten Sinne, für »versiegeln«, d. h. »beschliessen«, und für »besiegeln«, d. h. »bestätigen«. Der erste Sinn ist in den citirten Worten deutlich genug ausgedrückt. Den zweiten Sinn deutet er wenigstens leise an, wenn er Christum den σημαινόμενος nennt, bei dessen Ankunft der »Schatten« des Alten Bundes überflüssig wurde. 5. Ἅγιος ἁγίων ist Prädicat der Gottheit Christi. 6. Die in der Prophetie geschilderte Verwüstung versteht er von der Zerstörung Jerusalems durch Titus. Wie Athanasius sich die Berechnung der Wochen dachte, und wie er die übrigen Stellen der Prophetie deutete, erhellt aus seiner Erklärung leider nicht.[1])

Anmerkung. Eine Nachahmung der soeben gehörten Erklärung haben wir in dem unechten, früher dem Athanasius zugeschriebenen Werke: »Quaestiones ad Antiochum ducem«, und zwar in der CXXXVII. Frage:[2]) »wie die Ankunft des Messias in der Person Jesu und seine Gottheit bewiesen werden könne?« Wir citiren nur den letzten Satz der Antwort, aus welchem erhellt, dass der Autor die im 27. Verse verkündete Aufhebung des Opfers durch Christus vollziehen liess, und mithin mit Eusebius die letzte Daniel'sche Woche auf Christi öffentliche Thätigkeit bezog. »Δείξουσιν οὖν ἡμῖν λοιπὸν Ἰουδαῖοι, τίς παρ' αὐτοῖς ἐχρίσθη Ἅγιος ἁγίων μετὰ τετρακόσια ἐνενήκοντα ἔτη τοῦ Δανιὴλ, καὶ κατήργησε τὴν θυσίαν καὶ τὴν σπονδὴν τὴν νομικήν;«

26. Ephraem. Die Erklärung der Wochen im Danielcommentare[3]) des berühmten Mannes ist ziemlich kurz. Ueber die Berechnung erfahren wir nichts, wohl aber enthält die Exegese einige interessante Gedanken.

Ephraem benützte bekanntlich die Peschittho. Weil diese das Wort des Urtextes נחתך durch [illegible] wiedergegeben hat, so erklärt Ephraem die ersten Worte also: [illegible] Eine Zeit vollständiger Ruhe war freilich die ganze nachexilische Zeit wohl nicht. Die folgenden sechs Prädicate des V. 24 erklärt Ephraem messianisch. Unter den Sünden und Freveln der beiden ersten Prädicate versteht er die Sünden Israels und der ganzen Menschheit. Er sagt: [illegible]. Unter den Sünden »der 70 Jahre von Babel« sind wohl die Sünden zu verstehen, wegen welcher die 70jährige Gefangenschaft verhängt wurde. Dass Ephraem diese besonders hervorhebt, geschieht nur mit Rücksicht auf das vorhergehende Gebet (V. 4 bis V. 21), in welchem Daniel bekennt, dass wegen der vielen Sünden seines Volkes die Gefangenschaft verhängt wurde. Ephraem paraphrasirt aber die beiden ersten Prädicate nochmals: [illegible]

[1]) Im »Evangelium de sanctissima nostra Deipara«, welches auch dem Athanasius zugeschrieben wurde, von Baronius aber als das Werk eines nach Nestorius lebenden Schriftstellers angesehen wird, lässt der Autor 490 Jahre nach dem Tempelbau die Verkündigung der Geburt des Joannes durch den Engel Gabriel eintreten. Wahrscheinlich wird diese Angabe wohl nicht mathematisch genau zu nehmen sein. S. Migne, Patr. ser. gr. XXVIII. pag. 925.

[2]) S. Migne, Patr. ser. gr. T. XXVIII. pag. 685.

[3]) S. »Sancti Patris nostri Ephraemi Syri Opera omnia, quae exstant graece, syr., lat., in sex tomos distributa.« Rom. 1732—1746. Tom. II. pag. 221.

um auszudrücken, dass unter den Sünden nicht nur die Sünden Israels, sondern die aller Völker ([illegible]) zu verstehen seien.

Wenn Ephraem das dritte Prädicat so erklärt: [illegible], so will er wohl sagen, dass die Sünden nachgelassen werden durch die Taufe, welche bei der Taufe des Johannes, d. i. bei der Taufe Christi durch Johannes, eingesetzt worden sei.

Die ewige Gerechtigkeit ist der Messias. [illegible]. Er heisst also die »Gerechtigkeit«, weil er die Sünder gerecht macht. Die Worte צדק עלמים bedeuten die »von den Propheten lange vorherverkündete Gerechtigkeit«.

Das »Siegeln« des folgenden Prädicates fasst Ephraem im Sinne von »erfüllen« auf, wenn er vom Messias sagt: [illegible]. Das letzte Prädicat bezieht er natürlich auch auf Jesum Christum. Warum Jesum aber der »Allerheiligste« heisse, erklärt Ephraem so: [illegible].

Vernehmen wir *die Erklärung des V. 25.* Eine Berechnung gibt Ephraem nicht, sondern er bezeichnet *nur den Bau Jerusalems und des Tempels als Anfangstermin, und die Ankunft des Messias als Endtermin der 70 Wochen:*

[illegible]

Ueber die sieben ersten Wochen sagt Ephraem: [illegible].

Die *interessanteste Stelle seiner Exegese ist aber die Erklärung des V. 26.* Da die Peschittho genau dem hebräischen Texte folgt, so deutet Ephraem den Anfang dieses Verses auf den Kreuzestod Christi. Seine Worte lauten:

[illegible]. Beim schwierigen Satze: [illegible] wird Ephraem das Suffix [illegible] wohl auf die Stadt Jerusalem bezogen haben, so dass der Sinn des Satzes ist: es bleibt ihr kein anderer Messias. Besonders zu beachten ist, dass nach Ephraems Auffassung der נגיד הבא der gekreuzigte Messiaskönig ist.[2]) Das שטף erklärt er von der Gefangenschaft: [illegible]. Den letzten Satz des Verses deutet er in herkömmlicher Weise: »Diese Gefangenschaft ist nicht wie die von Aegypten und Babel. Von Aegypten wurden sie herausgeführt nach 400 Jahren, und aus Babel nach 70 Jahren, [illegible].

Erklärung des V. 27. Ephraem sagt: [illegible]. Unter dem »Bunde« versteht also Ephraem den durch das Kreuzesopfer eingesetzten neuen Bund. Die Aufhebung des זבח ומנחה versteht er von der durch des Gekreuzigten vollzogenen Aufhebung des jüdischen Opfercultus: [illegible]. Den Satz: [illegible] erklärt er sehr spärlich. Er sagt nur: [illegible]. Aus diesen Worten erhellt, dass Ephraem unter dem »Gräuelflügel« das römische Feldzeichen mit dem Adler und dem Kaiserbilde versteht. Wie aber das Wort [illegible] im Anschlusse an den »Gräuelflügel« aufzufassen sei, erklärt er leider nicht. Vielleicht gab Ephraem dem syrischen Texte den Sinn: »Ueber den »Gräuelflügel« hinauf kommt noch die Zerstörung«, d. i. zuerst werden sie den Tempel entweihen durch Aufstellung eines heidnischen Feldzeichens, dann wird die Zerstörung folgen. Den schwierigen letzten Satz der Peschittho erklärt Ephraem deutlich: [illegible].

[1]) Unter den »Zeiten« versteht er die vorhererwähnten 7 und 62 Wochen.

[2]) Diese Deutung finden wir bei Tertullian und Pseudo-Cyprian.

Wie hat Ephraem die Wochen etwa berechnet? Es ist wohl anzunehmen, dass der griechisch gebildete Mann die Berechnungen seiner Vorgänger kannte. Wahrscheinlich hielt er sich an die Berechnung des Eusebius, welche, wie wir sehen werden, die grösste Nachahmung fand. Gegen die Annahme, dass er dem Africanus gefolgt sei, spricht das, dass Ephraem die 70 Wochen mit dem Stadt- *und* Tempelbaue beginnen lässt.

Wir haben gesehen, dass Ephraem *durch Erklärung des Messias im V. 26 ein neues Element in die Exegese dieser Prophetie gebracht*, oder vielmehr dass er einen alten Gedanken, den wir schon bei den »Patriarchen-Testamenten« fanden, erneuert hat. Freilich fällt hiebei das Hauptverdienst wohl dem Autor der Peschittho zu, der den Urtext getreu wiedergab.

27. Cyrillus von Jerusalem hat keine vollständige Exegese über die Wochen Daniels hinterlassen. Er berührt nur den 25. und 27. Vers in seinen Catechesen.

1. In der XII. Catechese sucht Cyrillus zu beweisen, dass der Messias schon gekommen sei, und citirt zu diesem Zwecke unter verschiedenen Prophetien des Alten Bundes auch den 25. Vers der Wochenprophetie. Hierauf sagt er:[1]) »τετρακοσίων ὀγδοήκοντα τριῶν ἐτῶν διελθόντων, καὶ τῶν ἀρχόντων ἐκλιπόντων, τότε ἔρχεταί τις ἀλλόφυλος βασιλεὺς, ἐφ᾽ οὗ γεννᾶται ὁ Χριστός.« Da haben wir eine kurze Erklärung der Worte: »ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου ἑβδομάδες 7 et ἑβδομάδες 62«, und »ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα.« Der »ἐρχόμενος ἀλλόφυλος βασιλεύς« ist der »ἡγούμενος ἐρχόμενος« des 26. Verses. Cyrillus fährt fort: »Δαρεῖος τοίνυν ὁ Μῆδος[2]) ᾠκοδόμησεν, ἕκτῳ μὲν ἔτει τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας, πρώτῳ δὲ ἔτει τῆς καθ᾽ Ἕλληνας ἑξηκοστῆς καὶ ἕκτης ὀλυμπιάδος . . . Ἡρώδης δὲ βασιλεύει ἐν τῇ ἑκατοστῇ ὀγδοηκοστῇ ἕκτῃ ὀλυμπιάδι, τετάρτῳ ἔτει ταύτης.« Cyrillus folgt also ganz der zweiten Berechnungsweise des Eusebius. Er bemerkt aber, dass es ausser dieser Berechnungsweise auch noch andere gebe; wodurch er anzeigt, dass er die angeführte nicht für die allein richtige hält.

2. In der XV. Catechese handelt Cyrillus von der zweiten Ankunft Christi, und citirt unter vielen darauf bezüglichen Schriftstellen auch die Worte Christi vom Verwüstungsgräuel.[3]) Es steht somit fest, dass Cyrill der Ansicht war, Christus habe die Worte Daniels auf die Zeiten des Antichrist bezogen. Ob er nun (mit Irenaeus und Hippolyt) den 27. Vers der Wochenprophetie nur auf die Zeiten des Antichrist bezog, oder ob er meinte, dieser Theil der Prophetie habe sich zwar schon bei der Zerstörung Jerusalems erfüllt, werde aber am Ende der Zeiten wieder erfüllt werden, lässt sich aus seinen Werken nicht mit evidenter Gewissheit feststellen. Die zweite Annahme verdient den Vorzug,[4]) und zwar aus folgenden Gründen: 1. Nachdem Cyrillus in der Berechnung der 69 Wochen genau dem Eusebius folgte, ist es kaum denkbar, dass er dessen strengmessianische Deutung des letzten Verses verlassen habe. 2. Hiefür spricht, dass Cyrillus auch eine doppelte Erfüllung des Ausspruches Christus »Non relinquetur lapis super lapidem« etc. annahm, die eine zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus, die andere zu den Zeiten des Antichrist.[5]) 3. Rufin berichtet uns über das Verhalten

[1]) S. Migne, ser. gr. XXXIII. Catech. XII. n. XIX. pag. 748.

[2]) Er verwechselt den Dareios Medos mit dem Dareios Hystaspis wie Tertullian.

[3]) S. Migne, l. c. pag. 869.

[4]) So sagt Grodecius in seiner Dissertatio: »De vita et rebus gestis S. Cyrilli Hierosolymitani«, nachdem er bemerkt hat, dass Cyrillus den »Gräuel der Verwüstung« auf den Antichrist deute: »Quamobrem perseveraturam illam templi desolationem non omnino poterat ante Antichristum ex Daniele ponere, nisi duplicem admitteret, quod ego credo, abominationem desolationis; primam sub Romanis in templo Judaico, alteram Antichristum ipsum in reparato a se templo sedentem.« S. Migne, ser. gr. XXXIII. pag. 94.

[5]) In der Catechesis X. n. XI. bezieht Cyrillus diese Worte auf die Zerstörung Jerusalems: »καὶ διὰ τὸ εἰπεῖν τὸν Ἰησοῦν »»Οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον««, πέπτωκεν ὁ ἀντικρὺς ἡμῶν τῶν Ἰουδαίων ναός.« S. Migne, l. c.

des Cyrill bei dem Versuche Julians, den Tempel zu erbauen, Folgendes:[1]) »Apertis igitur fundamentis, calces cementaque adhibita, nihil omnino deerat, quin die postera, veteribus deturbatis, nova jacerent fundamenta: cum tamen Episcopus diligenti consideratione habita, vel *ex illis quae in Danielis prophetia de temporibus legerat*, vel quae in Evangeliis Dominus praedixerat, persisteret, nullo genere fieri posse, ut ibi a Judaeis lapis super lapidem poneretur.« Wenn man nun bedenkt, dass im 26. Verse der Wochenprophetie wohl von einer gänzlichen Zerstörung Jerusalems und des Tempels die Rede ist, dass aber die Vorhersagung, der Tempel werde bis an das Ende der Zeiten nicht wieder erbaut werden, nur aus den letzten Worten des 27. Verses herausgelesen werden kann, so muss man annehmen, Cyrillus habe die nächste, erste Erfüllung des V. 27 unserer Prophetie zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus gefunden.

28. Apollinaris von Laodicea. Von diesem Manne, der wegen seiner christologischen Irrthümer in trauriger Weise bekannt wurde, aber als Exeget einen grossen Ruf genoss, hat uns Hieronymus[2]) in seinem Commentare eine Auslegung der Wochenprophetie erhalten.[3]) *Apollinaris berechnete die 7 ersten Wochen von der Geburt Christi bis zum 8. Jahre des Kaisers Claudius, die 62 Wochen vom genannten Jahre des Claudius bis zum Erscheinen des Elias, und die „eine Woche" von da bis zur Vernichtung des Antichrist.*

Vernehmen wir die Erklärung nach der Uebersetzung des Hieronymus: »In quadringentis nonaginta annis peccata, et omnia quae ex peccatis oriuntur vitia comprimenda: post quae ventura sint bona, et reconciliandum Deo mundum in adventu Christi Filii ejus.« Da haben wir eine kurze Inhaltsangabe des 24. Verses. Apollinaris will sagen, dass nach 490 Jahren die Sünde ein Ende nehmen soll. Unter den »bona ventura« versteht er die drei letzten Prädicate. Wie er diese aber im Einzelnen erklärte, dies lässt sich nur errathen. Die Worte »ἀγαγεῖν δικαιοσύνην αἰώνιον« wird er auf die ewige Seligkeit, die Worte »σφραγίσαι ὅρασιν« auf das Aufhören aller Prophetie am Ende der Zeiten, die Worte »χρῖσαι ἅγιον ἁγίων« auf die zweite Ankunft Christi bezogen haben.

Den V. 25 erklärt er so: »Ab exitu enim Verbi, quando Christus de Maria generatus est virgine, usque ad quadragesimum nonum annum, id est, finem septem hebdomadarum. Israelis exspectatam poenitentiam. Postea vero ab octavo Claudii Caesaris anno, contra Judaeos Romana arma correpta.« Der »Terminus a quo« der 7 Wochen ist also das Jahr der Geburt Christi, der »Terminus ad quem« aber das 8. Jahr des Claudius. Wenn Apollinaris sagt, dass nach dem 8. Jahre dieses Kaisers schon der römisch-jüdische Krieg begonnen habe, so hat er jenen Aufstand im Auge der unter dem Procurator Cumanus beim Osterfeste durch den Muthwillen eines römischen Soldaten entstand, und nach den Angaben des Josephus Flavius[4]) 10.000 Menschen das Leben kostete. Auch Josephus bezeichnet dieses Ereigniss als den Beginn

pag. 676. In der Catech. XV. n. XV. aber sagt er: »Ἔρχεται δὲ ὁ Ἀντίχριστος τότε, ὅταν ἐν τῷ ναῷ τῶν Ἰουδαίων λίθος ἐπὶ λίθον μὴ μείνῃ.« (S. Migne, l. c. pag. 889.)

[1]) Historia ecclesiastica. Lib. I. cap. XXXVII. S. Migne, ser. lat. XXI.

[2]) Apollinaris war ja bekanntlich der Lehrer des Hieronymus, der von ihm sagt: »Apollinarium Laodicenum audivi Antiochiae frequenter et colui; et cum me in sanctis scripturis erudiret, nunquam illius contentiosum super sensu dogma suscepi.« S. Epist. LXXXIV.

[3]) S. Hieron. Coment. in Danielem. Migne, ser. lat. XXV. pag. 548.

[4]) S. Jos. Flav. Antiq. Lib. XX. Cap. V. 3. und De bello Jud. Lib. II. Cap. XII. 1. Ein Soldat der bei der Halle aufgestellten Cohorte zeigte den Festbesuchern Theile seines Körpers, die sonst verhüllt zu werden pflegen. Im Chron. Eusebii wird dieses Ereigniss in das 7. Jahr des Claudius verlegt.

der grossen Bedrängnisse seines Volkes.[1]) Diese 49 Jahre rechnet Apollinaris in folgender Weise: »Tricesimo enim juxta evangelistam Lucam anno aetatis suae coepit in carne Dominus Evangelium praedicare, et juxta Joannem evangelistam per tria paschata duos[2]) postea implevit annos, et exinde sex Tiberii supputantur anni, et quatuor C. Caesaris cognomento Caligulae, et octo Claudii, id est, simul anni quadraginta novem, qui faciunt hebdomadas annorum septem.«

Nach dem Ablauf von 434 Jahren, vom 8. Jahre des Claudius an gezählt, erwartete Apollinaris das Ende der Zeiten. »Cum autem quadringenti triginta quatuor anni post hoc fuerint evoluti, id est, sexaginta duae hebdomadae, tunc ab Elia, qui venturus est juxta sermonem Domini Salvatoris, ut restituat cor patrum ad filios,[3]) in ultima hebdomade aedificandam Jerusalem et templum, per annos tres et semis: venturumque Antichristum, et juxta apostolum sessurum in templo Dei, postquam contra sanctos dimicaverit: atque ita fieri, ut media hebdomas confirmet testamentum Dei cum sanctis, et rursum media cessationem victimarum esse praenuntiet sub Antichristo, qui ponet abominationem desolationis, id est, idolum et statuam proprii Dei in templo, et erit extrema vastitas, et condemnatio populi Judaeorum, qui spreta veritate Christi, receperunt Antichristi mendacium.« Apollinaris spricht es zwar nicht offen aus, aber wir meinen, dass er die Worte »καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται« etc. im Auge hat, wenn er vom Elias den Bau Jerusalems und des Tempels erwartet. Die letzten Worte des 25. Verses: »καὶ ἐκκενωθήσονται οἱ καιροὶ« bedeuten, »es werden zu Ende gehen die Zeiten«.

Die letzte Woche erklärt er wie Hippolyt. Die διαθήκη ist die Predigt des Elias, der den Bund des Volkes mit Gott erneuern soll. In die Mitte der Woche fällt die Abstellung des Opfers, und die Aufstellung des Gräuels. Unter dem »Opfer« versteht Apollinaris natürlich das christliche Opfer; der »Gräuel« aber ist das von Antichrist aufgestellte Bildniss. Die Schlussworte des V. 27 bezieht Apollinaris auf die abermalige Zerstörung Jerusalems, und die Verdammung der Juden. Er denkt sich also, dass dies bei der zweiten Ankunft Jesu Christi geschehen werde. Wie Apollinaris den V. 26, namentlich die Ausrottung des Chrisma und den »kommenden Fürsten« erklärte, lässt sich aus den angeführten Worten nicht feststellen.

Wie kam Apollinaris zu dieser Erklärung? Den Grund hiefür finden wir in folgendem Satze des Hieronymus: »Asserit autem idem Ap. hanc se temporum capere conjecturam, quia Africanus scriptor temporum ... ultimam hebdomadam in fine mundi esse testetur; *nec posse fieri, ut junctae dividantur aetates;* sed omnia sibi juxta prophetiam Danielis esse tempora copulanda.« Dem Apollinaris behagte sicherlich die erste Berechnung des Africanus nicht, noch weniger behagte ihm die Annahme einer Lücke zwischen der 69. und 70. Woche, die Trennung der letzten Woche von den vorausgehenden, und deren Verlegung an das Ende der Zeiten. Auf der anderen Seite war er aber jedenfalls überzeugt, dass Christus den Verwüstungsgräuel auf die Zeiten des Antichrists bezog, so dass er sich denn zu seiner originellen Erklärung entschloss, in welcher allerdings die eschatologische Erklärung des 27. Verses und zugleich die Continuität der Wochen gewahrt ist. Es ist wohl überflüssig, über diese Berechnung, in der sich Apollinaris als schlechter Prophet erwies, weitere Worte zu verlieren.

37) τῆς . . . ἐπαρχίας διαδέχεται τὴν ἐπιτροπὴν ἀπὸ Ἀλεξάνδρου Κούμανος, ἐφ' οὗ θόρυβοί τε ἤρξαντο, καὶ φθορὰ παλὶν Ἰουδαίων ἐγένετο.

38) Mit Origenes nimmt also Apollinaris nur etwas über zwei Jahre für die öffentliche Thätigkeit Jesu an.

39) cf. Malach. IV. 6 und Ecclesiasticus XLVIII. 10.

29. Ambrosius gibt zwar keine Erklärung über die Wochenprophetie, aber aus seinem Lucas-Commentare erhellt, *dass er die letzte Daniel'sche Woche eschatologisch auffasste.* Er sagt zu V. 20 des XXI. Capitels:[1]) »Vere Hierusalem ab exercitu obsessa est, et expugnata a Romano duce. Unde Judaei putaverunt tunc factam abominationem desolationis, eo quod caput porci in templum jecerint illudentes Romani Judaeicae ritum observantiae. Quod ego nec furens dixerim. Abominatio enim desolationis exsecrabilis adventus Antichristi est; eo quod sacrilegis infaustis mentium interiora contaminet: sedens juxta historiam in templo, ut sibi divinae vindicet solium potestatis.« Ambrosius verstand also unter dem Verwüstungsgräuel die Ankunft des Antichrist. Seine Ansicht war aber nicht etwa die, dass Christus die Worte Daniels nur im typischen Sinne auf die Zeit des Antichrist bezogen habe, sondern er musste den V. 27 unserer Prophetie eschatologisch deuten, weil er die Meinung der Juden, dass der »Gräuel der Verwüstung« bei der Zerstörung Jerusalems eingetreten sei, so entschieden verwirft. Die Juden hatten ja sicherlich nur die Worte Daniels, und nicht die Worte Christi im Auge.

30. Julius Hilarianus. Dieser, am Ende des IV. Jahrhundertes lebende Schriftsteller, hat uns zwei chronologische Werke hinterlassen: »De mundi duratione libellus« und »Expositum de ratione Paschae et Mensis«. Für unsere Abhandlung hat nur das erste Werk Interesse, weil Julius im selben von den »Wochen Daniels« handelt, und zwar in epochemachender Weise.[2]) Er ist der erste unter den uns bekannten christlichen Chronographen und Exegeten, der die »Wochen« mit Antiochus Epiphanes enden lässt.[3])

Die Woche fasst er wie alle seine Vorgänger als Sabbatswochen auf. *Die ersten sieben Wochen berechnet er nun vom I. Jahre des Dareios, in welchem Daniel die Vision hatte, bis zum I. Jahre des Kyros; die 62 Wochen von da bis zum Jahre 141 (aera seleucid.) und die letzte Woche von da bis zum Jahre 148 (aera seleucid.).*

Sehen wir das Einzelne an: 1. *Die ersten sieben Wochen.* Der »*Terminus a quo*« ist nach Ansicht des Julius das Jahr, in welchem Daniel die Vision hatte, *das 21. Jahr der Gefangenschaft.* Der »Terminus ad quem« ist zugleich der Endpunkt der 70jährigen Gefangenschaft. »Anno primi Darii regis, qui regnavit ad regnum Chaldaeorum, qui etiam Balthazar regem occidit, Daniel vidit visionem, et fuit 21. annus captivitatis Jerusalem«. Im Ansatze des Anfangstermines der sieben Wochen folgt er also dem Hippolyt; in der genauen Berechnung der 49 Jahre aber, und in der Bestimmung des Endtermines derselben verlässt er diesen zu seinem Nachtheile.

Julian sagt: »18 enim annis vixit Nebuchodonosor, posteaquam praedatus est Sedechiam et Hierusalem; et filius ejus Balthazar[4]) regnavit annis 3, in quo anno occisus est, et

1) »Expositio Evangelii secundum Lucam.« Migne, ser. lat. XV. pag. 1808.

2) S. Migne ser. lat. Tom. XIII.

3) Der vom Autor benützte Bibeltext hält sich an Theodotions Uebersetzung: »V. 24. Septuaginta hebdomadae incisae sunt in populum tuum et in civitatem Hierusalem. Ad oblitteranda, quae acceperunt, et consummanda peccata, et exorandas injustitias, et abolenda delicta, et aequitatem sempiternam excogitandam, et ut concludatur visio et prophetia, et ut ungatur Sanctus Sanctorum. V. 25. Et tu quiesce et intellige de proventu Sanctorum, sive praeceptum respondendum et aedificandam urbem Hierusalem usque ad Christum ducem, hebdomadas septem.« Bis hieher wird der Text citirt. Nolte verbessert »de proventu« mit: »de profectu«, und »praeceptum« mit »praecepto«. S. Tübing. Quartalschr. 1868.

4) Diesen identificirt er offenbar mit Evilmerodach, da er einen anderen babylonischen König nach Nebucadnezar nicht kennt.

suscepit regnum Darius. Cujus anno primo Danieli ab angelo dicitur de hebdomadis septuaginta: quas cum partiretur, septem hebdomadae primo ab eodem angelo nominatae sunt: quae sunt *anni quadraginta novem*, qui junguntur ad 21 captivitatis, quando Daniel vidit visionem, et efficiuntur *anni septuaginta*, qui completi sunt in Babylonia, ut impleretur visio et prophetia Hieremiae. *Post quos annos Cyrus rex Persarum* jubet populos ire ad Hierusalem *primo anno* regni sui; ut aedificari posset Hierusalem, et ungeretur Sanctum Sanctorum, quod fuit in Templo Dei sacratissimum.« Der »*Terminus ad quem*« *der 70jährigen Gefangenschaft und der sieben ersten Wochen* ist also nicht das II. Jahr des Dareios, sondern das *I. Jahr des Kyros.* Man glaube aber ja nicht, dass er etwa unter diesem I. Jahre nicht das erste Jahr der 30jährigen Regierung, sondern ein späteres Jahr, das I. Jahr der Regierung über Babel verstanden habe. Nein, Julian hat bestimmt das I. Jahr der gesammten 30jährigen Regierungszeit des Kyros im Auge. Wir werden ja sehen, dass er der vollen 30 Jahre dringend bedarf, um die 62 Wochen herauszubringen. Wie er sich nun die 49 Jahre vom I. Jahre des Dareios bis zum I. Jahre des Kyros ausgefüllt dachte, erhellt aus seinem chronologischen Werke nicht.

Nach den Worten »hebdomades septem« im V. 25 machte er eine Interpunction, so dass er die Worte »usque ad Christum ducem« auf den »Terminus ad quem« der sieben Wochen bezog. Unter diesem Christus versteht er sodann den Zorobabel. Er sagt nämlich: »Revertuntur igitur populi de Babylonia, habentes secum ducem Zorobabel, de quo mentio facta est ab angelo ad Danielem: usque ad Christum ducem hebdomades septem.« Diese Ansicht begründet er erstens dadurch, dass er kurz sagt: »omnis enim rex populi Dei in divina lege Christus appellatus est;« er bekräftigt sie ferner durch den Hinweis, dass Zacharias den Zorobabel als König bezeichnet habe.[1])

2. *Die 62 Wochen.* Julianus fährt fort: »Repetit angelus et ait Danieli 62 hebdomadas Dominum[2]) hoc est, in quiubs restituto templo et civitate Hierusalem, in oblationibus suis Domino servierunt. Quae hebdomadae 62 sunt anni 434, qui anni completi sunt temporibus Maccabaeorum anno 141 regni Graecorum. Isto namque tempore Antiochus Graecis superba mente regnabat.« In den Worten »in quibus restituto templo et civitate« etc. haben wir jedenfalls eine Paraphrase der letzten Worte des 25. Verses: »καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται« etc. Die 434 Jahre berechnet Julian nun so, dass er als Dauer des Perserreiches 263 Jahre angibt, den Rest der Jahre aber, d. i. 171 Jahre, durch die Zeit von Alexander dem Grossen bis Antiochus ausfüllt. Er sagt: »et ab Alexandro Macedone usque ad Antiochi tempora i. e. ad 141 annum regni Graecorum completae sunt hebdomadae 62, hoc est anni 434.« Er berechnet also die Dauer der Perserherrschaft um 33 Jahre, die folgende Periode um 11 bis 12 Jahre zu hoch.[3])

---

[1]) Er verweist nämlich auf die Stelle (Zach. IV. 9. 10), die er in höchst origineller Weise erläutert. Er sagt: Nam et Zacharias propheta Regem futurum eum ad populum sic loquitur dicens: Manus Zorobabel fundaverunt domum istam, et manus ejus consummabunt eam, et cognosces quod Dominus omnipotens misit me ad te; . . . et gaudebunt in te, et videbunt in manu Zorobabel lapidem stanneum (Zach. IV. 9, 10): quod hodie imperatores, in manu dextera, veluti populum ferre videntur (!).

[2]) Die Stelle ist corrupt. Das Wort: »Dominum« nach »62 hebdomadas« gibt keinen Sinn.

[3]) Er will seine Ziffern auch einigermassen beweisen: »Et quamvis ordo iste annorum divinae legis a constitutione mundi sufficiat sibi, tamen ut lectoris animo satis facere videamur, etiam per reges Persarum currentes, de historiis publicarum literarum ostendimus a Cyro 62 hebdomadas isto tempore Maccabaeorum fuisse impletas.« Er will sagen, obwohl die mit der Erschaffung der Welt beginnende Chronologie der Bibel an und für sich vollkommen genüge, obwohl also von Kyros bis Antiochus 434 Jahre sein müssten, weil der Bibeltext der Wochenprophetie (nach seiner

3. *Die letzte Woche.* Wir geben den Text dieses Theiles der Erklärung vollinhaltlich wieder, weil wir hier den Grund finden, warum Julius die Wochen bis Antiochus zu berechnen suchte. Er sagt:[1]) »Post 62 hebdomadas (ait angelus) disperdetur unctio et Sancta: Ergo post 7 et 62 hebdomadas una hebdomada superest, quam faciunt anni 7 ad conclusionem summae 70 hebdomadarum. In hac scilicet hebdomada gentium malitia excrevit, sicut jam ab angelo fuerat dictum; ut etiam *in dimidio hebdomadis* ejusdem ab Antiocho rege Graecorum *aufertur sacrificium de loco sancto,* et Sanctum ipsum pollutum est feminino aspernamento, et *Abominatio desolationis* facta est super altare et statua Jovis, quem Olympium vocant, illis collocata. Iste etiam *Antiochus* mente perversa *Antichristi imaginem* portans, unam plebem unumque sacrilegum populum sub regno suo efficere conabatur. Nam et apostaticis hominibus aedificare in Hierusalem gymnasium idest studium, concessit: et ubi non nisi ad exorandum se sanctaque sacrificia sibi offerenda Deus omnipotens templum sibi collocare praecepit; ille ex spectaculis idolorum polluere concupivit. Cum igitur 7 et 62 hebdomadae completae fuissent, in prima ista hebdomada libros legis comburi, sacrificari simulacris, et immunda manducare, genti Judaeorum indixit; et fuit usque in quinta et vigesima die mensis 9 ann. 148 regni Graecorum: in quo anno, complentur hebdomadae omnes 70.« In diesen Sätzen haben wir die Erklärung des 26. und 27. Verses. Unter der »Unctio« versteht er entweder das Priesterthum oder den Cult. Die letzte Woche erstreckt sich also vom Jahre 141 bis zum Jahre 148. Das »dimidium hebdomadis« ist die Zeit, da Antiochus den »Gräuel der Verwüstung« aufstellt, und die Opfer verbietet. »Gräuel der Verwüstung« sind die Jupiterstatue, und die abscheulichen Frevel, die im Tempel begangen wurden.

Wie Julius den V. 24 erklärte, lässt sich mit Ausnahme des letzten Satztheiles nicht bestimmen. Wenn er im oben citirten Satze, in welchem er von der Rückkehr der Juden aus Babel spricht, sagt: »Cyrus . . . jubet populos ire, ut . . . ungeretur Sanctum Sanctorum, quod fuit in templo Dei sacratissimum«, so erklärt er das letzte Prädicat vom Allerheiligsten des Tempels, und sah dessen Erfüllung im Tempelbaue. Da dieser Bau nach der Berechnung des Julius nach den 7 Wochen begonnen, und während der 62 Wochen vollendet wurde, so hat der 24. Vers nach der Meinung des Autors den Sinn, dass das dort Vorhergesagte während der 70 Wochen sich erfüllen soll. Eine weitere Erörterung über die total verfehlte Berechnung ist überflüssig.

Fragen wir, wie Julius zu dieser, auf einer Fälschung der nachexilischen Chronologie basirenden Auslegung gelangte, so wird die Antwort nicht zu schwer sein. Aus exegetischen

---

Auffassung natürlich) dieses fördere, so wolle er diese Zahl doch auch aus der Profangeschichte beweisen. Die Reihenfolge der Perserkönige und ihre Regierungszeit ist nach Julius diese:

	ann.	mens.		ann.	mens.
Cyrus	30	—	Xerxes	20	—
Artaxerxes . . .	9	—	Artaxerxes . . .	72(!)	—
Argus	—	9	Artabus	—	7
Darius	36	—	Darius Nothus . .	29	—
Artaxerxes II. . .	19	2	Olus	22	—
Socidanus	—	7	Arser	17	—
			Darius	6	—

Die Summe gibt wirklich 260 Jahre 25 Monate = 262 Jahre 1 Monat. Der erste Blick zeigt aber, dass diese Zahlen in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht aus der Hand des Autors hervorgegangen sind. Für die Jahressumme zwischen Alexander und Antiochus fehlt der chronologische Beweis.

[1]) Die folgende Erklärung ist ganz dem I. Capitel des I. Maccabäerbuches entnommen.

Gründen stand ihm die Zeit des Antiochus als der Endtermin der 70 Wochen fest. Bis zu diesem Zeitpunkte musste er also die 490 Jahre herausbringen. Die exegetischen Gründe für die Aufstellung dieses Endtermines der Wochen lassen sich nun aus dem Inhalte des vorliegenden Libelles leicht feststellen: 1. Antiochus ist Typus des Antichrist. Julian sagt ja: »Iste ... Antiochus mente perversa Antichristi imaginem portans.« Dieser Gedanke scheint unserem Autor so bedeutungsvoll zu sein, dass er ihn in der kurzen Schrift dort wiederholt, wo er von der Erscheinung des Antichrist spricht: »Et erunt Antichristi tempora, qualia cum Antiochus sub regno suo unum populum in apostasia facere conabatur.« Da Julius diese typische Bedeutung des Antiochus gerade bei der Erklärung des 26. und 27. Verses hervorhebt, zeigt er, dass er diese Verse in typischer Weise auf die Zeiten des Antichrist deutete. Zu dieser Deutung wurde er jedenfalls durch die eschatologische Auffassung der Worte Christi vom Verwüstungsgräuel veranlasst. Als Typus des Antichrist mochte ihm nun der Römer unpassend erscheinen, daher suchte er den in dieser Prophetie geschilderten Verwüster Jerusalems auf Antiochus zu deuten. 2. In dieser Ansicht konnte Julian noch durch die Aehnlichkeit der im Cap. VIII (V. 9 bis 13 und 23 bis 26) und in unserer Prophetie geschilderten Verwüstungen bestärkt werden. Die im Cap. VIII vorhergesagten Verwüstungen konnte er ja nur auf Antiochus beziehen. 3. Endlich wird auch der vom I. Maccabäerbuche gebrauchte Ausdruck vom »Gräuel der Verwüstung« den Julius in seiner Ansicht noch mehr befestigt haben. Er bringt ja gerade aus diesem Buche die oben citirte Erklärung des 26. und 27. Verses. 4. Dieses Buch lieferte ihm nun auch einigermassen die nöthigen Daten für seine Berechnung. Der 25. Tag des Caslev im 148. Jahre der Seleuciden-Aera, an welchem der Opferdienst wieder hergestellt wurde, bot sich dem Julius als Endtermin der 70. Woche dar. Den Anfangstermin desselben musste er demnach in das Jahr 141 verlegen. Im Maccabäerbuche fanden wir dieses Jahr allerdings nicht ausdrücklich verzeichnet, aber wenn im Cap. I. nach Erwähnung der im Jahre 137 geschehenen Thronbesteigung des Antiochus berichtet wird, dass Juden zum Könige gingen, und Einführung heidnischer Sitten begehrten, so mochte Julius den Anfang dieser Uebel in das Jahr 141 verlegt haben. Die Aufstellung des »Gräuels der Verwüstung« im 15. Caslev des Jahres 145 fällt dann beiläufig in die Mitte der Woche. So konnte dem Julius die Berechnung der 70 Wochen als ganz gelungen erscheinen. Er hatte jetzt nur noch die biblische Chronologie (ordo annorum divinae legis), wie *er* sie nämlich auffasste, mit der historia literarum publicarum im Einklange zu bringen. Durch welche Gewaltstreiche in der Chronologie er dieses Kunststück fertig brachte, haben wir gesehen.

31. Sulpicius Severus spricht im II. Buche seiner »Historia sacra« seine Ansicht von der *Messianität* der Wochenprophetie in folgender Weise aus:[1] »Exstant etiam visiones ejus, quibus consequentium saeculorum ordinem revelavit, annorum etiam numerum complexus, intra quem Christum, sicut factum est, descensurum ad terras pronuntiavit, venturumque Antichristum manifeste exposuit.« Dass er nämlich in den Worten: »revelavit annorum numerum« die Wochenprophetie vor Augen hat, ist klar.

Ueber die *Berechnung der Wochen* handelt an der Stelle, in welcher er die Thätigkeit des Nehemias bei der Wiederherstellung der Mauern erzählt. Er setzt so wie Eusebius die *Wiedererbauung des Tempels als den Anfangstermin der 69 Wochen* an, versteht aber unter dem Dareios, in dessen zweitem Jahre der Tempelbau fortgesetzt wurde, nicht den Dareios

[1]) Lib. II. cap. VII. S. Migne, ser. lat. XX. pag. 132.

Hystaspis, sondern den *Dareios Nothos*, den er Darius Ochus nennt.[1]) *Der Endtermin der 69 Wochen ist die Zerstörung Jerusalems.* Seine Worte lauten: »Sed consummatio restitutae urbis XXX et II imperii Artaxerxis anno refertur: a quo tempore usque ad Christi crucem, id est Fusium Geminum et Rubellium consules, anni CCCXC et III. Caeterum *a restitutione templi usque in eversionem, quae sub Vespasiano consule augusto per Titum Caesarem consummata est, anni CCCCLXXX et III.* Praedictum id olim est a Daniele, qui ab instauratione templi usque in eversionem LX et IX hebdomadas futuras pronuntiaverat.« Der Autor sagt zwar nicht ausdrücklich, ob er das 2. oder das 6. Jahr des Dareios als den Anfangstermin der Wochen ansah. Es ist aber nicht zu zweifeln, dass er mit dem zweiten Jahre die Zählung der Wochen begann,[2]) denn mit den darauffolgenden 17 Jahren des Dareios Nothos, und den 32 Jahren des Artaxerxes Mnemon, welche nach seiner Ansicht bis zur Vollendung der Stadtmauern verflossen sind,[3]) brachte er gerade 49 Jahre = 7 Wochen heraus. Der »Terminus ad quem« der 69 Wochen fällt freilich nicht in das Jahr der Zerstörung Jerusalems, sondern beiläufig in das achte Regierungsjahr des Nero, etwa sieben Jahre vor der Zerstörung der Stadt.

Wie Sulpicius die »eine Woche« berechnete, ob er sie auf die Zerstörung Jerusalems bezog, oder aber eschatologisch deutete, lässt sich nicht ermitteln.

Weil der Autor die Messianität der Prophetie vertheidigt, so muss er den V. 24 in der herkömmlichen Weise messianisch gedeutet haben. Dieser Vers hat also nach des Autors Ansicht den Sinn, dass 70 Wochen bis zur Zerstörung Jerusalems festgesetzt seien, und dass innerhalb dieser Zeit das messianische Heil erscheinen soll. Die Berechnung ist schon desshalb unbrauchbar, weil der gewählte Anfangstermin, das Jahr der Fortsetzung des Tempelbaues zu spät angesetzt ist.

32. Chrysostomus. Eine ziemlich genaue Erklärung unserer Prophetie gibt uns dieser grosse Mann in der V. Rede: »Κατὰ Ἰουδαίων«.[4]) Um dieselbe richtig beurtheilen zu können, müssen wir den Zweck seiner polemischen Rede uns wohl vor Augen halten. Er sucht den Juden aus den Aussprüchen Christi, und den alttestamentlichen Prophetien zu beweisen, dass Jerusalem nicht mehr werde erbaut werden. Unter den alttestamentlichen Beweisstellen, die er für seine These anführt, hebt er besonders die Wochenprophetie[5]) hervor,

[1]) Nachdem der Autor im II. Buche (n. IX) die Könige: Cyrus mit 31 Jahren, Cambyses mit 9 Jahren, die Magier mit 7 Monaten, Darius mit 36 Jahren, Xerxes mit 21 Jahren, Artaxerxes mit 41 Jahren, Xerxes mit 2 Monaten, Sucdianus (Sogdianus) mit 7 Monaten aufgezählt hat, kommt er zum Darius Nothus, den er Ochus nennt. Er sagt: »Darius deinde, sub quo templum est restitutum . . . cui Ochus tum nomen erat.« und erzählt die Geschichte von der Weisheit des Zorobabel nach dem III. Esdrasbuche. Dann berichtet er, wie Esdras und Nehemias, mit Erlaubniss des Artaxerxes in die Heimat zurückkehrten: »permissu Artaxerxis secundi non illius, qui inter duo Xerxes erat, sed qui Dario Ocho successerat.« S. Migne, l. c. pag. 134.

[2]) So fasst auch Petavius die Rechnung auf. Er sagt: »Severus Sulpitius lib. II. Histor. Danielis hebdomadas LXIX ab anno secundo Darii Nothi (quem Ochum nominat) ad Hierosolymorum excidium pertinere putat.« S. De doctrina temporum. Tom. II. Lib. XII. c. XXXI.

[3]) Dass der Bau der Stadtmauern erst im 32. Jahre des Artaxerxes, unter dessen Regierung Nehemias in die Heimat zog, vollendet worden sei, sagt das Buch Nehemias bekanntermassen nicht. Dort wird nur gesagt, dass Nehemias im 32. Jahre des damals regierenden Königs an den Perserhof zurückkehrte. S. Neh. V. 14 u. XIII, 6.

[4]) S. Migne, ser. gr. XLVIII. pag. 883 bis 905.

[5]) Der von ihm citirte Bibeltext weicht von der Uebersetzung Theodotions in folgenden Punkten ab: (V. 24) Das erste Prädicat lautet wie bei Africanus: »παλαιωθῆναι παράπτωμα«. Im V. 25: περίτειχος. Im 26. Verse liest er »ἑβδομήκοντα« statt ἑξήκοντα δύο; was wohl nur eine freie Citation ist. Im V. 26: »κρῖμα . . . ἐν αὐτῇ«, ferner »συνδιαφ

Sehen wir die *Exegese des 24. Verses an:* In der Erklärung des Pronomens »σου«, und der ersten beiden Prädicate folgt Chrysostomus ganz dem Eusebius. Das dritte Prädicat erklärt er so: »τί εστι σφραγίσαι ἁμαρτίας; ὥστε μηδὲν ὑπολεῖφθαι λοιπόν.« Diese Erklärung ist an und für sich zweideutig. Sie kann bedeuten: »es bleibt keine Sünde mehr übrig, *weil alle getilgt sind,*« oder: »es kann keine grössere Sünde mehr begangen werden«. Die erste Auffassung würde mit der Erklärung des Eusebius zusammenfallen. Die Auffassung des Chrysostomus war aber wohl die zweite,[1]) wie aus dem Zwecke seiner Abhandlung erhellt, und aus der nachfolgenden Exegese klar hervorgehen wird. Die »δικαιοσύνη« ist die durch Christus vermittelte. Bei der Erklärung des Satzes: »σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην« nimmt Chrysostomus das »Siegeln« im Sinne von »beschliessen«, »beendigen«, weil nach dieser Auffassung der Inhalt der Vorhersagung besser zu seinem Zwecke passt: »τουτέστι στῆσαι λοιπὸν τὰς προφητείας . . . ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου.« Das sechste Prädicat erklärt er nicht, dass er es aber messianisch fasste, werden wir aus seiner Homilie in das Evangelium Matthaei erkennen.

Gehen wir zur *Erklärung des V. 25.* Er fasst die Wochen als Jahrwochen auf. Den »Terminus ad quem« der ganzen Berechnung bestimmt er zuerst in negativer Weise, indem er zeigt, dass derselbe nicht in die Zeit des Antiochus Epiphanes fallen könne. »Ἀπὸ γὰρ Κύρου ἐπὶ Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ καὶ τὴν αἰχμαλωσίαν ἐκείνην τριακόσια ἐνενήκοντα τέσσαρά ἐστιν ἔτη. Δηλῶν τοίνυν, ὅτι οὐκ ἐκείνην λέγει τὴν ἐρήμωσιν τοῦ ναοῦ, ἀλλὰ τὴν μετ᾽ ἐκείνην, τὴν ἐπὶ Πομπηΐου[2]) καὶ Οὐεσπασιανοῦ., καὶ Τίτου, περαιτέρω προάγων τὸν χρόνον·«

Chrysostomus bestimmt nun den Anfangstermin folgendermassen: »εἶτα διδάσκων ἡμᾶς, πόθεν ἀριθμεῖν χρὴ, δείκνυσιν ὅτι οὐκ ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς ἐπανόδου· ἀλλὰ πόθεν, Ἀπό ἐξόδου λόγου τοῦ ἀποκριθῆναι καὶ τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλὴμ. Οὐκ ἐπὶ Κύρου δὲ ᾠκοδομήθη, ἀλλ᾽ ἐπὶ τοῦ Ἀρταξέρξου τοῦ Μακρόχειρος. Μετὰ γὰρ τὸν κάθοδον, ἐπανῆλθε Καμβύσης, εἶτα οἱ μάγοι, καὶ μετ᾽ ἐκείνους Δαρεῖος ὁ Ὑστάσπου, εἶτα Ξέρξης ὁ Δαρείου, καὶ μετὰ τοῦτον Ἀρταβάνης· εἶτα μετὰ Ἀρταβάνην Ἀρταξέρξης ὁ Μακρόχειρ, ὃς ἐβασίλευσε τῆς Περσίδος· καὶ τούτου βασιλεύοντος, εἰκοστοῦ ἔτους τῆς βασιλείας αὐτοῦ, Νεεμίας ἀνελθὼν, τὴν πόλιν ἀνήστησεν. Καὶ ταῦτα ὁ Ἔσδρας ἡμῖν ἀκριβῶς διηγήσατο.« Diese Bestimmung ist ganz dem Africanus entnommen, wesshalb eine weitere Bemerkung hierüber überflüssig ist.

Leider gibt Chrysostomus nicht an, wie er den »Terminus ad quem« der Wochen berechnete, denn das ist vom gelehrten Manne, der die Werke der ihm vorausgehenden Chronologen kannte, wohl vorauszusetzen, dass er nicht die Zerstörung Jerusalems als Endtermin der mit dem 20. Jahre des Artaxerxes Longimanus beginnenden 490 Jahre ansah, wenn er diese etwa ohne Annahme einer Unterbrechung berechnete, und dass er, wenn er sagt: »Ἂν τοίνυν ἐντεῦθεν τετρακόσια καὶ ὀγδοήκοντα τρία ἔτη ἀριθμήσωμεν, πάντως ἥξομεν ἐπὶ τὴν κατασκαφὴν ταύτην,« durch das ἐπὶ nicht etwa den Endtermin der 70 Wochen mathematisch genau angeben wollte. Er konnte nur sagen wollen, dass man mit der angegebenen Berechnung der Zeit der Zerstörung Jerusalems ganz nahe komme.

Die beiden letzten Verse citirt und erklärt er insoweit, als dies seinem Zwecke, der Polemik gegen die Juden, dient. Er citirt in rhetorischer Weise den ganzen V. 26, auch vom

θερεῖ« (al. συνδιαφθαρεῖ, auch διαφθερεῖ). Vor »ἐν κατακλυσμῷ« steht »ὡς«. »τάξει« fehlt. Im 27. Verse: θυμίαμα statt: »θυσία«. Vor συντελείας fehlt der Artikel. Ferner »ἐρημώσεως«.

[1]) So hat auch Euthymius Zigabenus die Worte des Chrysostomus verstanden, wie wir unten sehen werden.

[2]) Dass Chrysostomus nebst dem Titus und Vespasian auch den um 100 Jahre früheren Pompejus nennt, stimmt wohl nicht zu seiner Berechnung, dürfte aber daher kommen, dass er die Erklärung des Eusebius benützt hat.

V. 27 Alles, mit Ausnahme des ersten Satzes: »δυναμώσει πολλοῖς διαθήκην ἕβδομας μία.« Ueber die Aufhebung des Opfers bemerkt er kurz: λέγων τὴν αἰχμαλωσίαν ταύτην φησίν· »Ἀρθήσεται θυμίαμα καὶ σπονδή.« Dadurch scheint er auszudrücken, dass er die Erfüllung dieser Worte in der Zerstörung des Tempels und dem Beginne der »αἰχμαλωσία« fand. Ueber das βδέλυγμα ἐρημώσεως gibt er folgende Erklärung: »ἱερὸν τὸν ναὸν καλῶν, βδέλυγμα δὲ ἐρημώσεως τὸν ἀνδρίαντα, ὃν ἔστησεν ὁ τὴν πόλιν καθελὼν ἔνδον ἐν τῷ ναῷ.« Der Zerstörer, der die Statue aufstellte, ist Hadrian, wie wir beim Daniel-Commentare des Chrysostomus lesen werden. Zum Schlusse führt der Heilige als Beweis, dass die Verwüstung sich nicht auf Antiochus, sondern auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer beziehe, die Worte Christi an, die nämlich das βδέλυγμα, und somit die Erfüllung der ganzen Prophetie als etwas Zukünftiges voraussetzen.

Bevor wir die Exegese des berühmten Mannes zusammenfassen, wollen wir sie noch in Etwas vervollständigen. Betrachten wir zuerst seinen *Daniel-Commentar:* »Ἑρμηνεία εἰς τὸν Δανιὴλ προφήτην.[1]) Zum letzten Satze des V. 25: »καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ περίτειχος« bemerkt Chrysostomus: »Τινὲς τὸ τεῖχος, ὅπερ Ἀγρίππας ἐποίησε, φασίν.«. Diese Ausleger haben also die citirten Worte enge mit den »ἑβδομάδες 62« verbunden. Nach Anführung der V. 26 und 27 sagt er: »ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος καταπαύσει θυμίαμα καὶ θυσία καὶ σπονδή, καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, καὶ ἕως συντελείας καιροῦ συντελεσθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν.«[2]) Dann folgt eine wichtige Bemerkung. Er sagt: »Ὅρα πῶς ἐν τοῖς λυπηροῖς τὸν λόγον κατέπαυσε, καὶ τὰ μὲν χρηστὰ ἀσαφῶς εἶπεν· τοῦτο γάρ ἐστι· Δυναμώσει πολλοῖς διαθήκην ἑβδομὰς μία· τὰ δὲ λυπηρὰ συνεχῶς καὶ πολλάκις.« Wenn Chrysostomus den ersten Satz des 27. Verses eine gute Weissagung nennt, so muss er denselben verstanden haben von der Annahme des neuen Bundes, der Lehre Christi. Hat Chrysostomus die letzte Woche mit der Zeit des öffentlichen Lehramtes und des Todes Jesu Christi identificirt, so ist seine Auslegung des citirten Satzes die des Eusebius, und bedeutet die Bekehrung der Apostel und vieler Juden. Bezieht Chrysostomus aber vielleicht die letzte Woche auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems, so kann der Satz diesen guten Sinn haben, dass damals viele Juden, oder dass viele Völker das Christenthum annahmen. Das βδέλυγμα erklärt er kurz: »τουτέστι τοῦ Ἀδριανοῦ.[3])

Von grösserer Bedeutung als diese magere Erklärung sind die zum V. 23 gleichsam als Einleitung der Wochenprophetie beigefügten Bemerkungen. Chrysostomus hat sich gewissermassen zwei Schwierigkeiten aufgeworfen. Die erste besteht darin, wie denn der Engel über die fernste Zukunft dem Daniel einen Aufschluss geben könne, während dieser doch nur für die nächste Zukunft, für die Heimkehr aus dem Exile gebetet habe. In der Antwort verweist er auf die Prophetie des Jesaias von der Alma und dem Immanuel (Cap. VII) und sagt: »Ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐνταῦθα ἐκ περιουσίας τὸ ζητούμενον λύει· οὕτω κἀκεῖ. Πίστις γὰρ μεγίστη τοῦ τὴν πόλιν ἀναστήσεσθαι, τὸ καὶ πάλιν αὐτὴν ἁλώσεσθαι.« Er will sagen: In beiden Prophetien, in der des Jesaias von der Alma (Cap. VII. 14, 15, 16) und in der Wochenprophetie wurde mehr gewährt, als gebeten wurde. Durch die Vorhersagung von der zukünftigen Zerstörung Jerusalems wurde

[1]) S. Migne, ser. gr. LVI. pag. 193 u. ff. Die Erklärung ist leider nur ein sehr dürftiger Auszug aus einer griechischen Catena. Mai vertheidigt die Echtheit des Fragmentes gegen Coteler und Montfaucon. S. Script. veter. nova coll. Tom. I. pag. XXXIII.

[2]) Freies Citat des V. 27.

[3]) Ebenso erklärt er das βδέλυγμα in der LXXV. Homilie zum Matthaeus-Evangelium: »Βδέλυγμα δὲ τὸν ἀνδριάντα τοῦ τότε τὴν πόλιν ἑλόντος φησὶν, ὃ ὁ ἐρημώσας τὴν πόλιν καὶ τὴν ναὸν ἔστησεν ἔνδον. διὸ καὶ ἐρημώσεως αὐτὸ καλεῖ.« S. Migne, Ser. gr. LVII.

aber dem Daniel die grösste Bürgschaft gegeben, dass Jerusalem in der nächsten Zukunft neu erstehen werde; sowie durch die Weissagung von der fernkünftigen Alma und dem fernzukünftigen Emmanuel aus dem Hause Davids die sicherste Bürgschaft der Erhaltung des David'schen Hauses für die nächste Zukunft gegeben wurde. Die zweite Schwierigkeit besteht in der Erwägung, dass die mitgetheilte Prophetie für Daniel ja kein Trost, sondern nur eine Quelle der Betrübniss war. Er antwortet, Gott habe durch die Furcht die Juden vom Untergange erretten wollen. (βουλόμενος . . . αὐτοὺς φοβερωτέρους ἐργάσασθαι.)

In der IV. Homilie zum I. Capitel des Evangeliums Matthaeus *hebt Chrysostomus die Messianität der Prophetie hervor,* indem er die Erklärung der Generationen in der Genealogie Christi also beschliesst: »κἂν ἐθελήσῃ τις τὰ ἔτη ταῦτα τὰ ἐν ἑβδομάδων ἀριθμῷ παρὰ τοῦ ἀγγέλου εἰρημένα τῷ Δανιὴλ τὰ ἀπὸ τῆς οἰκοδομῆς τῆς πόλεως ἀριθμῶν καταβῆναι εἰς τὴν αὐτοῦ γέννησιν, ὄψεται ταῦτα ἐκείνοις συμφωνοῦντα.« In dem Buche: »Πρός τε Ἰουδαίους καὶ Ἕλληνας ἀπόδειξις, ὅτι ἐστὶ θεὸς ὁ Χριστὸς, ἐκ τῶν παρὰ τοῖς προφήταις πολλαχοῦ περὶ αὐτοῦ εἰρημένων,« [1]) berührt Chrysostomus die Wochenprophetie mit folgenden Worten: »Καὶ ὁ Δανιὴλ δὲ σαφῶς ἅπαντα ταῦτα διηγεῖται, ὅτι πάντα ἀρθήσεται, καὶ θυσία καὶ σπονδὴ, καὶ χρίσμα καὶ κρῖμα.« Unter χρίσμα verstand er wahrscheinlich die hohepriesterliche Würde, unter κρῖμα die politische Gewalt.

Wir wollen jetzt die ganze Exegese des grossen Mannes in Form einer Paraphrase kurz zusammenfassen und dann seine Berechnung annäherungsweise feststellen: Siebzig Jahrwochen sind abgeschnitten über dein Volk. Ich sage »dein« Volk, denn es ist nicht »Gottes Volk«, da es dieses Titels unwürdig ist. In dieser Zeit soll das Mass der Sünden voll werden (drei ersten Prädicate), soll durch Christus die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, und soll der Prophetie ein Ende gemacht werden. Es soll der Messias erscheinen. Wisse und verstehe also: vom Ausgange des Wortes des Königs Artaxerxes Longimanus, dass die Stadtmauern von Jerusalem wieder erbaut werden sollen, bis Jesus Christus werden 7 und 62 Wochen sein. Die Stadt wird wieder erbaut werden, nämlich im Anfange der 7 Wochen. Nach den 7 und 62 Wochen soll die geistliche und weltliche Gewalt deines Volkes ein Ende nehmen. Stadt und Tempel werden nämlich die Römer zerstören, und zwar ganz und gar. In einer Woche aber wird mit vielen der neue Bund befestigt werden. In der Mitte der Woche wird der mosaische Opfercult aufhören; am heiligen Orte wird später sogar das Bildniss des heidnischen Kaisers Hadrian errichtet werden. Die Verödung des Tempels wird immerfort bis an's Ende der Welt andauern.

Wie hat Chrysostomus den »Terminus ad quem« der Wochen berechnet, oder, was dasselbe ist, wie hat er die letzte Woche berechnet? Die Art und Weise, wie Chrysostomus den Satz: »ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδή« benützte, legt den Gedanken nahe, dass er die Erfüllung dieses Satzes eintreten sah in der Zerstörung des Tempels. Dann musste er aber die »Mitte der Woche« und somit die ganze letzte Woche in die Zeit der Zerstörung Jerusalems verlegen; dann musste er ferner zwischen der 69. und 70. Woche eine Lücke annehmen. Diese Rechnung ist sehr wohl möglich. Chrysostomus folgte, wie wir aus dem Ansatze des »Terminus a quo« sehen, im Grossen und Ganzen dem Africanus. Sowie nun dieser nach seiner zweiten Berechnungsweise die letzte Woche von der vorausgehenden trennte, und in das »Ende der Zeiten« verlegte, so konnte auch Chrysostomus zwischen der 69. und 70. Woche eine Lücke annehmen. Vielleicht hat Chrysostomus aber die ganze Berechnung so angestellt, wie Theodoret. Man

[1]) Migne, Ser. gr. XLVIII. pag. 836.

beachte wohl, dass dieser der Schüler des Chrysostomus war. In dieser Voraussetzung musste Chrysostomus die letzte Woche in die Zeit des Lehrens und des Todes Jesu Christi verlegt, und die Erfüllung des Satzes »ἀρθήσεται θυσία« im Kreuzesopfer Christi gefunden haben. Dieses ist ganz wohl möglich. Chrysostomus konnte sich dessen ungeachtet den Juden gegenüber so ausdrücken, als ob er die Erfüllung der Stelle »ἀρθήσεται θυσία« in der Zerstörung des Tempels erblicke, da durch dieses Ereigniss ja sicherlich die »Aufhebung« bekräftigt und vollendet wurde, und da er in der Polemik gegen Juden doch die andere Erklärung nicht benützen konnte.

Zum Schlusse sei bemerkt, dass dem Chrysostomus der Mangel einer klaren Berechnung nicht zum Vorwurfe gemacht werden darf. In der Rede gegen die Juden, aus der wir den grössten Theil der Erklärung haben, spricht er ja nicht als Exeget, sondern als Homilet; von seinem Daniel-Commentare aber haben wir leider nur Bruchstücke.

33. Rufinus hat uns zwar keine Erklärung der Wochenprophetie hinterlassen, dass er aber die in derselben *vorhergesagte Verwüstung auf die Zerstörung Jerusalems bezog,* können wir aus den Worten entnehmen, mit welchen er das Verhalten des Cyrillus bei dem von Julian versuchten Wiederaufbau des Tempels schildert. Wir haben die Worte oben bei Besprechung der Catechesen des Cyrillus angeführt; sie sind so stylisirt, dass man sieht, Rufinus pflichte der Meinung des Cyrillus bei, dass gemäss der Daniel'schen Prophetie der Tempel nicht wieder hergestellt werden könne.

34. Hieronymus hat in seinem Commentare zum Buche Daniel der Berechnung der »Wochen« grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Er hat zwar keine selbstständige Wochenberechnung ausgearbeitet, aber er führt neun verschiedene Berechnungen an: nämlich die Berechnung des Africanus, die zwei Berechnungen des Eusebius, sowie jene Berechnung, welche Eusebius in den »Eclogae« anführt, ferner die des Hippolyt, Apollinaris, Clemens Alex., Tertullian, und endlich eine Berechnung der Hebraei.[1]) Man sieht also, dass Hieronymus die Frage mit grossem Fleisse studierte. Dessungeachtet scheint er zu keiner sicheren Ansicht über die Berechnung gelangt zu sein, denn er entscheidet sich für keine der angeführten Meinungen, sondern leitet die Darlegung derselben mit folgendem bescheidenen Satze ein: »Scio de hac quaestione ab eruditissimis viris varie disputatum, et unumquemque pro captu ingenii sui dixisse quod senserat. Quia igitur periculosum est de magistrorum Ecclesiae judicare sententiis, et alterum praeferre alteri, dicam quid unusquisque senserit, lectoris arbitrio derelinquens, cujus expositionem sequi debeat.« [2])

Die Unentschiedenheit des gelehrten Bibelforschers ging aber nicht soweit, dass er etwa allen neun angeführten Berechnungsweisen gleichen Werth beigelegt hätte. Er sagt ja ausdrücklich am zuletzt angeführten Orte: »Sin autem supradictos viros magistros ecclesiae nominavi, illud intelligant, *me non omnium probare fidem,* qui certe inter se contrarii sunt, sed ad distinctionem Josephi Porphyriique dixisse, qui de hac quaestione plurima disputarunt.«

[1]) S. Migne, ser. lat. XXV. pag. 542 bis 553.

[2]) Aehnlich spricht er sich auch aus im Commentare zum Jesaias, im Anfange des II. Buches: »Itaque quod nos verecundia fecimus judicandi et eorum honore, qui lecturi erant, quibusdam forte non placeat, *qui non antiquorum opiniones, sed nostram sententiam scire desiderant.* Quibus facilis responsio est, *noluisse* me *sic unum recipere ut viderer alios* condemnare. Et certe si tanti et tam eruditi viri fastidiosis lectoribus displicent, quid de me facturi erant, qui pro tenuitate ingenioli invidorum morsibus pateo?« Aus den citirten Worten erkennen wir, dass man mit der Vorführung so vieler Autoren unzufrieden war, und die eigene Berechnung des Hieronymus zu vernehmen wünschte.

Dies ergibt sich aber auch aus den Bemerkungen, die Hieronymus den einzelnen Berechnungen beifügt: 1. *Die Berechnung des Africanus*[1]) *bringt er an erster Stelle ohne jede Bemerkung.* 2. Die erste Berechnung des Eusebius (vom I. Jahre des Kyros bis Alexander Jannaeus) leitet er mit folgenden Worten ein »Transeamus ad Eusebium Pamphili, qui in octavo libro εὐαγγελικῆς ἀποδείξεως tale nescio quid suspicatur!« Diese Worte drücken kein besonderes Wohlgefallen an dem angeführten Lösungsversuche aus. 3. Die zweite Berechnung des Eusebius führt er ohne jedwede Bemerkung an. 4. Die Berechnung, welche jede Woche für 70 Jahre zählt, schliesst er mit folgenden Worten: »Sed nescio quomodo superiores hebdomadas septem et sexaginta duas per septenos annos, et hanc unam per denos . . . possimus accipere.« 5. Zur Berechnung Hippolyts bemerkt er: »tempora omnino non congruunt.« 6. Ueber seinen Lehrer Apollinaris sagt er: *periculose* de incertis profert sententiam. 7. Ueber Clemens Alexandrinus bemerkt er: »parvi pendens annorum numerum a Cyro . . . usque ad Vespasianum.« 8. Ueber die Berechnung Tertullians[2]) sagt er nichts, aber dass er, der das Chronicon Eusebii übersetzte, dessen Rechnung für richtig gehalten hätte, ist undenkbar. 9. Die Berechnung der Hebraei,[3]) welche die 70 Wochen vom I. Jahre des Darius Medus bis zur Zerstörung Jerusalems zählen, verwirft er, indem er sagt: »Haec loquuntur Hebraei, non magnopere curantes, a primo anno Darii . . . usque ad extremam eversionem Jerusalem . . . sub Hadriano . . . supputari . . . annos sexcentos nonaginta sex.«

Diese von Hieronymus beigefügten Bemerkungen zeigen, dass er nur zwischen der zweiten Berechnung des Eusebius und der des Africanus schwanken konnte. Erwägen wir nun, dass er das Wort des Urtextes: נחתך durch »abbreviatae sunt« übersetzte, so können wir wohl sicher behaupten, dass er zur Berechnungsweise des Africanus, der ja die 490 Jahre als verkürzte Jahre (Mondjahre) zählte, hinneigte.[4]) Daraus folgt natürlich noch weiter, dass Hieronymus die Prophetie messianisch deutete. Der messianischen Auslegung hat aber Hieronymus auch noch durch seine Uebersetzung den grössten Vorschub geleistet. Während bisher die messianische Auslegung sich zumeist nur auf den 24. Vers stützte, fügte Hieronymus durch die Uebersetzung »occidetur Christus« ein neues messianisches Argument hinzu, welches, wie wir sehen werden, auch allsogleich benützt wurde.

[1]) Hieronymus hat in der Uebersetzung dieser Berechnung für das 16. Jahr des Tiberius das 15. gesetzt. Diese Aenderung widerspricht den bestimmtesten Angaben, welche Africanus über Christi Todesjahr wiederholt gemacht hat.

[2]) In der Ausgabe von Migne heisst es: »Hujus (Tiberii) imperii decimo quinto anno patitur Christus, annos habens quasi *triginta tres:* cum pateretur.« Es wird dort bemerkt, dass Codex Palatinus und die Codices Tertulliani »triginta« lesen. So hat auch sicherlich Hieronymus geschrieben, der wohl gewiss die Erklärung Tertullians unverändert bringen wollte. Auch die Glossa, welche den Hieronymus abschrieb, hat »triginta«, wie wir unten sehen werden; sie hat eben desshalb das Wort: »patitur« in »baptizatur« geändert.

[3]) Wir werden diese Berechnung im V. Abschnitte betrachten.

[4]) In seinem Commentare zum Matthaeus-Evangelium erklärt Hieronymus die Worte Christi folgendermassen: Potest autem simpliciter aut de Antichristo accipi, aut de imagine Caesaris, quam Pilatus posuit in templo, aut de Hadriani equestri statua, quae in ipso sancto sanctorum loco usque in praesentem diem stetit. Abominatio quoque secundum veterem scripturam idolum nuncupatur; et idcirco additur: »desolationis«, quod in desolato templo atque destructo idolum positum sit. (Migne, ser. lat. XXVI. pag. 177). Der Grund seines Schwankens liegt darin, dass er nicht bestimmt erkannte, ob die Worte des Herrn auf die Zerstörung Jerusalems oder auf das Ende der Zeiten zu deuten seien. Er schwankt auch bei den folgenden Versen 19, 20, 23, 24, und erklärt sie in der angegebenen doppelten Weise. Hieraus darf man nicht folgern, Hieronymus sei etwa im Zweifel gewesen, ob denn nicht doch der V. 27 unserer Prophetie eschatologisch gedeutet werden, und somit etwa die Erklärung des Hippolyt richtig sein könne. Wenn er die eschatologische Deutung der Worte Christi für möglich hielt, so konnte er diese Deutung nur für eine typische halten.

Wenn Hieronymus aber auch keinen selbstständigen Commentar zur Wochenprophetie geliefert hat, so hat er sich dennoch um die Exegese dieser Stelle unschätzbare Verdienste erworben. *Das erste Verdienst ist seine Uebersetzung,* die den Urtext viel vollkommener wiedergibt, als die bisher von den Griechen und Lateinern benützte Uebersetzung Theodotions. Erwägen wir, dass man im Mittelalter nicht so leicht zum Urtexte recurriren konnte, sondern, dass man zumeist die Uebersetzung des Hieronymus zur Vorlage für die Exegese benützte, so können wir das Verdienst des grossen Mannes wohl nach Gebühr würdigen. *Hieronymus hat ferner auch die Chronik des Eusebius ins Lateinische übersetzt,* und dadurch dem Occident jenes Werk verschafft, welches in der alten Zeit und im Mittelalter als einzige Quelle der Chronologie diente. Bedenken wir nun, dass die Auslegung der Wochenprophetie der Chronologie bedarf, so erkennen wir, dass Hieronymus auch durch diese wissenschaftliche Arbeit für die Exegese derselben das wichtigste Hilfsmittel geschaffen hat. Wir dürfen daher wohl ohne Uebertreibung sagen, *dass für die Exegese der Wochenprophetie Hieronymus sich ein Verdienst erworben hat, welches dem Verdienste des Africanus und Eusebius sich würdig an die Seite stellt.*

35. Hesychius, Bischof von Salona in Dalmatien. Die Ansicht dieses Mannes über die Wochenprophetie lernen wir aus seinem Briefwechsel mit Augustin kennen. Er hatte in einem (jetzt nicht mehr vorhandenen) Briefe dem grossen Kirchenlehrer seine Ansicht über die Prophetie vorgelegt, und um Aufklärung gebeten. Aus der Antwort des Augustin[1]) ersehen wir, dass *Hesychius die Wochen auf die II. Ankunft Christi gedeutet hat.* Augustin sagt nämlich: »de Salvatoris adventu, qui exspectatur in fine, tempora dinumerare non audeo, nec aliquem prophetarum de hac re numerum annorum existimo praefiniisse, sed illud potius praevalere, quod ipse Dominus ait: »»Nemo potest cognoscere tempora, quae Pater posuit in sua potestate.«« Mit dem Antwortschreiben übersandte Augustin dem Hesychius auch den Commentar des Hieronymus über die »Wochen« Daniels, indem er ihn ersuchte, er möge seine Ansicht über die von Hieronymus vorgelegten Berechnungen aussprechen.

In der Antwort wendet sich Hesychius gegen das von Augustin gegen die eschatologische Deutung der Wochen vorgebrachte Argument, dass nach dieser Ansicht die Ankunft des Herrn ja berechnet werden könne, was den Worten des Herrn widerspreche. Er sagt:[2]) »Evangelium quidem dicit: »»De die illa et hora nemo scit«« ego autem pro possibilitate intellectus mei dico, neque diem, neque mensem, neque annum adventus ipsius sciri posse, . . . Nam frustra aut qui quaerunt, aut qui calumniantur, dies et annos in computo comprehendere quaerunt, cum scriptum sit, quia »»nisi abbreviati fuissent dies illi non fieret salva omnis caro; sed propter electos breviabuntur dies illi«« (Matth. XXIV. 36). Certum est tempus carere computo, quod breviandum est a Domino.«

Da haben wir eine ganz neue Ansicht über die Bedeutung der Wochen. Hesychius will sagen: Wenn auch die 70 Wochen auf die II. Ankunft Christi bezogen werden, so lässt sich diese dessungeachtet nicht auf Jahr und Tag feststellen, *da ja nach den Worten Christi die Zeit der Endtrübsal »verkürzt« werden soll. Die Wochen würden also die Zeit der Ankunft genau angeben, wenn sie nicht verkürzt würden.*[3])

[1]) Epist. CXCVII. n. 1. S. Migne, ser. lat. XXXIII. pag. 899. — [2]) Epist. CXCVIII. n. 5. S. Migne, l. c. pag. 903.

[3]) Diese Ansicht von der Verkürzung hat Hesychius nur aus der angeführten Evangelienstelle, und nicht etwa aus der Uebersetzung des Hieronymus: (abbreviatae sunt) da er, wie wir gleich sehen werden, eine vorhieronymianische Uebersetzung benützt.

Ueber die Auslegung des Hieronymus macht er zwei Bemerkungen: n. 7. p. 904. Er sagt: 1. »Lectorem

36. Augustin. In dem Antwortschreiben auf den eben vorgelegten Brief des Hesychius zeigt Augustin in scharfsinniger Weise die Unhaltbarkeit der eschatologischen Deutung,[1]) und legt dann seine eigene Ansicht über die Prophetie vor. Er will keine Berechnung der Wochen geben,[2]) sondern nur die wichtigsten Beweise dafür anführen, dass die Prophetie zur Zeit der ersten Ankunft Christi erfüllt worden sei. Er beruft sich[3]) 1. auf die traditionelle Auslegung. 2. Sodann führt er namentlich zwei Stellen an, die in evidenter Weise in Christus erfüllt worden seien: »Et ungetur Sanctus sanctorum«, und »Occidetur Christus, et non erit ejus«,[4]) id est, non erit ejus civitatis; quoniam sic alienatus est a Judaeis, qui eum propterea Salvatorem redemptoremque suum non esse crediderunt, quia occidere potuerunt. Neque enim in fine saeculi ungendus aut occidendus est Christus.« 3. Er verweist dann auf den Satz: »deficiet hostia et sacrificium« indem er sagt: »jam est unctus Sanctus Sanctorum, jam occisus est Christus, ut non esset civitatis ejus, jam de templo illo sublatum est sacrificium, sublata est unctio.«[5]) 4. Er zeigt endlich noch aus dem Vergleiche der Worte Christi bei Matth. XXIV. 15. und Lucas XXI. 20, dass die Weissagung vom Verwüstungsgräuel sich bei der Zerstörung Jerusalems erfüllt habe.

Die Ansicht des Augustin ist also kurz die: 1. Die Wochen müssen bis zur ersten Ankunft Christi berechnet werden. 2. Die Worte »ut ungatur sanctus sanctorum« und »occidetur Christus« sind entschieden messianisch. 3. Die Stellen von der Verwüstung beziehen sich auf die Zerstörung Jerusalems.

---

suspendit.« 2. »Quomodo mysterium hebdomadarum sit impletum usque ad nativitatem et passionem Christi, admiror; cum illud in dimidio hebdomadae Propheta locutus est dicendo: »»In dimidio hebdomadae tolletur sacrificium meum et supplicatio, desolationum interitus, et ad sacrificium abominatio.«« Haec ergo abominatio si jam completa fuerat, quomodo Dominus monet et dicit: Quo videritis abominationem etc.« Diese Bemerkung ist richtig in Betreff der von Hieronymus angeführten Erklärung des Eusebius, der, wie wir sahen, das βδέλυγμα schon in der Zeit des Herodes beginnen lässt. Der Berechnung des Africanus kann dieser Einwurf nur gelten unter der von Hesychius gemachten Voraussetzung, dass das βδέλυγμα nothwendig in der 70. Woche, gleichzeitig mit dem Aufhören des Opfers angesetzt werden müsse.

[1]) Sehr fein und schlagend weist Augustin die von Hesychius erdachte Ansicht von der Verkürzung der Wochen zurück. (Epist. CXCIX. n. 19. Migne, l. c. pag. 911.) Er bemerkt erstens, dass, nach dieser Auffassung die Prophetie Daniels, welche die Zeit bis auf die halbe Woche genau angeben wolle, thatsächlich falsch sei, indem abgekürzte 70 Wochen eben nicht 70 Wochen seien. »Si enim sic breviabuntur, ut fiant ex pluribus pauciores; quaero secundum quam veritatem futuri erant plures, nisi breviarentur? Itane ergo breviabuntur, ut vel una in eis hebdomada minus futura sit, *et falsa erit prophetia, quae tanta diligentia numerum hebdomadarum definire curavit, ut quiddam diceret etiam dimidio hebdomadis implendum.*« Sodann macht Augustin den Bischof aufmerksam, dass man nach seiner Ansicht mit Bestimmtheit sagen könne, *innerhalb* welcher Zeit der Herr erscheinen müsse: »Postremo, multo certius securiusque dicitur Domini adventum intra septuaginta, aut, ut plurimum, intra centum annos futurum, si hebdomades istae ipsum praenuntiant.«

[2]) In dem Buche »De civitate Dei« sagt er über Daniel: »etiam tempus, quo venturus fuerat Christus atque passurus, numero definivit annorum: quod longum est computando monstrare, et ab aliis factitatum est ante nos.« Lib. XVIII. cap. XXXIV. S. Migne, ser. lat. XLI. — [3]) S. Migne, l. c. pag. 912 u. ff.

[4]) Aus diesem Citate und der von Augustinus beigefügten Erklärung »non erit ejus civitatis«, sieht man, dass der Beisatz »et non erit ejus populus, qui eum negaturus est« in der von Hieronymus ausgearbeiteten Uebersetzung ursprünglich nicht stand.

[5]) In diesen Worten hat Augustin offenbar die alte lateinische Uebersetzung im Auge, obwohl er gerade einige Worte voraus denselben Satz nach der Uebersetzung des Hieronymus citirt hat. Die Worte »sublata est unctio« sind eine Anspielung auf die vorhieronymianische Uebersetzung »exterminabitur unctio.«

In dem Opusculum subditicium Augustini »contra Judaeos, Paganos et Arianos«, apostrophirt der Autor den Daniel: »Dic, sancte Daniel, dic de Christo quod nosti. »Cum venerit«, inquit Sanctus sanctorum, cessabit unctio.« Quare illo praesente, cessavit unctio vestra, nisi quia ipse est, qui venerat Sanctus sanctorum?« Diese Worte haben wir bei den »Recognitiones«, bei Tertullian, und Commodianus gefunden.

37. Polychronius, Bischof von Apamea. Der Daniel-Commentar dieses grossen Exegeten [1]) ist leider nur fragmentarisch [2]) vorhanden, bietet aber, wie wir sehen werden, viel Interessantes.

Der Erklärung der Wochenprophetie schickt Polychronius folgende Einleitung voraus: Ἐπειδὴ γὰρ διὰ τῶν προτέρων ὀπτασιῶν ἐγνώκει (Δανιὴλ) ὡς χείριστα πείσονται μετὰ τὴν ἄνοδον, εἰς ἀθυμίαν καταστὰς ἱκέτευε τὸν θεὸν μὴ μόνον αὐτοῖς παρασχεῖν τὴν ἄνοδον, ἀλλὰ καὶ πάντα τὰ κατὰ ἰουδαίους αὐτῷ δεῖξαι· ἴδιον γάρ ἐστι τῶν ποθούντων, πρὸ τῶν πραγμάτων ἐθέλειν λαμβάνειν τῶν ἐσομένων τὴν γνῶσιν· διὰ τοῦτο καὶ ὁ θεὸς ἐπειδὴ μάλιστα τοῦ ναοῦ ἐμνημόνευσεν, ἅπαντα αὐτοῦ δείκνυσι τά μετὰ ταῦτα· ὅτι τε ἀνελεύσονται, καὶ ἐν πόσῳ χρόνῳ τὰ τῆς οἰκοδομῆς ἔσται τοῦ ναοῦ· πρὸς οἷς διδάσκει τὴν εὐετηρίαν τῆς πόλεως, καὶ μέχρι ποῦ στήσεται τὰ ἰουδαίων· ὡς ἂν εἰδείη ὅτι εἰ καὶ τὰ ἰουδαίων καθαιρεθείη, ἀλλ' οὖν οὐκ ἐπὶ τούτοις ἕξει τέλος ἡ εὐσέβεια . . . Ὁ λαὸς τῆς οἰκείας δόξης ἐκπεσεῖται . . . κρείττονος δηλονότι καταστάσεως γενομένης, διὰ τὴν τοῦ μεγαλοδώρου θεοῦ χάριν.

Wenn wir diese Sätze recht aufmerksam betrachten, so finden wir, dass in denselben nicht etwa bloss eine summarische Inhaltsangabe enthalten ist, sondern vielmehr eine Schwierigkeit gelöst wird, die sich Polychronius aufgeworfen hat, nämlich wie es denn komme, dass Gott das inbrünstige Gebet Daniels mit einer so traurigen Prophetie beantwortet habe. Die Beantwortung der Schwierigkeit lautet: 1. Daniel *wollte* die Zukunft wissen. 2. Die Offenbarung enthält nicht nur Schlimmes, sondern zum grössten Theil Gutes. Auch Chrysostomus hat diese Schwierigkeit zu lösen versucht, aber die Lösung des Polychronius ist entschieden vollkommener. Jener hebt nur den für die Juden sehr traurigen Theil der Weissagung hervor, und sagt, dass Gott durch seine Drohung das Volk vom Untergange bewahren wollte; dieser betont gerade das Tröstliche der Prophetie, die Vorhersagung eines neuen glücklichen Zustandes.

Die Erklärung des 24. Verses ist nur fragmentarisch vorhanden. Wenn Polychronius zu den Worten: »ἀπαλεῖψαι τὰς ἀνομίας« beifügt: »Ὃ δὴ παρέσχεν ἡμῖν διὰ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας, καὶ δικαιοσύνην ἡμῖν παρέχει«, so will er sagen, dass die Sündenvergebung durch die Taufe vollzogen wird, und er versteht unter der »δικαιοσύνη« offenbar die durch das Taufsacrament verliehene Gnade. Die Worte: »σφραγίσαι ὅρασιν« bedeuten die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie (περαιῶσαι τὰ . . . ὁράματα).

Einzig in der Geschichte der Exegese steht da die Erklärung der letzten Worte des 24. Verses. Er sagt, dass die Worte: »χρῖσαι ἅγιον ἁγίων« bedeuten: »τοῦ χρίσματος ἡμῖν μεταδοῦναι«, und erklärt das »Allerheiligste« in folgender Weise: »ἅγιον δὲ ἁγίων ἔφη ὡς ὑπερβαίνοντος τούτου τὸν παρὰ ἰουδαίους διὰ τοῦ χρίσματος ἁγιασμόν«. Man könne aber den Satz auch auf Christus beziehen: »ἢ ἵνα αὐτὸν χριστὸν σημάνῃ, χρίσασθαι αὐτὸν φάσκει τῷ ἁγίῳ πνεύματι.« Nachdem er auf die bekannte Psalmstelle (XLIV. 8) verwiesen hat, sagt er: »ὃ γὰρ ἐκεῖ ἐξαίρετον παρὰ τοὺς λοιποὺς ἔφη, τοῦτο ἐνταῦθα ἅγια ἁγίων ἐκάλεσε· οὐ τῷ συνήθει ἐλαίῳ χριόμενον τοῦ θεοῦ ἀλλ' ἐξαιρέτῳ δυνάμει τοῦ πνεύματος.« Der Bibeltext ist also nach der Ansicht des Autors so zu übersetzen: »um *mit einem Allerheiligsten* zu salben«. Das Object der Salbung sind entweder wir oder

---

[1]) Die Werke dieses Mannes waren bis in die neueste Zeit fast unbekannt. Cardinal Mai hat zuerst grössere Fragmente desselben edirt. (S. »Scriptorum veterum nova collectio«. Romae. MDCCCXXV. Tom. I. Pars. II.) Die exegetische Thätigkeit des Polychronius wird besprochen von Ph. Hergenröther (»Die antiochenische Schule«. Würzburg, 1866 S. 50), von H. Kihn (»Die Bedeutung der Antioch. Schule« 1866. S. 63 u. 64); am ausführlichsten aber von Bardenhewer: »Polychronius . . . Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese«. Freiburg. 1879.

[2]) S. Mai, l. c. pag. 137 u. ff.

Christus. Im ersten Falle ist das ἅγιον ἁγίων, die Gnade, die ja vorzüglicher ist als alle alttestamentlichen Salbungen. Im zweiten Falle bedeutet dasselbe die ganz ausserordentliche Kraft des hl. Geistes, mit der Christus gesalbt wurde.[1])

Gehen wir zur *Erklärung des V. 25,* und vernehmen wir die Zeitbestimmung der 7 und 62 Wochen. Der »*Terminus a quo*« *der 7 Wochen ist das I. Jahr des Dareios Medos, der* »*Terminus ad quem*« *das IX. Jahr des Dareios Hystaspis.* Jenen findet Polychronius genau angegeben in den Worten: »ἀπὸ ἐξόδου λόγου τοῦ ἀποκριθῆναι«, die nach seiner Ansicht bedeuten: »ἀφ᾽ οὗ ἠρξάμην λέγειν ἀποκρινόμενος πρὸς τὴν ἐρώτησιν.« Nach dieser Auffassung wäre freilich das erste Jahr des Dareios Medos der Anfangstermin, aber dass die gegebene Erklärung falsch ist, liegt auf der Hand. Der Hebraismus der Phrase: »τοῦ ἀποκριθῆναι καὶ τοῦ οἰκοδομῆσαι« blieb unbeachtet. In den Worten: »τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλήμ, καὶ ἕως χριστοῦ ἡγουμένου« sieht Polychronius einen doppelten »Terminus ad quem« angegeben: »πρόκειται, φησὶ, δύο διδάξαι· τὸν χρόνον τῆς τοῦ ναοῦ οἰκοδομῆς, καὶ τὸν ἕως τῆς χριστοῦ παρουσίας.«

Die 49 Jahre = 7 Wochen bringt der Autor in folgender Weise zu Stande. Dem Dareios Medos gibt er 1 Jahr Regierungszeit,[2]) dem Kyros 30 Jahre, dem Kambyses 8 Jahre, den Magiern 1 Jahr. Er zählt noch die 9 Jahre des Dareios Hystaspis bis zur Vollendung des Tempels, und erreicht so die gewünschte Zahl.[3]) Diese Berechnung unterscheidet sich von der ersten des Eusebius nur dadurch, dass er der 30jährigen Regierung des Kyros ein Jahr des Dareios vorausschickt. Während Eusebius nach seiner Chronik vom 1. Jahre des Kyros bis zum 9. Jahre des Dareios strenge genommen nur 48 Jahre herausbringen kann, wenn beide Termini mitgezählt werden, so erreicht Polychronius wirklich die volle Summe der sieben Jahreswochen.

Gehen wir zur *Berechnung der 62 Wochen. Der Anfangstermin derselben ist die Vollendung des Stadtbaues.* »ἀρίθμησον ξβ ἑβδομάδας, . . . ἀφ᾽ οὗ ἂν πλατεῖα καὶ μεγίστη ἡ πόλις γένηται ἐκ τῆς τοῦ ναοῦ περιβολῆς. Διὰ τοῦτο καὶ ἀκριβῶς ἔφη, καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ περίτειχος, τουτέστιν ἡ πόλις·« Den Grund für die Richtigkeit dieser Erklärung sieht Polychronius in den Worten: »πλατεῖα καὶ τεῖχος,« die er als Umschreibung für πόλις erklärt, und im Worte: »ἐπιστρέψει«. Die Erläuterung dieses Ausdruckes ist vom exegetischen Standpunkte aus sehr interessant: »τό δὲ ἐπιστρέφει, ἵνα εἴπῃ ὅτι μετὰ χρόνον τῆς τοῦ ναοῦ οἰκοδομῆς τὰ τῆς πόλεως ἐγερθήσεται τείχη.« Polychronius will also gewissermassen sagen: Nachdem man schon den Tempelbau vollendet hat, kommt man wieder zum Bauen zurück (ἐπιστρέψει) und beginnt vom Neuen mit dem Stadtbaue.

[1]) Nun folgt ein Satz, der gerade das Gegentheil von dem soeben Gesagten enthält, und daher sicherlich nicht von Polychronius herstammt: »οὐκ εἶπεν »»ἁγίῳ ἁγίων««, ἀλλ᾽ »»ἅγιον ἁγίων««, αὐτὸν σημαίνων τὸν χριστὸν, τὸν ἁγιασμοῦ μὴ δεόμενον, ἀλλ᾽ ἁγιασμοῦ χορηγόν ὡς θεὸν, χρισθέντα δὲ διὰ τὴν οἰκονομίαν.« Bardenhewer sagt in seinem »Polychronius« (Freiburg. 1879. S. 81): »Mai legt auch diese Worte dem Polychronius in den Mund. Allein hier spricht augenscheinlich Jemand, welcher des Polychronius Auffassung bekämpft, sei es der Verfasser der Catene, sei es irgend ein anderer Interpret.«

[2]) Der Autor beweist in der ausführlichsten Weise aus der Schrift, dass Dareios nur ein Jahr regiert haben konnte. Bardenhewer (l. c. pag. 83) bemerkt zu dieser Erörterung treffend: »Dieselbe darf als Muster geschickter und scharfsinniger Vertheidigung eines ganz und gar verlornen Postens bezeichnet werden.« Wir können uns enthalten, die lange Stelle anzuführen, da wir nicht die Absicht haben, das exegetische Talent des Autors nach allen Seiten zu beleuchten.

[3]) Er beruft sich in seinen Zahlangaben auf die ἀρχαιολ. ἰουδ. des Jos. (l. XI), aber mit Unrecht. Nur die 9 Jahre des Dareios sind dort zu finden, dem Kambyses aber gibt Josephus nur 6 Regierungsjahre. S. Lib. XI. c. II am Schlusse.

Als »*Terminus a quo*« nimmt Polychronius aber nicht den Beginn des Stadtbaues, das 20. Jahr des Artaxerxes, *sondern das 32. Jahr desselben, in welchem Nehemias an den Perserhof zurückkehrte* (Neh. XIII. 6). Seine Rechnung lautet: »ἐντεῦθεν τίς ψηφίζων ἀπὸ τῶν χρονικῶν εὑρήσει υλδ ἔτη περαιούμενα κατὰ τὸ λβ ἔτος τῆς βασιλείας Ἡρώδου· μνησθεὶς γὰρ τῆς προκειμένης ἱστορίας ἐν τοῖς χρονικοῖς Εὐσέβιος, τίθησι κατὰ τὴν πς ὀλυμπιάδα, δευτέρου ἔτους τῆς αὐτῆς ὀλυμπιάδος, τὸ λβ ἔτος τῆς Ἀρταξέρξου βασιλείας· φησὶ δὲ τὸν Ἡρώδην βεβασιλευκέναι ρπς ὀλυμπιάδι, κατὰ τὸ δ ἔτος τῆς αὐτῆς ὀλυμπιάδος· ἅπερ συνάγεται ἔτη υ· τὰ δὲ ὑπόλοιπα λβ ἔτη ψηφιστέον τῶν χρόνων τῆς βασιλείας Ἡρόδου· μεθ᾽ ἃ δεσπότης χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα τεχθεὶς φαίνεται· τὰ μὲν γὰρ πάντα ἔτη ἐβασίλευσεν Ἡρώδης λζ· φαίνεται δὲ κατὰ τὸ λβ ἔτος τῆς αὐτοῦ βασιλείας τεχθείς· οὕτω γὰρ καὶ ὁ Εὐσέβιος συνάγει τὸν χρόνον.«

Zwischen dem 32. Jahre des Artaxerxes = Ol. LXXXVI. 2. und dem 1. Jahre des Herodes = Ol. CLXXXVI. 4. liegen in der That 402 Jahre. Werden die 32 Regierungsjahre des Herodes addirt, so ergeben sich die erwünschten 434 Jahre = 62 Jahreswochen. Zu bemerken ist hiebei, dass Polychronius den Eusebius als Quelle seiner chronologischen Daten citirt. Nun setzt aber Eusebius das 32. Jahr des Artaxerxes dem 4. Jahre der Ol. LXXXVI gleich, indem er hierin ganz und gar dem Africanus folgt. Nach diesen Angaben ergeben sich bis zum 1. Jahre des Herodes (nach der Annahme des Eusebius) nur 400 Jahre, so dass vom 32. Jahre des Artaxerxes bis zur Geburt Christi zwei Jahre weniger als 62 Jahreswochen verlaufen. Das Jahr δ´ der Ol. LXXXVI wurde also von Polychronius oder einem späteren Abschreiber in das Jahr β´ verwandelt.

Aus dieser Darlegung erhellt also, dass Polychronius zwischen der 7. und 8. Woche eine Lücke annahm, vom 9. Jahr des Dareios Hystaspis nämlich bis zum 32. Jahre des Artaxerxes Longimanus. Polychronius fühlte das Ungewöhnliche dieser Berechnung; darum suchte er sie aus dem Texte zu begründen, indem er sagt: »ἀριθμήσονται ταῦτα τὰ ἔτη μὴ ἀφ᾽ οὗ ἀνῳκοδομήθη ὁ ναὸς, ἀλλ᾽ ἀφ᾽ οὗ ἂν τὸ τεῖχος γένηται τῆς πόλεως· διὰ τοῦτο φησὶν »ἐπιστρέψει«· τουτέστι: χρόνοις δὲ ὕστερον τὸ τέλειον σχῆμα ἀπολήψεται ἡ πόλις.« Er legt also wieder auf den Ausdruck »ἐπιστρέψει« grosses Gewicht, und sieht darin die Bedeutung: »nach längerer Pause wieder zurückkehren« (nämlich zum Bauen).

Ueber die Exegese des 25. Verses, insoweit sie nicht schon in der »Berechnung« enthalten ist, ist noch Folgendes zu bemerken: Im »ἡγούμενος« sieht er die Herrschergewalt des Messias ausgedrückt: »αὐτὸν γὰρ χριστὸν ἡγούμενον ἐκάλεσε· »»χριστὸν««, ὡς κεχρισμένον καθὼς προέφην· »»ἡγούμενον«« δὲ ὡς δεσπόζοντα τῶν ἁπάντων.« »Ἐκκενωθήσονται« bedeutet soviel als »ἀναλωθήσονται«

Von der *Erklärung der beiden letzten Verse* ist leider wenig vorhanden. Die Ausrottung des »χρίσμα und κρῖμα« im V. 26 drückt aus »das Aufhören des gesammten jüdischen Gemeinwesens, das Ende der geistlichen und königlichen Macht.« »Τουτέστι πᾶσα ἡ ἰουδαϊκὴ κατάστασις ἀφανισθήσεται. »χρίσμα« μὲν γὰρ λέγει τὸν ἱερέα τὸν κεχρισμένον«; »κρῖμα« sind die »δικαστήρια«, καὶ »ψῆφοι«, καὶ »νόμοι«· ἅπερ πάντα τὴν βασιλικὴν εὐταξίαν δείκνυσιν καὶ τὴν πολιτικὴν κατάστασιν.« Die Erfüllung der in diesen Sätzen gegebenen drohenden Vorhersagung sieht Polychronius aber nicht wie Eusebius in dem Aufhören des legitimen Hohenpriesterthums zur Zeit des Herodes, sondern in der Zerstörung Jerusalems. Er sagt: »Συμβήσεται δέ φησι ταῦτα ἰουδαίοις οὐχ ἅμα τοῦ πληρωθῆναι τοὺς καιροὺς τοὺς ἄχρι τῆς τοῦ χριστοῦ παρουσίας, ἀλλὰ πλείστοις ὕστερον ἔτεσιν.« Den Ausdruck »ἐκκοπήσονται ἐν κατακλυσμῷ« setzt Polychronius in Parallele mit dem Ausspruche des Herrn, dass »kein Stein über dem anderen bleiben werde.« Der Ausdruck:

»ἕως τέλους« drückt aus: »τὴν παντελῆ ἀπώλειαν«, das »ἀφανισμοῦ« »τὸ μὴ δὲ μνημόσυνον αὐτῶν ὁρᾶσθαι τῆς πρότερον εὐημερίας.« Dass er unter der in der Prophetie geschilderten Verwüstung die Zerstörung Jerusalems durch die Römer versteht, ist klar.

Noch spärlicher sind die Reste der Erklärung des V. 27. Sie folgt im Grossen und Ganzen der des Eusebius. Die erste Hälfte der Woche wird durch die Predigt Christi, die zweite durch die der Apostel ausgefüllt. In die Mitte der Woche fällt der Kreuzestod Christi. Der Autor nimmt also zwischen der 69. und 70. Woche wieder eine Lücke an. Nur in der genauen Erklärung der einzelnen Ausdrücke ist Polychronius originell. Das »δυναμώσει« bedeutet, dass das im Alten Bunde Verheissene nun wirklich erfüllt (fest gemacht) wird; es bedeutet dann aber auch die Festigkeit des neuen Bundes. »Ἀκριβέστατον δὲ εἶπε τὸ »δυναμώσει«, ἐπειδὴ πρὸ τῆς αὐτοῦ παρουσίας ἐν ἐπαγγελίαις ἦν τὰ ἀγαθά· ταῦτα οὖν φησιν αὐτὸς παραγενόμενος βεβαιώσει· καὶ ἔσται ἡ ἐπὶ τοῖς πιστοῖς συνθήκη ἀσφαλής τε καὶ ἰσχυρά, παρ' οὐδενὸς σαλευθῆναι μὴ δυναμένη, οὐδὲ ληψομένη μεταβολήν.«

Man kann der Wochenberechnung des Polychronius nicht beipflichten, aber seine Originalität in Berechnung und Exegese, insbesonders seinen exegetischen Scharfsinn muss man gewiss anerkennen.[1]) Wir haben gesehen, dass er in der Erklärung der Worte: »χρίσαι ἅγιον ἁγίων«, »ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα« Neues bringt. Er erwägt sorgfältig alle möglichen Bedeutungen eines Ausdruckes, und bringt in dieser Weise wirklich originelle Deutungen zu Stande, wie wir dies wahrgenommen haben bei den Worten »δυναμώσει«, »ἐπιστρέψει«. In der, freilich gar zu sehr gesuchten, Exegese des letzten Wortes zeigt er insbesonders die Gabe, jedes Wörtlein zur Begründung seiner Ansichten geschickt auszubeuteu.

38. Isidor von Pelusium berechnet in einem an den Diakon Isidor gerichteten Briefe[2]) die Wochen in der Weise, dass er als *Anfangstermin das 20. Jahr des Artaxerxes, als Endtermin der 69 Wochen den Beginn des römisch-jüdischen Krieges annimmt, und die 70. Woche mit der Zerstörung Jerusalems schliesst:* »ἐν μὲν τῇ ξθ' (ἑβδομάδι), τοῦτ' ἔστι, τῷ τρίτῳ καὶ ὀγδοηκοστῷ καὶ τετρακοσιοστῷ ἔτει, ἀρχὴν ἔσχεν ὁ πόλεμος· τῇ δ' ἑξῆς ἑβδομάδι τῶν ἐτῶν ἐτελεύτησε συντελευτησάντων καὶ τῶν Ἰουδαϊκῶν πραγμάτων.

Den Beginn des Krieges verlegt er aber schon in das 8. Jahr des Claudius. Τῷ γὰρ ὀγδόῳ [Κλαυδίου] ἔτει, ἤρξατο Ἰουδαίοις ἡ τῶν πραγμάτων κίνησις, ἀφ' ἧς ὁ πρὸς Ῥωμαίους αὐτοῖς ἐξήφθη πόλεμος, ὁ τὴν ἅλωσιν ἀποτεκών. Er versteht unter diesem »Beginne des Krieges« jedenfalls jene Unruhen, welche beim Osterfeste durch den Muthwillen eines römischen Soldaten hervorgerufen wurden.[3]) Den Beginn des eigentlichen Krieges verlegt er ganz richtig in die Regierungszeit des Nero, und das Ende in die Regierung des Vespasian, indem er sagt: »Ἐπὶ γὰρ Νέρωνος τοῦ διαδεξαμένου Κλαύδιον, λαμπρῶς καὶ κατὰ κράτος πολεμηθέντες ὑπὸ Οὐεσπασιανοῦ, τὸ τηνικάδε Νέρωνι στρατηγοῦντος, ὕστερον δὲ βασιλεύσαντος ἑάλωσαν.« Da nun Claudius im Ganzen mehr als 13 Jahre, sein Nachfolger Nero ebenfalls mehr als 13 Jahre regierte, und somit vom 8. Jahre des Claudius bis zur Zerstörung Jerusalems 3 Jahreswochen liegen, so musste Isidor zwischen der 69. und 70. Woche eine Lücke annehmen.

---

[1]) Treffend ist das Urtheil Bardenhewers. Er sagt (l. c. S. 5): »Im Unterschiede von Theodoret ist Polychronius ganz und gar selbstständiger Forscher.« Wie wahr dieses Urtheil auch in Betreff des Theodoret ist, werden wir sogleich erfahren.

[2]) Lib. III. Epistolarum. Ep. LXXXIX. S. Migne, ser. gr. LXXVIII. pag. 793.

[3]) S. Joseph. Antiq. Jud. Lib. XX. cap. V. 3 und De Bello Jud. Lib. II. c. XII. 1. S. hierüber oben bei Apollinaris S. 73.

Die 483 Jahre berechnet er in folgender Weise: Vom 20. Jahr des Artaxerxes Longimanus bis zum Ende der Perserherrschaft: 113 Jahre. Die Herrschaft der Makedonier dauerte: 294 Jahre, Augustus regierte: 43, Tiberius: 22, Gajus 4 Jahre. Hiezu zählt er die 7 Jahre des Claudius. So erhält er die gewünschte Summe.

Was die *Exegese* betrifft, so erfahren wir aus der citirten Stelle nur soviel, dass Isidor unter dem in V. 25 vorhergesagten Bau, den Bau der Stadtmauern, und unter dem λόγος die königliche Erlaubniss des Artaxerxes, unter der Verwüstung (V. 26—27) den römischen Krieg versteht.

Eine Ergänzung seiner Exegese finden wir in zwei anderen Briefen. In einem an den Diakon Isidor gerichteten Briefe[1]) erklärt er den Satz: »ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα καὶ κρῖμα οὐκ ἔσται ἐν αὐτῇ«.[2]) Das »χρίσμα« ist die »ἱερωσύνη«, das κρῖμα: die »πολιτικὴ κατάστασις«.

In einem an einen gewissen Paulus gerichteten Briefe[3]) erläutert er den letzten Satz des V. 26 in einer ganz neuen Weise. Das Subject des Wortes: »διαφθερεῖ« ist Gott. Der ἐρχόμενος ἡγούμενος ist Jesus Christus. Durch das »σύν« wird der ἡγούμενος mit dem zerstörenden Subjecte (Gott) verbunden. »Οὐκ εἶπε· Διαφθαρήσεται σὺν τῷ ἡγουμένῳ, ὥς οἴονταί τινες,[4]) ἀλλὰ »Διαφθερεῖ ὁ Πατὴρ τὸν ναὸν καὶ τὴν πόλιν« συμπράττοντος τοῦ ἡγουμένου τοῦ παροινηθέντος δηλονότι παρ' αὐτῶν ἐν τῇ πρώτῃ ἐπιφανείᾳ. Εἰ δὲ ἀσαφές ἐστι, λελέξεται πάλιν σαφέστερον. Ὁ Θεὸς καὶ ὁ ἡγούμενος τουτέστιν ὁ Χριστός.« Um diese Ansicht noch mehr zu bekräftigen, verweist Isidor auf die bei Matth. II. 6 in freier Weise nach Micha V. 2. (nach LXX) angeführte Stelle, in welcher der Messias ἡγούμενος genannt wird. »ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος«, und citirt die Stellen, in welchen Christus der »ἐρχόμενος« benannt wird. (Matth. XI. 3. Psalm. CXVII. 26).

Die ganze Berechnung Isidors ist unrichtig. Die Zahlen für die Herrschaft der Perser und Makedonier sind zu klein. Nach denselben musste das I. Jahr des Augustus beiläufig in das Jahr 37 v. Chr. fallen. Da aber Isidor dem Augustus nur 43 Jahre zutheilt, so rechnet er dessen Regierungsanfang von dem Todesjahre des Antonius und der Cleopatra, und muss demnach das erste Jahr des Augustus 30 Jahre v. Chr. ansetzen.[5]) Nebst diesem Irrthume ist zwischen der 69. und 70. Woche noch eine lästige Kluft von mehr als 20 Jahren.

39. Prosper Aquitanus hat keine selbstständige Erklärung unserer Prophetie geliefert, sondern in seinem Chronicon[6]) die im Chronicon des Eusebius[7]) enthaltenen Bemerkungen wörtlich angeführt.[8])

---

[1]) n. CCXLIX. s. Migne, l. c. pag. 928.

[2]) In dieser Weise citirt auch Chrysostomus den Satz. Beide beziehen das Wort auf die Stadt Jerusalem.

[3]) n. CCLVII. s. Migne, l. c. pag. 936.

[4]) Eine solche Auslegung fanden wir bei Tertullian und Origenes. Jener versteht unter dem dux Christum, dieser die Herodianer. Aehnlich wie Isidor erklärt Pseudo-Cyprian die Stelle: »Christus zerstört durch Vespasian die Stadt.«

[5]) Es ist dies die ägyptische Zählungsweise der Jahre des Augustus. Sie zählt dessen erstes Jahr vom Beginne der sogenannten Actischen Aera (1. Jahr nach der Seeschlacht). S. hierüber Petavius. (De doctrina temp. Lib. X. c. LXVI und LXXI) und »L'art de verifier les dates« Tom. I. pag. 362.

[6]) S. Migne, ser. lat. LI pag. 543 u. 549.

[7]) »Interpretatio Chron. Euseb. auctore Hieronymo.« S. Migne, ser. lat. XXVII. pag. 543 u. ff.

[8]) Der Autor des dem Prosper. mit Unrecht zugeschriebenen Werkes: »Liber de promissionibus et praedictionibus Dei« bringt im II. Theile des Werkes (cap. XXXV. s. Migne, ser. lat. LI. pag. 811) unsere Bibelstelle, und spricht seine Ansicht von der Messianität der Stelle mit folgenden Worten aus: »Ad confutandum errorem Judaeorum

40. Basilius von Seleucia. Unter den diesem Bischofe zugeschriebenen 40 Reden (bei Migne 41), welche über verschiedene Gegenstände der hl. Schrift handeln, enthält die 38., mit der Aufschrift: »ἀπόδειξις κατὰ Ἰουδαίων περὶ τῆς τοῦ Σωτῆρος παρουσίας,«[1]) deren Echtheit aber bestritten wird, eine eingehende Erklärung der Wochenprophetie.[2])

Erklärung des 24. Verses. Die 4 Sätze, welche die Hinwegnahme der Sünde aussprechen, erklärt Basilius so, dass er den ersten Satz auf die Tilgung der Erbsünde, »Τὴν συντελουμένην ἁμαρτίαν, τὴν ἀπὸ τοῦ Ἀδὰμ ἕως τοῦ Σωτῆρος βασιλεύσασαν ἐφ' ἡμᾶς λέγει,« die übrigen auf die Tilgung der übrigen persönlichen Sünden bezieht. »καὶ τὰς λοιπὰς ἡμῶν ἀνομίας . . . ἃς ἐποιήσαμεν . . . ἀπαλεῖψαι ἔμελλε.« Die drei letzten Sätze verkünden die Ankunft des Messias. Die »ewige Gerechtigkeit« ist die von Christus gebrachte. Das »σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην« bedeutet »καταπαῦσαι τὰς προφητείας.« Zur Erläuterung des letzten Prädicates citirt er nur die Schriftstellen: Ps. XLV. 8, Ps. LXXXIX. 21 und Jesaias LXI. 1.

In der *Erklärung des 25. Verses* gibt er Anfangs- und Endtermin der Wochen kurz an. »μετὰ τὸ οἰκοδομηθῆναι Ἱερουσαλὴμ ἕως χριστοῦ ἡγουμένου ἑβδομάδες ζ' καὶ ἑβδομάδες ξβ': Ἑξήκοντα ἐννέα οὖν ἑβδομάδες ἐτῶν εἰπὼν ὁ ἄγγελος εἰς τὴν τοῦ Σωτῆρος ἀνάληψιν, καὶ ἑτέραν μίαν ἑβδομάδα παρέχων εἰς μετάνοιαν τοῖς Ἰουδαίοις· ὅπως ἰδόντες τὰ σημεῖα μετὰ τὴν ἀνάστασιν πιστεύσωσιν.«

Die genaue Berechnung, die er erst nach der ganzen Exegese bringt, lautet nun so: Die Vollendung des von Daniel vorherverkündeten Stadtbaues durch Nehemias verlegt Basilius in das 28. Jahr des Xerxes.[3]) Von da an zählt er bis zum Ende der Perserherrschaft 136 Jahre, von da bis Augustus (d. i. bis zum Tode der Kleopatra) 287 Jahre; hiezu addirt er die 43 Jahre des Augustus und 19 Jahre des Tiberius bis Christi Himmelfahrt.[4])

Fahren wir in der *Exegese des 25. Verses* weiter; wir werden eine seltsame Interpretation finden. Der erste Theil des Verses, sagt der Autor, bezog sich auf die Zeit vor Christi Himmelfahrt, der zweite Theil aber, »Καὶ ἐπιστρέψει καὶ οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ περίτειχος, καὶ ἐκκενωθήσονται οἱ καιροί« enthüllt uns die Ereignisse nach Christi Himmelfahrt. Basilius

haec sibi revelata scripsit Daniel. Qui ergo exspectant adhuc venturum Christum, credituri sunt Antichristo.« Er bezeichnet dann die von Hieronymus gebrachte Berechnung der Juden als die Berechnung des Hieronymus, während dieser sie doch als irrthümlich verwarf.

1) S. Migne, ser. gr. LXXXV pag. 401.

2) Der Schrifttext folgt im Ganzen der Uebersetzung des Theodotion. Die wichtigsten Abweichungen sind: das διαφθεροῦσι im V. 26, und die Textmengung im V. 27, welcher also lautet: Καὶ δυναμώσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία, καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος καταπαύσει θυσιαστήρια, καὶ θυσίας ἕως πτερυγίου ἀπὸ ἀφανισμοῦ, καὶ ἕως συντελείας καὶ σπονδῆς τάξει ἀφανισμοὺς, καὶ δυναμώσει πολλοῖς ἑβδομὰς μία, καὶ ἐν τῷ ἡμίσει τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδή· καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων ἔσται καὶ . . . συντελείας, καιρῶν συντέλεια δοθήσεται ἐπὶ τὴν ἐρήμωσιν.« Wir haben hier die Leseart des C. Vaticanus und die des C. Alexandrinus. Statt der Worte »ἀπὸ ἀφανισμοῦ« (nach C. Alex.) lesen wir aber bei der Erklärung des 27. Verses »ἐπ' ἀφανισμῷ«, nach der Randglosse des Cod. Vatic. S. oben S. 24 . . . Der Text der ganzen Rede liegt sehr im Argen.

3) Dieser Ansatz ist aus Josephus Flavius genommen, der bekanntlich den Artachschasta, unter dessen Regierung Esra und Nehemias in die Heimat zurückkehrten, mit Xerxes identificirt, und von den Angaben des Buches Nehemias darin abweicht, dass er das 25. (nicht das 20.) Jahr des Xerxes als das Jahr bezeichnet, in welchem Nehemias mit dem Bau der Mauern begann, und die Vollendung des Baues in das 28. Jahr des Xerxes verlegt. S. Jos. Antiq. Lib. XI. cap. V. 7. 8.

4) Die Summe der überlieferten Zahlen ist um 2 Jahre zu gross, Basilius führt auch die Regierungsjahre der einzelnen persischen und makedonischen Könige auf. Da die ganze Berechnung nichts werth ist, ist es wohl überflüssig, diese Zahlen anzuführen. Sie sind vielfach unrichtig. So sagt der Autor z. B. von Alexander dem Grossen: »Ἀλέξανδρος μετὰ τὸ καθελεῖν Δαρεῖον ἔτη ιβ'«, während doch die ganze Regierungsdauer desselben nicht länger dauerte.

behauptet nun, dass »ἐπιστρέψει« soviel als »ἐπισκέψεται« bedeute, beruft sich auf den Sprachgebrauch der Schrift, und führt als Beweis namentlich zwei Psalmenstellen LXXXIX. 13 und LXXIX. 15 an. Worin nun diese göttliche Heimsuchung bestanden habe, dies sagt uns der folgende Satz: »Οὕτως καὶ ὁ ἄγγελος τὸ »ἐπιστρέψει« τὸ ἐπισκέψασθαι λέγων, τὰ μετὰ τὴν ἅλωσιν τὴν ἐπὶ Οὐεσπασιανοῦ λέγει, . . τὴν τοῦ ναοῦ πλατεῖαν καὶ τὸ τεῖχος τῆς καλουμένης Αἰλίας, ὃ ᾠκοδόμησεν Αἴλιος Τίτος[1]) ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ μετὰ τὴν καταστροφήν« (!) Die Schlussworte des Verses: »καὶ ἐκκενωθήσονται καιροί« bedeuten: »ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ καταστάσει ἔσονται οἱ Ἰουδαῖοι μέχρι συντελείας τῶν καιρῶν«.

Den Inhalt des *26. Verses* gibt Basilius kurz so an: »Εἶτα ἐπαναλαβὼν ὁ ἄγγελος τὰ περὶ τοῦ πάθους τοῦ Κυρίου διηγεῖται, καὶ διὰ τὸ πάθος κατάλυσιν τῆς κιβωτοῦ καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἁγίων, καὶ τοῦ κέρατος, ἐν ᾧ ἐχρίοντο βασιλεῖς, καὶ προφῆται . . . οἱ κρίνοντες τὸν λαόν.« Die Bundeslade steht als das heiligste Geräth des Tempel für den ganzen Tempels (διαφθερεῖ τὸ ἅγιον). Das Wort: χρίσμα ist durch das κέρας erklärt. Mit der Ausrottung des Hornes, welches das »χρίσμα« enthielt, ist nach Auffassung des Verfassers zugleich das Amt der »Gesalbten« und somit auch die ordentliche Gerichtsbarkeit (κρῖμα) des Volkes abgeschafft. Dass die ganze Erklärung von der Bundeslade und vom Oelhorn anachronistisch ist, hat der Autor nicht beachtet.

Wie wir aus der citirten Inhaltsangabe des 26. Verses sahen, wollte der Autor im selben die Weissagung des Todes Jesu Christi finden. Desshalb nun erklärt er, dass der »ἡγούμενος« Jesum Christum bedeute. Um die gewünschte Exegese herauszubringen, hat der Verfasser das Wort: »διαφθερεῖ« in »διαφθεροῦσι« abgeändert. Das Subject von »διαφθεροῦσι« sind die Juden, so dass nun der Satz: »καὶ τὸ ἅγιον διαφθεροῦσι σὺν τῷ ἡγουμένῳ τῷ ἐρχομένῳ« den Sinn hat: dadurch, dass die Juden den kommenden Fürsten (Jesus Christus) tödten, zerstören sie auch ihr Heiligthum, d. i. setzen sie selbst die Ursache, wesshalb Gott die Zerstörung des Tempels als Strafe verhängt. Den letzten Satz erklärt er natürlich vom römischen Kriege.

Auch die *Erklärung des 27. Verses* bringt Neues. Die διαθήκη ist der neue Bund, zu dem sich viele Juden bekehren. Die letzte Woche berechnet der Autor in folgender Weise: »Μετὰ δὲ τὴν ἀνάστασιν τοῦ Σωτῆρος ἕως τρίτου ἔτους Γαΐου, ἑτέρα ἑβδομὰς μία.« Das dritte Jahr des Cajus ist demnach der »Terminus ad quem« der Woche.

Die Aufhebung des Opfercultus erklärt Basilius in folgender Weise: »Τῷ γὰρ τετάρτῳ ἔτει μετὰ τὴν ἀνάληψιν τοῦ Σωτῆρος, τελευτήσαντος Τιβερίου, διαδεξάμενος εἰκόνα Αὐγούστου ἐν τῇ Ἱερουσαλὴμ ἀνέθηκε. Er fügt bei, dass dadurch jene Unruhen hervorgerufen wurden, welche zum Kriege, zur Zerstörung des Tempels und Aufhebung des Cultus (natürlich erst nach etwa 30 Jahren) führten. Eine sehr künstliche Erklärung.

Aus der Erzählung des Josephus über die von Cajus befohlene Aufstellung der Kaiserstatue geht hervor, dass dieser Befehl im letzten, dritten Jahre des Kaisers gegeben wurde.[2]) Rechnete unser Autor wirklich in dieser Weise, dann musste er das ἥμισυ als »*Wochenhälfte*« auffassen, und in das Ende derselben die Erfüllung der Weissagung verlegen. Nahm er das »ἥμισυ ἑβδομάδος« aber als »*Wochenmitte*«, dann musste er jenes Ereigniss gleich in den Regierungsanfang des Cajus versetzen.

1) Dieser Τίτος kann kein anderer sein, als Kaiser Hadrian.

2) Die Statue wurde nie aufgestellt. Petronius, welcher hiezu den Auftrag hatte, machte dem Cajus Gegenvorstellungen, die aber nur einen erneuerten schärferen Befehl zur Folge hatten. Bevor aber die durch Seestürme aufgehaltene Botschaft ankam, war schon die Nachricht vom Tode des Cajus in Palästina eingelangt. S. Jos. De bell. Jud. Lib. II. c. X.

Noch seltsamer ist die Erklärung des πτερύγιον: »Τὸ δὲ πτερύγιον λέγει τὴν τοῦ ἀρχιερέως στολὴν, ἤτοι διπλοΐδα.[1]) Τῶν γὰρ πρὸ Τίτου ἐπὶ φόρον αὐτὴν ποιησάντων, καὶ ἐπὶ ἰδίαν σφραγῖδα φρουρούντων, καὶ τῶν βουλομένων αὐτὴν μισθούντων, ὁ Τίτος ἐλθὼν καὶ ταύτην ἐξηφάνισε, αὐτὸν μόνον προσκυνεῖσθαι (!) βουλόμενος.«[2]) Nach Erklärung der alexandrinischen Leseart, folgt die Erklärung der vaticanischen; das »βδέλυγμα« wird auf die Statue gedeutet.[3])

Schliessen wir. Der Autor war leider nur gar zu sehr originell. Er hat sich die Vorarbeiten seiner Vorgänger nicht zu Nutzen gemacht. Die Erklärung ist vom Anfange bis zum Ende eine Künstelei, und wir hätten ihm nicht soviel Aufmerksamkeit geschenkt, wenn wir nicht bezweckten, unsere historische Darstellung der Exegese möglichst vollständig zu machen.

41. Theodoret. Wir kommen zum berühmtesten griechischen Exegeten. Africanus, Eusebius, Chrysostomus haben Ausgezeichnetes geleistet, aber ihre Arbeiten haben nicht die Form eines Commentars. Hippolyt und Polychronius schrieben wohl Commentare, aber wir besitzen sie leider nur fragmentarisch. Der Commentar Theodorets ist somit der erste vollständige griechische Commentar[4]) über unsere Prophetie.[5])

Exegese des V. 24. Die Erklärung der Pronomina in den Ausdrücken: »λαόν σου«, »ἁγίαν σου«, und des W. »συνετμήθησαν«[6]) folgt ganz der des Eusebius. Die Phrase »ἕως τοῦ παλαιωθῆναι« nimmt Theodoret als gleichbedeutend mit: »τοῦ τελεσθῆναι ἁμαρτίαν«, und folgt in der Erklärung wieder dem Eusebius: »Λέγει δὲ »»ἁμαρτίαν τελειουμένην, καὶ παράπτωμα παλαιούμενον««, εἴτ' οὖν αὐξανόμενον, καὶ εἰς ἔσχατον ἀφικνούμενον, τὸν κατὰ τοῦ Κυρίου τολμηθέντα σταυρόν.« Auch den Satz »τοῦ ἀπαλεῖψαι τὰς ἀνομίας« erklärt er mit den Worten der »Demonstratio evangelica« von der durch Christus bewirkten Sündenvergebung. Während aber Eusebius die Phrase:[7]) »τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίας« als gleichbedeutend mit dem: »συντελεσθῆναι ἁμαρτίαν«

[1]) Der Autor dachte hiebei an die Bedeutung des Wortes πτέρυξ (πτερύγιον deminut.): »Flügel eines Kleides« (Zipfel des dorischen Chiton; Lappen am Brustharnisch). Der Zipfel des Kleides der Juden wird durch dieses Wort bezeichnet in Num. XV. 38; I. Reg. XV. 27, XXIV., 5 u. s. w. cf. Jos. Antiq. Lib. VI. c. XIII. 4.

[2]) Diese Erklärung entspricht dem Berichte, den Josephus über die Geschichte der hohenpriesterlichen Kleidung uns hinterlassen hat, durchaus nicht. Hyrkan brachte sie zuerst vom Tempel in die Burg. Dort blieb sie, bis der Praetor Vitellius von Syrien von Tiberius die Erlaubniss erwirkte, sie den Juden zurückzugeben (Antiq. L. XVIII. c. IV. 3 und L. XV. c. XI. 4). Unter Claudius wurde sie vom Praetor Cassius Longinus wieder in die Burg gebracht, den Juden aber bald wieder ausgeliefert. (L. XX. c. I. 1. 2.) Nach Eroberung des Tempels wurde sie den Römern übergeben.

[3]) Diese zweite Erklärung wurde sammt der Leseart des vatic. Cod. wahrscheinlich von einem anderen Autor beigefügt, dem die Erklärung des πτερύγιον doch gar zu schlecht schien. Dass nämlich der Autor dieser Rede, wer immer er gewesen sein mag, die Vermengung zweier Uebersetzungen eines und desselben Bibeltextes nicht erkannt haben soll, lässt sich doch nicht annehmen.

[4]) S. Migne, ser. gr. LXXXI. pag. 1469 u. ff. Der musterhaften Form wegen wäre der Commentar werth, Wort für Wort betrachtet zu werden; da aber der Umfang der Schrift gegen eine solche Behandlung Veto einlegt, so soll nur das Originelle und Hervorragendste wörtlich angeführt werden.

[5]) Der benützte Schrifttext ist natürlich der des Theodotion. Von der Edit. Vatic. unterscheidet er sich in folgenden Punkten: V. 24. Nach »ἁγίαν« steht »σου« und »ἕως«. Die ersten vier Prädicate lauten so: ἕως τοῦ παλαιωθῆναι τὸ παράπτωμα, καὶ τοῦ τελεσθῆναι (al. συντελεσθῆναι) ἁμαρτίαν καὶ τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίαν (al. ἁμαρτίας) καὶ ἀπαλεῖψαι τὰς ἀνομίας καὶ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίαν (ἀδικίας). V. 25: »λόγων« (al. λόγου); »οἰκοδομηθῆναι« (al. »οἰκοδομῆσαι«), »πλατεῖα καὶ περίτειχος«, »ἐκκαινωθήσονται οἱ καιροί«. So las auch Tertullian. (S. oben S. 35.) V. 26: »ὡς« vor »ἐν κατακλυσμῷ«, »τάξει« fehlt. V. 27: Nach »ἀρθήσεται« fehlt das »μου«, »τῆς ἐρημώσεως«, (al. »τῶν ἐρημώσεων ἔσται«).

[6]) Theodoret bemerkt, dass einige Uebersetzer dieses Wort mit »ἐδοκιμάσθησαν« und »ἐκρίθησαν« wiedergeben; leider nennt er die Namen nicht. Diese von ihm citirten Uebersetzungen hat Montfaucon in das Werk »Origenis Hexaplorum quae supersunt«, aufgenommen.

[7]) Die letzte Phrase »τοῦ ἐξιλάσασθαι ἀδικίαν« hat der Herausgeber nur in *einem* Codex (Augustanus) gefunden. Sie wird im Commentare des Theodoret auch nicht erklärt.

auffasst, und im schlimmen Sinne deutet, gibt ihr Theodoret einen guten Sinn, indem er sagt: »Ἐσφράγισε δὲ τὰς ἁμαρτίας, παύσας μὲν τὴν κατὰ νόμον πολιτείαν, τὴν δὲ τοῦ Πνεύματος δωρησάμενος χάριν, ὑφ' ἧς βοηθούμενοι περιγίνονται τῶν παθῶν οἱ πνευματικῶς πολιτευόμενοι.«[1]) Die δικαιοσύνη ist Christus: »Δικαιοσύνη δὲ αἰώνιος κυρίως ἐστὶν αὐτὸς ὁ Δεσπότης Χριστος. . . . Ἐπειδὴ . . . τὴν πρόξενον τῆς αἰωνίου ζωῆς δικαιοσύνην τοῖς εἰς αὐτὸν πεπιστευκόσιν ἐχαρίσατο.« Bei der Exegese des Satzes »τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην« vereinigt er beide Erklärungen des Eusebius: *a)* »τουτέστι, τοῦ δοῦναι τέλος ἁπάσαις ταῖς προφητείαις«, und *b)* »Πληροῖ τοίνυν, καὶ . . . βεβαιοῖ . . . τὰ ὑπὸ τῶν προφητῶν προῤῥηθέντα.« Das letzte Prädicat erklärt er von Christus: »χρίεται κατὰ τὸ ἀνθρώπειον τῷ ἁγίῳ Πνεύματι.«

Berechnung. In der Berechnung folgt Theodoret im grossen Ganzen dem Africanus, sucht aber zugleich der Anforderung des Eusebius, dass durch die Berechnung der Grund der Wochenvertheilung ersichtlich gemacht werden müsse, gerecht zu werden. Dem Africanus folgt er in der Aufstellung und Begründung des »Terminus a quo«, weicht aber im »Terminus ad quem« insoferne ab, dass er das Todesjahr Christi nicht als Endtermin, sondern als Mitte der letzten Woche annimmt.

Die Rechnung lautet so: »ἀπὸ μὲν τοῦ εἰκοστοῦ ἔτους τῆς βασιλείας Ἀρταξέρξου . . . ἕως Δαρείου . . ., ὃν Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν ἀνελὼν τὴν τῶν Περσῶν κατέλυσε βασιλείαν, ἔτη ἐστὶ τέττερα καὶ δέκα πρὸς τοῖς ἑκατόν· ἀπὸ δὲ ἕκτου ἔτους Ἀλεξάνδρου, ἐν ᾧ Δαρεῖος ἀνῃρέθη, ἕως Γαΐου Ἰουλίου Καίσαρος . . . ἔτη τὰ πάντα τῆς Μακεδόνων βασιλείας διακόσια ὀγδοήκοντα δύο· ἀπὸ δὲ τῆς ἀρχῆς Ἰουλίου Καίσαρος ἕως πεντεκαιδεκάτου ἔτους Τιβερίου . . . ἔτη ἐστὶ ἑβδομήκοντα τρία.« Summa 469. Diese 469 machen, wie er sagt, 483 hebräische Jahre. (Eigentlich etwas mehr als 484)

Ueber diese Rechnung ist zu bemerken, dass bis zum Jahre 29 n. Chr. (exclus.), in der That 73 Julianische Jahre sind. Das 29. Jahr ist nämlich das 74. Julianische. Wenn Theodoret also *bis zu jenem Jahre,* nach dessen Vollendung er (dem Evang. des Lucas III. 23 gemäss) die Taufe Christi ansetzen musste, die 74 Jahre zählte, so ist die Rechnung richtig. Auch die ersten 114 Jahre sind richtig, wenn man bei der Zählung vom 20. Jahre des Artaxerxes = Ol. LXXXIII. 4. bis zum sechsten Jahre des Alexander = Ol. CXII. 3. Anfangs- und Endtermin nicht mitrechnet. Aber die dazwischen liegende Zeit ist um fünf Jahre beiläufig zu nieder angesetzt.[2])

Ganz originell ist die Erklärung von der *Vertheilung der Wochen. Die 62 Wochen gehen den sieben Wochen voran,* und reichen bis Hyrcan, den letzten Hohenpriester der Hasmonäer. Die sieben Wochen haben in der Epiphanie des Herrn (in der Taufe nämlich), ihren Endtermin, worauf dann die letzte Woche folgt. Dass die 62 Wochen den sieben Wochen voranzustellen seien, beweist der Autor durch zwei Argumente. Das erste lautet: »ἕως γὰρ τοῦ ἡγουμένου Χριστοῦ τὰς ἑπτὰ πολλαπλασιαζούσας ἑβδομάδας παρ' αὐτὴν αὐτοῦ τὴν μνήμην τέθεικεν, ἵνα γνῶμεν, ὡς ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ καὶ ἐπὶ τὰ ἄνω ἀριθμεῖν βουλόμενοι, τὰς ἑπτὰ πρότερον ἑβδομάδας εὑρήσομεν, καὶ τὸ τετὰς ἑξήκοντα δύο. Καὶ τοῦτο σαφέστερον ποιῶν· »»Ἐπιστρέψει«« etc. Diese Er-

[1]) Wenn Theodoret hier sagt: »er versiegelte die Sünde, indem er der Herrschaft des Gesetzes ein Ende machte, und die Gnade des hl. Geistes verlieh«, so hat er wohl die Abhandlung des hl. Paulus Epist. ad Rom. c. 7 im Auge.

[2]) Vom Ende der Perserherrschaft bis zum Jahre nach der Seeschlacht von Actium, durch welche die Herrschaft der »Makedonier« ihr Ende erreichte, sind 300 Jahre. Die Seeschlacht (2. September 31 v. Chr.) muss dem 13. Julianischen Jahre gleichgesetzt werden. Somit hätte Theodoret bis Julius Caesar (bis zum I. Julian. Jahre) 287 Jahre rechnen sollen.

klärung ist dem Theodoret leider nicht gelungen, und ein wenig dunkel gehalten. Der Sinn ist offenbar der: »Dass die sieben Wochen der Ankunft Christi zunächst liegen, ergibt sich daraus, dass der Engel »»bis Christus den Gesalbten nur sieben Wochen«« zählt. Natürlich hat er diese sieben Wochen im Geiste vervielfältigt (πολλαπλασιαζούσας ἑβδομάδας), d. h., zu diesen sieben Wochen zählte er im Gedanken die 62 Wochen hinzu. Darum, weil die 62 Wochen zuerst zu rechnen sind, fügt er zu *diesen* 62 bei: »ἐπιστρέψει« etc. Während der 62 Wochen soll nämlich die Stadt erbaut werden.[1]) — Diesen Sinn müssen die Worte des Theodoret haben. Aus dieser Erklärung folgt, dass Theodoret nach den Worten: »ἑβδομάδες ἑπτὰ« ein Interpunktionszeichen gesetzt hat. Auch das zweite Argument ist nicht besonders deutlich vorgelegt. Zu dem Satze »καὶ μετὰ τὰς ἑβδομάδας τὰς ἑξήκοντα δύο ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα« bemerkt er: »Ὡς εἶναι δῆλον, ὅτι τὰς ἑξήκοντα δύο ἑβδομάδας προτέρας τέταχε, καὶ μετὰ ταύτας τὰς ἑπτά, ἐν αἷς, φησὶν, ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα.« Theodoret will sagen: »Aus V. 25 wissen wir, dass bis Christus sieben und 62 Wochen verlaufen müssen. Da der Engel nun nicht sagt: »nach sieben und 62 Wochen«, sondern: »nach 62 Wochen« wird das Chrisma ausgerottet werden, so ist es klar, dass diese Ausrottung nach den 62 und in den sieben Wochen sich vollziehen soll.« Dass diese beiden Argumente nichts taugen, braucht nicht erst weiter erörtert zu werden.[2])

Ueber die *Exegese des V. 25* ist Folgendes zu bemerken: Theodoret erklärt, offenbar gegen Eusebius, mit Wärme, dass der »χριστὸς ἡγούμενος« nur Jesus Chrisus sein kö»ne. Er sagt: »Χριστὸν δὲ ἡγούμενον αὐτὸν πάλιν ὠνόμασεν, ὃν Ἅγιον ἁγίων ἐκάλεσεν, ὡς ὁ μακάριος Πέτρος ἐν Ἰουδαίοις ἔφη δημηγορῶν· »»Τὸν δὲ ἀρχηγὸν τῆς ζωῆς ἀπεκτείνατε, ὃν ὁ Θεός ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν, λύσας τοῦ θανάτου τὰς ὠδῖνας.«« (Act. III. 15.) Ἡγούμενος δὲ ἡμῶν ἐστι κατὰ τὸ ἀνθρώπειον, ὡς πρωτότοκος πάσης κτίσεως.« Theodoret findet also im Titel »ἀρχηγὸς τῆς ζωῆς« eine Parallelstelle zum »ἡγούμενος«. Zu den Worten: »ἐκκαινωθήσονται οἱ καιροὶ« fügt der Autor bei: »τουτέστιν ὁ πρὸ τῆς οἰκοδομίας χρόνος,« wodurch er offenbar sagen will, dass die vor dem Wiederaufbaue Jerusalems traurige Zeit des Exils in den 62 Wochen eine neue glückliche Gestalt annehmen werde.

Wir kommen zur *Erklärung des 26. Verses.* Das Chrisma ist: »ἡ τοῖς (al. ἐν τοῖς) ἀρχιερεῦσιν ἐπανθοῦσα χάρις.« Der Satz: »κρῖμα οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ« bedeutet: »ἐπειδὴ καὶ οἱ παρανόμως προχειριζόμενοι ἀρχιερεῖς ὠνομάζοντο. Εἰ γὰρ καὶ χρίονται, ἀλλ' οὐ κατὰ λόγον χρίονται, παρανόμως δὲ τοῦτο ποιεῖν τολμῶσι.« Er erzählt nun von der Willkühr des Herodes[3]) in der Ernennung der Hohenpriester. In der Erklärung des Satzes »καὶ τὴν πόλιν καὶ τὸ ἅγιον διαφθερεῖ σὺν τῷ ἡγουμένῳ τῷ ἐρχομένῳ« weicht er von Eusebius ab, und bringt eine Erklärung, die der des Origenes

[1]) Kurz: weil die »ἑβδομάδες 7« zunächst bei den Worten: »χριστοῦ ἡγουμένου«, und die »ἑβδομάδες 62« zunächst bei den Worten: »ἐπιστρέψει etc.« stehen, darum findet man die 7 Wochen zuerst, wenn man von Christus nach rückwärts zählt, und darum beginnen die 62 Wochen mit dem Stadtbaue.

[2]) Auch durch die Rechnung kann diese Aufeinanderfolge der Wochen nicht gerechtfertigt werden. Theodoret hat es auch gar nicht versucht. Zählen wir nämlich zum 20. Jahre des Artaxerxes die 62 Wochen = 434 Mondjahre = 420 Sonnenjahre (etwas mehr), so kommen wir nach der vorne aufgestellten Chronologie des Theodoret in das vierte Jahr der 190. Olympiade, und in das 24. Julianische Jahr herab. Die Ermordung des Hyrcan ist aber beiläufig zur Zeit der Schlacht bei Actium (noch etwas früher) geschehen, also beiläufig im 15. Julianischen Jahre, in der 187. Olympiade. Mehr als »eine Woche« (nämlich circa neun Jahre) ist also seit dem Tode Hyrcans bis zum Ende der 62 Wochen abgelaufen.

[3]) Von Herodes sagt er: »πατρόθεν γάρ Ἀσκαλωνίτης ἦν, μητρόθην δέ Ἰδουμαῖος. Diese Notiz findet sich auch bei Eusebius »Hist. eccl.« I. 7. 11. entstammt aber dem Africanus. Nach dessen Bericht war Antipater ein Räuber, dessen Vater Diener des Apollotempels von Ascalon. Antipater wurde von den Jdumäern gefangen, und wurde nun ein Jdumäer. S. Syncellus Ed. Dindorf, pag. 561.

ähnlich ist. »Ταῦτα δὲ πείσεται ἡ πόλις σὺν τῷ ἡγουμένῳ τῷ ἐρχομένῳ, τουτέστι, τοῖς ἐρχομένοις παρανόμοις ἄρχουσιν. Ἡγούμενον γὰρ ἐρχόμενον τὴν ἀλλόφυλον βασιλείαν καὶ τὴν παράνομον ἀρχιερωσύνην ὠνόμασεν.« Er verbindet also den »ἡγούμενος« mit dem zu zerstörenden Objecte. Der Satz: »καὶ ἐκκοπήσονται ὡς ἐν κατακλυσμῷ« drückt den »gänzlichen Untergang« (πανωλεθρίαν) aus, den sie erleiden werden, wie einstens die Menschen bei der Sündfluth. Kurz und klar umschreibt er den letzten Satz des Verses: »καὶ ἕως τέλους« etc. »Ἀφανισμὸν γάρ, φησὶ, παντελῆ ὑπομενοῦσιν οἷόν τινι κατακλυσμῷ τῷ πολέμῳ παραδοθέντες, καὶ εἰς τέλος τούτοις ὑποκλιθήσονται τοῖς κακοῖς, καὶ οὐδεμιᾶς πώποτε ἀνακλήσεως τεύξονται.«

Es erübrigt noch der *Vers 27*. Die διαθήκη ist das neue Testament. Neu ist die Erklärung des »δυναμώσει«: »καὶ δυνάμεως ἁπάσης αὐτοὺς (πιστεύοντες) πληρώσει« [1])

Die Erklärung der noch übrigen Worte dieses Verses folgt genau der »Demonstratio evangelica«. Auch Theodoret beginnt die Woche mit der Taufe Christi, und schliesst sie 3½ Jahre nach dem Jahre des Kreuzestodes. Ein winziger Unterschied zwischen Theodoret und Eusebius besteht nur darin, dass dieser im Einsetzungsacte des eucharistischen Opfers, jener im Momente des vollzogenen Kreuzesopfers die Aufhebung des alttestamentlichen Cultus erblickt.

Aus der weitläufigen Erklärung des Eusebius über das βδέλυγμα hat Theodoret folgende Gedanken aufgenommen: 1. Der heilige Ort wurde der göttlichen Gnadengegenwart beraubt und öde (ἐρήμωσις), 2. Bilder, die den Juden ein Gräuel waren, wurden aufgestellt (βδέλυγμα).

Die Exegese Theodorets ist, was den Inhalt betrifft, wenig originell, aber in der Form mustergiltig.[2]) Der schwache Punct der ganzen Erklärung ist die Berechnung, und die Bestimmung über die Aufeinanderfolge der Wochen. Diese wird weder exegetisch noch chronologisch gerechtfertigt. Die Berechnung ist in der Jahressumme der Makedonier unrichtig.

42. Maximus, Bischof von Turin, spielt in seinem XXI. Sermo[3]) auf unsere Prophetie an, wenn er sagt: »Daniel quoque ille futurorum gnarus, et *adventus Domini conscius, et eversionis Jerusalem manifestissimus praedicator,* ideo vir desideriorum appellatus est, quia panem desiderii non comedit« etc. Dass er unter der deutlichen Vorhersagung von der Zerstörung Jerusalems nur unsere Prophetie vor Augen haben kann, ist ganz klar; höchst wahrscheinlich denkt er aber an die nämliche Prophetie, wenn er den Daniel »conscium adventus Domini« nennt.

43. Ammonius, ein in der Mitte des V. Jahrhundertes lebender Priester, »Oeconom« der Kirche von Alexandrien, ein hervorragender Exeget seiner Zeit, verfasste einen Daniel-Commentar, von dem uns in der von Mai edirten griechischen »Catena in Danielem«[4]) Bruchstücke erhalten sind. Wir finden in denselben Erklärungen zu den V. 24, 26 und 27 unserer Prophetie.

[1]) Nach Eusebius zeigt sich Jesus, der den Bund mit Vielen schliesst, als den mit göttlicher δύναμις ausgerüsteten Messias. Nach Theodoret rüstet er die, mit denen er den Bund abschliesst, mit der δύναμις aus.

[2]) Es ist leider wegen Raummangel nicht möglich, dieses in eingehender Weise zu zeigen.

[3]) S. Migne, ser. lat. LVII. pag. 573.

[4]) Mai, »Scriptorum veterum nova collectio«. Tom. I. Pars. II.: »Catena in Danielem ex Ammonio presbytero, Anonymo, Apollinario, Athanasio, Basilio, Cyrillo, Eudoxio philosopho, Eusebio caes., Hesychio presbytero, Hippolyto, Origene, Severo, Tito, Victore« pag. 161 bis 221. Ueber die Person des Ammonius s. Mai, l. c. pag. XXXIIII. Die Fragmente von der Erklärung unserer Prophetie sind auf Pag. 212. Die Catena ist auch abgedruckt bei Migne, ser. gr. LXXXV.

Erklärung des V. 24. »Χριστοῦ παραγινομένου λύεται ἡ ἁμαρτία τοῦ κόσμου.« Dieser Satz soll die Worte: »τοῦ συντελεσθῆναι ἁμαρτίαν« erläutern. »Χριστοῦ γὰρ ἐλθόντος οὐκέτι νόμῳ στοιχοῦσι καὶ προφήτῃ· τέλος γὰρ νόμου χριστὸς εἰς δικαιοσύνην.« Hier haben wir eine Erklärung der Phrase: »τοῦ σφραγίσαι ὅρασιν καὶ προφήτην.« Der Autor fasst das »Siegeln« im Sinne von »Beendigen« auf. Die beiden folgenden Fragmente lauten: »Διὰ τῆς τοῦ πνεύματος ἐπιφοιτήσεως σφραγίζονται οἱ χριστιανοί, ἀνακαινιζόμενοι εἰς τὸ κατ᾽ εἰκόνα.« »Διὰ τοῦ μυστικοῦ ὕδατος ἀπαλείφονται αἱ ἁμαρτίαι.« »Διὰ μετανοίας ἱλασμὸς καὶ συγχώρησις γίνεται ἁμαρτιῶν, καὶ δικαιοῦταί τις ἐκ πίστεως ὁ μὴ δυνηθεὶς ἐξ ἔργων δικαιωθῆναι νόμου.« Der erste der citirten Sätze ist wohl nicht als eine wörtliche Erklärung der Worte: »τοῦ σφραγίσαι ἁμαρτίας« gemeint, sondern Ammonius knüpfte nur an den Ausdruck »σφραγίσαι« an, um von der christlichen Siegelung, der Firmung, zu sprechen. Dass er diese hier im Auge hat, sehen wir aus den beiden folgenden Sätzen, in welchen er das »ἐξιλάσασθαι ἀδικίας« von der durch die Sacramente der Taufe (μύστικον ὕδωρ) und Busse (μετάνοια) bewirkten Sündenvergebung erklärt. Im zweiten Theile des zuletzt citirten Satzes erklärt Ammonius die »δικαιοσύνη« unserer Prophetie offenbar durch die Gnade der Rechtfertigung. Das letzte Fragment des Verses lautet: »ἅγιος ἁγίων ὁ χριστὸς, χριόμενος οἰκονομικῶς διὰ τὴν σάρκα.«

Von der *Erklärung des V. 26* haben wir folgende Fragmente: »»ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα««. Ταῦτα εἰς τὸν ἀντίχριστον ὁρᾷ, ὃς μετὰ τὴν τοῦ χριστοῦ παρουσίαν, ἐπ᾽ ἐσχάτην τῶν ἡμερῶν οὐκέτι ἐᾷ χριστιανὸν ποιῆσαι βάπτισμα.« Hier haben wir eine ganz neue Erklärung dieses Satzes. Ammonius bezog die 7 + 62 Wochen auf die Ankunft Christi, und gab dem 26. Verse den Sinn: auf die am Ende der 7 + 62 Wochen erfolgte Ankunft Christi werde die Ankunft des Antichrist (freilich erst nach unbestimmter Zeit) folgen. Das χρίσμα bedeutet die Taufe; der erste Satz des Verses erfüllt sich, wenn der Antichrist die Taufe untersagt. Auf den Antichrist bezog der Autor den ganzen Vers, wie aus dem folgenden Fragmente hervorgeht. »»ἐν κατακλυσμῷ««. Κατακλυσμὸν λέγει τὸ πλῆθος τοῦ ὄντος λαοῦ μετὰ τοῦ ἀντιχρίστου, τῶν πολεμούντων τοῖς ἁγίοις ἕως τῆς συντελείας«. Die *Erklärung des V. 27* folgt ganz der des Hippolyt.[1]) Die eschatologische Erklärung der V. 26 und 27, die nur auf einem Zerreissen der einheitlichen Schrift steller beruht, richtet sich selbst.

Mit diesem Commentare wollen wir die schönste Periode des ganzen Zeitraumes, den wir in dieser Studie betrachten, beschliessen. Wir haben in der eigentlichen Exegese viel Schönes und Geistreiches vorgefunden, und könnten mit Befriedigung von dieser Periode scheiden, wenn die Berechnung der Wochen eine glücklichere gewesen wäre.

Wir kommen nun zur Periode der Nachahmung, in welcher wir uns kürzer fassen können.

[1]) Die schon oben bei Darlegung des Hippolyt-Commentars ausgesprochene Ansicht, dass Hippolyt wahrscheinlich den ganzen Vers 26 eschatologisch fasste, scheint uns desshalb sehr wahrscheinlich, weil Ammonius auch in anderen Theilen der Danielexegese, z. B. in der Erklärung des Cap. XII. dem Hippolyt folgte. Es soll dieses in einem Beispiele gezeigt werden. Hippolyt macht bei Erklärung des 11. Verses (Cap. XII) die Leser aufmerksam, dass Daniel ein doppeltes βδέλυγμα vorhergesagt habe: »Δύο οὖν βδελύγματα εἴρηκε Δανιήλ, ἓν μὲν ἀφανισμοῦ, ἓν δέ ἐρημώσεως· τί τὸ ἀφανισμοῦ, ἀλλ᾽ ἢ ὃ ἔστησεν ἐκεῖ κατὰ τὸν καιρὸν ᾽Αντίοχος; καὶ τί τὸ τῆς ἐρημώσεως, ἀλλ᾽ ἢ καθόλου ὡς παρέσται ὁ ᾽Αντίχριστος;« Ammonius sagt *an derselben Stelle* dasselbe nur mit anderen Worten: »Καθολικὸν βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως ὁ ἀντίχριστος, μερικὸν δὲ ὁ ᾽Αντίοχος.«

Vierter Abschnitt.

Drittes Stadium der „Wochen"-Exegese in der christlichen Literatur.

Von den letzten Jahrzehnten des V. Jahrhundertes bis zur Mitte des XIII. Jahrhundertes.

44. Ein Anonymus, der am Ausgange des V. Jahrhundertes in Afrika lebte, spricht in seinem Werke: »Libellus de genealogiis Patriarcharum« [1]) über unsere Prophetie in folgender Weise: »Ebdomadarum Danielis septem, in quibus est templum Dei restauratum, anni sunt XLIX. Aliarum ebdomadarum sexaginta duarum, in quibus sacerdotes templi eis dominabantur, usque ad Christi Domini nativitatem anni sunt quadringenti XXXIV. Et a nativitate Domini usque ad ejus passionem anni sunt XXXI.« In der Erklärung der 7 und 62 Wochen hat der Autor die erste Berechnung des Eusebius im Auge, wobei natürlich der Ausdruck »usque ad nativitatem Christi« nicht als mathematisch genaue Bezeichnung des »Terminus ad quem« der 62 Wochen aufzufassen ist.

45. Severus, Patriarch von Antiochien. Von diesem, im Anfange des VI. Jahrhundertes lebenden Manne haben wir ein Fragment über das »βδέλυγμα«.[2]) »Βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως φάμεν τὸν ἀνδριάντα ἐκεῖνον ὃν ἔστησεν ᾽Αδριανὸς ὁ βασιλεὺς ῥωμαίων ἔνδον ἐν τῷ ναῷ πολιορκήσας τὴν Ἱερουσαλήμ.« »ἄμεινον δὲ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως τὸν ἀντίχριστον εἰρῆσθαι· ἐπειδὴ μὴ δὲ πάντα τὰ ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ τοῦ εὐαγγελίου κείμενα ῥήματα δυνατὸν ἑρμηνεῦσαι κατὰ τὴν τῆς ἱστορίας ἀπόδοσιν.« Er führt jetzt die Worte des hl. Paulus, II. Thess. II. 2, und schliesst dann: »τὰ γὰρ αὐτὰ ῥήματα τοῦ εὐαγγελίου, δυνατὸν καὶ ἱστορικῶς λαβεῖν, ὡς περὶ τῆς ἐρημώσεως καὶ ἁλώσεως ἑρμηνεία τῆς Ἱερουσαλήμ.« Aus der ganz bestimmten Erklärung, dass das βδέλυγμα die Hadrianstatue sei, sieht man, dass er die Worte Daniels im V. 27 der Prophetie ganz bestimmt auf die Zerstörung Jerusalems deutete. Sein Zweifel bezieht sich nur auf die Auslegung des βδέλυγμα, insoferne dieses von Christus citirt wurde. Er sagt ja, die Worte des *Evangeliums* könnten nicht ganz historisch ausgelegt werden.

46. Isidor von Sevilla spricht seine Ansicht über die messianische Bedeutung der Prophetie im Werke: »De fide catholica contra Judaeos« in folgender Weise aus: »Post septuaginta . . . hebdomadas et natus et passus ostenditur Christus, et civitatem Jerusalem in exterminationem fuisse, et sacrificium unctionemque cessasse.« [3]) Er citirt nun den 26. Vers nach der Vulgata.

Wie er nun die Berechnung sich zurecht legte, erfahren wir aus einem Satze seines Chronicons. Bei Anführung der Regierungsdauer des Octavian Augustus bemerkt er: »Octavianus Augustus regnavit annis LVI . . . Sub cujus imperio septuaginta hebdomadae in Daniele

[1]) S. Migne, ser. lat. LIX. Der Autor nannte das Werk so, weil er die im Pentateuch, in den prophetischen Geschichtsbüchern, und in den Evangelien enthaltenen Generationen erklären will.

[2]) S. oben Mai, Script. veterum nova collectio. Tom. I. Pars. II. pag. XXXV u. pag. 213.

[3]) S. Lib. I. cap. V. Migne, ser. lat. LXXXIII. Die nämlichen Gedanken spricht Isidor aus im Cap. XLIV. des I. Buches, und im Cap. X. des II. Buches. — Im Cap. XII. dieses Buches erklärt er die letzten Worte der Prophetie von der bis an das Weltende andauernden Verödung des Tempels. . . Im »Liber etymologiarum« (L. VI. cap. II. n. 25), und im kleinen Werke: »In libros Veteris ac Novi testamenti prooemia« erwähnt er die bekannten Worte des Hieronymus, dass Daniel die Zeit der Ankunft Christi genau vorhergesagt habe.

scriptae complentur, et cessante regno et sacerdotio Judaeorum D. J. Ch. in Bethleem Judae ex Virgine nascitur anno regni ejus XLII.«[1]) Wenn er die Jahrwochen in der Regierungszeit des Augustus schliessen lässt, so folgt er offenbar der zweiten Eusebianischen Berechnung.

47. Anastasius Sinaita hebt in seiner »Disputatio adversus Judaeos« aus der Prophetie zwei Momente hervor, dass der Messias nach den 70 Wochen kommen, und den jüdischen Opfercult aufheben musste. »Δείξατε οὖν ἡμῖν ἄρτι, ποῖος χριστὸς ἦλθε χρισθεὶς ἅγιος ἁγίων μετὰ τὰς ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες τουτέστι μετὰ τετρακόσια ἐνενήκοντα ἔτη ἀπὸ Δανιὴλ, καταργήσας τὴν θυσίαν καὶ τὴν σπουδὴν τὴν νομικὴν; καὶ πότε ἤρθη ἡ σπουδὴ καὶ ἡ θυσία τοῦ νόμου; Καὶ πάλιν, εἰ ἀληθεύοντες λέγετε, ὅτι θυσιὰς μέλλει ποιεῖν νομικὰς ὁ ἐρχόμενος Χριστὸς ὁ Θεὸς ἡμῶν, λοιπὸν Δανιὴλ ψεύδεται λέγων, ὅτι Χριστοῦ ἐρχομένου ἀρθήσεται θυσία καὶ σπουδή.«[2]) Aus diesen Worten erhellt, dass Anastasius den V. 24 durch Christus, den ἅγιος ἁγίων, erfüllt sah. Im V. 27 las er »σπουδή« statt »σπονδή«, und suchte diesem Worte durch Beifügung des »νομικός« einen passenden Sinn zu geben. Er versteht also unter der »σπουδή νομική« die eifrige Beobachtung des mosaischen Gesetzes. Wenn er erklärt, dass Opfercult und Gesetzbeobachtung durch den Messias aufgehoben worden sei, so sah er sicherlich den Zeitmoment der Aufhebung im Kreuzesopfer Christi, und folgt also der von Eusebius zuerst vorgelegten Deutung der letzten Woche.

48. Julianus Toletanus, der in seinem Werke: »De comprobatione sextae aetatis contra Judaeos«[3]) den Juden beweisen will, dass sie vergebens auf einem erst kommenden Messias warten, citirt unter den der hl. Schrift entnommenen Beweisstellen natürlich auch unsere Prophetie. Er gibt aber keine selbstständige Erklärung und Berechnung der Wochen, sondern führt zuerst die II. Berechnung des Eusebius der Hauptsache nach an, erwähnt dann kurz die Berechnung des Africanus und bringt endlich ganz ausführlich die Berechnung und Erklärung des Tertullian. Welcher von diesen Berechnungen er den Vorzug gab, sagt er zwar nicht ausdrücklich aber es ist kein Zweifel, dass ihm die Berechnung Tertullians am besten behagte, da er sie am ausführlichsten anführt. Dies zeigt er auch in folgendem Satze: »Si ... secundum Tertullianum ... hebdomadas supputare velitis, in earum evolutione et nativitatem, et passionem Christi, excidiumque Hierosolymarum, sicut a Propheta praedictum est, completum

[1]) S. Migne, ser. lat. LXXXIII. pag. 1038. »Sexta aetas saeculi.«

[2]) S. IV. »Interrogatio« Migne, ser. graeca LXXXIX. pag. 1240.

[3]) S. Migne, ser. lat. XCVI. pag. 538. In diesem Werke bekämpft er die Juden, welche behaupteten, der Messias müsse im 6. Zeitalter erscheinen, bis nun (im VII. Jahrhunderte nämlich, zu Lebzeiten unseres Autors) sei noch immer das 5. Zeitalter; also könne der Messias noch nicht erschienen sein. Die Nothwendigkeit der 6 Zeitalter bewiesen die Juden aus der Analogie mit den 6 Schöpfungstagen; jedes »Zeitalter« berechneten sie zu 1000 Jahren nach dem bekannten Psalmspruche »mille anni ante oculos tuos tanquam dies«. Da bis zum VII. Jahrhunderte nach ihrer Rechnung 5000 Jahre noch nicht abgelaufen waren, läugneten sie, dass Jesus der wahre Messias sei. Julianus beweist nun, dass die 6 »Zeitalter« nicht nach Jahren, sondern nach »Generationen« zu berechnen seien. Diese Generationen entnimmt er der Bibel in folgender Weise: 1. von Adam bis zur Fluth 10 Generationen. 2. Ebenso viele von da bis Abraham. 3. Von da bis David, 4. dann bis zur bab. Gefangenschaft, 5. dann bis Christus je 14 Generationen. Die Begründung, warum die ersten zwei Zeitalter nur mit 10 Generationen bedacht wurden, übergehen wir; wer will lese sie nach; er wird kaum überzeugt werden. — Unser Autor bemerkt übrigens, dass schon bis Jesus Christus 5000 Jahre verflossen seien (5200 Jahre, wie er annimmt). Weil er diese Zahl aus der Bibel rechtfertigen will, darum vertheidigt er auch mit Wärme die Richtigkeit der in der »Septuaginta« enthaltenen Zahlangaben von den in den Cap. V und XI. der »Genesis« enthaltenen Genealogien, vertheidigt auch den inspirirten Charakter dieser Uebersetzung, obwohl er sonst in den meisten Bibelcitaten schon die Uebersetzung des Hieronymus gebraucht. In dieser Werthschätzung der Septuaginta steht er unter den Spaniern der damaligen Zeit isolirt da. (S. Kaulen, Geschichte der Vulgata. S. 205.)

esse videbitis.« Er verweist also die Juden gerade desshalb auf diese Berechnung, weil nach derselben Christi Ankunft und auch die Zerstörung Jerusalems in die Zeit der 70 Wochen fallen. Die Vorhersagung des Kreuzestodes sieht Julian aber nicht mit Tertullian in den Worten: »civitatem et sanctum exterminabit cum duce adveniente«, da er ja die Vulgata benützt, sondern in den ersten Worten des V. 26. Er hat desshalb jenen Satz Tertullians, in welchem jene Worte citirt werden, ausgelassen.

49. Ein Anonymus des VII. Jahrhundertes. Die messianische Bedeutung der Prophetie heben die unter dem Namen des Cäsarius v. Nazianz herausgegebenen »Quaestiones theologicae et philosophicae», die als Product des VII. Jahrhundertes angesehen werden, in folgenden Sätzen hervor:[1]) »Καὶ εἰ ἀγνοοῦσι τὰ μέλλοντα οἱ ἄγγελοι, πῶς προλέγει ὁ Γαβριὴλ ... μετὰ τετρακόσια ὀγδοήκοντα τρία ἔτη γεννᾶσθαι τὸν Χριστὸν;« Wahrscheinlich hat der Autor die II. Berechnung des Eusebius vor Augen, welche die 69. Woche mit dem Regierungsantritte des Herodes endigen lässt.

50. Jacobus Edessenus. Von diesem berühmten, für die syrische Sprachentwicklung sowie für die Exegese hochwichtigen, äusserst fruchtbaren Schriftsteller,[2]) ist eine Erklärung des 26. Verses der Wochenprophetie vorhanden in einem Scholion, welches der römischen Ausgabe des Ephraem[3]) beigedruckt ist.

Jacob citirt den Vers in einer dem griechischen Texte folgenden Uebersetzung,[4]) und erklärt ihn also:

[illegible]

Unter der Abschaffung der Salbung versteht der Autor natürlich das Ende der Hasmonäerherrschaft, wie die folgende Berechnung klar zeigt:

[illegible]

Dass das Chrisma die Herrschaft des gesalbten Priesterkönigs bedeute, hebt Jacobus (offenbar im Gegensatze zu der von seinen Vorgängern nach der Peschittho gegebenen Erklärung) ausdrücklich hervor: [illegible]

Betrachten wir die Berechnung des Jacob, so sehen wir, dass er sicherlich die zweite Berechnungsweise des Eusebius vor Augen hatte. Wenn er bis Herodes nicht bloss 483, sondern 490 Jahre angibt, so ist dies nur eine beiläufige Zeitbestimmung. Wenn er behauptet, Daniel habe im zweiten Jahre des Dareios zu Gott gebetet und durch Gabriel diese Offenbarung

[1]) S. Interrogatio XLV—XLVI. Migne, ser. graeca XXXVIII. pag. 916.

[2]) Er verfasste zahlreiche Commentare und Scholien zur Erklärung der hl. Schrift. cf. Assemani, »Bibliotheca Orientalis«. Tom. I. pag. 489 und Bickell, »Conspectus rei Syrorum Literariae«, pag. 41.

[3]) Tomus II. pag. 221.

[4]) Seine Uebersetzung lautet: [illegible] Wir sehen aus diesem Citate, dass Jacob die Uebersetzungsweise der Peschittho verlassen hat, und Theodotions Texte folgt. Bickell sagt über seine Uebersetzungsweise: »Jacobus Edessenus novum constituebat textum V. T. syriacum, ita ut lectiones vel versionis Syriaco-hexaplaris, vel Peschitthae vel codicum graecorum sequeretur«, s. Conspect. rei Syr. pag. 11. Die Syro-hexaplaris lautet an dieser Stelle also: [illegible] s. Bugatus »Daniel secundum edit. LXX interpretum.« Mediol. MDCCLXXXVIII. pag. 89.

erhalten, wenn er also den Dareios, von dem in den beiden ersten Versen des Cap. 9 die Rede [1]) ist, für den Dareios Hystapsis hält, so stimmt diese Verwechslung genau zu seiner Ansicht, dass Daniel bis zum achten Jahre dieses Königes gelebt habe.[2])

51. Beda Venerabilis handelt über diese Prophetie in seinem Werke »De temporum ratione«.[3])

Im IX. Capitel nämlich erklärt er die Woche Daniels.[4]) Er berechnet sie wie die jüdische Sabbatwoche zu sieben Jahren, unterscheidet sie aber von derselben wegen der »ihr eigenthümlichen Verkürzung«, indem nämlich die 70 Daniel'schen Wochen als Wochen von Mondjahren ohne Embolismen zu verstehen seien. Er sagt: »Septima species hebdomadis est, qua propheta Daniel utitur, more quidem legis septenis annis singulas complectens hebdomadas, *sed nova ratione ipsos annos abbrevians,* duodenis videlicet mensibus lunae singulos determinans, embolismos vero menses, qui de annuis XI epactarum diebus adcrescere solent, non lege patria tertio vel altero anno singulos adjiciens, sed ubi ad duodecimum numerum augescendo pervenirent, pro integro anno pariter inserens«. Die »neue Art der Verkürzung«, wodurch diese Woche Daniels charakterisirt wird, besteht also darin, dass jedes der 490 Jahre ein *reines* Mondjahr ist. Er meint nämlich, die Juden, welche nach Mondjahren rechneten, hätten allerdings die Differenz zwischen dem Sonnenjahre und Mondjahre dadurch ausgeglichen, dass sie jedes 2. oder 3. Jahr einen Schaltmonat einfügten, so dass also auch sie vom 20. Jahre des Artaxerxes bis Christi Ankunft nur 475 Jahre gezählt hätten; aber Daniel rechne die 70 Wochen in einer ganz besonderen Weise, indem er nämlich die Schaltmonate erst dann addire, wenn sie die Zahl »Zwölf« erreicht hätten.[5])

Auf die nun selbst sich ergebende Frage, warum denn der Prophet die 70 Wochen in einer so künstlichen, bei den Juden nie gebräuchlichen Zählungsweise verstanden wissen

[1]) Den Dareios Medos identificirt Jacob in seiner Chronologie mit dem letzten babylonischen Könige Nabonetus. Dies erfahren wir aus einem bei Assemani (Bibl. Orient. Tom. I. pag. 491) abgedruckten Scholion Jacobs.

[2]) Im Scholion bei Assemani (l. c. pag. 491) sagt nämlich Jacob über das Alter Daniels, dass er als 15jähriger Jüngling im dritten Jahre des Joakim, welches dem ersten Jahre des Nebukadnezar entspreche, nach Babel abgeführt worden sei, die ganze Zeit des Exils, und nach der Beendigung desselben noch bis zum achten Jahre des Dareios Hystaspis gelebt, und ein Alter von 112 Jahren erreicht habe. An der citirten Stelle lässt Jacob das Exil mit dem zweiten Jahre des Dareios Hystaspis schliessen, und mit dem 21. Jahre des Nebucadnezar beginnen. (Er rechnet nämlich von den dem Nebucadnezar zugeschriebenen 43 Regierungsjahren 23 in die Zeit des Exils ein.) Zählt man zu den 70 Jahren die 15 Jahre Daniels bis zum dritten Jahre des Joakim, die 20 vorexilischen Regierungsjahre des Nebucadnezar, die vom zweiten bis zum achten Jahre des Dareios Hystaspis liegenden sieben Jahre, so erhält man die gewünschten 112 Jahre Daniels.

[3]) S. Migne, ser. lat. XC.

[4]) Im VIII. und IX. Capitel zählt Beda die verschiedenen Arten der »Woche« auf, nämlich: 1. Die Schöpfungswoche, das Vorbild der Wochenrechnung, 2. die gewöhnliche Woche, 3. die aus sieben gewöhnlichen Wochen bestehende Woche von Ostern bis Pfingsten, 4. die grosse Festwoche der Juden im siebenten Monate, mit dem Versöhnungstage und dem Laubhüttenfeste, 5. die jüdische Sabbatwoche, 6. die jüdische Jubelwoche, 7. die »Woche« des Proph. Daniel, 8. die Weltwoche, bestehend aus den sechs »aetates« und dem Sabbate der ewigen Seligkeit. Die sechs »aetates« berechnet er nach dem Vorbilde des Julianus Toletanus.

[5]) Es ist wohl zu merken, dass Beda die fehlerhafte Meinung des Africanus, die Juden hätten die Octoëteriden gehabt, nicht zur seinigen gemacht hat. Gegen Ende dieses Capitels bekämpft er diesen Irrthum ausdrücklich, indem er sagt: »Et Graecos quidem veteres legimus CCCLIV diebus, annum ad lunae cursum computantes, octavo semper anno nonaginta dies qui nascantur, si quadrans cum undecim diebus epactarum octies componatur, pariter intercalasse, in tres videlicet menses tricenarum dierum distributos. Judaeos autem nunquam, sed altero vel tertio anno mensem lunae tertiumdecimum, quem embolismum vocitamus, inserere solitos, sicut notissima quartae decimae lunae paschalis aperte ratio probat.«

wolle, weist Beda hin auf die Gewohnheit der Propheten, die Wahrheit nur in einer Hülle zu verkünden.

Sehen wir nun die Erklärung an. Beda benützt den Text der Vulgata. Nachdem er den V. 24 citirt hat, sagt er: »Nulli dubium, quin haec verba Christi incarnationem designent, qui tulit peccata mundi, legem et prophetas implevit, unctus est olio laetitiae prae participibus suis, et quod hebdomades LXX per septenos annos distinctae CCCC et XC annos insinuent. Sed notandum quod easdem hebdomadas non simpliciter adnotatas sive computatas sed *abbreviatas* asserit, occulte videlicet lectorem commonens, ut breviores solito annos noverit indicatos«. Beda ist der erste, der den Ausdruck »abbreviatae« ausdrücklich für die Annahme der Mondjahrenrechnung benützt. Wie fast alle Exegeten, so erkennt auch er im V. 24 das wichtigste exegetische Kennzeichen vom messianischen Charakter dieser Prophetie. Der Satz: »qui tulit peccata mundi« ist die Zusammenfassung der negativen Aussagen. Unter der »Unctio« versteht er die feierliche Einführung Jesu Christi in sein Messiasamt, wenn er sagt: »Ad ejus vero baptismum, quando unctus est sanctus sanctorum descendente super eum Spiritu sancto sicut columba, non solum hebdomades VII et LXII fuisse impletas, sed et partem jam septuagesimae hebdomadis inchoatam.«

Die *Erklärung des 25. Verses* beginnt Beda mit der Darlegung der Geschichte des Nehemias. »Esdra narrante didicimus, quod Neemias cum esset pincerna regis Artaxerxis, XX. anno regni ejus, mense Nisan, impetravit ab eo restaurari muros Hierusalem, templo multo ante Cyro permittente constructo; ipsum quoque opus ut dictum est, *in angustia temporis* perfecerit, adeo scilicet a finitimis gentibus impugnatus, ut structores singuli gladio renes accincti una manu pugnasse, altera murum recuperasse narrentur.« Der »Ausgang des Wortes« ist also der königliche Befehl des Artaxerxes. Die »angustia temporum« erklärt Beda von der im Buche Nehemias erzählten Bedrängniss der Juden während des Baues der Stadtmauern. Dies ist ein neuer Gedanke, den wir bisher in der Exegese dieser Stelle nicht gefunden haben, und zwar desshalb, weil die Uebersetzung des Theodotion an dieser Stelle einen anderen Sinn hat.

Vernehmen wir nun auch die Berechnung. »Ab hoc ergo tempore usque ad Christum ducem hebdomadas LXX computa, hoc est, annos duodenorum mensium lunarium CCCCXC, qui sunt anni solares CCCCLXXV. Siquidem Persae a praefato XX. anno regis Artaxerxis usque ad mortem Darii regnaverunt annis CXVI. Exhinc Macedones usque ad interitum Cleopatrae annis CCC. Inde Romani usque ad XVII Tiberii Caesaris annum monarchiam tenuerunt annis LIX, qui sunt simul, ut diximus, anni CCCCLXXV.«

Der Unterschied zwischen der Berechnung des Africanus und der des Beda besteht darin:[1]) 1. Africanus setzt das 16. Jahr des Tiberius als Todesjahr Christi und als Endtermin der ganzen Berechnung an, während Beda, dem Eusebius folgend, das 18. Jahr des Tiberius als Todesjahr Christi, und Endtermin der Rechnung annimmt. 2. Africanus zählt vom 20. Jahre des Artaxerxes bis zum Ende der Perserherrschaft 115 Jahre; von da bis zum Tode der Cleo

[1]) Beda sagt am Schlusse des Capitels: »Sciendum sane, quod Africanus hebdomadarum cursum, quam nos in decimum septimum vel decimum octavum Tiberii Caesaris annum, quo Dominum passum credimus, juxta Chronicam Eusebii perduximus, ab eodem quo nos incipiens exordio, quinto decimo ejusdem imperatoris anno, quo eum passum credit, putat esse completam.« Er nennt das 15. Jahr des Tiberius, weil er die Berechnung des Africanus nach der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus benützte.

patra 300 Jahre, von da bis zum 16. Jahre des Tiberius: 60 Jahre.[1]) Beda zählt vom 20. Jahre des Artaxerxes bis zum Ende der Perserherrschaft 116 Jahre; von da bis zum Tode der Cleopatra 300 Jahre, von da bis zum 17. Jahre des Tiberius: 59 Jahre.

Die 475 Sonnenjahre verwandelt Beda nun in die Mondjahre. »Et continentur circulis decemnovenalibus XXV, decies novies enim viceni et quini fiunt CCCCLXXV. Et quia singulis circulis embolismi septem adcrescunt, multiplica XXV per VII, fiunt CLXXV, qui sunt embolismi menses CCCCLXXV annorum. Si ergo vis scire quot annos lunares facere possint, partire CLXXV per XII, duodecies deni et quaterni CLXVIII, XIV ergo annos faciunt, et remanent menses VII; hos junge ad supra scriptos CCCCLXXV, fiunt simul CCCCLXXXIX; adde et menses superfluos VII partemque XVIII anni[2]) imperii Tiberii, quo Dominus passus est, et invenies a tempore praefinito ad ejus usque passionem LXX hebdomadas abbreviatas, hoc est annos lunares CCCXC.«

Fahren wir weiter in der *Erklärung des V. 26*. Zum ersten Satze des V. 26: »Et post hebdomadas LXII occidetur Christus et non erit ejus populus qui eum negaturus est« macht Beda die Bemerkung: »Non statim post sexaginta duas hebdomadas *sed in fine septuagesimae* hebdomadis occisus est Christus.« Da nun wohl von selbst die Frage sich aufdrängt, warum der Engel nicht sagt: »post hebdomadas LXX«, wenn Christus erst nach der 70. Woche getödtet werden soll, so löst Beda diese Schwierigkeit also: »quam (hebdomadam) ideo, quantum conjicere possumus, segregavit a caeteris, quia de hac erat plura relaturus. Nam et Christus in illa crucifixus, et a populo perfido *non modo in passione, verum continuo, ex quo a Joanne praedicari coepit, negatus est.*« Beda will also sagen, dass der Messiasmord, welcher erst am Ende der Woche vollführt wurde, schon seit der Wochenmitte, in welcher Christus sein Messiasamt begonnen hatte, sich vorbereitete. Im letzten Satze des V. 26 versteht er natürlich den jüdischen Krieg. Titus ist der »dux«; »populus« ist das römische Volk.

Es erübrigt die Erklärung des V. 27. Das »Befestigen des Bundes« versteht Beda von der Predigt des Joannes, Christi und der Apostel, wodurch viele bekehrt wurden. Freilich ist durch diese Predigt nur die halbe Woche ausgefüllt, da nach seiner Berechnung das 15. Jahr des Tiberius in die Mitte der Woche fällt. Mit dieser Wochenmitte muss er nun das »Aufheben des Opfercultus« zu verbinden trachten. Dies gelingt ihm natürlich nicht gut; denn die Erklärung »inchoato Christi baptismate hostiarum purificatio fidelibus paulatim vilescere coepit« ist wohl ein schlechter exegetischer Nothnagel. Die »abominatio« erklärt er nicht ausführlich; dass er sie auf die Zerstörung Jerusalems bezog, zeigt folgender Satz: »Item quod sequitur: »»Et in templo erit abominatio desolationis, et usque ad consummationem ad finem perseverabit desolatio««, ad sequentia tempora respicit, cujus prophetiae veritatem et historia veterum et nostrorum hodie temporum testatur eventus.«

[1]) *a)* Africanus rechnet also vom 20. Jahre des Artaxerxes = Ol. LXXXIII. 4. (exclusive) bis zum sechsten Jahre des letzten Dareios = Ol. CXII. 3. (inclusive) 115 Jahre; während Beda auch den Anfangstermin (das 20. Jahr des Artaxerxes mitzählt, und so die Summe von 116 Jahren erreicht. *b)* Beide rechnen ferner vom sechsten Jahre des Dareios (exclusive) bis zum Tode der Cleopatra Ol. CLXXXVII. 3. (inclusive) 300 Jahre. *c)* Africanus rechnet von da bis zum 16. Jahre des Tiberius (inclusive) 60 Jahre; er setzt nämlich das 16. Jahr des Tiberius gleich dem »Jahre der Welt« 5532, welches hinwiederum der II. Hälfte Ol. CCII. 2 und der I. Hälfte Ol. CCII. 3 entspricht; Beda aber rechnet bis zum 17. Jahre des Tiberius (inclusive) 59 Jahre, weil er dem Eusebius folgt, welcher dieses Jahr der Ol. CCII. 2. gleichsetzt. — Die von Beda angeführten entsprechen auch vollkommen seinem Chronicon. S. im nämlichen Werke Cap. LXVI.

[2]) Beda meint die Zeit vom Jänner bis Ostern des 18. Jahres.

Ueberblicken wir nun nochmals die ganze Erklärung,[1]) um die Verdienste dieses Mannes nach Gebühr würdigen zu können. Was die *Exegese* betrifft, so bringt er etwas Neues in der Erklärung des »Terminus medius« der letzten Woche, und — was damit zusammenhängt — in der Erklärung von der »Abschaffung des Opfers«. Dass diese Erklärung nicht glücklich ist, leuchtet ein, da nach derselben Christus *weder im Anfange,* noch *während* der 70. Woche, sondern *am Ende* derselben, also *»nach der 70. Woche«* getödtet wurde, nicht »nach der 69. Woche«, wie der Engel sagt. Neu ist ferner die Exegese der »angustia temporum«; sie wurde aber durch die Uebersetzung des Hieronymus nahe gelegt, und ist somit eigentlich auf Rechnung dieses Mannes zu schreiben. Die messianische Deutung der Worte: »occidetur Christus« kann insoferne als neu bezeichnet werden, als sie hier zum ersten Male in einer zusammenhängenden Erklärung der Wochenprophetie erscheint, und auch durch die Berechnung begründet wird; während Augustin, bei dem wir sie zuerst fanden, sich enthält, diese messianische Deutung mit der Berechnung in Einklang zu bringen. Dass Beda zu dieser Erklärung durch die Uebersetzung des Hieronymus genöthigt wurde, wissen wir.

Die *Berechnung* ist, wie wir sahen, die des Africanus; sie ist nur am Schlusse nach dem Chronicon Eusebii modificirt.

So hätte also Beda auf Originalität in Berechnung und Exegese keinen Anspruch. Darin aber hat er unbestreitbar ein grosses Verdienst, dass er der erste ist, der die Uebersetzung des Hieronymus zu einer gründlichen Erklärung der »Wochenprophetie«[2]) verwendete, dass er also die bisher beste Berechnung mit der besten Uebersetzung vereinigte.[3])

52. Georgius Syncellus. Dieser berühmte Chronologe hat sich in seiner von der Erschaftung der Welt bis 285 nach Christi Geburt reichenden Chronologie die grössten Verdienste erworben, indem er uns grosse Stücke des Africanus erhalten hat.

Seine Ueberzeugung von der Messianität der Wochenprophetie spricht er aus bei der Abhandlung über die Regierung des Dareios Medos. Er sagt: »Ἐπὶ αὐτοῦ Δανιὴλ τὰς διὰ τοῦ Γαβριὴλ ὀπτασίας εἶδε, καὶ τὸν χρόνον τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἔμαθεν.«[4])

Eine eigene Erklärung unserer Prophetie hat er nicht ausgearbeitet, sondern er gibt nur an, dass Einige[5]) von Dareios Medos,[6]) Andere (Africanus) vom 20. Jahre des Artaxerxes,

[1]) Die soeben erläuterte Wochenberechnung deutet Beda auch in seinem Chronicon (Cap. LXVI des Werkes: »De temporum ratione«) kurz an. S. Migne, l. c. pag. 539.

[2]) Julianus Toletanus citirt den Text wohl nach der Uebersetzung des Hieronymus, macht aber von der Vorzüglichkeit derselben ungenügenden Gebrauch.

[3]) Wir werden sehen, dass der Erklärung des Beda durch die Glossa die grösste Verbreitung zu Theil wurde. Weil sie also in der Exegese dieser Bibelstelle eine so grosse Rolle spielte, darum unterzogen wir sie auch einer eingehenden Erörterung.

[4]) S. Georgius Syncellus et Nicephorus Cp. Ex Recensioni Guilielmi Dindorfii. Bonnae MDCCCXXIX. pag. 439, Zeile 13.

[5]) S. l. c. pag. 440.

[6]) Interessant für die Exegese ist die Beobachtung, dass Syncellus den Dareios Medos mit Nabonet, und den Balthasar mit Neriglisar identificirt. S. l. c. pag. 438. Z. 15 u. ff. Gelzer hält den Africanus als den Autor dieser Combination. (»Sextus Julius Africanus«, S. 102.) Syncellus geht aber noch weiter, indem er den Nabonet-Dareios zugleich auch noch für den Gemahl der Esther hält. S. l. c. pag. 439, Z. 8. Damit wir die »vielseitige Bestimmung« dieses Dareios nicht übersehen, fasst er dieselbe kurz zusammen: (Z. 11) »Ὁ αὐτὸς καὶ Ἀρταξέρξης ἐλέγετο καὶ Ἀστυάγης καὶ Δαρεῖος Ἀσσουήρου καὶ Ναβόννηδος.«

wieder Andere vom Tempelbaue die Wochen zu zählen anfangen. Die Berechnungen des Africanus[1]) und Eusebius[2]) legt er in Kürze vor.[3])

53. Georg Hamartolos, der Einsiedler und Archimandrit, macht in seinem von der Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten des Constantinus Copronymus reichenden »χρόνικον σύντομον«, dort wo er über Dareios Medos handelt, über die Messianität der Wochenprophetie die nämliche Bemerkung, die Syncellus machte.[4]) Im III. Buche (n. CX.) bringt er bei der Abhandlung über Augustus die Berechnung der Wochen nach Eusebius und Theodoret.

54. Die Glossa ordinaria. Wir kommen zum berühmten officiellen Bibel-Commentare der mittelalterlichen Exegeten. Walafried Strabo benützte bei Erklärung dieser Prophetie zwei Werke: die »Expositio Hieronymi« und Beda's Opus »De temporum ratione«. Er bringt zuerst wörtlich die von Hieronymus mitgetheilte Erklärung der »Hebraei«, dann die Erklärung des Tertullian,[5]) des Beda,[6]) und endlich die des Africanus. Mit der Erklärung Beda's glossirt der Autor die einzelnen Sätze der Prophetie, wodurch er zu erkennen gibt, dass er diese Erklärung und Berechnung für die beste hält.

55. Frèculph, Bischof von Lisieux († um 850), führt in seinem Chronicon die II. Berechnungsweise des Eusebius kurz an, und bringt dann eine compendiöse Erklärung über den ersten Theil des V. 27.[7]) Aus der langathmigen Erklärung des Eusebius über den »Gräuel der Verwüstung« wählte er die Deutung des »Gräuels« auf die nach Christi Tod Gott missfälligen Opfer.[8])

---

[1]) S. l. c. pag. 609. Er bringt an dieser Stelle das Fragment über das »σωτήριον πάθος«.

[2]) S. l. c. pag. 585.

[3]) Nachdem Syncellus erzählt hat, wie der Bau der Stadt von Nehemias im 20. Jahre des Artaxerxes begonnen, *una im 32. Jahre desselben vollendet worden sei,* fährt er fort: Τὰς μέντοι ο' ἑβδομάδας παρὰ τῷ Δανιὴλ ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου ἐντεῦθεν ἀριθμεῖσθαι δεῖ κατὰ τὸν Ἀφρικανόν. Εὐσέβιος δὲ ὁ Καισαρεύς φησιν ὅτι εἴ τις ἐντεῦθεν ἀριθμήσειε τὰ παρὰ τῷ Δανιὴλ ο' ἑβδομάδας, εὕροι ἂν αὐτὰς ἐπὶ Νέρωνα Ῥωμαίων αὐτοκράτορα περαιουμένας, καθ' ὃν πολιορκεῖσθαι ἀρξαμένη ἡ πόλις μετὰ Νέρωνα ἔτους β' Οὐεσπασιανοῦ τὴν ἐσχάτην ἅλωσιν ὑπέμεινεν. S. pag. 474, Z. 16 u. ff. Dieser Satz ist unklar stylisirt. Bezieht sich das »ἐντεῦθεν« auf das 32. Jahr des Artaxerxes? Dann ist es falsch, dass man von da an mit den 70 Wochen zur Ankunft Christi gelangt, und Africanus hat so nicht gerechnet. In der That steht im Chronicon Eusebii beim 32. Jahre des Artaxerxes die Bemerkung: »Nehemiam, qui muros Hierusalem construxerat, consummasse opus tricesimo secundo (al. primo) anno Artaxerxis regis Persarum Ezras memorat. Si quis autem ab hoc tempore LXX hebdomadas a Daniele conscriptas enumeret, quae faciunt annos CDXC, reperiet eas in regno Neronis expletas: sub quo obsideri Hierusalem coepta, secundo postea Vespasiani anno capitur.«

[4]) S. Lib. II. n. XCI. Migne, ser. graec. CX pag. 325.

[5]) Der Glossator hat sich aber eine Aenderung erlaubt. Er sagt: »Hujus (Tiberii) imperii decimo quinto anno *baptizatur* Christus habens annos quasi triginta.« Er hat das ursprüngliche Wort »patitur« in das Wort »baptizatur« umändert, um den Tertullian mit dem Evangelium Lucae (III. 23) in Einklang zu bringen.

[6]) Auch in den Ziffern Beda's finden wir eine Aenderung. Er lässt den Beda sagen: »Persae a praefato 20. anno regis Artaxerxis usque ad mortem Darii regnaverunt annis 118. Ex hinc Macedones usque ad interitum Cleopatrae annis 300. Inde Romani usque ad 18. Tiberii Caesaris annum monarchiam tenuerunt annis 57, qui sunt simul ut diximus anni CCCCLXXV.« Beda hat, wie wir sahen: 116 statt 118 und 59 statt 60.

[7]) S. Chronicon. Tom. I. Lib. II. c. XIII. Migne, ser. lat. CVI. pag. 1100. Ausserdem hat er in seine Chronik noch die von Eusebius im Chronicon beim 32. Jahre des Artaxerxes (s. Syncellus, Anmerkung 3), und beim Regierungsantritte des Herodes (s. oben Eusebius S. 67, Anmerkung 3) gemachten Bemerkungen aufgenommen. Die erste ist im Tom. I. Lib. IV. cap. IX. Migne, l. c. pag. 1003, die zweite im Tom. II. Lib. I. cap. III. pag. 1118.

[8]) »Quidquid etiam post Domini passionem in templo factum est, non fuit sacrificium Dei, sed cultus diaboli.«

56. Christian Druthmar, mit dem Beinamen »Grammaticus« (um 850), schwankt in seiner Matthaeus-Erklärung, ob die von Daniel vorhergesagte »abominatio« auf die im Tempel errichtete Kaiserstatue, oder eschatologisch zu deuten sei.[1])

57. Amulo, Bischof von Lyon. Welche Ansicht dieser Mann über unsere Bibelstelle hatte, erfahren wir aus seinem polemischen Werke: »Epistola seu liber contra Judaeos ad Carolum regem«. Um die Nichtigkeit der jüdischen Fabel, dass der Messias ben David am Tage der Zerstörung Jerusalems geboren worden sei, aber bis an das Ende der Zeiten verborgen gehalten werde, zu erweisen, argumentirt er auf Grund unserer Prophetie also: »Non solum adventum, sed et passionem ejus ante destructionem civitatis et templum futuram, Gabriel angelus per Danielem prophetam annuntiat.« Er citirt den V. 26, und fährt fort: »In quibus verbis evidenter ostenditur, quia non solum vastationem civitatis et templi praecessit adventus et passio Christi; sed etiam propter ipsam passionem et mortem, quam ei impie intulerunt, continuo subsecuta sit illa subversio.«[2]) Der Autor stellt also sehr gut einen Causalnexus auf zwischen der ersten und zweiten Hälfte des 26. Verses.

58. Rabanus Maurus führt im »Liber de computo«[3]) und im umfangreichen »Liber de Universo«[4]) nur die Erklärung Beda's wörtlich an.

59. Paschasius Radbertus hat zwar keine Erklärung unserer Bibelstelle geschrieben, aber wir können seine Ansicht über dieselbe in seinem Matthaeus-Commentare[5]) einigermassen kennen lernen. Er spricht bei Erklärung der Worte Christi vom »Verwüstungsgräuel« mit Entschiedenheit aus, dass die Prophetie Daniels nicht eschatologisch zu deuten sei: »Non ad Antichristi tempora haec prophetia Danielis referenda est, sed ad illum primam adventum Salvatoris, *quando et numerus hebdomadarum completus est, et juge sacrificium sublatum est et libatio. Quia jam unctus erat et venerat Sanctus Sanctorum Christus,* qui et ipse praedixerat adimplenda de Hierusalem et Judaea tantum, et non de omni orbe terrarum«. Von der eschatologischen Auslegung des V. 27 sagt er: »multum a vero discrepare.«

Ueber die Berechnung sagt er nur so viel, dass sie sicher bis zur Ankunft Christi

---

[1]) S. Migne, ser. lat. CVI pag. 1456. Er sagt: »Abominatio desolationis idolum vocatur in Danielis libro de qua ipse prophetavit, sicut et nunc Deus«; (d. h. von der Daniel und Christus gesprochen haben). »Quae *et* de imagine Caesaris potest intelligi, quam Pilatus posuit in templo ante viginti quinque annos subversionis urbis, sive de equestri statua Adriani. *Et* ad Antichristi tempora potest referri.«

[2]) S. Migne, CXVI. pag. 150. Diese Schrift wurde von Petrus Franciscus Chiffletius in seiner Ausgabe dem Rabanus Maurus zugeschrieben, während sehr viele gewiegte Kritiker sie dem Amulo zuerkennen, der von 841 bis 852 Bischof von Lyon war. S. die Vorrede bei Migne, und Busse »christ. Literatur«, I. § 601. Der Zweck und Inhalt wird im Anfange der Schrift kurz dahin angegeben: »Necessarium duximus, 1. et quantum religionis damnum ex eorum (Judaeorum) permissione Christianus populus sentiat, 2. et quid de eis observandum vel α) divina auctoritas, vel β) sanctorum Patrum venerabilia instituta, vel γ) antiquorum principum religiosa edicta praeceperint, praesentium literarum scriptis breviter comprehendere.« Das Buch ist nicht uninteressant. Der Autor erzählt z. B., dass die Juden aus Hass gegen Jesus Christus untersagt hätten, in der Synagoge den Psalm 20 (Vulg. 19) zu lesen, weil derselbe ganz klar von Jesus Christus handle; und dass sie das Evangelium spottweise Havongalion, »iniquitatis revelatio«, also עון גליון benannten. (cf. Eisenmenger I. S. 275 und 276, der die Belegstellen hiefür bringt; und auch noch eine andere spöttische Verdrehung און גליון mit Belegstellen aus jüdischen Schriften anführt.)

[3]) S. cap. XXV. »De speciebus hebdomadarum« Migne, ser. lat. CVII. pag. 681.

[4]) Lib. X. cap. IX. »De hebdomadibus«. S. Migne, ser. lat. pag. 296.

[5]) S. Expositio in Matthaeum. Migne, ser. lat. CXX. pag. 806.

geführt werden könne: »Si autem reliqua omnia, quia unctus est sanctus sanctorum, completa sunt, quae praedixit, completus est in Christo et numerus hebdomadarum et ipsa desolatio templi.«

Grosse Schwierigkeit fand Paschasius in der Erklärung der »abominatio desolationis«. Er erklärt dieselbe erstens einmal als die *Verwüstung und Zerstörung des Tempels* selbst, wenn er sagt: »ipsa manifeste venit, quando circumdata est Jerusalem ab exercitu Romanorum, et ad solum usque omnis civitas diruta. Tunc quippe desolationis abominatio facta est super templum ab exercitu, quam dicit propheta usque ad tempus consummationis manere.« Er war von dieser Deutung aber offenbar nicht ganz befriedigt, wesshalb er noch eine andere beifügt: »Caeterum abominatio secundum veterem Scripturam idolum nuncupatur; et ideo dicitur desolationis, quia in desolato templo et destituto atque deserto idolum absque dubio a Romanis repositum est.« Er verwahrt sich aber gegen die Ansicht, dass das von Pilatus im Tempel aufgestellte Kaiserbild die abominatio gewesen sei, da ja sonst der Herr die Aufstellung derselben nicht als etwas Zukünftiges habe angeben können. Welche Schwierigkeit ihm dieser Satz bereitete, zeigt er deutlich, wenn er mit einer Art Resignation bemerkt: »Et quamquam ipsa desolationis abominatio alio quolibet modo queat intelligi, tunc tamen factum fuisse credendum est, quando Dominus praedixit.« So darf man sich nicht wundern, wenn er noch eine Erklärung beifügt: »ipse Vespasianus accipi potest, qui Hierusalem exercitu circumdedit et vastavit, ipsumque templum violavit . . .«

60. Ado, Erzbischof von Vienne († 875), erwähnt in seinem Chronicon[1]) an drei verschiedenen Stellen ganz kurz drei verschiedene Berechnungen, die der Juden[2]) (bei Hieronymus), die des Africanus,[3]) und die zweite des Eusebius,[4]) ohne sich für eine derselben auszusprechen. Mit Entschiedenheit betont er nur die Messianität. Christus ist der »Allerheiligste«, der die im V. 24 enthaltenen Verheissungen erfüllte.

61. Ein Autor anonymus des IX. Jahrhundertes gibt in seinem Werke: »Liber de computo« den Anfangs- und Endtermin der 70 Daniel'schen Wochen so an:[5]) »ab exitu sermonis et exultationis (?)[6]) captivitatis de Babylonia sub Esdra et Nimian (sic!) et Zorobabel septuaginta hebdomadae sunt, quod spatium fuit a reditu captivitatis Babyloniae usque ad Nativitatem Christi«. Wahrscheinlich folgte er der Berechnung des Africanus.

62. Theodosius Melitenus gibt in seiner Chronik bei der Regierungszeit des Dareios Medos[7]) die *messianische Bedeutung* der Wochenprophetie nach der Erklärung des Africanus kurz an.[8])

[1]) S. Migne, ser. lat. CXXIII.

[2]) S. Migne, l. c. p. 50. Einen Irrthum begeht Ado aber darin, dass er diese Rechnung als die Ansicht des Hieronymus ausgibt.

[3]) S. l. c. pag. 52. Bei der Regierung des Artaxerxes Longimanus.

[4]) S. l. c. p. 72. Bei Octavian Augustus. Er hat die im Chronicon Eusebius beim Regierungsantritte des Herodes gemachte Bemerkung abgeschrieben.

[5]) Cap. LVII. »De hebdomadis«. S. Migne, ser. lat. CXXIX. pag. 1301.

[6]) Wahrscheinlich: »relaxationis«.

[7]) »Theodosii Meliteni qui fertur Chronographia«. Aus den »Monumenta Saecularia« der K. B. Akademie der Wissenschaften. III. Classe. München 1859. pag. 39. — Tafel (der Herausgeber) sagt in der Praefatio über die Zeit, in welcher der Autor lebte (p. VII): »Cedreno certe non posterior nobis quidem auctor chronographiae esse videtur, immo aliquanto prior.« Cedrenus lebte im 11. Jahrhundert.

[8]) Das Auffallende beim Citat des Theodosius ist, dass er bei der letzten Aussage des V. 24 das »ἅγιον« als Neutrum aufgefasst hat, also von der Auffassung des Africanus abweicht. Natürlich bezog er dessungeachtet das

63. Fulbertus, Bischof von Chartres († 1029), fasst in seinem »Tractatus contra Judaeos« den Inhalt der Prophetie kurz in folgende Sätze zusammen:[1]) »Hujus ergo prophetiae compendium est, quod in hebdomada septuagesima ungendus et occidendus esset Christus, et vetus sacerdotium defecturum. Haec autem hebdomada evolvebatur perpetuaque desolatio secutura erat imperante Tiberio successore Augusto, quando baptizatus et fuerit crucifixus Jesus Dominus.« Fulbertus hält sich also an die Berechnung und Erklärung Beda's. Das Aufhören des alttestamentarischen Priesterthums musste er natürlich im Satze: »deficiet hostia et sacrificium« angekündigt sehen.

64. Petrus Damiani benützt in seinem »Antilogus contra Judaeos« die Wochenprophetie zweimal. Im I. Capitel[2]) führt er die Argumentation des Tertullian, dass nach jüdischer Auffassung der Messias gesalbt werden müsse, eine Salbung aber nicht mehr möglich sei, gegen die Juden in's Feld.[3]) Im II. Capitel[4]) citirt er V. 25 und 26 theilweise, und sagt dann: »Quid apertius, quid expressius de morte Christi dici potest eo, quod dicitur, »»occidetur Christus««? In Betreff der Berechnung verweist er die Juden an Tertullian.

65. Rabbi Samuel von Marocco, ein bekehrter Jude, benützt in seinem Werke: »De adventu Messiae, quem Judaei temere exspectant, liber«[5]) in hervorragender Weise die Wochenprophetie, um die Nichtigkeit der jüdischen Messiaserwartungen darzuthun.

Im Cap. VIII, welches die Aufschrift trägt: »quomodo post occisionem facta est dispersio Judaeorum secundum Danielem« argumentirt er also: »Videtur etiam, Domine mi, quod completum est, quod scribit Daniel: »»postquam consummatae fuerunt *sexaginta duae hebdomadae,* occidetur Christus, et tunc veniet populus cum principe venturo, et destruet civitatem, et domum comminuet, et condemnabunt eam, et auferetur sacrificium et consummabitur destructio perpetua.«« Et non est dubium, Domine mi, quin destructio desolationis perpetuae sit captivitas ista in qua sumus, jam sunt 1000 anni. Et aperte dicit Deus per prophetam quod *erit desolatio perpetua* post occisionem Christi, sicut est desolatio nostra, postquam Jesus fuit occisus, nec comminatus est Deus nobis perpetuam desolationem nisi per occisionem Christi. Et si voluerimus dicere, quod ante mortem Jesu fuimus in desolatione, ad hoc respondent nobis Christiani, quod ante mortem illam non fuit desolatio nisi 70 annis, et post hoc

Wort (»ein Allerheiligstes«) auf den Messias Jesus. »Καὶ εἴ τις ἀκριβῶς τῶν ἑβδομάδων ἐξετάσαι βουληθείη τὸν λόγον καὶ διαριθμήσασθαι τοὺς χρόνους, ἀρξάμενος ἀπὸ ἐξόδου λόγου κατὰ τὸν προφήτην τοῦ οἰκοδομηθῆναι Ἱερουσαλήμ, τουτέστιν ἀπὸ Νεεμίου . . . εὑρήσει τὰς ō συμπεραιουμένας ἑβδομάδας, . . . ἐπὶ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον, ὅτε παλαιοῦται τὸ παράπτωμα καὶ συντελεῖται ἡ ἁμαρτία, καὶ σφραγίζεται ὅραμα, καὶ προφητεύει, (al. προφῆται) καὶ χρίεται ἅγια (al. ἅγιον) ἁγίων, τοῦτ' ἔστιν ἐπὶ τὴν τοῦ Χριστοῦ παρουσίαν καὶ τὴν λοιπὴν πραγματείαν.«

[1]) S. Migne, CXLI pag. 305.

[2]) S. Migne, ser. lat. CXLV. pag. 46. Das Capitel trägt die Ueberschrift: »De christo qui est Filius Dei.«

[3]) »Cum venerit, inquit, Sanctus sanctorum, cessabit unctio.« Dicetis: Nondum venit Sanctus sanctorum, nondum venit Messias, venturus est autem; ostendite unctionem: si autem, quod verum est, cessavit vestra unctio (non enim jam habetis templum, non regem, non sacerdotes), agnoscite venisse Sanctum sanctorum.« cf. Tertullian S. 38.

[4]) S. l. c. pag. 54 unten.

[5]) S. Migne, ser. lat. CXLIX, cap. VIII, pag. 344. Samuel war in Fez geboren, Synagogenvorsteher, und trat 1085 zu Toledo zum Christenthume über. Er schrieb das Werk im Jahre 1075, also noch vor der Taufe, in arabischer Sprache an einen von ihm sehr geschätzten R. Isaac. Wir reihen diesen Mann unter die christlichen Exegeten ein, weil seine Erklärung schon eine ganz christliche ist. Das lesenswerthe Libell wurde vom Dominikaner Alfonsus Bonihominis im Jahre 1339 in das Lateinische übersetzt. Sieh hierüber Busse II. § 870, und die Einleitungen zum Werke bei Migne.

fuimus apud Deum in gratia et honore. Certe, Domine mi, ego non video evasionem contra prophetiam istam, quia de facto isto probatur nobis, *quod postquam a reaedificatione fuerunt completae* septuaginta duae[1]) hebdomadae super annos, qui sunt anni CCCC et XXXIIII, tunc fuit Jesus occisus a patribus nostris, et postea venit dux sc. Titus et populus Romanus, et fecerunt nobis secundum prophetiam istam, hodie sunt mille anni et ultra, et nihilominus in ira Dei sumus, et tamen in ipso speramus.«

Aus diesen Worten erfahren wir über die Ansicht des Samuel Folgendes: 1. Der משיח im V. 26 ist der Messias Jesus Christus. 2. Das »Volk mit dem kommenden Fürsten« ist das Volk der Römer mit Titus. 3. Die im 26. und 27. Verse geschilderte Verwüstung ist die Zerstörung Jerusalems durch die Römer. 4. Die Worte: »erit desolatio perpetua post occisionem Christi« paraphrasiren den Satz: יכרת משיח ועד קץ מלחמה נחרצת שממות, die Worte: »et consummabitur destructio perpetua« den Schlusssatz des V. 27. 5. Ueber die Berechnung der »Wochen« lässt sich nur soviel sicher festsetzen: *a)* dass er die Woche als Jahrwoche auffasste, da er ja die 62 Wochen zu 434 Jahren berechnet, *b)* dass er der jüdischen Berechnung nicht folgte; denn während diese von der Erbauung des II. Tempels bis zur Zerstörung desselben nur 420 Jahre rechnet, sagt Samuel, Christus sei 434 nach der »reaedificatio« getödtet worden; *c)* dass er diese »Reaedificatio« als »Terminus a quo« der 62 Wochen, und mithin als »Terminus ad quem« der ersten 7 Wochen annahm. Welche Erbauung, ob die des Tempels oder die der Stadt, er im Auge hat, sagt er nicht.[2])

66. Bridfert, ein Mönch des X. oder XI. Jahrhundertes, schrieb zu zu Beda's Werk »De temporum ratione« einen Commentar.[3]) Er stimmt der Erklärung Beda's fast durchgehends bei. Die Differenzen bestehen nur im Folgenden: 1. Die »angustia temporum« hat er wahrscheinlich von der »kurzen Zeit«, in der die Mauern Jerusalems unter Nehemias erbaut wurden, verstanden, da er zu den genannten Worten beifügt: »in spatio quinquaginta duorum dierum.« 2. Sonderbar ist es, dass er den V. 27 so las: »Confirmavit autem pactum multis *hebdomadibus* una« und auch nach dieser Uebersetzung erklärte: »Confirmavit autem pactum, i. e. constitutionem et legem Dei una hebdomada »»multis hebdomadis««; de illis sexaginta novem dicit unde ultima remansit.« Er will sagen, den vorausgegangenen 69 Wochen wurde das göttliche Gesetz durch die 70. Woche bestätigt, d. h. die alte Offenbarung wurde durch Stiftung des Christenthums bestätigt und vervollkornmnet.

---

[1]) Es soll wohl heissen: sexaginta duae.

[2]) Interessant ist noch eine andere Stelle. Samuel argumentirt beiläufig so (cap. I, pag. 334): Unsere Väter sind für die Abgötterei, für die Ermordung so vieler Propheten durch ein Exil gestraft worden, das nach 70 Jahren sein Ende fand. Unser jetziges Exil dauert aber seit der Zerstörung Jerusalems schon mehr als 1000 Jahre; ja, wenn wir die Worte Daniels (cap. 9) erwägen, wird dasselbe vor dem Weltende kein Ende finden. Daraus folgt nun, dass das Volk, welches dieses Exil verdiente, ein Verbrechen begangen haben muss, das grösser war, als die Abgötterei der Väter. Dieses kann kein anderes sein, als der Messiasmord. Gegen diese Argumentation erhebt er nun einen Einwurf, den er allsogleich widerlegt: »Si voluerimus dicere quod ista praesens ira, in qua sumus, sit adhuc illa ira, propter quam fuit illa captivitas 70 annorum, quia tunc complete satisfactum est de peccatis praedictis per illos patres nostros, nos facimus Deum mendacem, quod absit, quoniam ipse Deus verus et gloriosus illi captivitati imposuit praefatum terminum per prophetas sc. septuaginta annos. Unde talis non est responsio, sed evasio, seu excusatio. »Samuel hat hier jene Rabbiner im Auge, welche dem V. 24 diese Deutung geben: »70 Wochen sind bestimmt, nach welchen das Volk in das Exil gehen, um die im ersten Exil noch nicht getilgten Sünden abzubüssen; dann wird der Sünde ein Ende gemacht, werden die Frevel besiegelt werden« u. s. w. Wir werden diese Deutung im V. Abschnitte kennen lernen.

[3]) S. Migne, ser. lat. XC. Es ist dem Werke Beda's beigedruckt.

67. Georg Cedrenus, der griechische Mönch und Chronograph, ist in der Erklärung der Wochenprophetie, gerade so wie in seinem ganzen chronologischen Werke,[1]) nur Sammler. Bei der Regierung des Dareios Medos[2]) macht er dieselbe Bemerkung wie Syncellus.[3]) Er deutet an dieser Stelle die Berechnung des Africanus, und bei der Regierungszeit des Herodes die II. Berechnung des Eusebius an,[4]) und berechnet dann die »letzte Woche« nach dem Muster des Eusebius und Theodoret.[5])

68. Anselm von Laon, der sich in seiner »Glossa interlinearis« bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, einzelne Worte, die in der Satzerklärung der Glossa ordinaria dunkel geblieben waren, zu erklären, bringt gar nichts Neues, sondern hat alle seine Glossen dem Hieronymus-Commentare und der Erklärung Beda's entnommen.[6])

69. Euthymius Zigabenus benützte in seinem dogmatisch-polemischen Werke: »Πανοπλία δογματικὴ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως ἤτοι ὁπλοθήκη δογμάτων«[7]) die Wochenprophetie als Argument zur Bekämpfung der Juden.[8])

Er legt zuerst seine Ansicht über die *Berechnung* vor: »αἱ . . . ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες . . . ἀρχόμενα ἀπὸ τῆς διὰ Νεεμίου οἰκοδομῆς τοῦ ναοῦ (sic!) τελειοῦνται ἕως τοῦ βαπτισθῆναι τὸν Χριστόν.« Wenn er nun sagt: »Αἱ μὲν γὰρ ἑβδομήκοντα ἄρχονται ἀπὸ τοῦ ἀνοικοδομηθῆναι τὸν ναόν, αἱ δὲ ἑξηκονταεννέα ἀπὸ τοῦ καὶ τὴν πόλιν Ἱεροσολύμων. Φησὶ γάρ, Οἰκοδομηθήσεται πλατεῖα καὶ περίτειχος,« so ist es klar, dass wir hier einmal einen ganz originellen Einfall über die Wochenberechnung finden. Der Tempelbau beginnt eine Woche vor dem Stadtbaue, welcher der Anfangstermin der 69 Wochen ist. Dass diese eine Woche nicht die des V. 27 sein kann, ist wohl einleuchtend; Euthymius bezog diese auf die Zerstörung Jerusalems.[9]) Die vorausgeschickte »eine« Woche muss nach Ansicht des Autors nur desshalb angenommen werden, weil V. 24 von 70, V. 25 nur von 69 Wochen spricht, also eine Woche zu suppliren ist.[10]) Wie nun diese 70. Woche nach Anfangs- und Endtermin zu bestimmen sei, sagt der Autor nicht. Wenn er sie vom 2. bis 9. Jahre des Darius rechnete, so dass dann vom Endtermine dieser Woche bis

---

[1]) In seiner von der Weltschöpfung bis 1057 reichenden Chronik hat er als Quellen vorzüglich die Werke des Syncellus, des Joannes Skylitzes (Hofbeamten v. Byzanz, † nach 1081), des Abtes und Bekenners Theophanes († vor 820), und des Georg Hamartolos benützt.

[2]) S. Migne, ser. gr. CXXI pag. 285.

[3]) S. oben Georg Syncellus S. 105 und Georg Hamartolos S. 106.

[4]) S. Migne, l. c. pag. 356. Bei der Erzählung von der Zerstörung Jerusalems (s. Migne, pag. 416) bemerkt er aber: »Τότε ἀληθῶς ἐξολοθρεύθη χρίσμα καὶ κρῖμα, καὶ ἐν συντελείᾳ ἡ ἐρήμωσις αὐτῆς ἐδόθη.« Er meint also, dass die nach des Eusebius Ansicht zwar schon durch das Ende der Hasmonäerherrschaft erfüllte Stelle in der Zerstörung Jerusalems eine noch vollkommenere Erfüllung gefunden habe.

[5]) Migne, l. c. pag. 362 cf. pag. 372.

[6]) Weil die Glossa ordinaria den Verwüstungsgräuel nicht genau erklärte, so fügte er zum Worte »abominatio« die Glossa: »abominanda sacrificia (Judaeorum) post mortem Jesu« bei. Zu den Worten »in angustia temporum« bemerkt er: »in brevi«, folgt also dem Bridfert.

[7]) Dieses Werk verfasste der als Theologe, Sprachkenner und Redner hervorragende Basilianermönch auf Wunsch des Kaisers Alexius Comnenus zur Bekämpfung der Juden und der verschiedenen christlichen Sekten, namentlich der Bogomilen. S. Busse »Christl. Literatur«, I. § 833.

[8]) S. Migne, ser. gr. CXXX. pag. 285 u. ff.

[9]) Er sagt: »περὶ τῆς αἰχμαλωσίας λέγων εἴρηκεν· Ἀρθήσεται θυσία καὶ σπονδὴ« etc. »καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, τὸν ἀνδριάντα Τίτου βδέλυγμα καλέσας ἐρημωτικόν.«

[10]) Diesen Sinn hat wohl der Satz: »Ἀπὸ τοῦ οἰκοδομῆσαι Ἱερουσαλὴμ ἕως Χριστοῦ ἡγουμένου ἑβδομάδες ἑπτὰ, καὶ ἑβδομάδες ἑξήκοντα δύο, ἤγουν ἑβδομάδες ἑξήκοντα ἐννέα, μιᾶς εἰς τὰς ἑβδομήκοντα λειπούσης.« (sc. ad complendum numerum.)

zum Anfangstermine der 69 Wochen (bis zum 20. Jahre des Artaxerxes) eine Lücke von circa 45 Jahren anzunehmen wäre, so liesse sich seine Rechnung mit der Geschichte in Einklang bringen. Wollen wir aber annehmen, dass der »Nehemias« im zuerst citirten Satze kein lapsus calami ist, und Euthymius demselben wirklich eine Thätigkeit beim Tempelbaue zugeschrieben hat, dann müssen wir sagen, dass die »eine Woche«, in welcher Nehemias den Tempelbau vollführte, den 69. Wochen unmittelbar vorherging.

Die Exegese des Euthymius hält sich ganz an Chrysostomus[1] (mit Ausnahme der zum letzten Satze des 26. Verses gegebenen Erklärung). Diese gibt Euthymius in folgender Weise: »τὴν πόλιν καὶ τὸν ναὸν ὁ Ῥωμαίων στρατὸς σὺν τῷ ἡγουμένῳ τῷ ἐρχομένῳ, τουτέστι βοηθοῦντος αὐτῷ Χριστοῦ τοῦ ἡγουμένου τῶν πιστευόντων εἰς αὐτὸν, τοῦ ἐρχομένου πάλιν κατὰ τὴν δευτέραν αὐτοῦ παρουσίαν.« Sie hat Aehnlichkeit mit der des Isidor von Pelusium. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass das Subject von διαφθερεῖ nach Euthymius das römische Heer, nach Isidor Gott der Herr ist. Etwas Neues bringt der Autor, wenn er beim Worte »ἐρχόμενος« an die zweite Ankunft Christi denkt. Zu bedauern ist es nur, dass das Originelle dieses Autors nicht annehmbar ist.

70. Joannes Zonaras, der Staatssecretär des Kaisers Alexius Comnenus, erklärt in seinem χρόνικον[2] die Wochenprophetie ganz mit den Worten Theodorets.[3]

71. Petrus Alphonsi, ein zum Christenthume übergetretener spanischer Jude,[4] schenkt in seinem gegen die Juden gerichteten polemischen Werke, das er in Form eines zwischen einem Juden (Moyses) und einem Christen (Petrus) gehaltenen Dialoges schrieb, unserer Prophetie besondere Aufmerksamkeit.[5] Er citirt den Bibeltext nach einer vielleicht selbst verfassten Uebersetzung,[6] die sich fast ganz an die Vulgata anschliesst, und gibt dann folgende *Berechnung* der Wochen an: Der »Terminus a quo« der ersten 7 Wochen ist die Zeit, in welcher Daniel die Prophetie erhält; der »Terminus ad quem« die von Cyrus gegebene Erlaubniss zum Tempelbaue: »ab hujus die prophetiae usque ad Cyrum ducem Persarum, *qui ab ipso Deo per Esaiam Christus est appellatus,*[7] fuerunt VII. annorum hebdomades, id est XLIX anni, cujus Cyri praecepto coepit Hierusalem reaedificari.« Wie Alphonsus die

[1] Auch Euthymius hat den Ausdruck: »παλαιωθῆναι«, und erläutert ihn auch nach Chrysostomus. Wenn dieser die Worte: »σφραγίσαι ἁμαρτίας« erklärt: »ὥστε μηδὲν ὑπολεῖφθαι λοιπόν«, so setzt Euthymius statt »λοιπόν« das Wort »μεῖζον«. S. Chrysostomus S. 80.

[2] (Migne, ser. gr. CXXXIV). Lib. III. n. IX. u. X. pag. 249 ff.

[3] Nur über den Ausdruck »δυναμώσει« des V. 27 bringt er nebst der Erklärung Theodorets noch diese: »Ἡ λοιπὴ ἑβδομὰς ... τὴν καινὴν διαθήκην εἰσάξει ἰσχυρὰν οὕτως ὡς δι' αὐτῆς ἀρθῆναι, τουτέστιν ἐκ μέσου γένεσθαι τὰς θυσίας.« cf. Theodoret S. 97. Nach Theodoret ist der Sinn der Erklärung: Viele werden durch den Bund stark gemacht; nach Zonaras: der (neue) Bund wird stark, so dass er den alten Bund aufhebt. Diese Erklärung harmonirt mit der des Eusebius. Dieser gibt nur noch den Grund an, wie der »Bund« so stark geworden ist, nämlich durch die wunderbare Lehre und die Wunder Jesu Christi.

[4] Er war Leibarzt des Königs Alphons VI., trat im Jahre 1106, im 44. Jahre seines Lebens zum Christenthume über, wurde zu Huesca getauft, und zwar am Feste der Apostelfürsten, weshalb er auch den Namen Petrus erhielt. Weil Alphons sein Taufpathe war, nahm er dessen Namen als Zunamen an. Um seine Bekehrung den Juden gegenüber zu begründen und zu vertheidigen, schrieb er das hier genannte Werk. (S. Busse, christl. Literatur. Band II § 977.)

[5] IX. Titulus. S. Maxima Bibliotheca Patrum XXI. pag. 172.

[6] Die Abweichungen von der Vulgata sind folgende: (V. 24) »constitutae« statt »abbreviatae«. (V. 25.) Nach »hebd. septem« steht die Interpunction. (V. 26.) Die Uebersetzung des אין לו fehlt.

[7] Er hat die Stelle Jesaias XLV. 1. im Auge.

49 Jahre zusammenbrachte, sagt er uns nicht. Seiner Erklärung entsprechend, hat er auch im Bibeltexte nach den Worten: »hebdomades septem« die Interpunction gesetzt.

Die 62 Wochen schliessen sich unmittelbar an die 7 Wochen an, und reichen bis zum Beginne des römischen Krieges. Der Autor sagt: »In cujus (Hierusalem) reaedificatione et postquam consummatum est opus, usque ad adventum Titi super Hierusalem 434 anni fuerunt.« Ueber die *eine Woche* sagt er: »Quod autem sequitur »»confirmabit pactum multis hebdomada una««, illa profecto hebdomada una septem sunt anni obsidionis.« Hat der Autor die Wochen wirklich berechnet? Wahrscheinlich nicht. Er hat sich um die Chronologie wahrscheinlich nicht gekümmert, sondern nur aus den Bibelworten geschlossen, dass vom Ausgange des prophetischen Engelwortes bis zur Zerstörung Jerusalems 490 Jahre sein müssen.

Exegese. Obwohl nun Alphonsus der eben vorgelegten Wochenerklärung zufolge weder die Zeit der Geburt, noch die Zeit der Taufe oder des Todes Jesu Christi in der Prophetie markirt finden konnte, so erklärt er doch den V. 24 und den ersten Satz des V. 26 messianisch. Die Erklärung des *V. 24* lautet kurz: »Cujus tempore destructionis jam Christus *venerat,* qui et justitia saeculorum et sanctorum sanctus erat, per quem etiam peccatum omne et iniquitas est deleta, et prophetia omnis impleta.«

Wie Alphons den ersten Theil des *V. 25* erklärte, haben wir vernommen. Den letzten Satz dieses Verses: »rursum aedificabitur platea et muri« erklärt er nicht. Er bezieht ihn, wie schon seine Uebersetzung zeigt, wohl auf die Zeit der 62 Wochen, und wohl jedenfalls auf den Anfang derselben, so dass er sagen wollte: in der Regierungszeit des Kyrus und seiner Nachfolger wurden Tempel und Stadt erbaut.

Eine neue Erklärung finden wir beim *V. 26.* Wenn er den Anfang des Verses: »Et post hebdomades 62 occidetur Christus« so paraphrasirt: »quod est: post hebdomades 70 (soll wohl heissen 62) et postquam occidetur Christus »»civitatem et sanctuarium dissipabit populus«« Romanus cum duce venturo Tito,« so will er nichts anderes sagen, als: »Nach den 62 Wochen, und zwar nachdem Jesus Christus getödtet sein wird, soll Stadt und Heiligthum das römische Volk mit seinem Führer Titus verwüsten.« Er betrachtet also die Worte: »nach den 62 Wochen« als die Zeitangabe des letzten Satzes dieses Verses, und setzt die Worte: »occidetur Christus« gewissermassen als Zwischensatz auf. Zu dieser gezwungenen Erklärung wurde er durch seine Wochenberechnung genöthigt.

V. 27. Das »confirmare pactum« erläutert Alphons nicht ausdrücklich.[1] Die Aufhebung des Opfers erklärt folgender Satz: »infra illos septem annos adeo coacti fuerunt intus et afflicti, quod non haberent unde sacrificium facere possent.« Die Wochenmitte nahm er nicht mathematisch genau; »»in dimidio hebdomadis««, sagt er, »id est infra hebdomadam.« Die abominatio erklärt er nicht. Der Schlusssatz bedeutet: »quod captivitas et desolatio illa fine foret caritura.« Die Exegese ist christlich, die Berechnung, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, nähert sich der jüdischen.

72. Bruno von Asti, Bischof von Segni und Cardinal,[2] lieferte eine der seltsamsten Erklärungen unserer Prophetie.[3]

[1] Vielleicht verstand er das »pactum« nach Art der Rabbiner von Unterhandlungen zwischen den Römern und Juden, von Friedensanträgen der Römer. S. unten die jüdische Exegese.

[2] Er war aus der Familie der »Herren von Soleria« bei Asti in Piemont, lebte circa 1125. S. Busse »christl. Liter.« II. § 1000 und Kirchenlex. Wetzer und Welte. Neue Auflage. 19. Heft.

[3] Die Erklärung ist in der CXII. Homilie (für den 25. Sonntag nach Pfingsten). S. Migne, CLXV. pag. 832.

Die *ersten 7 Wochen* erklärt er nämlich als *Tageswochen*, die *folgenden als Jahreswochen*. Die *letzte Woche* aber bezieht er auf *Antichrist's Zeiten*. Ueber die 7 und 62 Wochen sagt er: »Scito, inquit, Daniel, et animadverte, quia ab initio sermonis, qui factus est Nehemiae, ut iterum aedificetur Jerusalem, erunt *hebdomadae dierum septem* usque ad murorum completionem. *Similiter* autem *ab initio ejusdem sermonis* usque ad Christum ducem erunt *hebdomadae annorum* sexaginta duae.« So hätten also die 7 Tageswochen und die 62 Jahreswochen den gleichen Anfangstermin, das 20. Jahr des Nehemias. Den Grund, warum die ersten 7 Wochen Tageswochen seien, fand Bruno in der Erzählung des Buches Nehemias, dass der Wiederaufbau der Stadt 52 Tage gedauert habe. (Nehemias VI. 25). »Hebdomades septem usque ad diem quinquagesimum perveniunt.« Auf diese kurze Zeit bezieht sich auch der Ausdruck »angustia temporum« nach Bruno's Ansicht.

Der Endtermin der 62 Wochen ist der Kreuzestod Christi. »Si quis enim diligenter computare voluerit annos, menses et dies regum, qui ab eo tempore fuere, inveniet sexaginta et duas hebdomadas esse completas ab eo die, quo hic sermo ad Nehemiam factus est usque ad Christi passionem. Quinque autem anni plus hoc numero in chronica esse videntur, quod quidem scriptorum ignorantia factum esse puto. Illi enim in numero falli potuerunt, Daniel vero falli non potuit.« Die 434 Jahre sind also vom 20. Jahre des Nehemias bis zum Kreuzestode Christi zu rechnen.[1]

Den Anfang des V. 24 legt er aus vom Tode Christi. Der Ausdruck: »et non erit ejus populus qui eum negaturus est,« bedeutet »diaboli populus facti sunt.« Wir haben bereits die verschiedensten Erklärungen des »dux venturus« (V. 26) vorgefunden. Man verstand unter demselben Christum, oder den römischen Feldherrn (Kaiser) oder die Herodianer; unser Bruno hält ihn für den — Antichrist. »Post quadraginta namque et duos annos[2] civitas et templum dissipatum est. Dux autem eorum qui venturus est, Antichristus intelligitur.« Der letzte Satz des V. 26 hat also den Sinn: Stadt und Tempel werden zu Grunde gehen, aber mit ihnen auch der Antichrist. Zwischen dem Untergange Jerusalems und der Ankunft des Antichrist liegt aber ein grosser Zeitraum. Wie kann der Engel so weit auseinander liegende Ereignisse zusammenfassen? Die Antwort ist wirklich classisch: »qui (Antichristus) quamvis multo post tempore veniat, tamen quasi de praesenti loquitur, quia semper eum colunt et venerantur«.

Die Schicksale dieses Antichrist werden nun nach Bruno's Auffassung im V. 27 näher geschildert: »Confirmabit autem dux ille malignus pactum hebdomada una, qui se omni tempore vivere et regnare promittet. Quid est enim hebdomada una, nisi diebus septem, quid est autem diebus septem, nisi diebus omnibus? Si igitur esset cum eis hebdomada una, esset utique cum eis diebus omnibus.« So wäre also der Sinn des Satzes der: Der Antichrist wird den Menschen seine Herrschaft aufdrängen (»confirmabit pactum»), und versprechen, sie werde immer dauern (una hebdomada = 7 diebus = omnibus diebus [!!]). Dies wird aber Gott nicht gestatten, fügt Bruno bei. »Unde hoc? »»In medio enim hebdomadis deficiet hostia et sacrificium.«« Dimidium enim hebdomadis, si de annorum hebdomada intelligatur, tres annos facit et dimidium. Et tunc quidem, eo pereunte, deficiet hostia et sacrificium; sacrificium utique Judaeorum.« Auch in dieser Auslegung ist Bruno ganz originell. Die übrigen eschatologischen

[1]) Leider sagt Bruno nicht, wie er diese Jahre berechnete. Er hat offenbar nicht den Artaxerxes Longimanus, sondern wahrscheinlich den Artaxerxes Mnemon für den König des Nehemias gehalten.

[2]) Er meint 42 Jahre nach dem Kreuzestode Christi.

Interpreten verstehen »hostia und sacrificium« vom christlichen Opfercult. Die »abominatio desolationis« ist der Antichrist, »quia ab omnibus abominandus est«.

Ein kühneres exegetisches Wagestück, als die eben vernommene Erklärung, werden wir im ganzen Zeitraume, den wir betrachten, nicht mehr vorfinden.

73. Rupert von Deutz bringt in seinem Daniel-Commentare die Berechnung Beda's.[1])

74. Ordericus Vitalis, ein englischer Mönch, gibt in seiner »Historia ecclesiastica« nur Anfangs- und Endtermin nach Hippolyts und Eusebius' II. Berechnung an.[2])

75. Petrus Mauritius macht in seinem polemischen Werke: »Tractatus adversus Judaeorum inveteratam duritiem« von unserer Prophetie den ausgedehntesten Gebrauch.[3]) Nachdem er zuerst die Stelle nach der Vulgata citirt, bringt er die Berechnung (nicht aber die Erklärung) des Tertullian wörtlich, aber mit folgenden Aenderungen: *a)* Statt des 15. Jahres des Tiberius setzt er das 19. Jahr als Todesjahr Jesu Christi an, und ebenso ändert er die Angabe über das Alter des Herrn. »Hujus (n. Tiberii) nonodecimo anno imperii passus est Christus annos habens quasi XXXIII. cum pateretur.« *b)* Er fügt den von Tertullian übergangenen Kaiser Claudius mit der Regierungsdauer von 13 Jahren, 7 Monaten, 22 Tagen, ein.[4]) Obgleich nun nach Einschaltung der Regierungsjahre des Claudius die Summe der angegebenen Regierungszeiten der römischen Kaiser nach der Geburt Christi bis zur Zerstörung Jerusalems mehr als 65 Jahre beträgt, so sagt Petrus dennoch mit Tertullian: »fiunt anni numero quinquaginta duo, menses sex.« Dieser Widerspruch kann nur dadurch gelöst werden, dass man annimmt, Petrus habe sich nicht gekümmert, ob nun die $52^1/_2$ Jahre wirklich mit der Zer-

[1]) S. Libri XLII »De operibus sanctae Trinitatis«. Migne, ser. lat. CLVII. pag. 1517. Es möchte scheinen, dass mit dieser Berechnung, welche das 20. Jahr des Artaxerxes als den Anfangstermin der Wochenzählung ansetzt, das, was Rupert in dem Werke: »De victoria Verbi Dei« über den »exitus sermonis« sagt, in Widerspruch stehe. Er sagt dort nämlich: (s. cap. XXI. Migne, CLXIX. pag. 1371: Cujus tandem ille, nisi Domini sermo erat, de quo jam dictum est, ille: »Ab exitu sermonis ut aedificetur civitas?« Er citirt nun das Edict des Kyros und bemerkt: (Esdr. I.), »Iste sermo regis sermo erat Domini.« Rupert hatte aber offenbar die Ansicht, dass das Wort des Herrn zuerst durch Kyros, völlig aber erst durch Nehemias ausgeführt wurde. Desshalb erzählt er in den folgenden Capiteln die dem Wiederaufbaue Jerusalems entgegenstehenden Hindernisse, und sagt, dass von Kyros bis zum 20. Jahre des Artaxerxes der Bau unvollendet, und mithin »das Wort« des V. 25 nicht ganz erfüllt war.

[2]) S. Migne, ser. lat. CLXXXVIII. pag. 22. Die Stelle ist im I. Buche des aus 13 Büchern bestehenden Geschichtswerkes, von denen die zwei ersten von Christi Geburt bis 1140 reichen, während Band drei bis sechs die Normannenkriege, die übrigen die Geschichte Wilhelms II. und seiner Söhne enthalten. Ordericus vollendete 1142 das Werk. S. Migne, l. c. und Busse, »Christl. Lit.« II. § 1075.

[3]) Dieser wegen seiner Tugend und Wissenschaft hochgeschätzte Abt des Klosters Clugny († 1156) verfasste nebst zahlreichen Briefen auch polemische Werke gegen die Juden, Petrobrusianer und Mohamedaner. Die Wochenprophetie benützt er im IV. Capitel des genannten Tractates. Migne, CLXXXIX. pag. 563 u. ff.

[4]) Diese Einschaltung der Regierungsjahre des Claudius will er nun rechtfertigen mit der Hinweisung, dass dieselbe in den Werken Tertullians zu finden sei: »licet quoddam falsum exemplar de principali Tertulliani libro exceptum (excerptum), annos Claudii Caesaris in annis Caesarum, ut quondam legi, reticeat: ipse tamen auctoris liber, ubi nullus Caesarum ab Augusto usque ad Vespasianum et Titum intermissus est, sicut nullum eorum, ut sibi invicem successerunt, numerando excipit, sic integrum quibus imperio praefuerunt annorum numerum caute describit.« Wenn Petrus wirklich ein Exemplar des »Tractatus contra Judaeos« vor sich gehabt hat, in welchem die Regierungsjahre des Claudius enthalten waren, so waren diese Jahre sicher von fremder Hand beigefügt; da Tertullians Rechnung nur dann stimmt, wenn Claudius nicht mitgezählt wird.

störung Jerusalems oder aber früher enden, nachdem ihm einmal die Hauptsache, dass Christus innerhalb derselben erschien, bewiesen schien.[1])

Gestützt auf die vorgelegte Berechnung sucht nun Petrus durch eine weitschweifige declamatorische Abhandlung den Juden zu beweisen, dass der Messias in Jesus Christus bereits erschienen sei. Er beweist namentlich drei Punkte: 1. dass die im V. 24 aufgeführten Prädicate sich nur durch und in Christus erfüllten, 2. dass auf seinen Kreuzestod das prophetische Wort: »post hebdomadas LXII occidetur Christus« zu beziehen sei, und dass 3. die in der zweiten Hälfte der V. 26 und 27 vorherverkündeten Uebel durch die Zerstörung Jerusalems thatsächlich über das jüdische Volk hereingebrochen seien. Neues bringt er in der Erklärung nicht.

76. Honorius von Autun († 1152) betont nur die messianische Bedeutung der Prophetie, wenn er in seinem Werke: »De Imagine mundi«, nach Anführung der verschiedenen Species der Wochen von der Wochen Daniels sagt: »est septuagies septies annorum, post quos Christus nasci a Daniele, imo ab angelo promittebatur.«[2])

77. Zacharias, Bischof von Chrysopolis, schrieb um 1157 in Laon einen Commentar zum Μονοτέσσαρον des Ammonius, in welchem[3]) er die Worte des Herrn bei Matth. 24. 15 ganz wörtlich nach den oben citirten Worten Augustins[4]) erklärt. Dadurch billigt er natürlich zugleich auch Augustins messianische Erklärung der Wochenprophetie.

78. Wilhelm von Champeaux. Dieser berühmte Dialectiker des XII. Jahrhundertes betont in seinem »Dialogus inter Christianum et Judaeum de fide Catholica« die messianische Bedeutung der Wochenprophetie ganz kurz mit den Worten: »Tunc regnum vestrum finem fecit, quando Messias venit, de quo longe antea Daniel prophetavit: »»Cum venerit sanctus sanctorum cessabit unctio vestra.««[5])

79. Petrus Comestor bringt im Cap. X.[6]) seiner im Mittelalter hochberühmten *Historia scholastica* die Erklärung unserer Prophetie. Mit Ausnahme der Erklärung vom »Aufhören des Opfers« hält er sich ganz an die beiden Glossen. Aus den von der Glossa ordinaria angeführten Berechnungen hat Petrus sich für die des Beda entschieden. Während die Glossa den Satz »deficiet hostia et sacrificium« nach Beda so erklärt: »Dimidium hebdomadis erat, quando inchoato Christi baptismate hostiarum purificatio vilescere coepit,« erkennt Petrus die Aufhebung des alttestamentlichen Cultus in der Darbringung des Kreuzesopfers. Wenn er nämlich sagt: »»et in dimidio«« ejusdem »»hebdomadis«« residuo *circa finem* deficiet hostia et sacrificium, id est veniente veritate cessabunt umbrae«, so hat er doch offenbar den nach der von ihm angenommenen Berechnung Beda's »circa finem hebdomadae« dargebrachten Opfertod Christi im Auge. Diese Auffassung setzt aber voraus, dass er das »dimidium« im Sinne von

---

[1]) Er sagt desshalb in seiner Erklärung auch an keiner Stelle, dass etwa unmittelbar nach den 52½ Jahren Jerusalem zerstört worden sei; sondern, nachdem er gezeigt, dass nach Christi Kreuzestod von den 52½ Jahren nur 19 Jahre erübrigen, schliesst er: »his decem et novem annis . . . integer septuaginta hebdomadarum . . . numerus invenitur...« Den aus Tertullians Berechnung citirten Worten: »atque ita in diem suae expugnationis Judaei impleverunt hebdomadas septuaginta«, musste er den Sinn geben, dass die Wochen zur Zeit der Zerstörung schon längst zu Ende waren.

[2]) S. I. Pars. cap. XXXIII. Migne, ser. lat. CLXXII. pag. 151. Die Classificirung der verschiedenen Wochen, wie überhaupt den grössten Theil des Werkes, hat Honorius dem Werke Beda's »De temporum ratione« entnommen.

[3]) S. Migne, ser. lat. CLXXXVI. pag. 464. — [4]) S. Augustin S. 86.

[5]) S. Migne, ser. lat. CLXIII. pag. 1056. — [6]) S. Migne, ser. lat. CXCVIII. pag. 1459.

»*Wochenhälfte*«, nicht »*Wochenmitte*« auffasste, d. h. nach seiner Meinung wurde das Opfer in der zweiten Wochenhälfte, und zwar gegen Ende derselben aufgehoben.[1])

80. Alanus de Podio, O. Cist., Schriftsteller des XII. Jahrhundertes, bringt im »Tractatus de fide catholica contra haereticos«[2]) fast ganz wörtlich die Erklärung der Wochenprophetie nach der Historia scholastica.

81. Petrus von Blois (Blessensis), Archidiacon und Secretär des Königs von England († 1200), handelt über die Wochen Daniels in seinem »Tractatus contra perfidiam Judaeorum«[3]). Seine Berechnung ist wie die des Petrus Alphonsi: »Ab exitu sermonis usque ad Cyrum fuerunt septem hebdomades. Sexaginta vero duae a Cyro usque ad Titum, et una hebdomada obsidionis, id est infra impletum septennium, quo civitas obsessa est a Tito, defecit hostia et sacrificium et in templo visa est abominatio desolationis, quia in templo imago Caesaris est collocata.« In diesem Satze haben wir auch schon die Erklärung des V. 27 (mit Ausnahme der ersten Worte des Verses).

Was die Exegese betrifft, so erklärt Petrus den V. 24 streng messianisch. Die Erklärung des V. 25 ist schon in der Berechnung gegeben, mit Ausnahme der letzten Worte, die nicht erläutert werden. Beim 26. Verse bringt der Autor eine neue, aber leider grundfalsche Auffassung des Satzes: »et non erit populus ejus, qui eum negaturus est.« »Audiat Judaeus,« sagt er, »occisionem Christi et videat Christi populum paratum ad omnia supplicia mortis, antequam neget Christum.« Der Satz bedeutet also: die Christen werden Jesum nicht verleugnen.

82. Ein Anonymus aus dem XII. Jahrhunderte. Im CCXIII. Band bringt die Patrologie von Migne einen von einem unbekannten Verfasser aus dem XII. Jahrhunderte stammenden »Tractatus contra Judaeum«, in welchem die Wochenprophetie stark verwerthet wird.

Der Autor hält sich in der Berechnung ganz nach der im Hieronymus-Commentare vorliegenden Berechnung des Africanus. Wie bei diesem, so erfahren wir auch beim Anonymus nichts über Anfangs- und Endtermin der einzelnen Wochen.[4])

Aus der Exegese sei nur erwähnt, dass der Autor in der Deutung einzelner Prädicate des V. 24 sehr genau ist. Den Ausdruck: »ut consummetur praevaricatio« bezieht er auf die Tilgung der Erbsünde. Gegen den Satz: »finem accipiat peccatum« erhebt er die Schwierigkeit, dass die Menschen noch täglich sündigen. Er löst sie so: »In illis omne peccatum terminatur, quibus Christus factus est justitia sempiterna; . . . in quantum unum cum ipso sunt peccare non possunt.«

---

[1]) Nachdem er die Erklärung nach den Glossen zu Ende geführt hat, fügt er noch bei, wie Africanus sich von Beda unterscheide, gibt kurz die Grundzüge der Erklärung Tertullians an, und bringt ausführlich die von Hieronymus überlieferte Erklärung der »Hebraei«.

[2]) S. III. Buch. XII. Capit. Migne, ser. lat. CCX. Hier finden wir das Werk unter dem Namen des Alanus ab Insulis, dem es gewöhnlich zugeschrieben wurde. Ueber diese beiden Alanus siehe die Artikel von Stamminger und R. v. Hertling im III. Hefte der neuen Auflage des Kirchenlex. von Wetzer und Welte.

[3]) Cap. XIII. S. Migne, CCVII. p. 842.

[4]) Wenn er sagt: »Nonne completum est, quod in fine hebdomadarum angelus praedixit esse futurum? »»In medio«« inquit »»deficiet hostia et sacrificium««. Nonne templum usque ad fundamenta destructum est, et defecerunt immolationes hostiarum, nec non et sacrificium tam matutinum quam vespertinum?« so muss man annehmen, dass der Autor entweder die Woche des V. 27 in die 70 Wochen nicht eingerechnet, und dieselbe in die Zeit der Zerstörung Jerusalems verlegt hat, oder dass er die eigentliche Erfüllung des citirten Satzes im Kreuzesopfer Christi, die sichtbare Vollendung der Erfüllung aber in der Zerstörung des Tempels erkannte. S. die Bemerkung bei Chrysostomus S. 83.

Das interessanteste im ganzen Buche ist *die Polemik gegen eine jüdische Auslegung der Wochen als Jubelwochen.*[1]) Er weist die Ansicht zurück, indem er hervorhebt, dass 1. eine solche Annahme der Wochen sich in der Bibel nicht nachweisen lasse, 2. dass das, was der Prophetie gemäss nach dem Ende der Wochen eintreffen sollte, die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, etwas längst Vergangenes sei.

83. Gualterus de Castellione, Propst der Domkirche von Tournay († 1201), betont in seinem »Tractatus contra Judaeos« die Messianität der Prophetie in folgenden Sätzen:[2]) »Per haec, Balduine, aut de Messia non esse praedicta, aut ipsum, cum venerit, Deum fore, necssario Moysicolos recipere oportet.« B. (antwortet): »Quonam, inquam modo? Cum enim Deum esse sanctum constet, si Messias sanctus sanctorum sit, aut ipse Deus erit, aut aliquem Deo sanctiorem esse constabit. G. Verisimiliter, ut arbitror, argumentaris.«[3]) Er sieht also wie Hippolyt in dem »sanctus sanctorum« einen Beweis für die Gottheit des Messias.

84. Martin, regulirter Chorherr von Leon († 1293), citirt in seinem IV. Sermo »In Natale Domini« als Beweis gegen die Juden, dass Christus schon gekommen sei, die Daniel'sche Prophetie:[4]) »Septuaginta hebdomades si a tempore Danielis enumerentur, procul dubio sanctus sanctorum, qui est Christus, olim venisse cognoscitur: A tempore itaque Danielis . . . usque ad Christi nativitatem *plus quam septuaginta hebdomades sunt.*« Die Wochen haben also sicherlich bis Christus ihr Ende gefunden.

85. Joel. Dieser um das Jahr 1204 lebende Grieche, der eine »χρονογραφία ἐν συνόψει« von der Erschaffung der Welt bis 1204 verfasste, schrieb aus seiner Hauptquelle, dem Georgios Hamartolos, die von diesem bei der Regierung des Dareios gemachte Bemerkung über die *Messianität* der Daniel-Prophetie wörtlich ab.[5])

86. Sicardus, Bischof von Cremona († 1214), schrieb in seiner Chronik (die von der Erschaffung der Welt bis 1221 nach Chr. reicht) wörtlich die im Chronicon des Eusebius-Hieronymus beim Jahre des Regierungsantrittes des Herodes Ol. CLXXXVI. 3. stehende Stelle ab.[6])

87. Hugo a. S. Caro bietet in seiner glossenartigen Erläuterung der Wochenprophetie nichts Neues. Seine Quellen waren die beiden Glossen und die Historia Scholastica.[7])

---

[1]) Er sagt: »ajunt *quemdam sapientissimum Judaeorum* hoc modo Danielis hebdomadas numerasse. Unamquamque diem, inquit, in hebdomada pro septem annis computare debemus, ut septies septem anni unam hebdomadam faciant, hoc est annos quadraginta novem; et hoc numero diligenter inspecto continebunt septuaginta hebdomades annos tria millia quadringentos triginta, nec arctari poterimus intellectu vel numero quem computant Christiani, cum adhuc supersint anni mille nongenti et eo amplius, antequam septuaginta hebdomades impleantur.«

[2]) S. Lib. I. n. X. Migne, ser. lat. CCIX. pag. 433 ff. Zum Verständnisse der citirten Sätze muss bemerkt werden, dass der Tractat in Form eines Dialoges geschrieben ist. Gualterus sagt in der Vorrede: (p. 423) »Ego Gualterus Tornacensis dioeceseos oppido, quod Insula (Lille) dicitur oriundus, et Balduinus Valentianensis Ecclesiae Branensis canonicus, libellum in Judaeos sub dialogo scripsimus, in quo scilicet ex prophetarum libris . . . diversa defensionum genera texuimus.«

[3]) Damit ist die Besprechung der »Wochen« leider auch schon beendigt. Er citirt zwar noch den Anfang des V. 26, erklärt aber nichts über die schwierige Berechnung, sondern geht der Schwierigkeit diplomatisch fein aus dem Wege, indem er sagt, es sei das Folgende voll von himmlischer Weisheit, es sei aber nicht gut, das Brod den Hunden vorzuwerfen.

[4]) S. Migne, ser. lat. CCVIII. pag. 125. — [5]) S. Migne, ser. gr. CXXXIX.

[6]) Migne CCXIII. pag. 442.

[7]) Wir benützten die Venediger Ausgabe. MDCCIII. . . Der Danielcommentar ist im V. Tomus, das IX. Cap. pag. 159. — Ueber die Mondjahrenrechnung macht er folgende Bemerkung: »Sed ne istae hebdomades intelligantur de

88. Albertus Magnus schrieb einen Commentar[1]) zum Buche Daniel, in welchem er manchen originellen Gedanken niederlegte. Als mustergiltig werden wir den Commentar freilich nicht bezeichnen können. Die Grösse des berühmten Mannes liegt aber auch nicht in seiner exegetischen Thätigkeit.

1. *Berechnung.* Nachdem er angegeben hat, dass die Wochen als 490 Mondjahre, welche 475 Sonnenjahren gleichen, aufzufassen seien, vollführt er die Berechnung so: »*Ex his autem annis lunaribus* ab anno vigesimo Artaxerxis regis Persae tenuerunt regnum annis 118, Macedones annis 300, Romani usque ad annum decimum octavum Tyberii Caesaris, quando passus est Dominus, tenuerant regnum annis 62, qui simul juncti faciunt annos 490.«[2]) Ueber die Berechnung der letzten Woche äussert sich Albertus so: »et »»dimidio««, hoc est: in dimidio »»hebdomadis«« ejusdem, supple; hebdomas enim habet septem annos, et in quarto anno passus est Christus. Quartum autem medium est in septem.«

Aus diesen Sätzen ergibt sich unzweifelhaft: 1. dass Albertus die 70 Wochen nur zu 475 Solarjahren berechnete, 2. dass er als Anfangstermin das 20. Jahr des Artaxerxes annahm, 3. dass er die letzte Woche *drei Jahre nach dem 18. Jahre des Tiberius* (also im 21. Jahre desselben) beschloss, weil er, wie aus dem citirten letzten Satze ersichtlich ist, in die »Mitte« der Woche den Kreuzestod Christi ansetzte, diesen aber in das 18. Jahr des Tiberius verlegte.

Die Wochenvertheilung nimmt er so vor, *dass er die sieben Wochen den 62 Wochen nachfolgen lässt.* Er sagt nämlich nach Erklärung des 24. Verses: »Haec omnia completa sunt a 62 hebdomadibus usque ad septuagesimam completam. In 30 enim annis qui habent quatuor hebdomades et partem de quinta, infantia salvatoris usque ad baptismum completa est, et tribus annis et dimidio completa est praedicatio ejus, et post hoc passus est Dominus, resurrexit et ascendit et spiritum sanctum misit et praedicatio Apostolorum diffusa est, et sic in 70 hebdomadibus omnia completa sunt.« Der »Terminus ad quem« der auf die 62 Wochen folgenden sieben Wochen ist hier also ganz genau in das 30. Jahr Christi gesetzt. Da aber die 30 Jahre nur vier Wochen und zwei überzählige Jahre geben, so muss Albertus den »Terminus a quo« der sieben Wochen um 19 Jahre vor die Geburt Christi hinaufrücken. Diese 19 Jahre finden nun ihre Erklärung im folgenden Satze: »De his 30 annos Salvator vixit et miracula fuit, in aliis autem 19 quae restant, desideria patrum et suspiria manifestata sunt.« So ist also nach der Meinung des Autors der Endtermin der 62, und Anfangstermin der sieben Wochen das 19. Jahr vor Christus; der Endtermin der sieben Wochen aber das Jahr 30 n. Chr. Dass er die 19 Jahre von Christi Geburt durch die »suspiria patrum« ausfüllt, ist ein Nothnagel, welcher seines Gleichen in der Exegese dieser Prophetie nicht findet. Die letzte

---

annis solaribus vel embolismalibus, ideo determinat dicens: »»Hebdomadae abbreviatae sunt.«« Determinavit autem Propheta de quibus deberet intelligi, quia semper Judaei utebantur annis solaribus in omnibus annotationibus suis, secundum ritum aliarum gentium, nisi tantum in suis legalibus; et ideo Propheta determinavit, quod etiam hoc est intelligendum de annis lunaribus.« Wenn Hugo von den »legalibus« spricht, so hat er sicher das im Auge, dass die Juden in ihren Festen (Pascha, Neumondfest) an die Beobachtung des Mondes gebunden waren. Wenn er sagt, dass die Juden, wie die übrigen Völker nach Sonnenjahren rechneten, so hat Hugo nur dann Recht, wenn er sagen will, die Juden hätten ihre Mondjahre von Zeit zu Zeit mit dem Sonnenjahre in Einklang gesetzt. Das »dimidium hebdomadis« versteht er als »halbe Woche« wie die Historia Scholastica.

[1]) Der Daniel-Commentar ist im Tom. VIII, der Lyoner Ausgabe (1651); die Erklärung der Wochenpropetie pag. 25. u. ff.

[2]) Der letzte Satz sollte nach des Verfassers Annahme der Mondjahrenrechnung eigentlich so heissen: »qui simul juncti faciunt 475 annos solares, qui vero sunt 490 anni lunares.«

Woche vertheilt Albertus so: I. Hälfte: »Praedicatio Christi« (tribus annis et dimidio); II. Hälfte: (»et post hoc« sagt Albertus) »passio, resurrectio, ascensio J. Ch., praedicatio Apostolorum.«

So klar nun die Wochenvertheilung des Albertus, eben so unklar ist die Berechnung. Die angeführten Zahlen geben nicht die Summe von 475 Sonnenjahren, sondern machen zusammen die Summe von 480 Jahren. Albertus rechnet für die Perserherrschaft 118, für die Makedonier 300, für die Römer (usque ad decimum octavum annum Tiberii) 62 Jahre. Die Glossa, welche Albertus stets als seine Quelle anführt, hat, wie wir sahen, die Zahlen Beda's: 116, 300, 59 in die Zahlen 118, 300, 57 geändert. Albertus hat also die von der Glossa für die Zeit vom Beginne der Kaiserherrschaft bis zum 18. Jahre des Tiberius (exclusive) angegebenen 57 Jahre um fünf Jahre erhöht. Durch diese Erhöhung gelangt Albertus bis in's 23. Jahr des Tiberius (exclusive), was insoferne ganz recht wäre, da er ja den Tod Christi (im 18. Jahr des Tiberius) nicht, wie Beda und die Glossa, an das Ende, sondern in die Mitte der letzten Woche verlegt, und somit zum 18. Jahre des Tiberius noch drei Jahre hinzugeben muss, um das Ende der letzten Woche zu erreichen. Aber durch diese Zahlenerhöhung stimmt die Gesammtsumme der Jahre nicht mehr, diese soll nnr 475 Sonnenjahre ergeben, die angeführten Zahlen geben aber 480 Jahre. Es stimmt ferner auch der zuerst citirte Satz: »Romani usque ad annum 18. Tyberii, quando passus est Dominus, tenuerant regnum annis 62« nicht zur Erklärung Beda's. Mit diesen 62 Jahren will er die 490 Jahre = 70 Wochen beschliessen. Nun ist aber das 18. Jahr nicht das Ende, sondern die Mitte der 70. Woche.[1])

In der übrigen Exegese folgt Albertus grösstentheils den Glossen; es sollen daher nur seine von denselben abweichenden Erklärungen erwähnt werden. Das I. Prädicat erklärt er von der Hinwegnahme der Erbsünde: »praevaricationem vocat transgressionem primi mandati.«[2]) Ueber das letzte bemerkt er, dass der Ausdruck »sanctus sanctorum« ein Doppeltes ausdrücke: »sanctissimus« und »sanctos faciens«.[3]) Die Unctio erklärt er als eine Dreifache: »*a)* Unctus est in incarnatione per unionem divinitatis, *b)* in baptismo per visionem, et apparentiam Trinitatis, *c)* in passione per effusionem sanguinis.« Eine von der Glossa abweichende Erklärung bietet Albert im 27. Verse. In die Mitte der Woche fällt, wie oben bemerkt, der Kreuzestod Christi. Durch diesen erfüllt sich die Prophetie: »Deficiet hostia et sacrificium« h. e. haec omnia in passione Christi emortua sunt.« »Gräuel der Verwüstung« sind die werthlosen jüdischen Opfer. »Ex passione enim Christi facta sunt mortua, et fide publicata per Apostolos facta sunt mortifera et ideo abominata et desolata.« — Es ist zu bedauern, dass der grosse Mann in der Anordnung der sieben und 62 Wochen so unglücklich war. Dass er hierin von Beda abwich, hiezu hat ihn sicher die Beobachtung getrieben, dass nach der Erklärung Beda's der Endtermin der ersten sieben Wochen nicht bestimmt ist.

89. Thomas von Aquin. Ueber die Ansicht, welche der Aquinate über unsere Prophetie hatte, gibt uns sein Evangeliencommentar[4]) einigen Aufschluss. Die Väterstellen,

[1]) Man kann alle diese Widersprüche auch nicht durch die Annahme lösen, Beda habe die 70 Wochen, wie Beda und Glossa, im 18. Jahre des Tiber beendigt; er habe aber die eine Woche des V. 27 mit der 70. Woche nicht identificirt, sondern ihren »Terminus a quo« 3½ Jahre vor dem Ende der 70. Woche angesetzt; weil diese eine Woche wiederholt die *ultima* hebdomas genannt wird. Diese Schwierigkeiten scheinen uns auf Grund des vorliegenden Textes unlösbar. — [2]) So erklärt es auch der Anonymus des XII. Jahrh. S. oben S. 117.

[3]) Er sagt: »Constructio est in demonstratione essentiae, et in habitudine causae simul. Quia et autonomastice sanctus est, et alios sanctificat.«

[4]) Der unter den Werken des Thomas angeführte Daniel-Commentar gilt als unecht, und wird dem Thomas anglus, einem um das Jahr 1404 lebenden englischen Canonisten, zugeschrieben.

die er zur Erklärung der Worte Christi bei Matth. XXIV. 15. anführt, sind so gewählt, dass man sieht, Thomas habe das von Christus citirte prophetische Wort Daniels, auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer gedeutet. Daraus können wir weiter folgern, dass Thomas auch die in der Prophetie Daniels vorhergesagten Verwüstungen auf den römischen Krieg bezogen habe.

Fünfter Abschnitt.

Die rabbinische „Wochen"-Exegese.

90. Die Hebräer zu den Zeiten des Hieronymus. Die Erklärung der »Hebraei«, welche uns Hieronymus in seinem Commentare in Form einer Paraphrase anführt, soll offenbar die Erklärung jener Rabbiner sein, mit denen Hieronymus verkehrte.[1]) Leider wird man aus der ganzen Paraphrase nicht recht klug; sie klingt hie und da so christlich, dass man zweifeln könnte, ob man wohl die Erklärung nichtchristlicher Rabbiner vor sich habe. Hieronymus wird wohl die Erklärung mancher Worte sehr frei nach seinen christlichen Anschauungen wiedergegeben haben.

1. Die *Erklärung des V. 24* lautet so: »O Daniel, scito quod a die hac, qua tibi nunc loquor (erat autem annus primus Darii, qui occidit Balthasar, et regnum Chaldaeorum in Persas Medosque transtulit) usque ad septuagesimam annorum hebdomadam, hoc est annos quadringentos nonaginta, haec populo tuo per partes accident. Primum propitiabitur tibi Deus, quem nunc magnopere deprecaris, et delebitur peccatum, et finem accipiet praevaricatio. Nunc enim urbe deserta et templo usque ad fundamenta destructo in luctu est populus constitutus: sed non post grande tempus instaurabitur. Et non solum hoc fiet in his septuaginta hebdomadibus ut aedificetur civitas, et templum instauretur, sed nascatur Christus, id est, justitia sempiterna. Et signabitur visio, et prophetia, ut nequaquam propheta inveniatur in Israel, et ungatur sanctus sanctorum.« Die Paraphrase verweist auf Ps. XLIV. 8 und Levit. XIX. 2. Nach dieser Erklärung bezieht sich die Sündenvergebung nur auf Daniel. Unter dem Christus des V. 26 verstanden diese Juden, wie wir sehen werden, Jesum Christum; aber dass sie ihn, den sie doch nicht anerkannt haben, die »justitia sempiterna« und den »sanctum sanctorum« genannt hätten, klingt unglaublich. Vielleicht verstanden diese Hebraei unter diesen Ausdrücken des V. 24 doch ihren Messias, der nach dem Talmud[2]) am Tage der Zerstörung des Tempels geboren, hierauf aber durch einen Sturm entfernt worden ist, und irgendwo verborgen gehalten wird.

In der *Erklärung des V. 25* ist die Berechnung angegeben, welche darin eigenthümlich ist, dass die *62 Wochen vor die 7 Wochen gestellt* werden. »Scito igitur quoniam a die hac,

[1]) S. oben S. 84. Hieronymus sagt: »Hebraei, quid de hoc loco sentiant, brevi sermone perstringam, fidem dictorum his, a quibus dicta sunt, relinquens. Dicamus παραφραστικῶς, ut sensus manifestior fiat.« Dass man nicht etwa an bekehrte Juden denken dürfe, sagt schon der Ausdruck: »Hebraei«. So würde Hieronymus christlich gewordene Juden nicht genannt haben.

[2]) Talmud. Hierosol. Tract. »Beracoth«. Die Stelle ist auch im Commentar der Klagelieder: »Echa Rabati«, und im Commentar der Genesis »Bereschit Rabba«. Raymund Martini führt sie in seinem »Pugio fidei« wörtlich an. S. Ed. Carpzov pag. 348 und 350.

qua tibi loquor, et Dei sermone promitto, quod revertatur populus et Jerusalem instauretur, usque ad Christum ducem et perpetuam desolationem templi hebdomadae numerentur sexaginta duae, nec non et aliae septem hebdomadae, in quibus juxta ordinem suum duae res fient, de quibus et ante jam dixi, quod revertatur populus, et aedificetur platea a Neemia et Esdra.« Aus dem nun folgenden Satze: »In fine ergo hebdomadarum complebitur Dei sententia in angustia temporum, quando rursum destruetur templum et capietur civitas« sieht man, dass die Juden die »angustia temporum« auf die Zerstörung Jerusalems bezogen.

Erklärung der V. 26 und 27. »Nam post sexaginta duas hebdomadas occidetur Christus, et non erit ejus populus qui eum negaturus est, sive ut illi dicunt,[1]) non erit illius (Al. illis) imperium, quod putabant (Sic emendat. Vatic. ms. Antea erat, quod »putabat se redemturum«)[2]) se retenturos. Et quid dico de Christo occidendo et populo penitus deserendo auxilio Dei, cum civitatem et sanctuarium dissipaturus sit populus Romanus cum duce venturo Vespasiano? Quo mortuo transactis septem hebdomadis, id est, annis quadraginta novem, Aelius Hadrianus, et quo (wird wohl a quo zu lesen sein) postea de ruinis Jerusalem urbs Aelia condita est, rebellantes Judaeos, Timo Rufo magistro exercitus pugnante, superavit. Et tunc deficiet hostia et sacrificium, et usque ad consummationem mundi et finem perseverabit desolatio.« Der erste Satz des V. 26 wird sicherlich auf den Kreuzestod Jesu Christi bezogen. Das אין לו bedeutet nach Ansicht der Juden, dass »die Herrschaft über die Juden ihm nicht zu Theil wurde,« d. i. dass er von ihnen nicht als Messias-König anerkannt wurde. Die zweite Hälfte des Verses bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems. Werden die 7 Wochen vom Tode Jesu oder vom Tode des Vespasian bis zum Hadrianischen Vernichtungskriege gezählt? Im ersten Falle wäre die Zeit zu kurz berechnet. Wäre letzteres anzunehmen, wie konnte man dann sagen: »post sexaginta duas hebdomadas occidetur Christus«, da zwischen Jesu Tod und der Zerstörung Jerusalems mehr als 35 Jahre sind? Entweder nahmen die Juden eine Lücke an zwischen der 62. und 63. Woche, oder sie betrachteten nach schlechter Chronologie beide Ereignisse als fast gleichzeitig.[3])

Hieronymus führt noch eine andere jüdische Berechnung der letzten Woche an. »Nec ignoramus quosdam illorum dicere, quod una hebdomada, de qua scriptum est: Confirmabit pactum multis hebdomada una: dividatur in Vespasiano et in Hadriano: quod juxta historiam Josephi Vespasianus et Titus tribus annis et sex mensibus pacem cum Judaeis fecerint. Tres autem anni et sex menses sub Hadriano supputantur, quando Jerusalem omnino subversa est, et Judaeorum gens catervatim caesa; ita ut Judaeae quoque finibus pellerentur.«[4])

91. Seder Olam. Diese dem Rabbi Jose (des II. christlichen Jahrhundertes) zugeschriebene Chronologie bringt zwar die Erklärung der Wochenprophetie nur in äusserster Kürze, wir

[1]) Dass Hieronymus hier zuerst seine Erklärung bringt, und dann beifügt: »sive ut illi dicunt«, muss gerechten Argwohn erwecken, dass er in seiner Paraphrase für die Ansicht der Juden manchmal die seinige gesetzt habe.

[2]) Das Ursprüngliche ist wohl das richtige, da es im Hebräischen ja nicht ואין להם sondern ואין לו heisst.

[3]) Nichtssagend ist die Begründung, warum die sieben »Wochen«, die doch nach den 62 »Wochen« ihre Erfüllung fanden, im 25. Verse vor diese gesetzt seien. Der Grund liege darin, dass der Hebräer bei den zusammengesetzten Zahlen die Einer vor den Zehnern, und diese vor den Hunderten setze, und z. B. sage: »Abraham vixit quinque et septuaginta et centum annis«.

[4]) Hävernick erwähnt diese paraphrastische Erklärung kurz in seinem Danielcommentare (S. 391) und bemerkt über dieselbe: »Man sieht es diesen Ausflüchten an, wie sie aus dem lebhaften Kampfe der Christen und Juden, und dem Gedränge, in welches letztere geriethen, entstanden sind.«

müssen ihr aber grosse Aufmerksamkeit schenken, weil sie in ihrer Wochenberechnung, wie überhaupt in ihren Ziffern für die mittelalterlichen Rabbiner die grösste Autorität war.[1])

Die Berechnung wird kurz so angegeben: שבועי' שבעה אלו שעשו בגולה ועלו'. ושבועי' ששים ושני' אלו שעשו בארץ. In die ersten 7 Wochen fällt also das Exil (d. i. ein Theil des 70jährigen Exils). Die Rückkehr aus demselben ist der Endpunkt der 7 Wochen. Während der folgenden 62 Wochen bleiben die Juden in Palästina. Wenn die Chronik dann sagt: ושבוע אח' מקצתו עשו בארץ ומקצתו חוצה לארץ ואחר השבוע שנ' יכרת[2]) והגבי'[3]) ברי' לרבי' וגו', so wird die Zerstörung der Stadt in die Mitte der letzten Woche verlegt, wodurch zugleich der Opfercult aufgehoben wurde.

Wie nun die Berechnung zu vollführen sei, sagt uns der nächste Satz, in welchem der Ausspruch des Rabbi Jose[4]) citirt wird: יוסי אומ' שבועי' שבעי' משחר' בית ראשון ועד שחרב בית אחרו'. שבעי' לחרבנו. וארבע מאות ועשרה[5]) בלנינו'[6]). Diese Worte enthalten das Gerippe der nachexilischen Chronologie. Weil diese Chronologie von so vielen Rabbinern bei der Wochenberechnung benützt wurde, ist es wohl der Mühe werth, näher zu betrachten, wie der Seder Olam zu den beiden Summen 70 und 420 gelangte.

Seder Olam unterscheidet ein 70jähriges Exil und eine 70jährige Verödung des Tempels. Das 70jährige Exil hat seinen Anfang im 2. Jahre des Nebucadnezar[7]), in welchem Joakim unterworfen wurde, sein Ende im 1. Jahre des Kyros. Die 70 Jahre werden so berechnet: Da Nebucadnezar im Ganzen 45 Jahre regierte, so bleiben vom 2. Jahre desselben, dem Beginne des Exils, noch 43 Jahre. Hiezu kommen 23 Jahre des Evilmerodach, 3 Jahre des Belschazar[8]) und 1 Jahr des Dareios des Meders.[9]) Summa: 70 Jahre.

Die 70jährige Verödung rechnet Seder Olam aber von dem letzten Jahre des Sedechias, dem 19. Jahre des Nebucadnezar, bis zum 2. Jahre des Dareios, in dessen 6. Jahre der Tempel-

[1]) Wir citiren den Text nach der Ausgabe von Froben in Basel 1580. Ueber die verschiedenen Ausgaben dieses Buches s. Fürst. Bibl. Jud. II. 107.

[2]) V. 27. הגביד ברית וגו. — [3]) V. 26. יכרת משיח.

[4]) Der citirte Tannait Jose b. Chalefta wurde circa 80 n. Ch. in Zepphoris geboren, wurde im J. 124 mit Akiba verfolgt, flüchtete nach Kleinasien, und kehrte erst 136 nach dem Tode Hadrians zurück. S. Fürst. Bibl. Judaica II pag. 107. Anm. 1.

[5]) Raimund Martini hat: ת"כ, was wohl das richtige ist. S. »Pugio fidei.« Ed. Carpzov pag. 272.

[6]) Die bisher citirten Stellen sind im Cap. 28.

[7]) Seder Olam sagt über die beiden ersten Jahre Nebucadnezars: cap. 24. שנה ראשונה כבש נינוה שנייה עלה וכבש את יהויקים (נבוכדנצר).

[8]) Die Jahre für diese drei babylonischen Könige gibt Seder Olam im 28. Capitel an: נבוכדנצר מלך מ"ה שנה אוילמרודך בנו עשרי' וג' ובלשצר בנו שלש. Diese Berechnung ist wohl dem Talmud-Tractat מגילה (Cap. מגילה נקדאת) entnommen. Dort werden die 45 Jahre des Nebucadnezar dadurch erreicht, dass zu den 37 Jahren der Gefangenschaft Joachin's (II Reg. XXV. 27), welche mit dem Regierungsantritte des Evilmerodach beendet wurde, acht Jahre addirt werden, weil es heisst (II. Reg. XXIV. 12), dass Nebucadnezar im achten Jahre seiner Regierung den Joachin nach Babel abführte. Die drei Jahre des Belschazar werden aus Daniel VIII. 1. berechnet. Die 23 Jahre des Evilmerodach werden einfach desshalb angenommen, weil sonst die 70 Jahre des Exils bis zum I. Jahre des Kyros nicht zu erreichen wären. Wenn aber Joachin im achten Jahre des Nebucadnezar abgeführt wurde, so folgt, dass zu den angegebenen 37 Jahren nicht acht, sondern nur sieben Jahre zu addiren sind, um die volle Regierungszeit Nebucadnezars herauszubringen; aber der Autor dieser Rechnung musste eben bestrebt sein, die Regierungszeit des Nebucadnezar möglichst hoch hinaufzuschrauben, um nur die gewünschten 70 Jahre zu erhalten.

[9]) Seder Olam sagt (S. cap. 28): אי את' מוצא שנה למדי בכתובי' אלא זו בלבד.

bau vollendet wurde. Seine Zahlen lauten [1]: לאחר חרבן הבית עשו ישראל חמשים ושתים שנה[2] במלכות כשדי' ונפקדו ועלו. ג' של כורש. וי"ד של אחשורוש. ושתי' של דריוש ובשנת ב' לדריוש נבנה הבית. Da haben wir also den ersten Theil der 70 Wochen, die 70 Jahre.

Für die 420 Jahre von der Vollendung des Tempelbaues bis zur Zerstörung desselben durch Titus liefert uns das XXX. Capitel des Seder Olam folgende Daten mit den Worten des Rabbi Jose: רבי יוסי או' מלכות פרס בפני הבית שלשים וד' שנה[3]. מלכות יון מאה ושמוני'[4]. מלכות בית חשמונאי מאה ושלש[5]. מלכות הירודים מאה ושלש[6].

Ueberblicken wir die ganze Rechnung, so müssen wir sagen, dass sie nicht stimmt. Die 70 + 420 = 490 Jahre sollen nach dem zuerst citirten Satze in die 49 Jahre (7 Wochen), 434 Jahre (62 Wochen), 7 Jahre (1 Woche) genau vertheilt werden; es sollte also vor Allem die Rückkehr aus dem Exile, welche als Endtermin der 7 Wochen bezeichnet wird, genau in das 49. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems fallen. Das Jahr der Rückkehr = 1. Jahr des Kyros liegt aber *52 Jahre* nach der Zerstörung.

92. Saadia Gaon.[7]) Die Berechnung dieses Mannes († 942) folgt, der Hauptsache nach wenigstens, dem Seder Olam. Auch er theilt die 490 Jahre in die 70 und 420. שבועים ע' הן ת"צ שנה. הוצא מהן ע' שנים לגלות בבל משהחריב נבוכדנצר בית המקדש עד שנת שתים לדריוש נשארו ת"כ שנה שכך היה עמידתו של בית שני. שנה ע' לחרבן. ת"כ לבניין.

Erklärung des V. 24. Die ersten Prädicate erklärt er sehr dürftig: «לכלא הפשע» שעשו: «ולהתם חטאת» להתם[8] הק"בה החטאת: «ולכפר עונות» ישראל: Man erfährt nichts über die Zeit,

[1]) S. Cap. 29.

[2]) Die 52 Jahre, welche die Juden seit der Zerstörung Jerusalems in Babylon zubrachten, werden durch die im Seder Olam angegebenen Zahlen eigentlich überschritten, und können nur dadurch erreicht werden, wenn man annimmt, dass einige der angegebenen Regierungsjahre nicht als volle Jahre zu rechnen sind. Zwischen der Zerstörung Jerusalems und dem ersten Jahre des Kyros liegen nämlich nach der eigenen Chronologie des Seder Olam: die auf die Zerstörung Jerusalems noch folgenden 26 Regierungsjahre des Nebucadnezar, die 23 Jahre des Evilmerodach, die drei Jahre des Belschazar, und das eine Jahr des Dareios Medos; also 53 Jahre. Im Cap. XXIX des Seder Olam heisst es aber von Kyros: כורש מלך ג' שנים מקוטעו'. Vielleicht wurden doch auch die 45 dem Nebucadnezar zugeschriebenen Jahre nicht als volle Jahre gerechnet, so dass nach Abzug der der Zerstörung Jerusalems vorhergehenden 19 Jahre nur 25 erübrigten.

[3]) Diese 34 Jahre sollen also die Zeit bis zur Zerstörung des Perserreiches durch Alexander den Grossen ausfüllen, nach unserer Rechnung von 520 bis 330 v. Chr. . . . Der Seder Olam kennt eben nur drei Perserkönige, Kyros, Assuerus und Dareios. Dieser Dareios ist der Artaxerxes, in dessen siebenten Jahre Esdras nach Jerusalem zieht. (I Esdr. VII. 1): Seder Olam sagt nämlich im Cap. XXIX, nachdem er berichtet hat, dass der Tempelbau im sechsten Jahre des Dareios vollendet worden sei: לשנה הבאה עלה עזרא. Dieser Dareios ist mithin auch der Artaxerxes, in dessen 20. Jahre Nehemias den Bau der Stadtmauern Jerusalems vollführte. (II. Esr. II. 1.) Was den Namen Artaxerxes betrifft, so meint der Autor dieser Chronologie (S. cap. 30) שכל המלכות נקרא' ארתחשסתא.

[4]) Mit diesen 180 Jahren kommt man vom Jahre 330 bis zum Jahre 150 v. Chr. Diese Berechnung lässt sich hinnehmen, da um diese Zeit Jonathan (161—143), der Nachfolger des Judas Maccabaeus von Alexander Balae, dem Nebenbuhler des Demetrius im Pontificate bestätigt wurde. (cf. I. Maccab. XI. u. Jos. Flav. Antiq. Jud. Lib. XIII. cap. II.)

[5]) Dieser Zeitraum ist zu kurz bemessen. Nach Jos. Flavius dauerte die Hasmonäerherrschaft 126 Jahre. Er sagt (Antiq. Lib. XIV. cap. XVI. 4), wo er die Hinrichtung des Antigonus erzählt: παύεται δ'οὕτως ἡ τοῦ 'Ασαμωναίου ἀρχὴ μετὰ ἔτη ἑκατὸν καὶ εἴκοσι ἕξ.

[6]) Seder Olam versteht unter der Herrschaft der Herodianer die ganze Zeit vom Beginne dieser Herrschaft bis zur Zerstörung Jerusalems.

[7]) Der Verfasser dieser Schrift benützte für die Erklärung des Saadia Gaon und des Jbn Esra die Buxtorfische und Bombergianische rabbinische Bibel.

[8]) Er liest nach dem קרי.

wann die Verschliessung, Vollendung und Sühnung vollzogen sein soll. «צדק עולמים» ist der Tempel: זה בית המקדש ככתוב «מכון לשבתך עולמים»[1]. Diese Erklärung liese sich hinnehmen; aber matt ist die Deutung des Plurals עולמים. Er sagt: ונקרא בית המקדש עולמים בעולם בניין ראשון ובעולם בניין שני ובעולם בניין שלישי שיעמוד לעולמי עולמים: Die Worte »חתום חזון ונביא« deutet er auf das Aufhören des alttestamentlichen Prophetenthums, und die Substituirung der בת קול seit der Zeit des zweiten Tempels: כי משנבנה הבית השני לא קם נביא עוד בישראל זולתי משתמשין בבת קול. Unter dem קדש קדשים versteht der Autor den Tempel, gibt aber dem משוח eine figürliche Deutung: »Erhabenheit«, »Herrlichkeit«. Er sagt: «ולמשיח קדש קדשים» שיהא גדול כבוד גדולת הבית השני מן הראשון ככתוב «גדול יהיה כבוד הבית האחרון מן הראשון»[2] וזה שאמר למשוח לשון רבות היא כמו «למשחה בהם» מתרגמינן[3] לרבאה. Saadia führt sodann eine zweite Erklärung an, nach welcher das hebräische משח in der chaldäischen, dem hebräischen »מדד« entsprechenden Bedeutung genommen wird. ויש פותרים אומרים «למשוח» «למדוד» מדה מתרגמינן משחתא כעניין שנ' «וקו ינטה על ירושלם»[4].

Erklärung des V. 25. מן מוצא דבר' משיצא הדיבור מלפני הבורא ונגזרה הגזירה להשיב הגולה מבבל ולבנות ירושלם על ידי כורש «עד משיח נגיד» עד שיתרבה המלך והוא הנגיד כדי לבנות ירוש' עדיין. ז' שבועים הם מ"ט שנה. Der Endtermin der 7 Wochen ist also sicher nach Seder Olam der Regierungsantritt des Kyros. (»Bis dieser zur Macht gelangt« עד שיתרבה). Wie wir im zuerst citirten Satze sehen, stimmt Saadia auch im Anfangstermine mit Seder Olam überein. Wenn er im soeben citirten Satze das Wort (דבר להשיב וגו'), welches nach seiner Auslegung ein Gotteswort ist, als Anfangstermin bezeichnet, so muss die Mittheilung dieses Gotteswortes in die Zeit der Zerstörung Jerusalems fallen. Es wird die Prophetie des Jeremias sein.

Der Endtermin der 70 Wochen muss wohl die Zerstörung des Tempels sein. ת"כ שנה שכך היה עמידתו של בית שני. So fasste die Berechnung auch Ibn Esra auf, wenn er sagt: אומר דברי הגאון אמר כי «יצא דבר» פירושו שגזר שתחרב ירושלם עם בית שני ארבע מאות ותשעים שנה והם שבועים שבעים[5]. Von der Erklärung der übrigen Worte ist Folgendes zu

[1]) I. Reg. VIII. 13. — [2]) Haggai II. 9. — [3]) cf. Targum zu II Mos. XXIX. 29.

[4]) Zach. I. 16. Jonathan. übersetzte diesen Satz in seinem Targum also: וחוט דמשחתא יתנגיד על בנין כתלי ירושלם. Dieser Satz, sowie die im Cap. II. des Zacharja erzählte Vision vom »Engel mit der Messschnur«, der da ausging, Jerusalem zu messen, liegt der angeführten Erklärung zu Grunde.

[5]) Im Commentare des Saadia folgt aber auf den zuletzt citirten Satz eine Erklärung vom weiteren Verlaufe der Wochen, die wir uns chronologisch nicht zurecht legen können. Er sagt: משבשרם הבורא לבנות ירושלם ועד שנת שתים לדריוש מלך פרס ואחרי כן תבנה ירושלם ותעמוד בבניינה ת"כ שנה הרי שבועים שבעי' פחות י'שני' אותן עשר שנים עמדה ביתר. Der Autor sagt also: »Sieh' 70 Wochen weniger 10 Jahre. Diese 10 Jahre hindurch bestand (noch) Bither.« Bither wurde nach den jüdischen Berichten unter Hadrian zerstört. Wenn der Autor also sagen will, dass 10 Jahre nach der Zerstörung des Tempels Bither fiel, so wäre die Hadrianische Verwüstung der Endtermin der 490 Jahre. Dies wäre eine Chronologie, die an der Grösse des Irrthums noch die Chronologie der von Hieronymus citirten Juden überträfe. Von den 490 Jahren wären also nach der Ansicht Saadia's 480 von der ersten bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems, 480—49 = 431 Jahre von Kyros an zu rechnen. Davon steht im vorgelegten Texte nichts; sondern nebst der Zahl מ"ט wird nur die Zahl ת"כ angeführt. Wenn man den Satz so erklären könnte: »Von da an, da ihnen der Schöpfer die frohe Ankündigung machte, Jerusalem zu erbauen (bis Kyros), und bis zum zweiten Jahre des Dareios, Königs der Perser, und nachher, nachdem man erbaut haben wird Jerusalem, und es in seinem Baue bestehen wird 420 Jahre lang, (ergänze: bis zum Ende des Bestehens) sind 70 Wochen weniger 10 Jahre«, so wäre der Satz mit der sonderbaren Chronologie in Einklang gebracht. Man müsste von Kyros bis Dareios 11 Jahre zählen. Aber eine solche Construction wird sich sprachlich nicht rechtfertigen lassen. — In der Bombergiana

bemerken: »רחוב« sind die Gassen und Plätze היא ירושלם וחוצתיה. Das Wort חרוץ bedeutet die חצרות Jerusalems. Welche »atria« nun Saadias verstanden wissen will, erklärt er in folgender Weise: Er fügt nämlich zu den Worten »ובצוק העתים« bei: הם חצרות בית המקדש משמרות ומעמדות. Die משמרות sind die von David eingeführten Priester- und Levitenabtheilungen, die der Reihe nach im Heiligthume ihren Dienst verrichten mussten. Die מעמדות (»Beistände«, »Opferbeistände«) sind die vom Volke gewählten Abgeordneten, welche der Reihe nach den משמרות bei der Darbringung der täglichen Opfer Assistenz leisten, und das Volk vertreten mussten.[1])

V. 26. Wer der משיח dieses Verses sei, wird nicht ausdrücklich erklärt. Saadias sagt nur: אחרי השבועים ס"ב יכרת משיח ואין לו ממשלה. Jedenfalls versteht er unter dem Messias den Agrippa. Alles Uebrige bezieht Saadias auf die Zerstörung Jerusalems. Etwas Besonderes ist nur darin zu finden, dass nicht Titus, sondern Hadrian als der Zerstörer bezeichnet wird.[2])

Beachtung verdient die Erklärung des Satzes: ועל כנף שקוצים. כנף bedeutet »Hand«. כנף הוא יד כלומר »כל זמן שיד אוכלי בשר החזיר השקץ והעכבר תקיפה«[3]). Saadias verstand also unter כנף שקוצים die Hand derer, die Schweinfleisch, Gräuel und Mäuse berühren, d. i. die Nichtjuden. Er paraphrasirt den ganzen Satz ועל כנף שקוצים משמם also: ועל יד אוכלי בשר החזיר והשקוץ משומם ישראל d. i. über die Schweinfleischesser kommt Israel als Verwüster, — natürlich erst in der messianischen Zeit.

93. R. Salomo Jarchi (genannt Raschi, † 1105). Diesem Manne gebührt grössere Aufmerksamkeit, weil unter den jüdischen Commentatoren gerade er von den christlichen

ist übrigens die Zahl ת"כ vor שנה weggeblieben, mithin der Combination freier Spielraum gelassen. Dass der Autor der Stadt Bither eine solche Beachtung schenkt, lässt sich leicht erklären, wenn man bedenkt, welche Rolle dieser Ort nach den überlieferten jüdischen Berichten im Hadrianskriege gespielt hat. Sie soll schon vor der Zerstörung Jerusalems sehr gross gewesen, und als Rivalin dieser Stadt über deren Fall erfreut gewesen sein. Bei der Eroberung Bithers im Hadrianskriege habe man in einem Stadtviertel gekämpft, während das andere ein rauschendes Freudenfest feierte. Es seien 400 Synagogen, ebensoviele Kinderschulen gewesen. 80.000 Mann seien bei der Eroberung umgekommen, 300 Kindergehirne habe man an einem Felsen gefunden, das Blut habe sich in Gestalt eines Flusses in das Meer ergossen u. s. w. Ueber die Lage der Stadt streitet man. Hamburger's Lexicon versetzt sie auf die Berge Judäas. S. Hamburger's Real-Encyclopädie des Judenthums, Abtheil. II, Artikel »Barkochba« und »Bither«. S. auch Buxtorf Lex. chald. talm. rabb. pag. 371. . . . Im Tractat תענית der Mischna, Cap. IV. (ו חמשה דברים) heisst es: »Nono die mensis Abh, decrevit Deus de patribus nostris, non ingressuros eos in terram promissam: Desolatum est templum et primum et secundum: *capta est urbs Bither:* Diruta urbs sancta.« S. Ed. Surenhus, Pars. altera. Pag. 382.

[1]) Ueber diese מעמדות sagt die Mischna im Tractat תענית, Cap. IV, (ב אלו הן מעמדות) »Atque hae sunt stationes: quippe cum dicatur Num. XXVII. 2. Praecipe filiis Israelis dicens: »Oblationem meam cibi mei observabitis«. Jam vero quomodo fieri poterat oblatio cujusdam viri, ipso non praesente? Hac de causa constituerunt Prophetae priores, Samuel et David, XXIV custodias. Unicuique autem custodiae adjuncta erat Hierosolymis statio, constans ex sacerdotibus, Levitis et Israelitis. Cum tempus aderat, cuilibet societati adscendendi Hierosolymas, illuc concesserunt Sacerdotes ac Levitae. Israelitae vero, qui ejusdem custodiae socii erant, in urbes suas conveniebant, recitabantque creationis historiam.« In der von Maimonides über diese Stelle gegebenen Erklärung heisst es am Schlusse: »Dixerunt Sapientes nostri, si non fuissent custodiae, non consisterent coeli neque terra. (S. Mischna. Ed. Surenhusii. Pars. altera. pag. 378.) S. hierüber bei Buxtorf. »Lex. chald. talmud. rabbin.« das Wort: מעמד pag. 1622, und Hamburger: »Real-Encyclopädie des Judenthums«. Abtheil. II. Heft VI. pag. 877: »Opferbeistände«.

[2]) והשבית זבח ומנחה עם נגיד הבא וקצו בשטף זה אדריינוס קיסר etc.

[3]) Das Citat ist aus Jesaias. LXVI. 17. Der Vers lautet nach dem Targum Jonathans also: ... דמזדמנין אכלי בשר חזירא ושקצא ועכברא כחדא יסופן אמר יי.

Exegeten am meisten berücksichtigt wurde, sei es, dass sie ihn bekämpften,[1]) sei es, dass sie ihn auch nachahmten.[2])

Gehen wir die Erklärung der einzelnen Verse durch. Den *V. 24* erklärt er in folgender Paraphrase: לכלא הפשע ולהתם חטאת שיקבלו ישראל את גמר פורענותם בגלות טיטוס ושעבוד אדום כדי שיכלו פשעיהם ויתמו חטאתם ויתכפר עונותם כדי להביא עליהם צדק עולמים ולמשוח עליהם קדש קרשים הארון והמזבחו וכלי הקדש שיבואו להם ע"י[3]) מלך המשיח. Die Worte des Engels haben also nach Raschi's Ansicht diesen Sinn: 70 Wochen sollen Tempel und Stadt bestehen; dann soll die Zeit kommen, in welcher Israel durch eine zweite Gefangenschaft seine Sünden vollkommen büssen, und die Herbeiführung der messianischen Güter (ewige Gerechtigkeit, Salbung des Allerheiligsten, Bundeslade, Altar, heilige Geräthe) verdienen solle. Worin eigentlich die ewige Gerechtigkeit bestehe, wird in den citirten Worten nicht ausdrücklich gesagt. Das V. Prädicat wird ganz übergangen.[4])

Höchst sonderbar erklärt Raschi die ersten Worte des *25. Verses:* מוצא דבר זה שיצא בתחלת תחנוניך להגיד לך תדע להשכיל להשיב ולבנות ירישלם. Nach dieser Paraphrase haben also die ersten Worte des Verses folgenden Sinn: Das Wort, welches ausgegangen ist, um dir auf dein Gebet zu antworten, merk auf — es bezieht sich להשיב ולבנות יר'. Er fasst also das מן im Sinne von »über«, »in Betreff«. Die Genesis dieser gezwungenen Deutung lässt sich leicht finden. Das »Wort« ist nach Auffassung Raschi's das Wort Gabriels. Da der Anfangstermin der Wochen die Zerstörung Jerusalems ist, die nach Seder Olam 51 Jahre vor diesem Engelsworte sich ereignete, so kann Raschi die temporelle Bedeutung des מן nicht beibehalten. Der »משיח נגיד« dieses Verses ist Kyros: »עד משיח נגיד« זמן תנתן מיום החרבן עד בא כרש מלך פרס שאמ' הק"בה עליו שהוא ישוב ויבנה עירו«. Dass Kyros ein משיח genannt werde, begründet Raschi mit Hinweisung auf Jesaias, Cap, XLV. 1.

Vernehmen wir nun die Berechnung. Raschi folgt ganz dem Seder Olam, theilt nach demselben die 490 Jahre in die 70 der Gefangenschaft und in die 420 des Tempelbestandes. Wir haben oben bei Erörterung der Chronologie des Seder Olam gesehen, dass von der Zerstörung Jerusalems bis Kyros nicht 49 Jahre, sondern 52 Jahre gerechnet werden, dass also die 7 Wochen eigentlich um 3 Jahre überschritten werden. Dass nun zwischen der Zerstörung Jerusalems und dem ersten Jahre des Kyros in der That 52 Jahre seien, zeigt er durch eine einfache Subtraction, indem er von den 70 Exiljahren 18 Jahre, um welche die Besiegung Joakims der Zerstörung der Stadt vorausging, abzieht.[5]) בשנת אחת לדריוש חמדי שהיה דניאל עומד בה כשנאמר לו החזון הוה כלו שבעים לכבוש יהויקים. צא מהן שמונה עשרה שנה שקדמה כבוש יהויקים לחרבות ירושלם נשארו חמשים ושתים שנה. הרי שבע שמיטות ושלש שנים. Merken wir uns die drei überzähligen Jahre.

[1]) Cornelius a Lapide führt häufig seine Erklärungen und Fabeln an, und widerlegt oder verlacht sie.

[2]) Der Franziskaner Nicolaus a Lyra widerlegt ihn nicht nur, sondern hat ihn auch häufig, sowohl in der grammatischen, wie in der sachlichen Erklärung nachgeahmt. Interessant ist die von Dr. Siegfried in Merx' Archiv angestellte Vergleichung zwischen Raschi, Lyra und Luther in der Auslegung der Genesis. Lyra schöpfte häufig aus Raschi, Luther wiederum aus Lyra. S. Bd. I. p. 428 u. ff. und Bd. II. p. 39 u. ff.

[3]) על יד oder על ידי.

[4]) Nicolaus a Lyra behauptet in seiner Polemik gegen Raschi, er habe diese zwei Sätze so erklärt: »ut in sempiternum justi fiant, et ut adimpleantur visiones prophetarum de Messia.«

[5]) Diese Subtraction wird bestätigt durch die von Raschi im Commentare des Esrabuches angeführte Berechnung der 70 Jahre. Er beruft sich auch dort auf Seder Olam, und zählt vom Jahre, in welchem Jehojakim deportirt wurde, bis zum I. Jahre des Kyros (nach Jerem. 29.10) 70 Jahre, von da bis zum II. Jahre des Dareios 18 Jahre. Von der Deportation des Jehojakim bis zur Deportation des Sedechias 18 Jahre.

Einen Rest musste Raschi auch bei Berechnung der 62 Wochen erhalten, da 490 — 52 = 438 Jahre geben, also 62 Wochen + 4 Jahre. Diese 4 Jahre betrachtet Raschi als *Rest der 8. Woche,* welche durch die oben genannten drei überzähligen Jahre begonnen wurde. ואף על פי שהם ששים ושנים שבועים ועוד ארבע שנים שנותרו מן השבוע השמיני שהיתה תחלתו ובלעת ג׳ שנים בתוך חמשים ושתים של משך הגולה לא נמנו כאן אותן ד׳ שני׳ לפי שלא מנה כאן אלא שבועים. Diese 8. Woche wird nun so zertheilt, dass die drei ersten Jahre zu den 7 Wochen, die vier letzten zu den 62 Wochen gezählt werden. והרי אתה מוצא שמתחילה התחיל למנות שבועים שבעי׳ . וסוף בשפירש עתיהם ומשפטיהם לא מנה אלא ששים ותשע. אלא שבוע אחד נחלק מקצתו לכאן ומקצתו לכאן. והוא לא הזכיר אלא השבועי׳ השלמי׳. Er will sagen, dass der Engel die 70 Wochen nur in 7 und 69 Wochen zertheilt, dass aber die 7 Wochen für $7\frac{1}{7}$, und die 62 für $62\frac{1}{7}$ Wochen verstanden werden müssen.

Vernehmen wir nun die Exegese der noch zu erklärenden Worte dieses Verses. חרוץ ist der Stadtgraben: וחרוץ הם חריצים שעושין סביב החומה להזיק העיר שקורין קאבה בלעז[1]. Die Worte: »בצוק העתים« bezieht Raschi auf die ganze Zeit der Perser-, Javan- und Römerherrschaft, von der Rückkehr bis zur Zerstörung des Tempels. ואותן העית׳ יהיו בצוק ובצרה. כי בשעבוד מלכי פרס ויון ורומיים יהיו מטריחים עליהם בשעבוד קשה.

V. 26. Der משיח dieses Verses ist Agrippa.[2]) »יכרת משיח« יהרג אגריפס מלך יהודה שהיה מושל בימי החורבן. Nun kommen die schwierigen Worte: »ואין לו« כמו ואיננו Raschi hielt es nun doch für nöthig, die Deutung des Wortes משיח zu rechtfertigen. Er thut es durch folgende äusserst nüchterne Erklärung: משיח אינו אלא לשון שר וגדול. Die Erklärung des folgenden Satzes enthält nichts Besonderes. Der נגיד ist Titus. Dass Raschi das Suffix des קצו auf Rom bezieht, und daher im Satze »וקצו בשטף« den Untergang des Römerreiches angekündigt sieht, ist von ihm wohl zu erwarten. Auch die letzten Worte des Verses bezieht Raschi auf die Zerstörung Jerusalems.

Viele Abweichungen von der christlichen Erklärung enthält die *Exegese des V. 27.* Die רבים sind die Grossen des jüdischen Volkes (שרים). Unter dem ברית versteht Raschi ein Friedensbündniss zwischen den Römern und Juden, wie aus folgendem Satze deutlich erhellt: »והגביר ברית« לשרי ישראל. »שבוע אחד« יבטיחם בהגברת ברית ושלום עד ז׳ שנים. »ובתוך השבע« יפר את בריתו. »וישבית זבח ומנחה« Als grammatisches Subject des ersten Satzes betrachtet Raschi sicherlich das שבוע; aber in der Erklärung muss als Subject wohl »Titus« supplirt werden. Zur Ergänzung seiner Erklärung vom Friedensbruche beruft sich Raschi auf die Worte der vorausgegangenen Vision (Cap. VIII), wo es vom »kleinen Horne« heisst: »ובשלום ישחית רבים« (V. 24). Das kleine Horn ist nach seiner Deutung Titus. Wenn Raschi sagt: בתוך השבוע יפר את בריתו, so ist das בתוך nicht als mathematisch genaue Mitte der Woche zu fassen, sondern bedeutet nur, dass *innerhalb* des Zeitraumes der 7 Jahre dieses geschehen soll. Die genaue Erklärung hiefür finden wir in der Exegese des VIII. Capites, aus welcher erhellt, dass *6 Jahre vor* der Zerstörung (also nicht in der Mitte der 7. Woche) das Opfer eingestellt wurde.[3])

[1]) »Man nennt sie (die Stadtgräben) in barbarischer Sprache: cave.« Diese barbarische Sprache ist natürlich die französische (altfranzösische) Sprache.

[2]) Ueber den Tod dieses Fürsten s. unten die Bemerkungen bei Ibn Esra.

[3]) Dort, bei der Berechnung der »2300« Abendmorgen erwähnt er auch den V. 27 unserer Prophetie und sagt, dass das »immerwährende Opfer« sechs Jahre vor der Zerstörung des Tempels aufgehoben worden sei; der Ausdruck וחצי bedeute nur so viel als מקץ. Die Stelle lautet: »Es wurde aber das immerwährende Opfer sechs Jahre vor der Zerstörung des Tempels abgeschafft und ein Götzenbild im Tempel aufgestellt und dies geschah am 17. Tamuz,

Die Bedeutung des כנף erläutert Raschi also: כנף לשון גובה ככנף עוף הפורח. Raschi versteht unter diesem Worte also das hochgelegene, gleich Adlersflügeln in die Lüfte hinaufragende Tempelgebäude. Die Erklärung von »שקוצים« steht im Texte nicht; sie lässt sich aber aus dem folgenden Satze feststellen. Raschi schliesst die Erklärung nämlich also: »ועד כלה ונחרצה תתך על שומם« תתך על שומם תגיע ותרד כליון חרוץ על עבודה זרה ועל עובדיה. Die »Abodah Sarah« ist also unter dem שקצים zu verstehen.[1]) Wenn er sagt: כליון תתך על עבודה וג׳, so setzt er offenbar das letzte Wort des Textes שושם gleich dem שקוצים.[2])

94. Ibn-Esra († 1167). Die Erklärung dieses Mannes ist weit interessanter, als die des Raschi. Wie er sich überhaupt in seiner Exegese von diesem dadurch vortheilhaft unterscheidet, dass er viel vernünftiger interpretirt, sich von rabbinischen Fabeleien, von welchen die Commentare des Raschi überfüllt sind, möglichst ferne hält, so tritt er auch in der »Wochen«-Exegese viel selbstständiger auf, indem er dem Seder Olam opponirt, und allerlei künstliche Deutungen der Daniel'schen Zahlen mit Entschiedenheit zurückweist. Wir wollen wenigstens die Hauptsache der umfangreichen Erklärung betrachten.

Im Anfange seiner Erklärung beweist der Autor, dass die Wochen als *Jahrwochen* zu zählen seien. Dies begründet er zuerst sehr gut durch den Hinweis auf Dan. X. 3, dass dort, wo die Wochen Tageswochen bedeuten, zu dem Worte שבוע das ימים beigefügt sei: שבועים הם שנים והעד שאמר אחר כן »עד מלאת שלשת שבועים ימים« ולא הזכיר עם שבועים שבעים ימים והנה הם כמו שבע שבתות שנים. Einen weiteren Grund findet er in den von Dan. 11 verkündeten 1290 Tagen, welche er als identisch mit der zweiten Wochenhälfte des V. 27 hält. Da nun diese 1290 Tage beiläufig $3\frac{1}{2}$ Jahre ausmachen, so bestätigen sie allerdings die Jahrwochenrechnung.

Grosse Schwierigkeit bereiteten dem Ibn Esra die *im V. 24* enthaltenen Aussagen, ob sie zum Guten (לשבח) oder zum Schlimmen (לגנאי) zu deuten seien. Die Sätze לכפר עון, למשוח קדש קדשים scheinen ihm etwas Gutes zu verkünden, die übrigen, namentlich der Satz: לחתם חזון ונביא hält er für sehr traurige Voraussagungen. Er gibt nun zwar eine doppelte Auslegung aller sechs Prädicate, hat aber doch der schlimmen Deutung derselben, den Vorzug gegeben. Die Worte לכלא פשע und להתם חטאת (nach קרי) bedeuten: »Das Sündenmass voll machen«. Er verweist auf Parallelstellen: Gen. XV. 16. Gen. IV. 13, I. Sam. XXVIII. 10. Thren. IV. 22. Den Satz לכפר עון paraphrasirt er so: לסבול עול הגלות לכפר עם אבותינו. Offenbar versteht er unter der Gefangenschaft den auf die zweite Zerstörung des Tempels folgenden traurigen Zustand der Juden. Die Erklärung der ersten drei Sätze stimmt also im Grossen mit der des Raschi überein. Nach 70 Wochen wird das Mass der Sünden voll, und kommt eine neue Gefangenschaft, in der die Juden für alle ihre Sünden büssen sollen. Der Satz להביא צדק וג׳ kündigt das gerechte Gericht Gottes, oder: (im schlimmen Sinne) den Untergang (!) der Ge-

an welchem Apostomus »das Gesetz« verbrannte und das »immerwährende Opfer« abschaffte, und ein Götzenbild aufstellte, wie wir aus dem Tractat »Taanit« erfahren. Was die sechs Jahre betrifft, über welche ich schrieb, so kann ich einen genauen Beweis für dieselben nicht erbringen; ein beiläufiger Beweis ist aber darin zu finden, dass die ganze Woche vor der Zerstörung des Tempels das »immerwährende Opfer« nicht abgeschafft war, indem ja Daniel von Titus weissagte: וחצי השבוע ישבית זבח ומנחה.

[1]) Nicolaus von Lyra meint, Raschi habe die Statue des Hadrian unter dem »Gräuel« verstanden (»quia ibi fuit statua Adriani imperatoris posita in loco, ubi steterat arca«). Da irrt Lyra wohl. Die Abodah Sarah ist ja doch sicher nichts anderes als die christliche Religion und der christliche Cultus.

[2]) Die Erklärung hierüber s. unten bei Ibn Esra S. 132.

rechtigkeit an. ולהביא עד שידינם השם בצדק .או פירושו לגנאי כי ביאת הצדק הוא שקיעתו כאשר השמש ביאתו הוא שקיעתו.[1]

Klar ist die Umschreibung des nächsten Prädicates: שיפסקו הנביאים. Der Autor hat übrigens in einer kurzen Bemerkung diesen Worten auch die Bedeutung »Erfüllen« gegeben, indem er sagt: שכל הנביאים התנבאו על דבר בית שני. Im schlimmen Sinne deutet er mit Hilfe eines Gewaltstreiches auch die letzte Aussage, wenn er sagt: ולחתום משיח קדש קדשים. Er zieht also das Verbum חתום zum letzten Satze. Wen er unter diesem משיח versteht, sagt die (in der rabbin. Bibel enthaltene) weitläufige Erklärung nicht. Wir finden hierüber Aufklärung in einer anderen, von unserem Autor verfassten, fragmentarisch vorhandenen Erklärung des Danielbuches,[2] in welcher er dem Satze folgende Paraphrase gibt: שלא יהיה שם כהן משוח.

Interessant ist *die Erklärung des V. 25.* Er verwirft die Erklärung des Saadia Gaon, findet im מוצא דבר des V. 25 einen offenbaren Hinweis auf die Worte des V. 23: יצא דבר בתחלת תחנוניך und versteht demnach unter dem »Ausgange des Wortes«, die dem Daniel durch Gabriel zu Theil gewordene Offenbarung von den 70 Wochen. Damit hat Ibn Esra, wenn er an der temporellen Bedeutung des מן (מן־מצא) festhält, den »Terminus a quo« des Seder Olam und des R. Saadia schon verlassen. Er polemisirt mit Recht gegen die Ungereimtheit, die 70 Jahre der Gefangenschaft in die 70 Wochen einzurechnen: איך יערב שני הגלות עם שנות בית שני.

Der »Terminus a quo« der Berechnung ist somit das erste Regierungsjahr des Dareios. Der »Terminus ad quem« der ersten sieben Wochen ist das 20. Jahr des vom B. Nehemias genannten ארתחשסתא. Der משיח des V. 25 ist Nehemias. Die sieben Wochen berechnet nun Ibn Esra in folgender Weise: והנה תשע עשרה שנה שהם מלכות כורש ואחשורוש ושנתים לדריוש והוא מלך יב שנה וככה כתוב בספר מלכי פרס ועשרים שנה מארתחששתא המלך והנה הכל שבועים שבעה עד בא נחמיה ככתו׳ בספר עזרא.[3] Dass nun Nehemias משיח sei, beweist er durch mehrere Bibelstellen. Er hebt hervor, dass ihn der König zum פחה gemacht habe (Nehem. V. 14), bezieht die prophetische Stelle des Zacharias vom צמח (VI. 13), sowie den Ausspruch des Jeremias vom Davids-Spross (XXIII. 5) auf ihn; ja sogar der Brief, in welchem Sanaballat dem Nehemias schreibt, er habe von ihm gehört ואתה הוא להם למלך, muss seine Dienste leisten, um den Nehemias als König, und mithin als משיח zu erweisen. Die 62 Wochen beziehen sich auf die Dauer des II. Tempels. Den letzten Theil des Verses: תשוב ונבנתה וגו׳ versteht der Autor vom Stadtbaue, wie wir aus dem fragmentarischen Perusch erfahren. Er citirt[4] zur Erklärung dieser Worte Cap. II. V. 17 des B. Nehemias. רחוב וחרוץ bedeuten חיל וחומה. In der Erklärung der Worte: בצוק העתים weicht er wieder von Raschi ab. Während dieser die Worte auf die Bedrängniss der Juden in den 62 Wochen bezieht, sieht Ibn Esra in denselben die »Kürze der Zeit« (52 Tage), in welchen Nehemias den Bau vollführte, ausgedrückt. Er

[1] Der Autor benützt also in höchst gezwungener Weise die in Qal vorkommende Bedeutung des בוא.

[2] S. Miscellany of Hebrew Literature. Lond. Publ. for the Soc. of Hebrew Liter. Vol. II. Second Series *Perusch* Daniel. pag. 10.

[3] Er weicht also auch in der Chronologie der Perserkönige und in der Erklärung der in den Büchern Esra und Nehemias aufgezählten Könige vom Seder Olam in vortheilhafter Weise ab. Dieser kennt nach Kyros nur zwei Könige, den Assuerus (Gemahl der Esther) und Dareios (zugleich der Artachschasta des Esra und Nehemia). Wie seine Vorgänger, so überschreitet aber auch Jbn Esra die sieben Wochen, da die Summe der angegebenen Ziffern 51 beträgt. Im Perusch gibt er folgende Zahlen an: ג׳ שנים לכורש, יג׳ לאחשורוש ושש (?) לדריוש ובשנת כ״א לארתחשסתא נבנתה ירושלם. — [4]) S. l. c. pag. 11.

citirt nämlich im Perusch zur Erklärung dieser Worte die Stelle XVI. 15 des B. Nehemias' hebt hervor, wie die Feinde in dem schnell vollführten Werke die Hand Gottes erkannten.

V. 26. Der משיח bedeutet den König (wohl den Agrippa). Der schwierige Satz ואין לו wird so paraphrasirt: שלא יהיה מישראל מלך עליהם.[1] Alles Folgende bezieht der Autor auf die Zerstörung Jerusalems. Der נגיד ist Vespasian und Titus. Wie der Perusch sagt, heisst Vespasian der »kommende Fürst«, weil er nach seiner Ankunft in Palästina Fürst wurde, und als solcher nach Rom zurückkehrte. כי אחר שבא חזר נגיד. Wohl zu beachten ist es, dass der Autor auch in der Erklärung des וקצו וגו׳ von Raschi abweicht. Er umschreibt den Satz so: יבא לקצו באניות. Die Schiffe liest er aus dem שטף heraus. Diese Paraphrase scheint uns eine Anspielung zu sein auf den letzten Satz der Bileam'schen Weissagung:[2] וצים מיד כתים. Ibn Esra hat demnach das קצו wohl nicht auf den Römer, sondern auf den Tempel bezogen.[3]

V. 27. Nicht minder interessant ist die Erklärung dieses Verses. Die Woche bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems. Der »Bund« wurde von Titus mit den Juden geschlossen: טיטום כרת ברית עם ישראל שבע שנים. Die »Mitte der Woche« ist markirt durch die Abstellung des Opferkultus und die Aufstellung des Gräuels. Hiefür bringt er zwei Gründe. Erstens beruft er sich auf die Geschichte des יוסף בן גוריון,[4] zweitens citirt er den V. 11 aus Dan. XII: ומעת הוסר התמיד ולתת שקוץ שמם ימים אלף מאתים ותשעים. Diese 1290 identificirt nämlich wie wir gleich Anfangs bemerkten, Ibn Esra mit der zweiten Wochenhälfte.[5] Ibn Esra betont sehr scharf, dass diese 1290 Tage nie und nimmer Jahre, sondern nur Tage bedeuten können. Den Hauptgrund für die wörtliche Deutung der Tage sieht er in den Worten: אשרי המחכה

[1] Im Perusch sagt er: שתפסק המלוכה ואין לה תקומה עד עת קץ. S. l. c. pag. 11.

[2] S. Num. XXIV. 24.

[3] Im Perusch sagt er kurz: בא קץ הבית ונשטף, kein Zweifel also, dass er den Satz auf den Tempel bezog.

[4] Die angezogene Stelle findet sich im XXX. Capitel des VI. Buches. Gegen Ende des Capitels erzählt der Autor Joseph Gorionides, Vespasian sei nicht lange nach seiner Erhebung zur Kaiserwürde durch falsche Anklagen gewisser Juden gegen Agrippa und dessen Sohn מונבז aufgestachelt worden, und habe schriftlichen Befehl nach Jerusalem gesandt, sie zu tödten. Der Autor sagt nun: וזה היה ג׳ שנים וחצי קודם חרבן הבית וטרם זה בטל התמיד אלף ו״ר ותשעי׳ יום וזה כלו טרם חרבן הבית והוא הכתוב בדניאל. S. (Josephus Gorionides sive Josephus Hebraicus . . . Ed. Breithaupt Gothae. 1707. pag. 673). Der Gorionides identificirt also auch die 1290 Tage mit der zweiten Wochenhälfte des V. 27. . . . Der Tod des Agrippa ist die Erfüllung des יכרת משיח. Es ist eine bekannte Thatsache, dass diese Erzählung der Geschichte widerspricht. Agrippa wurde nicht nur nicht getödtet, sondern erhielt sogar eine Gebietsvergrösserung, starb (nach Photius) erst im 3. Jahre des Trajan. S. Kirchenlex. Wetzer und Welte. I. Aufl. »Herodes Agrippa.« Riehm. »Handwörterbuch des biblischen Alterthums« uud Hamburger, »Realencyclopädie des Judenthums.« II. Theil.— Der Autor des Buches lässt den Josephus Flavius in der Anrede, die dieser im Auftrage des Titus an die Juden gehalten haben soll, sagen, er wundere sich, dass sie den Daniel gelesen, und dennoch nicht erkannt hätten, wie seine Weissagung sich soeben erfülle. Er lässt ihn so schliessen: הנה שבת התמיד ונכרת הכהן המשיח ועמדו כל דברי דניאל במעד האמת. S. l. c. pag. 828.

Die meisten Juden und einige christliche Literaten (Seb. Münster, Breithaupt) hielten das Buch als ein echtes Werk des Josephus Flavius. Der Autor selbst identificirt sich mit demselben (so z. B. sagt er im Lib. I. c. XXI. (Ed. Breithaupt p. 65) ואני הוא יוסף בן גוריון אשר הגלו אותו טיטום ואספסיאנוס מירושלם. Aber es ist jetzt wohl gar kein Zweifel mehr darüber, dass der Autor nicht früher als im neunten Jahrh. n. Chr. lebte. Dies erhellt daraus, dass Namen von Völkern, Ländern erwähnt werden, die erst dieser Zeit angehören. Man lese das I. Capitel, die Erklärung der Völkertafel der Genesis, man wird da finden die Franken als Söhne Gomers, ferner die קראוטי, טודקי, אונגרי. Das Werk gilt jetzt nur als ein *interpolirter* Auszug des echten Josephus Flavius. S. Ersch und Gruber. II. Sect. 23. Theil. S. 184.

[5] Auch Hippolyt hatte diese Ansicht. Clemens Alexandrinus identificirt sie mit der 1., die 1235 Tage des Cap. XII mit der zweiten Wochenhälfte.

ויגיע לימים וגו' indem er ausruft: איך יחכה אדם אלף שנים ויגיע, und sich auf den bekannten Psalmspruch (XC. 10) über die Kürze des Menschenalters beruft. Diese Polemik ist ganz sicher gegen die Spielereien gerichtet, welche Raschi mit den 1290 Tagen, sowie auch mit den 2300 ערב בקר des Cap. VIII. Daniels treibt.[1]) Dass die שקוצים ein auf dem Orte des Allerheiligsten nach der Zerstörung Jerusalems aufgestelltes Object, das den Juden ein Gräuel war, bedeutet, sagt uns der Satz: ששמו שקוצים בדביר אחר המספר הנזכר כאשר נלכדה ירושלם. Ibn Esra wird also unter dem Gräuel zunächst heidnische Statuen, welche die Römer am Tempelplatze errichteten, verstanden haben. Dies ist aber nicht die einzige Deutung, sondern er bezog dann weiter den שקוץ auf Alles, was dort am Tempelplatze aufgestellt oder erbaut wurde, und den Juden ein Gräuel war, die christliche Kirche, christlichen Kult.[2]) Dies sehen wir aus dem Satze, in welchem er den Sinn des Schlusssatzes erklärt: »ועד כלה ונחרצה תתך על שומם« וטעם שהשקוץ יעמוד בבית עד בא עת כלה ונחרצה גזרה שנגזרה תתך על שומם הוא השיקוץ דרך תפילה[3]) על שקוץ שיהיה שומם כמו בת בבל השדודה. Die Worte: על שומם bedeuten somit soviel als: על שקוץ (בית תפלה) אשר יהיה שומם[4]).

95. Arbarbanel (geb. 1437, † 1508) ist in der Erklärung der Wochenprophetie weniger selbstständig als Ibn Esra. Er folgt im ganzen der Chronologie des Seder Olam, und der Exegese des Raschi. Nur in der Deutung einzelner Ausdrücke bringt er Neues.[5])

[1]) Raschi versteht im Cap. VIII des Daniel unter den vier Hörnern, die an Stelle des grossen Hornes hervorwuchsen zwar auch die vier grösseren Reiche, in die das grosse Reich Alexanders zerfiel (V. 8); aber unter »dem kleinen Horn, das aus einem der vier Hörner emporwuchs« (V. 9) versteht er »das Reich des Titus« (!). Die »2300 Abendmorgen«, während welcher das »immerwährende Opfer« aufgehoben ist, bedeutet nach seiner Auslegung, den ganzen Zeitraum vom Beginne der egyptischen Knechtschaft bis zum Erscheinen des Messias, den er zu 2874 Jahren berechnet. Diese Zahl findet er in den Worten: »עד ערב בקר אלפים ושלש מאות« des Cap. VIII. V. 14 in folgender Weise: Die Buchstaben ערב בקר repräsentiren den Zahlenwerth 574. (ב = 2, ע = 70, ק = 100, ר = 200). Diese Zahl fasst Raschi als Jahressumme, addirt sie zu 2300, die er ebenfalls als Jahre erklärt, und erhält so: 2874. Diese 2874 berechnet er nun so: Die egyptische Knechtschaft währte 210 Jahre, seit dem Auszuge aus Aegypten bis zur Erbauung des Tempels waren 480 Jahre. Der I. Tempel stand: 410, das Exil währte 70, der II. Tempel stand 420 Jahre. Summa: 1590 Jahre. Da aber sechs Jahre vor Zerstörung des Tempels das »immerwährende Opfer« abgeschafft wurde, so beträgt die Zeit von der egyptischen Knechtschaft bis zur Abschaffung des immerwährenden Opfers 1584 Jahre. Von da bis zur Ankunft des Messias nach Daniel XII. 11. 1290, also die Summe 2874 vom Beginne der ägyptischen Knechtschaft bis zum Erscheinen des Messias. Die Richtigkeit dieses Calculs will er dann noch durch folgende Berechnung erhärten. Wenn sechs Jahre vor der Zerstörung des Tempels das »immerwährende Opfer« abgeschafft worden sei, so betrage die Zeit von der ägyptischen Knechtschaft bis zur Aufhebung des Opfers nur 1584 Jahre. Subtrahirt man von den 2874 Jahren diese 1584 Jahre, so bleiben als Rest 1290. Diese 1290 Jahre werden aber nach Raschi's Ansicht von Daniel XII. 11. als Zwischenzeit zwischen der Aufhebung des Opfers und dem Erscheinen des Messias angegeben. Diese Rechnung ist zu finden in Raschi's Exegese zu Daniel Cap. VIII. 14 und Cap. XII. 11. Raschi (im J. 1040, nach Anderen 1030 n. Chr. geboren) erwartete also den Messias für das 314. Jahr nach seiner Geburt, für 1354 n. Chr.

[2]) Man denke an die Zeitverhältnisse, in denen der Autor lebte.

[3]) Buxtorf sagt in seinem Lexicon chald. talm. rabb. pag. 2621: בֵית תְּפִלָּה: »Domus precationis« at Judaei malitiose Ecclesias Christianorum per contemptum vocant: בֵית תְּפלוּת »domum fatuitatis et stultitiae«, sicut meis auribus ab ipsis nominari audivi. Die Belegstellen für die Benennung der Kirche als בית תיפלה s. bei Eisenmenger: »Entdecktes Judenthum«. I. Theil. 511. 512. 515.

[4]) Die eben vernommenen Worte erklären uns zugleich, wie und warum Raschi unter dem שומם die שקצים verstehen kann. Das Wort כנף, wie überhaupt die ganze Construction erklärt Ibn Esra nicht. Er sagt nur dass משומם transitive Bedeutung habe.

[5]) Er hat den Daniel-Commentar herausgegeben unter dem schönen Titel מעיני הישועה. Wir benützten die Antwerpener Ausgabe. 1647.

Er rechnet die 70 Wochen von der ersten bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems. Einen neuen Gedanken bringt er aber, wenn er die 70 Wochen gewissermassen als *Deutung der 70 Jahre des Jeremias ansieht,* und den Daniel durch den Engel belehren lässt, jene 70 Jahre seien als siebenmal 70 Jahre aufzufassen. אמנם לישראל לא ע' שנה בלבד ימתין רק ע' שנה שבע פעמים. ואחר כן יחתך מלכותם ויפסק ממשלתם וישובו לגלות אחר לכלה פשעם וגו'[1]). Der Grund der neuen Gefangenschaft ist nach Abarbanel's Auslegung der, dass die Juden in den 70 Jahren des babylonischen Exils nur für die Vernachlässigung der Gesetze über das Sabbatjahr bestraft wurden: גלו לבבל בעון שנות שמיטות שבטלו[2]). Die übrigen Sünden und namentlich die drei grossen Frevel, עבודה זרה, גלוי ערוה und שפיכות דמים wurden in den 70 Jahren noch nicht gebüsst. Für diese musste also ein weiteres Exil verhängt werden.

V. 24. In den drei aufgezählten Gattungen von Sünden haben wir zugleich die Erklärung der drei ersten Prädicate: לא קבלו ענשם בגלות בבל לקוצר הזמן לכן הוכרח הגלות הארוך הזה לכלה הפשע על ע"ז ולהתם חטאת על ג"ע ולכפר עון על ש"ד[3]). Unter צדק עלמים versteht der Autor die Bekehrung der Völker zum wahren Glauben: שכל האומות בכלל יקבלו אמונת השם ית' וגו'[4]). Die Worte: לחתם חזון ונביא werden in doppelter Weise erklärt: Die Prophetie wird besiegelt durch die Restituirung derselben. Er citirt die Stelle Joels von der Ausgiessung der Prophetie, III. 2. 3, die sicherlich in der messianischen Zeit in Erfüllung gehen müsse. Die Prophetie wird aber auch besiegelt durch die Erfüllung: שיתקיימו הנבואות והחזיונות שנבאו הנביאים על ישראל מגלותם וגאולתם[5]).

Interessant ist die Erläuterung der letzten Worte dieses Verses. Abarbanel sagt: כי לפי שבבית ב' לא נמשח המקו' ההוא ולא מלה שמה שכינה אמר שבאותו זמן המקווה יתגלה שמן המשחה שנגנז בחרבן בית א' או יעשה בדבר השם שמן המשח' כמו שנעש' במדב' וימשחו בו קדש הקדשי'. הנה המשיחה תורה על הבחירה האלהית. ומפני זה לא נמשח בית שני להעיד על מיעוט קיומו[6]). Nach dieser Erklärung ist das »Allerheiligste« der dritte Tempel, welcher mit dem hl. Salböl wieder gesalbt werden soll. Diese Salbung wurde beim zweiten Tempel nicht vorgenommen, um anzudeuten, »dass er nur kurzen Bestand haben werde.« Das משוח verstand der Autor demnach wörtlich von der Salbung des Tempels, bezog es aber jedenfalls zugleich auch noch auf die ganze Herrlichkeit, die dem dritten Tempel durch Wiedererstattung der seit der Zerstörung des ersten Tempels verborgenen heiligen Geräthe zu Theil werden soll. Er zählt sie namentlich auf, die Bundeslade, das von Moyses geschriebene Thora-Exemplar, und das hl. Salböl. Hiemit ist aber die Erklärung des Autors noch nicht abgeschlossen. Er deutet nämlich den Satz auch noch auf die Person des Messias, der ein Allerheiligster heisst, weil schon die übrigen Israeliten Heilige genannt werden: או פירוש ולמשוח וג' על משיח צדקינו ולפי שישראל בכלל נקראו קדושים קדושים תהיו קדש ישראל לה' לכן נקרא המשיח שיהיה קדוש מכל ישראל קדש קדשים[7]).

V. 25. Die ersten 7 Wochen berechnet Abarbanel von der Zerstörung Jerusalems bis Kyros. ניבא שאחרי שבועים שבעה לגלות בבל יהיה זרובבל משיח נגיד או הכהן הגדול שעלה לבית שני או שיתן רשות כורש לעלות לירושלם. Aus diesem Satze sehen wir, dass der Autor eigentlich schwankte, welche der drei gleichzeitig lebenden Personen er mit dem Titel משיח auszeichnen sollte. Das Wort (מן מוצא דבר), welches vom Engel eigentlich als »Terminus a quo« bezeichnet wird, ist wie bei Saadia, die Prophetie des Jeremias. Abarbanel sagt: זכרתי שלא נאמר כאן דבר

[1]) S. 10. Quelle, 6. Palme, Fol. סב, Col. IV. — [2]) S. l. c. Fol. סג, Col. II.
[3]) S. l. c. Fol. סג, Col. III. — [4]) S. l. c. Fol. סג, Col. III. — [5]) S. l. c. Fol. סג, Col. IV.
[6]) S. l. c. Fol. סג, Col. IV und Fol. סד, Col. I. — [7]) S. Fol. סד, Col. II unten.

רק על נבואות ירמיהו מן הפקידה מפני מחשבת דניאל.[1] Die Worte: תשוב ונבנתה beziehen sich auf den unter Dareios Hystaspis[2]) vollendeten Bau des Tempels und der Mauern: ניבא שאחרי הזמן ההוא יתן דריוש רשות להשלים בית ה' וחומות ירושלם.[3]) Das Wort רחוב bedeutet: רחוב העיר, das Wort חרוץ aber החומה. Die letzten Worte des Verses beziehen sich nicht nur auf die Zeit des Baues, sondern auf den ganzen Zeitraum bis zur abermaligen Zerstörung der Stadt. ניבא שבנין ירושלם ובית ה' יהיה מתוך מלחמת שכיניו הרעים וגם כל ימי בית שני יהיו בני יהודה במלחמות וצרות.

Die Erklärung der letzten zwei Verse folgt im Ganzen der des Raschi. Nur die Deutung der שקוצים soll hervorgehoben werden. Er erklärt die Phrase zuerst so, dass er sagt: für die von den Juden verübten Frevel (על כנף שקוצים) kommt der Verwüster als Strafe: שעל השקוצים שהיו עושים בני יהודה בזמן בית ראשון ובית שני היה משומם וחרב ירושלם. Er deutet dann den Gräuel auf die Hadriansstatue: שהוא הצלם שצוה אדר' לשום במקום שהיה הארון. Wie Ibn Esra geht aber auch Abarbanel noch weiter: ויותר נכון לפרש על האומות שמלכו בעולם אחר החרבן שהם משקצים את העיר הקדושה ויהיה העולם מכל כנפיו מלא שקוצים ואמונות כוזבות.[4]) Unter diesen Völkern lügenhaften Glaubens, die Jerusalem verunreinigten, sind natürlich die Christen und Muhamedaner zu verstehen. In der Zeit des Autors war Jerusalem unter Herrschaft der Mameluken.

Hiemit beschliessen wir die Betrachtungen der rabbinischen Exegese. Wir werden im folgenden Abschnitte nun sehen, dass hervorragende christliche Exegeten die christliche Wochen-Berechnung zu Gunsten der jüdischen modificirten, und verschlechterten.

Sechster Abschnitt.

Viertes Statium der „Wochen"-Exegese in der christlichen Literatur.

Von der Mitte des XIII. Jahrhundertes bis zum Zeitalter der Reformation.

96. Raimund Martini handelt im II. Theil, III. Capitel seines einst hochberühmten »Pugio fidei« in der ausführlichsten Weise über die »Wochen« Daniels[5]) Das Capitel hat die Ueberschrift: »Probatio sumpta ex hebdomadibus Danielis, quod Messias jam venit.« Die Erklärung ist ein selbstständiges Product des Raimundus, und im hohen Grade interessant. Die

---

[1]) S. 10. Quelle, 6. Palme, Fol. סד, Col. II.

[2]) Mit Seder Olam identificirt der Autor diesen König mit dem ארתחשסתא des Esra und Nehemia.

[3]) Dieser, der folgende, so wie der über die ersten 7 Wochen handelnde Satz ist dem Schlusse des Werkes entnommen. Der Autor fasst nämlich am Ende seiner »Quellen des Heiles« Inhalt und Erfüllung der Weissagungen Daniels in kurze Sätze zusammen. (S. Fol. צ). Diese Darstellung ist der Form nach vortrefflich und nachahmenswerth.

[4]) Diese Stellen über die »Gräuel« sind Fol. סד, Col. IV. und Fol. סה, Col. I.

[5]) Dieser Mann war eine Celebrität seiner Zeit wegen seiner grossen Sprachkenntnisse. Er soll hebräisch und arabisch so geläufig, wie lateinisch, gesprochen haben. Er trat in den Dominikaner-Orden, und wurde wegen seiner Sprachkenntnisse im Jahre 1250 zum Lehrer bestimmt für jene Schulen, welche die Dominikaner für das Studium der orientalischen Sprachen zum Zwecke der Bekehrung der Juden und Mohamedaner gegründet hatten. Raimund verfasste zu diesem Zwecke Schriften in hebräischer und lateinischer Sprache, die aber leider mit Ausnahme des berühmten Pugio fidei verloren gingen. Der Titel des Werkes lautet: Raymundi Martini, Ordinis Praedicatorum, *Pugio fidei* adversus Mauros et Judaeos. Wir benützten die Ausgabe des Werkes von Jo. Bened. Carpzov Frankfurt 1687.

Originalität derselben liegt darin, dass sie *die jüdische Chronologie mit der messianischen Deutung in Einklang zu bringen sucht.*

1. Betrachten wir zuerst die *Berechnung*. Der Verfasser beweist vor Allem, dass die Woche nicht 7 Jubiläen oder 7 Centenarien, sondern 7 Jahre bedeute.[1]) Der Beweis lautet: »Omnium . . . mentientium . . . obtundit impudentiam Gabriel angelus . . . dicens: »»Et medium ipsius hebdomadis«« ultimae scilicet, »»irritabit . . . decollationem et oblationem.««[2]) Cum enim haec . . . *cassatio sacrificiorum* facta reperiatur *ante destructionem templi* tam per Dominum Jesum Christum, quam per Romanos, ut protinus ostendetur; et *sacrificiorum decollatio nunquam ac nusquam postmodum a Judaeis facta sit,* ut ab eisdem etiam non negatur; *patet, quod saepe dictae hebdomadae LXX ante destructionem templi Jerusalem sunt omnino completae.* Istam quippe hebdomadam, cujus medium cassaturum erat sacrificiorum sanguinolentam congeriem, locus novissimus, quem tenet, ultimam esse monstrat: ad quod necessario consequens invenitur, quod non sunt jubilaeorum septenae nec etiam decadum, vel alterius cujuscunque numeri, sed annorum; alioquin completae tunc temporis nullatenus exstitissent; cum a destructione prioris templi usque ad istius ultimi destructionem non fuerint secundum eos nisi septuaginta anni desolationis Jerusalem et templi; et quadringenti viginti, quibus ultimum templum in sua perfectione asserunt mansisse.« Diese Beweisführung ist gut. Sie wird bis auf den heutigen Tag von den messianischen Erklärern benützt.

Weniger gelungen ist aber der Nachweis, wie schon *vor* der Zerstörung des Tempels durch Jesus Christus und durch die Römer der Tempelkult aufgehoben worden sei. Die Aufhebung des Opfercultes durch Jesum Christum beweist er für seine christlichen Leser durch Citation der damals grössten Bibelautorität, der Glossa. Für die Juden aber, (»qui per nostras glossas minime convincuntur«) beweist er das Aufhören der Opfer vor der Zerstörung des Tempels, oder wenigstens während derselben, durch eine Erzählung aus dem 4. Capitel (בשלשה פרקים) des Buches תענית, die als »argumentum ad hominem« für die Juden hingenommen werden kann, aber an und für sich läppisch ist.[3])

---

[1]) »Per septenam in hoc loco spatium debet intelligi septem annorum, non septem jubilaeorum vel centenariorum, ut aliqui Judaei . . . mentiuntur; nullus tamen *usque nunc* sive in Talmud sive alibi hoc scripsit quantumque perversus« Wir haben gesehen, dass bereits der oben citirte Anonymus des 12. Jahrhundertes gegen die Erklärung der Woche als Jubelperiode kämpft. Diese Deutung wurde also seit jener Zeit noch immer von einigen Juden festgehalten.

[2]) Der Verfasser übersetzt den Text Daniels so: »Septenae septuaginta praecisae sunt super populum tuum, et super urbem Sanctuarii tui ad consummandam culpam, et ad sigillandum, vel finiendum erratum, et ad parcendum peccatum, et ad adducendum, sive venire faciendum justitiam saeculorum: et ad sigillandum sive complendum visionem, ac prophetiam: et ad ungendum *Sanctuarium Sanctuariorum.* Et scito et intellige ab exitu verbi ad revertendum, et ad aedificandum Jerusalem usque ad Messiam נגיד septenae septem; et septenae sexaginta duae: revertetur ipsa, et aedificabitur platea, et fossatum, et in angustia ipsorum temporum; et post ipsas sexaginta duas septenas יכרת משיח Jiccaret Maschiach et non ei. Et civitatem, et Sanctuarium dissipabit populus נגיד הבא naghid habbo, et finis ejus *in impetu, vel raptu:* et usque ad finem bellum, vel belli praecisa desolatio. Et confirmabit ברית berith multis septena una, et medium septenae ipsius irritabit, vel frustrabitur, vel cassabit decollationem, et oblationem, et super ala abominationum desolatus, et usque ad finem, et praefinitionem conflabitur ipsa, sive liquescet super desolatione.«

Der Herausgeber bemerkt, dass im Manuscripte bei den Worten: »super ala«: die Erklärung »deambulatorium, quod vocabatur pinnaculum templi« beigefügt ist. Wir bemerken, dass er den נגיד später durch »princeps«, »principalis«, »coram factus« erklärt (p. 273).

[3]) Die Stelle lautet: R. Levi sagt: In den Tagen des gottlosen Reiches (der Römer) liessen die Juden den Römern (bei der Belagerung nämlich) täglich zwei Körbe voll Gold hinab, während die Römer ihnen zwei Lämmer hinaufschickten. Zuletzt liessen jene zwei Körbe herab, diese aber gaben zwei Schweine hinauf; aber bevor diese die halbe

Der »Terminus a quo« der 70 Wochen ist das IV. Jahr des Sedechia: »Notandum igitur est, quod vigilanter jubeat Gabriel scire atque intelligere tempus egressus verbi de reditu populi Dei de Babylonia ubi captivus erat, et reaedificationis templi et Jerusalem, et ab eo tempore praedictarum septenarum numerum inchoare. *Nusquam autem verbi hujus egressus invenitur expressius, imo nusquam tam evidenter poterit reperiri ut in Jeremia.«* Er citirt nun Cap. XXIX. 10 und 14, und Cap. XXX. 18., welche Stellen von dem Ende der 70jährigen Gefangenschaft, der Rückkehr, der Wiederherstellung des Tempels und der Stadt handeln. Um nun zu beweisen, dass dieses »*Wort*« im IV. Jahre des Sedechia »*ausgegangen*« sei, verweist Raimund auf die Ueberschrift des 28. Capitels: »Qui scire voluerit quo tempore egressum sit hoc verbum, requirat Jeremiae vicesimum octavum capitulum; et hoc modo incipere inveniet: בשנת הרביעית בחדש החמישי cumque nullum alium annorum numerum propinquiorem supradictis poterit invenire verbis, patet, *quod in quarto anno* regis Sedechiae egressum est verbum de reditu populi et reaedificatione templi et Jerusalem ex ore Jeremiae.[1])«

Sehen wir uns nun seine weitere Berechnung an: Dem Nabuchodonosor theilte er 45 Jahre zu; indem er hiefür eine Stelle aus dem X. Capitel מגילה נקראת des Buches מגילה citirt, welches, gestützt auf II. Reg. XXIV. 12 und II. Reg. XXV. 27 für Nabuchodonosor 45 Regierungsjahre berechnet, nämlich *8 Jahre,* bis zur Gefangenschaft des Joachin, und *37 Jahre* bis zu dessen Erhöhung durch Evilmerodach. Also Summa: *45.* Aus Jerem. LII. 5. 12 wo es heisst, dass das 11. Jahr des Sedechias das 19. Jahr des Nabuchodonosor war, beweist Raimund nun ganz correct, dass das 4. Jahr des Sedechias dem 12. Jahre des Nabuchodonosor gleichzusetzen sei. Regierte nun Nabuchodonosor 45 Jahre, und ist das IV. Jahr des Sedechias das 12 Jahr des Nabuchodonosor, so bleiben vom 12. Jahre Nabuchodonosors bis zu seinem Tode 34 Jahre. Raimund sagt nun weiter: »Nabuchodonosor ergo 34 annis ab egressu verbi ex ore Jeremiae de reversione populi et de reaedificatione Jerusalem regnasse invenimus. Deinde ... addamus istis 34 annis, 23 annos Evilmerodach, iis quoque addantur 3 anni Baltasaris filii Evilmerodach. Rursum istis jungantur 2 Darii, et 30 anni, quibus Cyrus nepos ejus regnasse perhibetur. Porro istis copulentur 14 anni Assueri filii Cyri et mariti Esther (ut antiqui tradunt Hebraei) et 6 anni Darii, sub quo templum aedificatum est: et invenientur 112 anni ab egressu verbi ... usque ad consummationem alterius templi. Quibus addantur 420, quibus hoc templum durasse a Judaeis *indubitantur* asseritur; et habebuntur 532 anni. De quibus, cum 70 hebdomadas, id est 490 annos subtraxeris, supererunt 42 anni, qui fuerunt ab ipsius Domini Salvatoris nostri passione usque ad Jerusalem et templi destructionem.« Dass 42 Jahre vom Tode Christi bis zur Zerstörung Jerusalems gewesen seien, hiefür beruft er sich wieder auf die Glossa, (zu IV. Kön. c. 2). Wie Raimund selbst beifügt, folgt die eben angeführte Rechnung ganz der jüdischen Chronologie mit Ausnahme der Zahl 30, die Raimund für die Regierung des Kyros annimmt. Zum Beweise für die Richtigkeit der 30 Jahre des Kyros, beruft er sich auf Josephus Flavius, Eusebius, Paulus Orosius, Hieronymus, Beda, Glossa, Historia scholastica.[2])

Mauerhöhe erreicht hatten, trat Erdbeben ein, und das Schwein sprang vom Land Israel hinweg auf 40 Parasangen. Damals wurde ... dem immerwährenden Opfer ein Ende gemacht« etc.

[1]) Die einem oberflächlichen Leser etwa auftauchende Schwierigkeit, dass ja im Cap. XXIX. 2. eine andere Zeitangabe enthalten sei, fertigt er gut mit der Bemerkung ab, »non dicit tempus quo Jeremias scripsit, sed ... tempus et ordinem quo populus post egressum Jechoniae captivatus est.«

[2]) Ueber die Juden, die dem Kyros nur drei Jahre zutheilen, weil sie in der Bibel nicht mehr Regierungsjahre desselben erwähnt finden, macht Raimund die witzige Bemerkung: »Simillimi sunt fatuo piscatori, qui captis hamo suo tribus piscibus in mari asserebat, et contendebat in mari plures pisces non esse, quia ipse ibi plures nescivit invenire.« Leider trifft der Witz den Raimundus selbst, wenn er nach Nabuchodonosor nur Evilmerodach und Baltasar als babylonische Könige anführt.

Fragen wir nun wie Raimund es dahin brachte, dieser so verkehrten jüdischen Chronologie Nachfolge zu leisten, unbekümmert um die zahlreichen christlichen Autoritäten, die nicht, wie die Juden, auf den blossen Bibeltext ihre Chronologie stützten, sondern Bibel- und Profan-Quellen benützten, und mit einander in Einklang zu bringen suchten, so finden wir die einfachste Erklärung wohl in der ihm gestellten Lebensaufgabe, die Juden für das Christenthum gewinnen. Mit ihren eigenen Waffen sollten sie bekämpft, durch die in ihren Büchern enthaltene Wahrheit zur Anerkennung des Christenthumes bewogen werden. Freilich mochte wohl auch die Unvollkommenheit aller christlichen Berechnungen beigetragen haben, den Raimundus in das Lager der jüdischen Chronologen zu drängen. Die Spielerei mit den Mondjahren verlacht er mit Recht.[1])

Folgt nun Raimund in der Berechnung der Wochen der jüdischen Chronologie, so ist er aber ganz *originell in der Begründung, warum Daniel die 70 Wochen in 7, 62, und eine Woche vertheilt habe.* Die Ausscheidung der ersten 7 Wochen begründet er so: »idcirco septem hebdomades ab aliis segregavit propter mysterium. In hoc enim septenario revelata est Nabuchodonosori tam Judaeorum quam gentilium regi duplex natura atque generatio Messiae: divinitatis scilicet et humanitatis. Harum enim unam, id est humanitatem de matre sine patre vidit in somniis sub figura lapidis de monte abscisi sine manibus. Alteram vero ... generationem aeternam ... aperte pronuntiavit cum in camino ignis cum tribus pueris Angelum conspiciens exclamavit dicens: »Ecce ego videns viros quatuor solutos ambulantes in medio ignis, et corruptio non est in eis; et species quarti similis filio Dei.«[2]) Der Grund aber, warum die zweifache Geburt im Septennium geoffenbart wurde, ist ein mystischer: »In ... septenario revelata est duplex generatio ... Messiae, per quem omnia quae Deus ... in sex diebus fecerat, ... et in septimo compleverat, ... erant restauranda.«[3])

Für die Ausscheidung der 62 Wochen gibt er folgenden Grund an: »Quia nunquam ante sic expresse sub certo numero Messias cum suis pertinentiis et qualitatibus, ejusque adventus nunciatus est, quemadmodum 1. *circa principium harum hebdomadarum* per Gabrielem Danielis, et 2. *circa finem* earundem per eundem Angelum gloriosae Virgini; tum etiam, 1. quia in ipsis populus Dei de captivitate reductus est, et Jerusalem et templum reaedificatum, et 2. Messias noster ... post nativitatem ... in praedicto templo ... oblatus est, sicque honor ejus juxta prophetiam Haggai multo major, quam prioris templi effectus est.« Man muss es dem

[1]) Darum sagt er, bevor er zur Berechnung der Wochen schreitet, nachdrücklich: »Moneo autem Christianum lectorem, ut hos numeros tam sacrae Scripturae testimonio, quam traditionibus Judaicis roboratos nullatenus contemnat; imo super aurum et topasium et omnem lapidem pretiosum amplectatur, et diligat, si terrena non sapit cum avaris. Audenter quippe dico, quod nihil efficacius, nihil compendiosius, nihil a diversorum opinione et multorum numerorum confusione liberius poterit inveniri ad monstrandum Judaeis, septuaginta Danielis hebdomadas fuisse in morte Christi completas: non enim hic requiritur solaris et lunaris nimium Judaeis ridiculosa collatio, nec alia plurima, quibus alicubi et peritus Theologus et computista confunditur.«

[2]) So übersetzt Raimund die Stelle. Dan. III. 25.

[3]) Die gegen diese Auslegung scheinbar sich erhebende Schwierigkeit, dass Nabuchodonosor den Traum vom rollenden Stein nach Dan. II. 1. im zweiten Jahre seiner Regierung, also vor dem septennium gehabt habe, weist er mit der Erklärung des Ibn Esra zurück, dass nämlich die jüdischen Ausleger unter jenem zweiten Jahre entweder das zweite Jahr der Herrschaft über Jerusalem nach Zerstörung der Stadt, oder das zweite Jahr vor dem Tode, oder das zweite Jahr der Universalmonarchie verstehen.

Raimundus zugestehen, dass er die Congruenzgründe scharfsinnig zusammengestellt hat. Am Anfange der 62 Wochen, verkündet Gabriel die Prophetie von Christi Geburt, am Ende die Erfüllung dieser Prophetie. Am Anfange wird der zweite Tempel gebaut, am Ende derselben erhält er die von Haggai verkündete höhere Vollendung durch das Erscheinen Christi. Leider klappt die Chronologie nicht; wesshalb Raimund wohlweislich das »circa« bedeutsam beigesetzt hat. Durch *Gabriel* wurde dem Daniel nur die im Cap. IX enthaltene messianische Weissagung zu Theil. Diese fällt nach der Berechnung des Raimund aber in das 60. Jahr, der Beginn des Tempelbaues in das 62. Jahr nach dem Beginne der Wochen. Beide Termine gehören also in die zweite von den 62 Wochen. Die Ankündigung der Geburt des Messias und seine Aufopferung fällt beiläufig in das Ende der 58. von den 62 Wochen.[1])

Die letzte Woche berechnet der Autor nach der Glossa, indem er die Taufe und den Anfang des öffentlichen Lehramtes Christi in die Mitte, und den Tod Christi in das Ende der Woche verlegt.

2. Vernehmen wir nun noch einiges über die *Exegese* des Raimundus. *V. 24.* Ueber das נחתך sagt er: »hebdomades praecisae secundum Judaeos, hoc est praedefinitae vel praedestinatae dicuntur, quia per *septuaginta annos fuerunt praedefinitae,* antequam per Gabrielem Danieli fuissent nunciatae.« Das in den sechs Prädicaten Vorhergesagte sieht er in und durch Christus erfüllt. Das כלא nahm er für כלה, das zweite Prädicat erklärt er nach קרי mit »finire,« nach כתיב mit »sigillare.« Ueber das vierte sagt er: »Justitia est Messias,« und bringt rabbinische Belegstellen. Die fünfte Aussage nahm er, wie die Uebersetzung zeigt, im Sinne von »erfüllen«. Das »Sanctuarium sanctuariorum« ist der Messias, »in quo secundum humanitatem futurum erat, ut requiescerent omnes thesauri sapientiae et scientiae Dei.« Er betrachtet also die Menschheit Christi als das Allerheiligste, die Gottheit als Schechina. *V. 25.* Den נגיד erklärt er nach David Kimchi (liber Radicum) mit »princeps vel principalis, coram faciens, annuncians, vel coram factus.« Aus diesen verschiedenen Bedeutungen gibt er wohl der ersten »princeps principalis« den Vorzug; dass er aber das Wort »princeps« nicht als Substantiv, sondern als Adjectiv gleichbedeutend mit »principalis« fasste, so dass also der Satz bedeutet: »bis zum vorzüglichen Messias,« zeigt er, wenn er zur Bekämpfung der Juden, die unter dem משיח נגיד des 25. Verses den Kyros oder Nehemia oder Zorobabel verstehen, sagt: »Gabriel dixit: »»usque ad Messiam nagid«« id est principalem; per quod exclusit Cyrum et praeter *principalem Messiam* omnem alium«. *V. 26.* Aus diesem Verse wird eine besondere Erklärung dem אין לו zu Theil. Er sagt: »non erit illi, *quod Judaei perfidi autumabant,* videlicet, ut crucifixus occumbat, et postmodum non resurgat; imo resurget et ad coelos ascendet, et spiritum sanctum mittet«. Die Worte עם נגיד הבא erklärt er wieder in doppelter Weise: »populus principis venturi (Titi vel Vespasiani),« oder »populus principalis venturus.« *V. 27.* Unter ברית versteht er das Gesetz des neuen Bundes. Die übrigen Ausdrücke erklärt er nicht.

Die Erklärung ist wegen der chronologischen Irrthümer unbrauchbar, aber, wie überhaupt der ganze »Pugio,« wegen der vielen originellen Gedanken, und wegen der Reichhaltigkeit an talmudischen und rabbinischen Citaten für den Exegeten im hohen Grade interessant.

---

[1]) Raimund sah die Schwäche seiner Erklärung über die Eintheilung der 70 Wochen wohl ein, wesshalb er derselben auch das demüthige Bekenntniss: »salvo semper et in hoc et in aliis meliori judicio« voraussetzte.

97. Ebed-Jesu, der Metropolit von Soba (Nisibis) uud Armenien[1]) († 1318), erwähnt in seinem grossen Werke: »Liber Margarithae«[2]) ganz kurz unsere Wochenprophetie, indem er deren Messianität betont. Im 4. Capitel des II. Tractatus führt er dem Leser die nach seiner Ansicht wichtigsten messianischen Weissagungen und Typen aus dem A. B. vor, und schliesst die Abhandlung mit Daniel, den er mit folgenden Worten anführt:

ܘܕܢܝܐܝܠ ܕܡܢ ܩܕܡ ܕܢܣܒ ܫܒܥܝܢ ܫܒܘܥܝܢ ܕܫܢܝܢ ܠܡܠܟܐ ܐܡܪ. ܘܒܬܪܗܝܢ ܢܬܩܛܠ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܐܝܬ ܠܗ. ܘܡܩܕܫܐ ܘܩܘܪܒܢܐ
ܢܒܛܠܘܢ ܘܢܦܩܘܢ ܡܫܘܚܬܐ ܘܚܙܘܢܐ.

Er erkennt also in den 70 Wochen die Zeitangabe der Ankunft, und in den ersten Worten des V. 26. die Verkündigung des Kreuzestodes Christi.

98. Petrus Aureoli, deutet seine Auffassung der Wochenprophetie in der summarischen Inhaltsangabe des »Breviarium bibliorum« kurz an, indem er den Inhalt des Cap. IX. so angibt: »Prophetat liberationem Judaeorum. Et ibi de Christo et 70 hebdomadis.« In der äusserst knappen »Explicatio« sagt er dann: »prophetatur reductio Judaeorum et egressus de captivitate. Et ibi additur de adventu Christi, et ejus morte sub mysterio 70 hebdomadarum.«

99. Andronicus Constantinopolitanus aus der kaiserlichen Familie der Comnenen schrieb im Anfange des 14. Jahrh. einen Dialogus contra Judaeos; in welchem er die Wochenprophetie in folgender Weise benützt.[3]) Nach Anführung des V. 24.[4]) sagt er: »Qui Christus est perennis justitia (Erklärung des IV. Prädicates), hominibus noxas omnes condonans (Zusammenfassung der drei ersten Prädicate), et visa atque vaticinia obsignans, id est concludens. Nam post ejus adventum non jam porro est usus Propheta. Vates enim uncti usque ad Joannem Baptistam vaticinati sunt.« Das V. Prädicat drückt also das Ende der alttestamentlichen Prophetie aus. Wenn Andronicus den eben citirten Satz mit den Anfangsworten: »Qui Christus« unmittelbar an das letzte Prädicat des V. 24. anschliesst, so ist es wohl ganz klar, dass er unter dem »sanctus sanctorum« Christum versteht.

Nach Erklärung des »Vaticinium Jacobi« von der Ankunft Christi fragt er: »Sed vultis et tempus cognoscere?« Er antwortet mit dem ersten Satze des 25. Verses, der Zeitangabe von den 7 und 62 Wochen, der er nur die Worte beifügt: »annos reddunt quadringentos tres et octoginta annos.« Zum 26. Verse bemerkt er: »urbem et sacrum una cum principe delebit.« Er fasst also den »ἡγούμενος ἐρχόμενος« als Object der Vernichtung. Wie das geschah, erklärt Andronicus also: »Est autem sententia talis: Anno a condito Salomonis[5]) templo et urbe quadringentesimo octogesimo tertio Servator mundi Christus nascetur ad salvandum genus hominum, diabolique fraudes profligandas. Atque id verum esse, vos adeo si velitis, testemini. Nam regnante Aristobulo Judaeorum principe Romani et sacram urbem corrupere et Israelitarum

---

[1]) Ueber Ebed-Jesu s. Assemani Bibl. Orient. III. pag. 3. Bickell, Conspectus rei Syrorum literariae. pag. 39.

[2]) Das Buch ist edirt von Mai im X. Bande des Werkes: »Scriptorum Veterum nova collectio« pag. 342 u. ff. (Liber Margaritae. De veritate Christianae religionis.) Eine Inhalts-Angabe bringt auch Assemani, l. c. pag. 352.

[3]) S. Migne, Ser. gr. CXXXIII. Cap. XXXIX. Im Cap. XLI gibt er die Zeit, wann er den Dialog verfasste, genau an: »Igitur accidit Hierosolymae vastitas anno ab orbe condito quinquies millesimo quingentesimo tertio et sexagesimo usque ad praesentem verosexies millesimum, octingentesimum octavum et decimum: Judaei totis mille ducentis quinque et quinquaginta sine regno exulant.« Er schrieb also um das Jahr 1327.

[4]) Die Uebersetzung des Werkes ist von Joannes Livineius. Der Editor: Petrus Stevartius hat den Bibeltext nach der Vulgata geändert.

[5]) Eine unpassende Benennung.

gentem una cum principe Aristobulo et liberis mancipio cepere. Ex quo tempore Vaticinium omne et regnum atque Pontificium pessum iit Herode extraneo Israelitis ab Romano Rege imposito et augusta veste amicto.» Andronicus hat im citirten Satze die Eroberung Jerusalems durch Pompejus im Auge. Diese Eroberung ist nach seiner Meinung im zweiten Satze des V. 26. vorhergesagt. Der »ἡγούμενος ἐρχόμενος«, der zugleich mit der Stadt und dem Tempel, vernichtet werden soll, ist der »princeps Aristobulus cum liberis suis.« Das Chrisma bedeutet Priesterthum und Königthum.

Als »Terminus ad quem« der 483 Jahre = 69 Wochen scheint er die Geburt Christi zu bezeichnen. Er hat dieses Ereigniss aber gewiss nicht als mathematisch genauen Endtermin der 69 Wochen angesehen, da er dann mit dem Anfangstermine in die 73. Olympiade, in die letzten Jahre der 36jährigen Regierung des Dareios Hystaspis hätte kommen müssen, sondern fasste vielmehr diese Prophetie als gleichbedeutend mit dem Vaticinium Jacobi, dass nämlich bald darauf »nachdem der Scepter genommen«, »nachdem das χρίσμα und der ἡγούμενος ausgerottet sein wird«, der Messias erscheinen soll. Wahrscheinlich hatte Andronicus die I. Berechnung des Eusebius mit dem I. Jahre des Kyros als Anfangstermin, und mit dem Tode des Hasmonäers Alexandros als Endtermin der 69 Wochen im Auge. Dann lag die Invasion des Pompejus, das Königthum des Herodes, die Geburt Christi ausser dem Bereiche der 69 Wochen. Von der 70. Woche spricht er nicht, wohl desshalb, weil er sie nicht unmittelbar auf die 69. Woche folgen liess. Er wird sie mit Eusebius in die Zeit des Todes Christi verlegt haben.

100. Nicolaus von Lyra bringt in seinem Commentare zwei Erklärungen der Wochenprophetie, die darin übereinstimmen, dass sie dieselben messianisch deuten, die aber in der Berechnung der Wochen gänzlich verschieden sind.[1])

Nicolaus stellt zuerst zwei wichtige Vorfragen: »1. qualiter accipienda est hic hebdomada, 2. quantum continent 70 hebdomadae.« Bei Beantwortung der ersten Frage widerlegt er zuerst zwei Ansichten, deren eine die Woche als Zeitraum von 50 Jahren, die andere aber als Zeitraum von 100 Jahren erklären will, sodann wendet er sich gegen die Auffassung der Jahre als Mondjahre. Die erste Widerlegung ist klar und bündig. Er sagt: 1. Wären diese Ansichten richtig, dann könnte der jüdische Opfercult noch nicht abgeschafft, es könnte Jerusalem noch nicht zerstört sein. 2. Solche Wochen sind ganz unbiblisch. 3. Kein Jude[2]) hat jemals die Wochen so erklärt. Nachdem er dann hingewiesen, dass die Wochen dieser Prophetie auch als gewöhnliche Tageswochen nicht angenommen werden könnten, indem der nach dieser Berechnung sich ergebende Zeitraum von $1\frac{1}{2}$ Jahren für die Erfüllung der in der Prophetie vorhergesagten Ereignisse zu kurz sei, schliesst er, dass die Wochen als Jahreswochen autgefasst werden müssen.

---

[1]) Wir benützten bei den beiden Glossen, bei Lyranus, sowie bei den unten folgenden Paulus Burgensis und Doring die grosse Ausgabe: »Biblia sacra cum glossa ordinaria — cum postillis Nic. de Lyra, nec non additionibus Pauli Burgensis et Matthiae Thoringi replicis. — Venet. 1603. (6 Fol.)

[2]) »Item Judaei nunquam accipiunt hebdomadam centenariorum vel jubilaeorum, nec aliqui eorum unquam exposuerunt sic istum locum; et ideo Christiani, qui sic volunt exponere, magis judaizant in hoc, quam ipsi, per hoc concludentes, quod per locum istum non potest probari, Christi adventum esse completum.« Aus dieser Bemerkung sehen wir, dass christliche Ausleger zur Zeit des Nicolaus diese Stelle eschatologisch erklären wollten, zu welchem Zwecke sie die Woche als Jubelperiode oder Centenarium erklärten. Der Satz, dass kein Jude eine solche Erklärung versucht habe, ist nach dem, was wir vom Anonymus des 12. Jahrhundertes, und von Raimund Martini vernommen haben, wohl so zu verstehen, dass kein Jude der alten Zeit die Wochen so auslegte.

Jetzt wendet sich Lyramus gegen die Erklärung des Beda und Africanus, dass die Jahre als Mondjahre zu berechnen seien. Der erste Grund, den er gegen diese Ansicht anführt, lautet: »quia Judaei non computant per annos lunares, sed tantum solares: aliter sequeretur, quod Pascha eorum jam circumisset totum annum ita, quod celebratum fuisset in quolibet tempore anni: quia tenentur facere Pascha de mandato legis 14. luna primi mensis. Et ideo dicendum, quod licet Judaei incipiant annum a prima luna propinquiori aequinoctio vernali, tamen per embolismos fit aequatio temporis apud eos, quia tertius annus apud eos habet 13 lunationes,« Als zweiten Grund führt er an: »Item quod dicitur, quod hebdomadae dicuntur hic »abbreviatae«, non valet, quia in Hebraico dicitur »praecisae« et sonat, ac si diceretur, quod illud tempus est determinatum et taxatum a Deo.« Der dritte Grund lautet: »Item expositores Judaeorum super locum istum nunquam fecerunt mentionem de annis lunaribus, sed tantum de solaribus«. Die zwei letzten Gründe sind sehr gut. In Betreff des zweiten Grundes ist aber zu bemerken, dass nur Beda, nicht Africanus, die Uebersetzung: »70 Wochen sind *abgekürzt«* als Beweis für die Richtigkeit der Zählung nach Mondjahren benützte. Was den ersten Grund des Nicolaus anbelangt, so ist der Satz, die Juden hätten nach Sonnenjahren gerechnet, unrichtig, da sie ja nach seinen eigenen Worten nach jedem dritten Jahre einen Schaltmonat hatten, und mithin nach Mondjahren rechneten. Er hätte sagen sollen, dass sie die Mondjahrenrechnung nach je 2 oder 3 Jahren mit der Sonnenjahrenrechnung ausglichen. Ferner lässt sich dieser Grund gegen Beda nicht anwenden, da dieser ja nichts Anderes, als Nicolaus über das jüdische Jahr sagt, wenn er hervorhebt, dass die Juden jedes 2. oder 3. Jahr einen Schaltmonat gebrauchten.[1]) Auch nach der Meinung des Africanus wäre das Osterfest durch die Vorrückung des Mondjahres nicht der Reihe nach *alle* Jahreszeiten durchgelaufen, da er ja jedes 8. Jahr drei Schaltmonate annahm. Nach dieser Erörterung ergibt sich die Beantwortung der zweiten Frage als Corollarium. Die 70 Wochen betragen 490 Jahre. Nicolaus widerlegt nun die Erklärung und Berechnung Raschi's, und legt dann seine zwei eigenen Berechnungen vor.

I. Berechnung und Erklärung: »(Secundum Josephum) a reditu captivitatis Babylonicae usque ad principatum Machabaeorum fluxerunt anni 414, ut habetur in libro antiquitatis judaicae.[2]) Principatus vero Machabaeorum[3]) duravit 117 (127) annis. Ex tunc Herodes Ascalonita, cujus tempore natus fuit Christus, ut habetur Matth. 2, regnavit in Judaea 28 annis usque ad nativitatem Christi. Nec obstat, quod aliquae historiae dicunt, Christum natum 31. anno regni Herodis, quia computant ab anno, quo fuit ei datum regnum per imperatorem Romanum,[4])

---

[1]) Dass Nicolaus ganz mit Unrecht dem Beda eine falsche Ansicht über das jüdische Jahr in die Schuhe schiebt, bemerkt ganz richtig Dionysius Carthusianus in seinem Danielcommentar, wenn er sagt: »Puto . . . verum quod Beda ait, *Hebraeos computare per annos lunares, eo sensu, quo Beda id dicit, quamvis non eo modo fortassis, quo praedictus reprobat eum.«* Dass Nicolaus dem Beda diese ganz falsche Auffassung der jüdischen Mondjahre beilegt, zeigt übrigens, dass er den Beda nur aus der Glossa, und nicht aus dem Werke: »De temporum ratione« kannte.

[2]) Die Stelle ist zu finden Antiq. Jud. Lib. XX. cap. X, und lautet: »τότε δὴ τῶν ὑποστρεψάντων αἰχμαλώτων Ἰησοῦς ὁ Ἰωσεδὲκ τὴν ἀρχιερωσύνην λαμβάνει. οὗτος δὲ καὶ οἱ ἔκγονοι αὐτοῦ, πεντεκαίδεκα ἅπαντες, μέχρι βασιλέως Ἀντιόχου τοῦ Εὐπάτορος ἐπολιτεύοντο δημοκρατικῶς ἔτη τετρακόσια δεκατέσσερα.«

[3]) Die Zahl ist unrichtig, und muss 127 lauten. Josephus zählt zwar in dem uns überlieferten Texte 126 Jahre. S. Antiq. Judaic. lib. XIV. cap. XVI. 4. Nach Erzählung von der Hinrichtung des Machabäers Antigonus sagt er nämlich: »παύεται δ'οὕτως ἡ τοῦ Ἀσαμωναίου ἀρχὴ μετὰ ἔτη ἑκατὸν καὶ εἴκοσι ἕξ.«; aber die von Nicolaus von der Rückkehr aus dem Exil bis zum vierten Jahr nach Christi Tod berechnete Jahressumme 605 fordert statt 126 die Ziffer 127.

[4]) Wenn Nicolaus von Chronologen spricht, welche bis zum Geburtsjahre Christi 31 Jahre des Herodes zählen, so hat er die Chronik des Eusebius im Auge, in welcher die Regierungsjahre des Herodes mit 37 Jahren ange-

quod fuit per tres annos, antequam haberet illud occiso Antigono, qui ultimus regnavit de Machabaeis, et inde fluxerunt 29 anni,[1]) et principium 30. usque ad baptismum Christi (Lu. 12. e. »Jesus erat incipiens 30 annorum«), et inde fluxerunt 7 anni usque ad 4. annum post passionem ejus. Isti vero anni simul juncti faciunt 605 annos, a quibus si rescindantur 115 anni, qui fluxerunt a reditu captivitatis Babylonicae accipiendo a primo anno Cyri, qui extunc dedit populo licentiam redeundi de Babylone usque ad 20. annum exclusive Artaxerxis, qui tunc misit Neemiam ad reaedificandum civitatem Jerusalem (Neemiae 2.), remanent 490 anni, qui faciunt 70 hebdomadas annorum solarium.« Lyranus folgt also in der Feststellung des Anfangs- und Endtermines der Wochen dem Beda Venerabilis. In der Berechnung der Wochen aber weicht er vom selben ab. Sein Bestreben geht nämlich dahin, die Spielerei mit den Mondjahren zu vermeiden, und vom 20. Jahre des Artaxerxes bis zum 4. Jahre nach dem Tode Jesu Christi 490 Sonnenjahre genau zu erreichen. Hiebei leistete ihm die Chronologie des Josephus Flavius mit ihren zu grossen Ziffern die besten Dienste. Der Zeitraum von der Rückkehr aus dem Exil unter Kyros bis zum Tode des Antiochus Epiphanes und dem Regierungsantritte des Antiochus Eupator zu 414 Jahren berechnet, ist natürlich zu hoch gegriffen. Nach Petavius beträgt die dazwischen liegende Jahressumme nur 374 Jahre.

Auf Grund der angegebenen Berechnung vertheilt Nicolaus nun die Wochen folgendermassen: Ganz nach Beda bestimmt er die 7 ersten Wochen. Der Endtermin der 62 Wochen »in quibus populus aliquando habuit prospera aliquando adversa« und Anfangstermin der letzten Woche ist aber das Jahr der Taufe Jesu Christi. In die Mitte der letzten Woche fällt der Kreuzestod.

Ueber die *Exegese* der einzelnen Ausdrücke ist Folgendes zu bemerken: *V. 24.* Das נחתך übersetzt er: »sunt registratae in Dei praescientia«.

V. 25. Die Erklärung, dass Jesus der »dux« sei, rechtfertigt er exegetisch so: »in quo (baptismo) fuit declaratus *dux* fidelium per Patris et Spiritus sancti testimonium«.

V. 26. Beachtenswerth ist die Bemerkung, warum die Zerstörung Jerusalems hier vorhergesagt werde, da sie doch erst *nach* den 70 Wochen eintraf: »Sciendum itaque, quod haec dissipatio non fuit impleta infra dictas hebdomadas 70, sed postea per 39 annos secundum istam expositionem: *quia tamen fuit facta in poenam mortis Christi, ideo hic immediate ponitur post mortem Christi,* de qua ante immediate fit mentio.«

V. 27. Die »abominatio« ist die Hadriansstatue: »Istud fuit diu post 70 hebdomadas, quando Adrianus imperator suam statuam fecit poni in loco, ubi steterat arca domini.« Zu den Worten: »et usque ad consummationem« fügt er bei: »mundi«. Er sagt: »Tunc secundum doctores catholicos convertentur Judaei ad fidem Christi.« Alles Uebrige folgt der Erklärung Beda's. Die ganze Exegese ist glossenartig kurz, aber sehr klar.

II. Berechnung. Als Anfangstermin der 70 Wochen fasst der Autor das IV. Jahr des Sedechia. Nachdem er die ersten Worte des 25. Verses citirt hat, sagt er: »Ex quo videtur, quod a *primo verbo* ex revelatione domini procedente de reditu populi in Jerusalem, et per consequens reaedificandi ibi templum et habitacula ministrorum et populi ibidem habitantis,

geben werden, und das 32. Jahr des Herodes als Christi Geburtsjahr bezeichnet wird. Nicolaus gab dem Herodes 34, (bis zur Geburt Christi 28) Regierungsjahre, da er die drei Jahre, welche von der Ernennung des Herodes zum Könige bis zur Besiegung des Antigonus verflossen, abrechnete. Ueber den doppelten Regierungsanfang des Herodes s. oben S. 63.

[1]) Nicolaus zählt wohl nur 29, nicht 30 Jahre, da er ausdrücklich hervorhebt, dass Christus im *Anfange* (»principium«) des 30. Jahres getauft worden sei. In den folgenden sieben Jahren ist das Taufjahr also mitgerechnet.

licet adhuc non esset data licentia reaedificandi muros civitatis et fortalicia, debeat hebdomadarum computatio inchoari«. Zu bemerken ist gegen diese Schlussfolgerung, dass aus den Worten des V. 25 wohl nicht so unbedingt folgt, es müsse der »exitus verbi« den Ausgang des *ersten* prophetischen Ausspruches über die Rückkehr bezeichnen. Lyranus beweist nun den Ansatz des 4. Jahres des Sedechias in der gleichen Weise, wie Raimund. Er schliesst: »*Et sic patet, quod hoc verbum dixit Dominus per Jeremiam anno quarto Sedechiae circa finem; propter quod computatio 70 hebdomadarum debet incipi ab anno quinto Sedechiae inclusive.*«

Nicolaus folgt dem Raimund auch in der Annahme des Todesjahres Jesu Christi als Endtermin der 70 Jahre, weicht aber in der Berechnung von ihm ein wenig ab. Er zählt so: »Incipiendo ab anno quinto inclusive regis Sedechiae habentur *sex* anni integri (6) de regno ejus, quia 11. anno regni sui mense quarto fuit captus et captivatus, propter quod ille undecimus annus ratione majoris partis computandus est in tempore destructionis civitatis, ne unus annus bis computetur. A dicta vero destructione usque ad primum annum Cyri fluxerunt 52 anni secundum Hebraeos (52). Cyrus vero tribus annis regnavit secundum eos *post monarchiam*[1]) *acceptam:* a quo tempore debet hic fieri computatio. Illi vero qui dicunt, eum regnasse 30 annis, incipiunt computare a principio regni sui in Perside tantum. Principium vero anno quarti, quo regnavit Cyrus, computandum est in tempore Cambysis filii sui, ne unus annus bis computetur. Cambyses vero sex annis regnavit (6), ut dicit Josephus libro antiquitatis Judaicae 11. c. 3., post quem secundum Hebraeos regnavit Assuerus maritus Esther 40 annis. Anno vero secundo Darii resumptum fuit opus templi secundi, et consummatum sexto anno regni ejus mense 12. I Esdr. 6. Sciendum tamen, quod idem annus fuit quadragesimus Assueri et primus Darii, nam ei successit immediate; et sic oportet de numero annorum ipsorum unum subtrahere, aliter unus bis computaretur: et sic Assuerus et Darius regnaverunt 45 annis, usque ad secundi templi consummationem. Et *inde usque ad ejus destructionem per Romanos fluxerunt anni 420,* secundum Rabbi Salomo, et alios Hebraeos, quibus si jungantur anni praedicti ab anno quinto Sedechiae *inclusive,* sunt simul anni 532, a quibus si rescindantur 42 anni, qui post annum passionis Christi fluxerunt usque ad destructionem templi secundi secundum omnes historiographos, remanent anni 490, qui faciunt 70 hebdomadas annorum praecise.« So lautet die auf ganz willkürlicher Chronologie aufgebaute Berechnung des Lyranus. Die Chronologie weicht nicht nur von der »Chronologia Latinorum«, sondern auch von der jüdischen Chronologie bedeutend ab, da diese auf Kyros unmittelbar den Assuerus mit nur 14 Jahren folgen lässt, während Nicolaus zwischen beiden den Kambyses einschaltet.

Wir müssen desshalb jetzt erörtern, was den Nicolaus bewog, *seine erste Berechnungsweise aufzugeben, und auf welche Weise er die Einschaltung des Kambyses in das künstliche Gebäude der jüdischen Chronologie rechtfertigt. Die Antwort auf die erste Frage* finden wir in den Worten, mit denen Nicolaus seine Berechnung einleitet. Er sagt, er habe die erste Berechnung gemacht, als er das erste Mal über das Buch Daniel geschrieben habe. Nachdem er aber den Commentar über die ganze Bibel zu schreiben unternommen habe, und zum Buche Esdras und Esther gekommen sei, habe er gefunden, dass die bei der ersten Berechnung der Jahrwochen benützte »Chronologia Latinorum« mit der Bibel nicht übereinstimme. Einen Widerspruch zwischen beiden Quellen findet er nämlich in der Geschichte des Mardochaeus. Er

[1]) Lyranus meint, Kyros sei nur drei Jahre lang König von Babel gewesen.

behauptet, dass nach der vorgenannten »Chronologia Latinorum« Mardochaeus damals, als er die Stelle eines Ministers übernahm, ein Alter von 259 Jahren gehabt haben müsste.[1]) Durch Annahme seiner Chronologie glaubt nun Nicolaus diese Schwierigkeit lösen zu können, indem das Alter des Mardochaeus im 12. Jahre des Assuerus nur 93 Jahre[2]) erreiche. Zu verwundern ist es, dass Lyranus mit dieser Lösung sich beruhigen und meinen konnte, dass Mardochaeus im Alter von 93 Jahren noch im Stande gewesen sei, das Amt eines Ministers zu übernehmen; denn das Wort des Psalmisten, welches er im Commentar zum I. Cap. des Buches Esther bei Erörterung der Frage über das Alter des Mardochaeus citirt: »Si autem in potentatibus 80 anni, et amplius eorum labor et dolor« muss doch auch auf das Alter von 93 Jahren angewendet werden.

Sehen wir, wie Nicolaus die Abweichung von der Chronologie des Seder Olam begründet. Was die Einschaltung des Kambyses betrifft, so führt er in der Berechnung nur den Josephus Flavius als Gewährsmann dafür an, dass Kambyses sechs Jahre regiert hat; aber im Commentar zum Buche Esther und zum Buche Esdras beruft er sich auch auf Raschi, indem er hinweist. dass dieser durch die Worte Daniels im XI. Cap. V. 2. »Ecce adhuc tres reges stabunt in Perside, et quartus ditabitur . . . .« genöthigt worden sei, zwischen Kyros und Assuerus noch einen König, den Kambyses einzufügen.[3])

[1]) Diese Behauptung begründet er folgendermassen: Mardochaeus sei nach Esther II. 6 mit Jechonias in das Exil abgeführt worden. Nach Iechonias habe Sedechias noch 10 Jahre (wahrscheinlich 11) regiert. Dann sei gefolgt die Gefangenschaft von 70 Jahren bis zum ersten Jahr des Kyros. Von da an seien nach der »Chronologia Latinorum« 115 Jahre bis zum 19. Jahr des Artaxerxes. Es blieben nach dem 19. Jahre dieses Königs noch 21 Jahre, weil er 40 Jahre regiert habe. Die zwei Monate des Xerxes secundus und die sieben Monate des Sogdianus seien für ein Jahr zu rechnen. Dareios Nothus habe 19 Jahre, *Assuerus vor der Erhöhung des Mardochaeus 12 Jahre regiert.* Es ergäben sich somit von der Deportation des Mardochaeus bis zum Antritte seines Ministeriums 249 Jahre. Da Mardochaeus bei seiner Deportation mindestens 10 Jahre alt gewesen sei, so hätte er bei seiner Erhöhung ein Alter von 259 Jahren haben müssen.

Dass er in dieser Berechnung den Nachfolger des Dareios Nothus, also den Artaxerxes Mnemon als den Assuerus des Buches Esther bezeichnet, darf nicht Wunder nehmen. Wie er im Commentar zu Cap. I des Buches Esther sagt, war diese Annahme zu seiner Zeit die gewöhnliche. (Er sagt: »Dicunt enim expositores nostri communiter, quod iste Assuerus fuit 8. rex Persarum post Cyrum ommissis duobus Magis«.) Und in der That, sie wurde vom officiellen Bibelcommentar, der Glossa, vorgetragen, und stützte sich auf Eusebius, der im Chronicon bei Artaxerxes Mnemon bemerkt: »sub hoc rege mihi videtur historia, quae in Hester libro continetur, expleta: ipse quippe est, qui ab Hebraeis Assuerus, et a LXX Interpretibus Artaxerxes vocatur.«

[2]) Diese 93 Jahre erreicht Lyranus so: 10 Jahre des Mardochaeus bis zur Deportation, 11 Jahre des Sedechias, 52 Jahre von der Eroberung Jerusalems bis Kyros, drei Jahre des Kyros, sechs Jahre des Kambyses, 12 Jahre des Assuerus bis zur Erhöhung des Mardochaeus. Summa: 94 Jahre, also 93 bis zum 12. Jahre des Assuerus.

[3]) In dem Commentar zum I. Cap. des Buches Esther sagt er: »Rab. Sal. Dan. 11. inter Cyrum et Assuerum ponit Cambysen filium Cyri regnasse, et cogitur ad hoc eo, quod ibidem dicitur: Adhuc tres reges stabunt in Perside, et quartus ditabit opibus nimis, et iste secundum ipsum et alios Hebraeos fuit Darius filius Assueri et Esther. Cum igitur secundum ipsum et omnes alios expositores Cyrus sit primus, oportet, quod inter Cyrum et Assuerum ponatur unus alius; aliter non essent quatuor, sed tantum tres.« Die betreffende Stelle des Raschi ist bei der Erklärung von Dan. XI. 2 zu finden. Er wirft dort die Schwierigkeit auf, dass die Bibel an jener Stelle von einem vierten Perserkönige spreche, während die Rabbiner im Seder Olam nur Koresch, Ahaschverosch und Darjavesch kennen. Er löst die Schwierigkeit mit Berufung auf den Gorioniden, welcher zwischen Koresch und Ahaschverosch den Kambyses, Sohn des Koresch setze. Raschi ist sich übrigens in Betreff dieser Könige in seinem Bibelcommentare nicht consequent geblieben, denn im Buche Esther bemerkt er beim ersten Verse des I. Capitels, zum Worte Ahaschverosch: מלך פרס היה שמלך תח' כורש לסוף שבעים שנה של גלות בבל. Ebenso sagt er in der Einleitung zum I. Buche Esdras, wo er von der Unterbrechung des Tempelbaues spricht: והיו ישר' בטלים שלא בנו הבית כל מלכות כורש ואחשורוש שמלך אחריו עד שנת שתים למלכו' דריוש. Ebenso setzt er im IV. Cap. dieses Buches den Ahaschverosch unmittelbar nach Koresch.

Die 40 Regierungsjahre des Assuerus will er aber in folgender Weise beweisen: »in hoc, quod dicunt (Hebraei), eum regnasse 14 annis tantum, videntur mihi deficere manifeste. Nam Assuerus cepit Esther uxorem anno 7. regni sui, mense 10., ut habetur Esther 2. Cum igitur secundum ipsos Darius filius Assueri et Esther reginae post Assuerum regnaverit immediate, oportet consequenter eos dicere, quod in principio regni sui fuit tantum quinque vel sex annorum; nam a desponsatione Esther usque ad nativitatem Darii transiit octavus annus Assueri, vel major pars ipsius ad minus. Non est autem verisimile, quod talis puer scriberet sic autentice et seriose aedificationem templi, sicut exprimitur de ipso I. Esdrae 6. Sed ad hoc posset responderi, quod Esther mater sua, quae Judaea erat, et mortuo Assuero supervixerat, in favorem Judaeorum fecit scribi illam epistolam et sigillari nomine filii sui existentis adhuc pueri; propter hoc haec responsio removetur ibi per literam sequentem, ubi dicitur, quod de sumptibus regis, si necesse fuerit, ministrentur sacrificia, et offerant oblationes Deo coeli, orentque pro vita regis et filiorum ejus. Ex quo patet, quod erat tantae aetatis, quod filios habebat. (S. Esdr. VI. 10.) Et ideo dico cum aliis historiographis, quod Assuerus regnavit 40 annis, et sic Darius filius ejus, quando coepit regnare post patrem immediate, fuit 32 annorum vel circiter secundum praedicta.« Durch diese Argumente kann Lyranus allerdings erweisen, dass 14 Jahre für den Assuerus nicht hinreichend seien; aber dass die Zahl der Jahre gerade 40 betragen müsse, erweist er durch kein Scheinargument [1]).

Sehen wir nun die höchst sonderbare *Wochenvertheilung* an, zu der Nicolaus durch Benützung der jüdischen Chronologie gezwungen wurde. Seine Worte lauten so: »Ab exitu . . . etc.«, id est a quinto anno Sedechiae inchoandae sunt, ut ostensum est supra. Hebdomades 7 et hebdomades 62 usque ad ultimam hebdomadam, in qua Christus dux populi Christiani baptizandus est, . . . et moriturus. Distinguit autem septem hebdomadas et ultimam ab aliis, et propter specialia opera facta in ipsis. Nam in ultima facta est generis humani reparatio. In septima[2]) vero templi primi destructio usque ad primum annum Cyri, qui dedit licentiam reaedificandi. A destructione enim secundi templi[3]) usqne ad primum annum Cyri, qui dedit hanc licentiam, fluxerunt anni 52, ut dictum est supra, qui faciunt septem hebdomades annorum; cum hoc tres annos, qui computantur cum tempore 62 hebdomadarum, eo quod non faciunt per se hebdomadam; et eadem ratione sex anni de tempore Sedechiae praecedentes templi destructionem.« Der Anfangstermin der 7 + 62 Wochen ist nach diesen Worten also das V. Jahr des Sedechias. Ihr »Terminus ad quem« ist im 7. Jahre vor dem Tode Jesu Christi zu suchen. Die letzte Woche hat zum »Terminus ad quem« den Tod Jesu Christi.

Wie vertheilt nun Lyranus die 7 und 62 Wochen? Der »*Terminus a quo*« *der ersten 7 Wochen fällt nicht,* wie man billig meinen sollte, *mit dem »Terminus a quo« der 70 Wochen zusammen, sondern ist 6 Jahre später, nämlich im Jahre der Zerstörung Jerusalems.* Man übersehe nicht: *Die ganze Summe der 70 Wochen nimmt ihren Anfang 6 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems; die vom Engel zuerstgenannten 7 Wochen beginnen aber mit der Zerstörung Jerusalems, also 6 Jahre nach dem Terminus a quo der ganzen Wochensumme.* Daraus folgt, dass Nicolaus die den »7 Wochen« vorhergehenden 6 Jahre, zu den 62 Wocheu addiren

[1]) Hätte er dieses letztere noch begründen können, dann hätte sein eigenes Urtheil über seine Berechnung: »Modus . . . iste, quem intendo ponere, procedet partim secundum sacram scripturam, partim secundum Hebraeorum dicta, propter quod non poterit ab eis (nempe Judaeis) rationabiliter impugnari« den rabbinischen Commentatoren gegenüber volle Richtigkeit gehabt.

[2]) Muss wohl heissen: »in septem«. — [3]) Soll heissen: »primi templi«.

musste. Diese 62 Wochen werden also durch die 7 Wochen unterbrochen. Gewiss künstlich genug! In der Berechnung der 7 Wochen stimmt Nicolaus ganz mit Raschi überein. Er identificirt sie nämlich mit den 52 Jahren, die zwischen der Zerstörung Jerusalems und dem ersten Jahre des Kyros verflossen. Die überzähligen 3 Jahre, werden in die Summe der 62 Wochen eingerechnet.[1])

Sehen wir noch die *Exegese* der einzelnen Ausdrücke an, insoferne sie nach der neuen Berechnung geändert werden musste. Die ersten Worte des 25. Verses fanden schon ihre Erläuterung. Zu den Worten: »Et rursum aedificabitur platea,« fügt Lyranus bei: »templi«; zu den Worten: »et muri«: »civitatis Jerusalem in tempore 62 hebdomadarum per Zorobabel et Neemiam et alios patres«, während er in der ersten Erklärung beide Ausdrücke vom Stadtbaue erklärte. Natürlich, wenn die 70 Wochen noch vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels ihren Anfang nahmen, so musste in der Prophetie auch *von der Wiederherstellung des Tempels* die Rede sein. Während er ferner diesen Satz nur auf die Zeit der 7 Wochen bezog, muss er ihn jetzt natürlich auch auf die Zeit der 62 Wochen ausdehnen, da ja der Bau der Stadtmauern erst nach Ablauf der 7 Wochen, durch Nehemias; im 20. Jahre des Artaxerxes, den Nicolaus für den König Darius Hystaspis erklärt, ausgeführt wurde.[2])

Weil Lyranus die 70 Wochen mit dem Todesjahre Christi schliesst, so fasst er das »dimidium« nicht mehr als »Wochenmitte« sondern als »Wochenhälfte,« und zwar als die zweite Wochenhälfte, an deren Ende Christus gelitten hat.[3])

---

[1]) Lyranus hat also in der Berechnung den Rabbi Salomo *nachgeahmt;* denn beide rechnen die sieben Wochen in gleicher Weise. Lyranus hat den Rabbi aber nicht copirt; denn während dieser denselben »Terminus a quo« für die sieben Wochen und 70 Wochen ansetzt, unterscheidet Lyranus zwischen beiden; und während der erstere die *im V. 25* genannten sieben und 62 Wochen als $7\frac{3}{7}$ und $62\frac{1}{7}$ Wochen auffasst, fasst letzterer dieselben mathematisch genau als sieben und 62 Wochen. Raschi schliesst mit seinen $62\frac{1}{7}$ Wochen die 70 Wochen ab; und betrachtet das letzte septennium der $62\frac{1}{7}$ Wochen, als die im V. 27 bezeichnete Woche; während Lyranus *auf* die 62. Woche die im V. 27 genannte Woche *folgen* lässt.

Das Schema der complicirten Rechnung des Nicolaus sieht so aus:

	Jahre	Jahre	Jahre
Vom fünften Jahre des Sedechias bis zur Zerstörung Jerusalems . . .	—	6	—
Von da bis Kyros 52 Jahre = 49 + 3	49	3	—
Regierungszeit des Kyros	—	3	—
» » Kambyses	—	6	—
» » Assuerus	—	40	—
» » Darius bis zur Tempelvollendung	—	5	—
Von da bis zum Tode Jesu Christi 378 Jahre, also bis zum siebenten Jahre vor dem Tode Jesu Christi	—	371	—
Die sieben letzten Jahre	—	—	7
Summa . .	7 Wochen	62 Wochen	1 Woche.

Von der Vollendung des Tempels bis zur Zerstörung desselben durch Titus sind nämlich 420 Jahre. Subtrahirt man die zwischen dem Kreuzestode Christi und der Zerstörung liegenden 42 Jahre, so bleiben 378 Jahre.

[2]) Er sagt in seinem Commentar zum Buche Nehemias über Artaxerxes: »secundum Josephum iste Artaxerxes fuit filius Darii Hystaspis, et vocat eum Xerxem diminutive (!). Secundum vero Rabbi Salomo fuit filius Assueri, et reginae Esther, sicut dictum fuit Esdra 6 et 7. S. oben Seder Olam S. 124, Anmerk. 3.

[3]) Zu den Worten »et post finem belli statuta desolatio« weist er hin, dass der masorethische Text jetzt folgende Uebersetzung fordere: »et usque ad finem belli statuta desolatio«. Er erklärt den Grund der Verschiedenheit, und vertheidigt die Vulgata-Uebersetzung in folgender Weise: »Ex hoc dicunt Hebraei, quod desolatio et captivitas, in qua sunt, duratura est usque ad finem belli Gog et Magog, quos Messias venturus debellabit, et tunc regnabunt in Judaea temporaliter. Et secundum hoc possent Judaei dicere, quod litera nostra sit falsa, et expositio ipsius similiter.« Nach

Es ist gar kein Zweifel, das Nicolaus Lyranus der beste Exeget des Mittelalters genannt werden muss. Leider gehört gerade die Exegese der Wochenprophetie zu den unglücklichsten Arbeiten des Nicolaus, so dass wir an dieser die Bedeutung dieses Mannes nicht ermessen können. Ueberblicken wir beide Erklärungen nochmals, so müssen wir wohl bedauern, dass dem ausgezeichneten Exegeten die Erklärung dieser berühmten Stelle so schlecht gelang. Die Irrthümer der ersten Berechnung wären erträglich gewesen; die Fehler der zweiten Berechnung aber, sein Anschliessen an die Chronologie des Seder Olam und Rabbi Salomo zeigt, dass Geschichte und Chronologie der wunde Punkt im Wissen dieses sonst so hervorragenden Exegeten waren.

101. Nicephorus Callistus. Die Messianität der Weissagung und das Ende des jüdischen Priesterthums (χρίσμα) betont dieser unter den Kaisern Andronicus Paläologus und Johannes Cantacuzenus lebende Historiker in seiner Kirchengeschichte, wenn er bei dem Berichte über Herodes sagt[1]): »Αἱ (γὰρ) παρὰ τῷ Δανιὴλ ἑβδομάδες ἐνταῦθα Χριστοῦ ἡγουμένου τὸν ἀριθμὸν συμπεραίνουσιν· ἐν αἷς μετὰ τὸ τούτων συμπέρασμα, σαφέστατα τὸ παρὰ Ἰουδαίοις χρίσμα πάμπαν ἐξολοθρευθήσεσθαι ὁ θεόπτης προαγγέλλει προφήτης· ὃ δὴ καὶ πεπλήρωται τῇ ἐπὶ γῆς παρουσίᾳ Χριστοῦ.«

102. Joannes Cantacuzenus. Dieser kaiserliche Literat († nach 1375) berührt in seiner »Apologia contra Mahumetum«[2]) auch die Wochenprophetie. Um zu beweisen, dass die Juden nicht der wahre Abrahamssame sein könnten, führt er unter anderen Gründen auch den an, dass ihnen durch Daniel eine bis an's Weltende dauernde Knechtschaft verkündet worden sei. Er sagt: »Πῶς γὰρ ἔμελλε λογίσεσθαι αὐτοὺς ὁ Θεὸς . . , τέκνα τοῦ Ἀβραάμ, περὶ ὧν Δανιὴλ τὴν μὲν καταστροφὴν αὐτῶν καὶ ἀπώλειαν ἐδήλωσε καὶ προεῖπε, τὴν δὲ ἐπάνοδον . . . οὐ προεῖπεν, ἀλλὰ τοὐναντίον; μετὰ γὰρ τὸ ἐκτραγῳδῆσαι τὰ εἰς αὐτοὺς γενησόμενα κακὰ, τότε ἐπήγαγεν· »Ἕως συντελείας αἰώνων καθέξει αὐτοὺς ἡ δουλεία αὕτη.« Der letzte Satz ist ein freies Citat der Schlussworte des V. 27.

103. Thomas, der (um 1404 lebende) englische Canonist bringt in seinem Daniel-Commentare[3]) über die Exegese der Wochenprophetie nicht Neues, sondern hält sich an die »Historia Scholastica« und an den Commentar des Hieronymus, deren Erklärungen er geschickt zusammenstellt. Nur in der Polemik geht Thomas selbstständiger vor.

Bevor er die Berechnung vorlegt, erörtert er nach dem Muster des Lyranus, ob die Woche als Jahres- oder Tageswoche aufzufassen, und ob die Jahre als Sonnen- oder Mondjahre

---

Erklärung des Unterschiedes zwischen עַד und עוֹד fährt er fort: »Haec autem dictio »»adhuc«« aliquando accipitur in scriptura pro »»post««, sicut Jonae. 3. b. »»Adhuc 40 dies et Ninive subvertetur««. Et secundum hunc sensum primo fuit facta punctatio dictionis Hebraicae in hoc loco, et sic transtulit translator nôster. Sed postea mutata est punctatio per Judaeos ad significandum »usque«, . . . et consimiliter fecerunt in pluribus aliis locis veteris testamenti, prout in praecedentibus libris declaravi. Acceperunt autem occasionem hoc faciendi ex 70 interpretibus, qui, ubi invenerunt aliquid de mysterio trinitatis et incarnationis, tacuerunt vel aliter transtulerunt, secundum quod dicit Hieronymus in prologo super Pentateuchum.« Er weist dann noch hin auf die bekannte Uebersetzung der LXX von Jsaias 9. V. 6. — Man sieht aus diesen Sätzen, dass Nicolaus den Juden nicht durchweg Folge leisten wollte.

[1]) S. I. B. IX. Cap. Migne, ser. gr. CXLV. p. 660. — [2]) S. Migne, ser. gr. CLIV. pag. 392.

[3]) Der Commentar ist unter den Werken des Thomas von Aquin zu finden. S. oben Thomas S. 120. Der Commentar ist so angelegt, dass er zuerst den Wortsinn erklärt, und die wichtigsten Punkte der Erklärung kurz zusammenfasst, sodann einige besonders schwierige Punkte heraushebt, und eingehend erörtert, zum Schlusse endlich allegorische Erklärungen und moralische Anwendungen bringt.

zu berechnen seien. Die erste Frage beantwortet er nach Lyranus, in der zweiten weicht er von ihm ab. Als Beweis für die Mondjahrenrechnung bringt er nebst der Betonung des lateinischen Ausdruckes »abbreviatae« noch zwei Gründe, die aber nur soviel darthun, dass die Juden Mondmonate hatten. Der eine Grund lautet: »Scriptura computat annos lunares et menses, quia primam diem mensis vocat neomeniam, seu lunam primam, et undecimam diem mensis vocat lunam undecimam.« Der Verfasser hat bei diesem Beweisgrunde das hebräische חדש im Auge, allerdings ein lautsprechendes Argument dafür, dass der Mond der älteste Zeitmesser des Monats war. Im zweiten Grunde beruft er sich auf den jüdischen Kalender: »omnes tabulae Hierosolymitanae factae secundum Hebraeos currunt per annos lunares, et menses.» Thomas wendet sich nun zur *Berechnung*. Er weist die von Hieronymus vorgelegte jüdische Berechnung zurück, und legt sodann die des Beda vor. Ueber die von den Juden angeführte Begründung, dass desshalb die 7 Wochen vor die 62 gesetzt worden seien, weil es Eigenthümlichkeit der hebräischen Sprache sei, die kleine Zahl vor die grössere zu stellen, bemerkt er gut: »si haec ratio esset vera, tunc debuisset sic dixisse, post 2 et 7 et 60 hebdomadas occidetur Christus . . .«

In der *Exegese* folgt der Autor fast durchgehends der »Historia scholastica«. Die Abweichungen bestehen im Folgenden: Den Satz »impleatur visio« erklärt er vom Beendigen der Prophetie: »quia ex tunc prophetalis visio non invenietur in Israel.« Unter dem Verwüstungsgräuel versteht er, mit Zurückweisung der Deutung desselben auf den zum Gräuel gewordenen jüdischen Opfercult oder auf den Antichrist, die *Hadrianstatue*, Als Beweis führt er das Evang. Luc. an (XXI. 20), welches klar zeige, dass von den *Römern* die »abominatio desolationis« aufgestellt worden sei. Dies beleuchtet er durch folgende Erzählung: »Aelius enim Adrianus dedit licentiam Judaeis, qui erant Romae captivi per Titum, quod irent Hierusalem, quod et fecerunt, et tunc mandavit eis, quod ponerent Idolum in templo, et ipsi noluerunt, tunc ipse iratus ivit Hierusalem, et funditus eam destruxit.«[1])

104. Hieronymus a s. Fide bringt in seinem interessanten Werke: »Hieronymi a s. fide ex Judaeo Christiani contra Judaeorum perfidiam et Talmuth. Tractatus sive libris duo«[2]) keine neue Berechnung, sondern betont nur mit Nachdruck die Messianität der Prophetie.

Im II. Capitel des I. Tractatus will er beweisen: »quod tempus adventus Messiae signatum erat in fine templi secundi Jerusalem, paulo ante templi Dei destructionem.« Zu diesem Zwecke benützt er die Wochenprophetie in folgender Weise:[3]) »Item possumus per prophetias Danielis conclusionem istam verificare, qui illas 70 hebdomadas inducit in libro suo,

[1]) Ob dies geschichtlich richtig ist, dass die Juden selbst ein Idol in den Ruinen des Tempels aufstellen sollten, ist uns unbekannt. Aber der Kern dieser Nachricht, dass Hadrian im Anfange seiner Regierung den Juden günstig gesinnt war, ist geschichtliche Wahrheit. Nach dem Berichte des Epiphanius (de ponderibus et mensuris cap. 14) soll Hadrian den bekannten Bibelübersetzer Aquilas mit der Ueberwachnung des Wiederaufbaues von Jerusalem betraut haben. S. hierüber Hamburger, »Real-Encyclopädie des Judenthums« die Artikel: »Barkochba« und »Hadrian« und Volkmar, »Handbuch über die Apokryphen«. I. Abtheil. Judith. S. 137 u. 138.

[2]) Er war geborner Jude, vor dem Uebertritte zum Christenthume Josua Lurki genannt, Leibarzt des schismatischen Papstes Benedict (Petrus von Luna). Im genannten Werke legt er den Inhalt eines im Jahre 1412 zu Girona in Catalonien mit dem Rabbi Josef Vidal und anderen angesehenen Juden gehaltenen Religionsgespräches nieder, in welchem er die Nichtigkeit der jüdischen Messiaserwartungen, die Messiaswürde Jesu Christi beweisen, und die Thorheiten des Talmud aufdecken wollte. Der I. Tractat ist geschrieben »ad convincendam perfidiam Judaeorum«, der II. handelt »de Judaeicis erroribus ex Talmuth.« S. Max. Bibl. Patr. Bd. XXVI. pag. 528—555.

[3]) S. l. c. pag. 534.

quae nequaquam de alio, quam de Rege Messia intelligi possunt.« Er citirt nun rabbinische Stellen, nach denen die Ausdrücke »justitia sempiterna« und »sanctus sanctorum« auf den Messias bezogen werden, weist dann insbesonders auf die Rechnung des Seder Olam hin, und schliesst: »Hoc pono: de captivitate Babylonis septuaginta anni: de ultimi templi destructione 420,[1]) et sunt 490, qui numerus est hebdomadarum 70, in quarum fine Messias venire debuisset. Et isto eodem modo per Gaon Rabbi Sahedias et Rabbi Abraham et Rabbi Aben Hazora utique probatur.« Der Sinn der Beweisführung ist der: Die Wochenprophetie muss auf den Messias bezogen werden, wie euere Autoritäten bestätigen. Nun sind nach euerer Rechnung die 70 Wochen bei der Zerstörung des II. Tempels zu Ende gegangen, also musste selbst nach eurer Rechnung der Messias, wenn nicht früher, so doch zur Zeit der Zerstörung des Tempels erscheinen. Diese Beweisführung ist natürlich nur ein »argumentum ad hominem«. Er selbst berechnete die Jahreswochen jedenfalls in der Weise des Nicolaus a Lyra, weil er das Capitel mit den Worten schliesst: »Require autem Nicolaium de Lyra et glossam ejus, ubi totum catholice ac realiter declaratum reperies.«

Dies ergibt sich auch aus einer anderen Stelle des Cap. II. seines Buches, welche darthut, dass er die »letzte Woche« Daniels auf der Thätigkeit des Messias bezogen hat. Unter den Gründen, dass der Messias vor der Zerstörung des II. Tempels müsse erschienen sein, führt er nämlich zwei rabbinische Stellen an.[2]) Er sagt: »Item probatur per quamdam autoritatem in glossa Psalterii contentam, ubi sic habetur: Dixit Joanna, per tres annos cum dimidio stetit gloria Dei in monte Oliveti praeconisando dicens: »»Quaerite Dominum dum inveniri potest, invocate eum dum prope est.««[3]) Item habetur in Genesi magna supra illud Canticorum primo: »»Exultabimus et laetabimur in te. Quando erit hoc? Quando pedes Dei steterint in monte Oliveti: tunc et nos erimus gavisuri.«« In der Voraussetzung, dass diese Stellen vom Messias handeln, zeigt der Autor, dass die genannten 3½ Jahre identisch seien mit der letzten Daniel'schen Woche, und ihre Erfüllung bereits gefunden haben im Messias Jesus Christus. Er sagt: »Dico quod, quia palam patet, fore istos tres annos cum dimidio illa media hebdomada, *quando dixit Daniel propter Messiam* »»*Confirmabit autem pactum multis,*«« ita etiam reperimus factum fuisse. Salvator enim noster, cum esset aetatis triginta annorum, fuit baptizatus, et deinde usque ad tempus passionis, *quod fuit trium annorum cum dimidio vel quasi,* per Galilaeam praedicavit, *et per montem Oliveti* convocans homines ad poenitentiam, propter quod praedixerat Isaias illa verba, quae Rabbi Joanna induxit.«[4]) Der Autor hält sich also an die Auslegung des Lyranus.

105. Paulus a s. Maria Burgensis,[5]) der zur hochberühmten Postilla des Lyranus »Additiones« verfasste,[6]) bringt zwar keine neue Berechnung der »Wochen«, indem

[1]) Er will sagen: »usque ad ultimi templi destructionem.« — [2]) S. l. c. pag. 533. — [3]) Isaias LV. 6.

[4]) Dass die Beweisführung wiederum nur als argumentum ad hominem angesehen werden kann, ist selbstverständlich. Solcher Art sind die meisten der von diesem Autor vorgebrachten Beweise. Sie stützen sich zumeist auf rabbinische Stellen und Bibelerklärungen, die jedenfalls zur damaligen Zeit von den Juden als beweisführend angesehen wurden. Hieronymus war ja selbst Jude, und musste dieses wissen.

[5]) Er war ein geborner Jude, Namens Salomo Levi, der 1390 mit seinen drei Söhnen zum Christenthum übertrat, bewogen durch die Schriften des hl. Thomas, Magister der Theologie, Bischof von Cartagena, dann Bischof von Burgos und Erzkanzler des Königs von Castilien und Leon, endlich Patriarch von Aquileja wurde, und als solcher 1435 starb. S. Busse, »Grundriss der christl. Literatur.« II. n. 1774.

[6]) Er übersandte seinem Sohne, Dekan zu Compostella, sein Exemplar der Postille, welches er am Rande mit seinen »Additiones« versehen hatte. In diesen Zusätzen sucht er den Lyranus zu verbessern, wo dieser aus mangel-

er sich an die des Raimund Martini hält, wohl aber führt er für dieselbe einige neue Gründe in's Feld, welche zu betrachten sich der Mühe lohnt.[1]) Wir führen selbstverständlich nur das Wichtigste aus seiner Beweisführung an, das namentlich, was uns zeigt, wie beschaffen seine geschichtlichen und chronologischen Kenntnisse waren. Wir werden da wahrnehmen, dass er als geborener Jude leider die jüdische Schule nicht verleugnet, und ganz in den Bahnen des Raimund und Nicolaus wandelt.

Betrachten wir zuerst die Feststellung des »Terminus ad quem« der 70 Wochen. Dieser steht ihm »de fide« fest. »Cuilibet catholico verba angeli sane consideranti debet esse certus ultimus terminus hebdomadarum . . . Nam hujusmodi terminus concurrit cum tempore passionis Christi. Quod patet ex hoc: nam »»deletio iniquitatis, consummatio praevaricationis«« et hujusmodi, quae in prima propositione angelica continentur, sunt proprii effectus passionis Christi.« Nach der Ansicht des Paulus hat man also, um den »Terminus a quo« chronologisch zu bestimmen, vom 18. Jahre des Tiberius 490 Jahre zurückzuzählen. »Initium harum hebdomadarum praecessit annum 18. Tyberii per 490 annos ex auctoritate angelica.« Natürlich war das »Zurückzählen« um 490 Jahre bei dem damaligen Stande der Geschichtswissenschaft nicht so leicht. Sehen wir, wie Paulus dies zu Stande bringt.

Da stellt er vorerst einmal einen exegetischen Grundsatz aus, durch welchen er genöthigt wird, die meisten der von den christlichen Auslegern angestellten Berechnungen rundweg zu verwerfen. Der Satz lautet: »Praesupponendum est, quod initium hujusmodi hebdomadarum non potest rationabiliter assignari in aliquo tempore sequente tempus, quo haec revelatio fuit facta Daniel, scilicet post annum primum Darii. Cujus ratio est: Nam ex hoc sequeretur, quod Daniel per hanc revelationem sibi factam *non esset certificatus de tempore, quo ea quae petebat, et sibi revelebantur, debebant impleri: sed penitus ignoraret, quantum temporis distabat a tempore revelationis usque ad tempus, in quo implerentur* ea, quae sibi fuerunt revelata, quod est inconveniens, cum in hujusmodi notitiam suum desiderium principaliter intendebat.« Zur Beleuchtung dieses Satzes gibt er folgendes Beispiel: »Nam posito casu, quod unus dominus habeat unum servum, cui ex misericordia promiserat libertatem a servitute, nullum tempus ei assignans et consequenter ex aliqua occasione illum servum incarceravit, qui quidem servus domino suo supplicans, ut concedat ei libertatem a servitute promissam similiter et a carcere, a domino suo accipit tale responsum, scilicet, quod a die, in qua haberet licentiam exeundi de carcere, usque ad annum continuum perfectam libertatem . . . ei daret. In quo casu manifestum est, quod servus ille nullam certitudinem habebat de tempore suae liberationis.« Das Beispiel ist sehr geschickt gewählt, wirkt auf den ersten Blick bestechend; aber bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die von Paulus behauptete Parität zwischen dem Beispiele und dem vorliegendem Falle denn doch nicht besteht. Denn 1. lässt sich aus dem Wortlaut des Cap. 9 nicht beweisen, dass Daniel um eine Offenbarung über die Ankunft des Messias gebeten habe.[2]) Der Bibeltext sagt nur, er habe gefleht, es möge Gott nach

hafter Kenntniss des Hebräischen Irrthümer begangen, oder ohne Grund die Meinung der Juden der Meinung des hl. Thomas und der Väter vorgezogen habe. Seine Bemerkungen sind sehr gründlich, sie zeugen von grosser Sprach- und Sachkenntniss, von Belesenheit der katholischen und jüdischen Autoritäten.

[1]) Vier Additiones hat er dem Lyranus bei der Erklärung der Wochenprophetie beigegeben. In der I. fügt er zur Widerlegung des Raschi neue Gründe bei; in der II. löst er die Schwierigkeit über das hohe Alter des Mardochai, in der III. gibt er seine Ansicht über die Berechnung der Wochen kund, und in der IV. sucht er die Begründung des Raimundus, wesshalb die 70 Wochen in die 62, 7, und in die eine vertheilt seien, zu verbessern.

[2]) Freilich erklären dies viele Exegeten cf. Chrysostomus und Theodoretus.

Ablauf der 70 Jahre das Wort des Jeremias sicher erfüllen. 2. Kann die Zeitangabe über die Ankunft des Messias nicht eine ganz unbestimmte genannt werden, wenn auch der »Terminus a quo« der Wochen in eine für Daniel noch zukünftige Zeit zu setzen war. Wenn nämlich wegen des baldigsten Ablaufes der »70 Jahre« die Rückkehr der Juden in die Heimat schon in nächster Nähe bevorstand, so war mit vollem Rechte zu erwarten, dass auch das Wort, »die Stadt zu zu erbauen«, wenn nicht gleichzeitig mit der Erlaubniss der Rückkehr, so doch nicht erst nach vielen Jahrhunderten »ausgehen werde«. 3. Das Versprechen, dem Sclaven die Freiheit zu geben, hat nur für diesen Zweck und Werth. Nicht so die prophetischen Versprechungen nach den Grundsätzen, die Paulus als katholischer Bischof haben musste. Nach seiner Ueberzeugung ist ja die Weissagung nicht bloss für den Propheten und dessen Zeit, sondern auch, häufig noch viel mehr, für die Zukunft gegeben, so dass die Weissagung nicht unnütz war, wenn Daniel dieselbe nicht verstand.

Bei der genauen Bestimmung des »Terminus a quo« stellt er nun höchst interessante Grundsätze auf, die ihm bei der Untersuchung als sichere Leitsterne dienen sollen. Er sagt: »Ad inventionem hujusmodi initii duo sunt facienda. Primum scilicet, ponderare verba angeli, ad quod debet tempus magis aptari. Secundum, quod, de quibus non habetur historia sacrae scripturae, recurratur ad historias autenticas.« Bis hieher liesse sich nichts einwenden. Er fügt aber bei: »specialiter Hebraeorum«. Von dem durch die Exegese aus den Worten des Engels festgestellten »Terminus a quo« seien die 490 Jahre bis zum 18. Jahre des Tiberius zu zählen, Stimme die Rechnung nicht, so müsse man schliessen auf die Unzulänglichkeit der Quellen, sei es dass sie mangelhaft, sei es dass sie absichtlich gefälscht worden seien. In diesem Falle könne man »cum cautela« zu den heidnischen Geschichtsquellen die Zuflucht nehmen. Als Grund, warum die hebräischen Quellen in erster Linie massgebend seien, führt er an: »primo, quia ipsi magis sunt autentici (!) in his, quae ad intellectum sacrae scripturae literalem faciunt; secundo, quia cum eis potius debemus agere de hac materia.« Hätte er nur den letzten Grund angegeben, so könnte man gegen seine Ansicht nichts einwenden, es wäre dann seine Beweisführung und Rechnung ein »argumentum ad hominem contra Judaeos«.

Paulus vergleicht nun die Berechnungen des Raimundus und des Nicolaus miteinander; und da beide in dem Anfangs- und Endtermine der Wochen übereinstimmen, in der Berechnung der dazwischen liegenden Zeit aber dadurch sich unterscheiden, dass Raimund dem Kyros 30 und dem Assuerus 14, Nicolaus aber dem Kyros 3, dem Assuerus 40 Jahre zutheilt, so entscheidet sich Paulus mit Hilfe der von ihm aufgestellten Principien für Raimundus. Er sagt: »Primo quia Cyrum regnasse 30 annis, . . . non solum Graeci et Latini . . . testantur, sed etiam Joceson Hebraeus abbreviator Josephi.[1]) In quo igitur Graeci et Latini cum aliquo de famosis Hebraeorum Historiographis concordant, potius tenendum est, quam illud, in quo aliqui Hebraei tantum, et non omnes conveniunt. Secundo quia Assuerum regnasse XL annis nemo Hebraeorum testatur, sed solum Latini.« [2])

[1]) Er meint den Josippon, Joseph Gorionides. S. oben bei Ibn Esra S. 131. Dieser lässt nämlich die Talmira, während sie das abgehauene Haupt des Kyros in den mit Blut gefüllten Schlauch steckt, so sprechen: שתי ושבע כורש ורוה נפשך מן הדם אשר אהבת. שלשים שנה לאשר מלכת שפכת דם לאין מספר.

[2]) Ja wohl nur Lyranus. Die von Nicolaus gegen die nur vierzehnjährige Regierungszeit des Assuerus vorgelegte Schwierigkeit, dass nach dieser Annahme der Sohn des Assuerus beim Regierungsantritte erst 6 Jahre gewesen sei, und nicht schon Kinder gehabt haben könne, wie I Esdr. VI. 10. vorausgesetzt werde, löst er dadurch, dass er sagt, es sei in jenem Verse nicht von schon vorhandenen Söhnen die Rede, sondern von solchen, die der König voraussichtlich einmal haben werde.

Wie mit der Berechnung, so erklärt sich Paul auch mit der Erklärung des Martinus, warum die 70 Wochen in 7, 62 und 1 Wochen vertheilt seien, ganz einverstanden. Er fühlt freilich die Schwierigkeit, die sich von Seite der Chronologie dagegen erhebt, dass im »Anfange« der 62 Wochen dem Daniel diese Offenbarung über den Messias zu Theil geworden sei,[1]) wodurch Raimundus die Abtheilung der 69 Wochen in 7 und 62 rechtfertigen will. Er sagt daher beschwichtigend: »Dicendum, quod haec distinctio hebdomadarum non *est intelligenda sic punctualiter* quod, a primo tempore cujuslibet distinctionis usque ad finem fiant seu continuentur illa, quae illi parti applicantur, sed sufficit, quod in aliqua parte notabili cujuslibet distinctionis impleantur.« Durch diesen Satz geräth er freilich in Widerspruch mit seinen eigenen Worten, indem er früher gegen die Auslegung Raschi's, dass Kyros der Messias des V. 25 sei, obgleich eigentlich von der Zerstörung der Stadt bis Kyros nicht gerade 7 »Wochen«, sondern 52 Jahre seien, bemerkte: die 3 Jahre könnten nicht übergangen werden, da Daniel in dieser Prophetie die Zahlen offenbar bis ins Kleinste genau angeben wollte. Für diejenigen, welche sich mit der von Raimundus angegebenen Begründung der Wochenvertheilung nicht begnügen wollen, hat Paulus eine »mystica ratio« beigefügt, die wir nicht darlegen, da sie nichts beweist[2]).

106. Doring Matthias (oder Thoring), Franciscanerprovincial von Sachsen (um 1464), der die »Replicae« zu den Additiones des Paulus Burgensis geschrieben, vertheidigte selbstverständlich die Berechnung und Erklärung des Lyranus. Wir sagen: selbstverständlich, da er in seinen Repliken stets das negirt, was Paulus behauptet, und den Lyranus in Allem und Jeden vertheidigt. Er sagt: »Burgensis praefert computationem Raymundi debilibus rationibus.« Was nun Doring dagegen bemerkt, dass Paulus auf Grund der griechischen und lateinischen Autoritäten 30 Regierungsjahre des Kyros annimmt, ist stark, und lässt sich nur aus der übertriebenen Hochschätzung des Lyranus erklären. Er sagt: »allegare pro autoritatibus in computo praesenti eos, qui in computatione 70 hebdomadarum multipliciter deficiunt . . . puerile est.«

107. Dionysius Carthusianus († 1471) hält sich in der Wochenerklärurg ganz an die Historia scholastica.

[1]) S. oben Martini S. 138.

[2]) In der Additio I. sucht er den Gründen, mit denen Nicolaus die Berchuung Raschi's widerlegte, noch neue Gründe beizufügen. Weil einige derselben die Exegese des Paulus etwas beleuchten, wollen wir sie in Kürze anführen. I. Die jüdische Berechnung sei schon darin falsch, dass sie von der Zerstörung des Tempels bis zur vollen Herstellung desselben nur 70 Jahre rechne, während doch selbst nach der jüdischen Chronologie 78 Jahre verflossen seien; da Nabuchodonosor nach der Zerstörung des Tempels noch 27 Jahre, Evilmerodoch 23, Balthassar 3, Darius Medus 2, Kyros 3, Assuerus 14, Darius bis zur Vollendung des Tempels 6 Jahre regiert habe. Ein *Argumentum ad hominem!* II. Der Wortlaut des V. 24 fordere, dass *im Verlauf der 70 Wochen* die im selben versprochenen messianischen Güter: Sündenvergebung, Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit u. s. w. gespendet wurden. III. Der Inhalt der Prophetie soll doch ein tröstlicher sein. Nach jüdischer Auslegung aber verkünde Daniel nichts anderes, als die jetzige Gefangenschaft der Juden, die noch weit drückender sei, als die babylonische. IV. Nach Auslegung Raschi's sei Kyros der משיח des V. 25. — Dies sei unrichtig: *a)* weil vom Anfangstermine der 70 Wochen bis Kyros nicht 49, sondern 55 Jahre, also fast 8 Wochen seien. *b)* Kyros könne nicht משיח genannt werden. Die angezogene Stelle bei Jesaias beziehe sich auf den wahren Messias. *c)* Wenn Kyros auch vielleicht משיח genannt werden könne, so könne ihm doch keinesfalls der Name משיח נגיד d. i. Messias principalis zuerkannt werden; dieser komme nur dem wahren Messias zu.

Es sei noch erwähnt, dass Paulus die von Lyranus so schwer empfundene Schwierigkeit in Betreff des hohen Alters des Mardochai in der Additio II. viel klüger als Lyranus löst, indem er das Relativum des Satzes »qui translatus fuerat« auf den »Cis« bezieht.

Etwas Neues und Nennenswerthes bringt dieser fleissige Sammler nur in einer kleinen Polemik gegen den Lyranus.[1]) In einer der Erklärung vorausgeschickten Einleitung beantwortet er nämlich die Fragen, wie die Wochen Daniels aufzufassen, und ob die 490 Jahre als Sonnen- oder Mondjahre zu berechnen seien, ganz nach dem Vorgange des Lyranus, bekämpft aber die Behauptung desselben, die Juden hätten nach Sonnenjahren gerechnet, mit folgenden Gründen: 1. Africanus, der hochgelehrte Mann, sowie auch Hieronymus und Beda,[2]) werden sicherlich nicht ohne Grund behaupten, dass die Juden nach Mondjahren rechneten, ja es sei sogar anzunehmen, dass sie über diese Frage mit denselben conferirt hätten. Auch Albertus Magnus, ein mit den Lehren und Gebräuchen der Juden so wohl vertrauter Mann behaupte dasselbe. 2. Sogar einen Schriftbeweis (!) sucht er für die Mondjahren-Berechnung. Eccl. 43, v. 6, »Luna ostensio temporis, et signum aevi.» (!) 3. Auch das zweite von Nicolaus gegen die Mondjahrenberechnung angeführte Argument, dass der hebräische Text statt »abbreviatae«, mit »praecisae« zu geben sei, verwirft er,[3]) indem er bemerkt, der hebräische Text lasse auch die Uebersetzung »abbreviatae« zu, und gesetzt, dass er mit »praecisae« zu geben sei, könne dieser Ausdruck auch auf die Verkürzung bezogen werden.

Gut ist aber der Grund, den Dionysius anführt gegen die zweite Berechnung des Nicolaus, namentlich gegen die Annahme des V. Jahres des Sedechias als »Terminus a quo« der 70 Wochen. Er sagt: »Ista computatio videtur minus apta, quam prima, praesertim quum dicat, quod computatio haec debeat inchoari a primo verbo, ex revelatione Domini procedente de reditu populi in Hierusalem, et civitatis ac templi reparatione. Nam secundum hoc potius inchoanda videretur computatio ista a tempore Isaiae, quo ipse Isaias diu ante Jeremiam de hac re apertissime ac diffuse praedixit«. Er weist nur hin auf die Weissagung von Kyros, der mit Namen genannt werde.[4]) Mit diesem Manne schliessen wir unsere Studie.

Schluss.

Wir haben gesehen, dass der Wochenprophetie im ganzen Zeitraume, den wir durchforschten, das grösste Interesse entgegengebracht wurde. Die Polemiker benützten sie als eines der Hauptargumente, um die Wahrheit des Christenthums zu vertheidigen. Die Exegeten verwendeten allen Fleiss auf die Durchforschung der historischen und chronologischen Quellen, um die genaueste Erfüllung der Prophetie in allen ihren einzelnen Zügen zu zeigen. Auch die Chronologen begnügten sich nicht, in den trockenen Zahlenreihen ihrer Chronica Anfangs- und Endtermin der Weissagung zu markiren, sondern suchten das genaue Eintreffen des Vorhergesagten gewissermassen ziffermässig darzulegen.

[1]) Er nennt den Lyranus nicht, wenn er gegen ihn polemisirt, sondern sagt dann stets: »quidam dicunt.«

[2]) Dionysius sagt: »Puto ergo verum, quod Beda ait, Hebraeos computare per annos lunares eo sensu, quo Beda id dicit, quamvis non eo modo fortassis, quo praedictus reprobat eum. Non enim Beda affirmat, quod regulariter in omnibus per istos computent annos. . . . Et *forsitan* Beda dicere voluit, quod expositores . . . hoc loco computent per annos lunares.« Das Wörtlein »forsitan« zeigt, dass er Beda's Werk »de temporum ratione« nicht gelesen hat. Dort hätte er gefunden, dass Beda bestimmt sagt, die von ihm angegebene Verkürzung sei nur eine ganz specielle Eigenthümlichkeit der Daniel-Wochen.

[3]) Er bemerkt: »Saepissime in expositionibus prophetarum inveni, quod iste (näml. Nicolaus) dixit in Hebraeo aliter haberi, quam in translatione Hieronymi, et tamen expositionem Hieronymi diligenter considerans inveni, quod secundum Hieronymum dictio Hebraica sit aequivoca, et utrumque interdumque plura significans.«

[4]) Am Schlusse des Commentars führt er die wichtigsten Sätze aus dem Briefe des R. Samuel von Marokko an.

Ueberblicken wir nun die ganze christliche Exegese der Prophetie, so finden wir, dass alle Autoren, welche genaue Erklärungen über dieselbe verfassten, mit Ausnahme des Julius Hilarianus und der Eschatologen Apollinaris und Hesychius, dieselbe als messianisch auffassten. Alle ohne Ausnahme finden im V. 24 das Hauptkennzeichen der Messianität; indem sie hervorheben, dass das in diesem Verse Gesagte in und durch Christus, oder zur Zeit seiner Ankunft sich erfüllt habe. Sie erklären die drei Sätze, לכלא הפ׳, לחתם חט׳, לכפר עון (im Texte Theodotions entsprechen diesen dreien vier Sätze) von der durch Christi Kreuzestod erwirkten Sündenvergebung [1]), oder wenn sie nur den dritten Satz (nach Theodotion den dritten und vierten) in dieser Weise deuten, so geben sie den beiden vorhergehenden Sätzen den Sinn, dass durch Verwerfung und Kreuzigung des Messias die Frevel des jüdischen Volkes den Gipfelpunkt erreichten [2]). Die »ewige Gerechtigkeit ist nach ihrer Ueberzeugung Christus selbst [3]), oder sie bedeutet die von ihm gebrachten ewigen Güter [4]), die Gnade [5]). Die Worte לחתם חזון וג׳ bedeuten, dass bei der Ankunft Christi die alttestamentliche Prophetie authörte [6]), oder dass diese durch die Person und Thätigkeit Christi erfüllt wurde [7]). קדש קדשים ist nach Auslegung aller messianischen Erklärer Jesus Christus [8]).

Ebenso erkennen nach dem Vorgange des Eusebius die meisten Exegeten den ersten Theil des 27. Verses als eine messianische Weissagung, indem sie unter dem ברית die von Christus und den Aposteln verkündete evangelische Lehre verstehen [9]), und in der Darbringung des Kreuzesopfers die Aufhebung des זבח ומנחה erblicken [10]).

Alle Diejenigen endlich, welche den Urtext oder die Uebersetzung des Hieronymus oder die Peschittho benützen, erkennen im יכרת משיח die Vorherverkündigung des Kreuzesopfers, während Diejenigen, welche Theodotions Version zur Grundlage der Exegese machen, die Worte »ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα« von dem Sturze der Hasmonäer verstehen, und als Erfüllung der Worte: »ἐκλείψει ἄρχων ἐξ᾽ Ἰούδα, καὶ ἡγούμενος ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ« (Gen. XLIX. 10) ansehen müssen. Wir sehen also, dass die vom Original abweichende Uebersetzung Theodotions ein nicht unbedeutendes Stück der Differenz in der Exegese zu verantworten hat.

Nebst der Uebereinstimmung in der Auffassung der Hauptgedanken, herrscht aber grosse Mannigfaltigkeit in der Deutung der einzelnen Ausdrücke, und in der Berechnung. *Man muss eine traditionelle Erklärung der Wochenprophetie (in den Hauptgedanken derselben) anerkennen, aber man kann von einer traditionellen Berechnung der Wochen nicht sprechen.*

---

1) So Tertullian, Athanasius, Ephraem, Polychronius, Basilius von Seleucia, Ammonius, Beda (und dessen Nachahmer: die Glossen, Rupert v. Deutz, Hist. schol., Alanus, Hugo, Thomas, Dionysius), Petrus Alphonsi, Petrus Mauritius, Petrus Blessensis, Anon. saec. XII., Albert, Raimund, Nicolaus, Andronicus.

2) So Hippolyt, Africanus (vielleicht), Origenes, Eusebius, Chrysostomus, Theodoret, Euthymius.

3) Tertullian, Eusebius, Athanasius, Ephraem, Theodoret, Petrus Alphonsi, P. Mauritius, Anon. saec. XII., Albert, Raimund, Andronicus, Hieronymus a s. fide.

4) Africanus, Origenes, Chrysostomus, Basilius von Seleucia, Nicolaus.

5) Polychronius, Ammonius.

6) Africanus, Origenes, Chrysostomus, Basilius von Seleucia, Ammonius, Euthymius, Anon. XII. s., Andronicus.

7) Clemens v. Alex., Hippolyt, Eusebius, Ephraem, Hieronymus (Uebersetzung), Beda, Petrus Maur., Petrus Bless., Nicolaus, Raimund. Beide Erklärungen vereinigen: Tertullian, Athanasius, Theodoret, Glossa interl., Albertus.

8) Die einzige Ausnahme macht Pseudo-Cyprian.

9) Eusebius, der Autor, welcher die Woche mit 70 Jahren berechnete, Ephraem, Chrysostomus, Polychronius, Theodoret, Beda (u. seine Nachfolger), Freculph, Albert, Raimund, Nicolaus, Hieron. a s. f.

10) Eusebius, Ephraem, Polychronius, Theodoret, Anastasius Sinaita, Beda (u. Nachfolger), Freculph, Raim., Nicol., Hier. a s. f.

Nach den verschiedenen Berechungsversuchen können wir nun die in Betracht gezogenen Erklärungen in drei Kategorien vertheilen. 1. Die erste lässt den Messias innerhalb der 70 Wochen erscheinen, und betrachtet die Zerstörung Jerusalems als den Endpunkt der 70 Wochen. Die von diesen Autoren benützte Chronologie ist meist ganz falsch, indem der Zeitraum, welcher den 70 Wochen gleich gesetzt wird, nach richtiger Chronologie grösser ist, als angenommen wird. 2. Die zweite Kategorie lässt den Messias genau am Ende der 69 oder 70 Wochen erscheinen; leider rechnet sie mit Mondjahren. 3. Die dritte Kategorie endlich berechnet die 69 Wochen auch auf die Erscheinung des Messias, aber in der Weise, dass sie dieselben gewissermassen als Berechnung des Vaticinium Jacobi betrachtet, d. h. sie will sagen, nach 69 Wochen wird durch Ausrottung des Chrisma, durch den Sturz der gesalbten Hasmonäerfürsten der Scepter von Juda genommen; dann kommt die Zeit, in welcher der שילה ein קדש קדשים gesalbt werden soll. Alle, welche den Originaltext oder des Hieronymus Uebersetzung benützten, hielten sich an die erste oder zweite Berechnungsweise. Die Griechen und Lateiner, welche Theodotions Version zur Grundlage der Exegese machten, folgten zumeist der dritten, einige auch der ersten oder zweiten Berechnungsweise. Dass alle Berechnungen ungenügend sind, indem sie entweder nur durch chronologische Irrthümer oder nur durch Annahme von Lücken, oder durch künstliche Embolismen zum vorgesetzten Ziele gelangen, haben wir im Verlauf der Abhandlung genügend gezeigt.

Hervorgehoben zu werden verdient noch die Beobachtung, dass gerade die ältesten Autoren das Bestreben zeigen, mit den 70 Wochen Christi Ankunft genau zu erreichen, und dass die Berechnung der 69 Wochen auf das Ende der Hasmonäer erst durch Eusebius eingeführt wurde. Clemens Alexandrinus und Hippolyt rechnen die auf die 7 Wochen folgenden 62 Wochen bis Christi Ankunft. Tertullian schliesst die 62 Wochen mit Christi Geburt, verlegt den Kreuzestod in den letzten Theil der auf die 62 folgenden 7 Wochen; der älteste, tüchtigste, christliche Chronolog aber, Africanus, will die Wochen mathematisch genau mit dem Kreuzesopfer schliessen.

Unter allen Erklärungen hat schliesslich im lateinischen Mittelalter, die des Beda durch die Glossa die grösste Verbreitung gefunden. Diese Erklärung entstand aber, wie wir sahen, dadurch, dass sie die beste Uebersetzung (des Hieronymus) mit der relativ besten Berechnung (des Africanus) und relativ besten Exegese (des Eusebius) in Einklang zu bringen suchte. Wenn wir also auch nicht vollkommen befriedigt sein können über die Exegese, welche der Wochenprophetie im ganzen unserer Berechnung unterzogenen Zeitraume zu Theil wurde, *so müssen wir doch anerkennen, dass schliesslich das relativ Beste Gemeingut des abendländischen Bibelstudiums geworden ist.*

Zum Schlusse wollen wir die Anfangs- und Endtermine der Wochen, nach den verschiedenen Berechnungen in einer Tabelle übersichtlich zusammenstellen.

	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Mitte	Endtermin
	der sieben Wochen		der zweiundsechzig Wochen		der letzten Woche		
Irenaeus (1)	—	—	—	—	—	Beginn der Herrschaft des Antichrist	Ende der Herrschaft des Antichrist
Clemens Alexandrinus	II. Jahr der 30jähr. Herrschaft d. Kyros	II. Jahr des Dareios Hystaspis	—	Christi Epiphanie? [2])	3½ Jahre vor Nero's Tod	Tod Nero's	Zerstörung Jerusalems
Hippolytus (2)	I. Jahr des Dareios Medus	II. Jahr des Dareios Hystaspis	—	Christi Epiphanie	Auftreten des Henoch u. Elias	Auftreten des Antichrist	Ende des Antichrist
(M) [1]) Africanus I. Berechnung (3)	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	—	—	—	Kreuzestod Christi. XVI. Jahr des Tiberius
Africanus nach Chron. paschale	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	XIV. Jahr des Tiberius	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius	Kreuzestod Christi. XIX. Jahr des Tiberius	XXII. Jahr des Tiberius
Origenes	Erschaffung Adams	—	—	Christi Himmelfahrt		Zerstörung Jerusalems	35 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems
Pseudo-Cyprian	I. Jahr der 30jähr. Regierung des Kyros	VI. (IX.) Jahr des Dareios Hystaspis		Geburt Christi?	Auftreten des Henoch u. Elias	Auftreten des Antichrist	Ende des Antichrist
Eusebius von Caesarea I. Berechnung (4)	I. Jahr der 30jähr. Regierung des Kyros	IX. Jahr des Dareios Hystaspis		Tod des Maccabäerfürsten Alexandros	Christi Epiphanie. XV. Jahr des Tiberius	Christi Kreuzestod. XVIII. Jahr des Tiberius	3½ Jahre nach Christi Kreuzestod
Eusebius von Caesarea II. Berechnung (5)	VI. Jahr des Dareios Hystaspis	—	—	Beginn der Herrschaft des Herodes			
Anonymus bei Eusebius	—	—	—	—	Christi Himmelfahrt	Zerstörung Jerusalems	Tod des Apostels Johannes
Apollinaris von Laodicea	Geburt Christi	8. Jahr des Kaisers Claudius		483 n. Chr. Ankunft des Henoch und Elias		486½ Jahr n. Christus. Auftreten des Antichrist	490 n. Chr. Ende des Antichrist

[1]) Das beigefügte *M* soll anzeigen, dass der betreffende Autor, die 70 Wochen = 490 Jahre als Mondjahre berechnete.

[2]) Mit diesem Ausdrucke bezeichnen wir den Beginn der öffentlichen Thätigkeit Christi mit der Taufe am Jordan.

	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Mitte	Endtermin
	der sieben Wochen		der zweiundsechzig Wochen		der letzten Woche		
Julius Hilarianus	I. Jahr des Dareios Medus	I. Jahr des Kyros		141 der Seleuciden-Aera		Aufstellung der Jupiter-Statue im Tempel durch Antiochus	148 d. Seleuc.-Aera
Sulpicius Severus	II. Jahr des Dareios Nothus	XXXII. Jahr des Artaxerxes Mnemon		VIII. Jahr des Nero?	—	—	—
Chrysostomus	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	—	—	—	—
Polychronius	I. Jahr des Dareios Medus	IX. Jahr des Dareios Hystaspis	XXXII. Jahr des Artaxerxes Longimanus	Jahr der Geburt Christi. XXXII. Jahr des Herodes	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius	Kreuzestod Christi XVIII. Jahr des Tiberius	3½ Jahre nach Christi Kreuzestod
Isidor von Pelusium	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	VII. Jahr des Kaisers Claudius	—	—	Zerstörung Jerusalems
Basilius von Seleucia	XXVIII. Jahr des Xerxes	—	—	Christi Himmelfahrt. XIX. Jahr des Tiberius		—	III. Jahr des Cajus
(M) Theodoret (6)	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius		Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius	3½ Jahre nach Christi Kreuzestod
(M) Beda Venerabilis (7)	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	—	—	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius	Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius
Petrus Alphonsi (8)	I. Jahr des Dareios Medus	Beginn des Tempelbaues unter Kyros	—	Ankunft des Titus vor Jerusalem sieben Jahre vor der Zerstörung der Stadt		—	Zerstörung Jerusalems
Bruno von Asti	Beginn des Baues d. Stadtmauern im XX. Jahre des Artaxerxes (Mnemon?)	Vollendung des Baues am 25. des Monats Elul.	Beginn des Baues d. Stadtmauern im XX. Jahre des Artaxerxes (Mnemon?)	Jahr des Kreuzestodes Christi	—	Auftreten des Antichrist	Ende des Antichrist
(M) Albertus Magnus	XIX. Jahr vor Christi Geburt	Epiphanie Christi XV. Jahr des Tiberius	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	XIX. Jahr vor Christi Geburt	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius	Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius	3½ Jahre nach Christi Kreuzestod
Seder Olam	Erste Zerstörung Jerusalems	Beginn des Tempelbaues unter Kyros		Beginn des römisch-jüdischen Krieges		—	Zerstörung Jerusalems

	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Mitte	Endtermin
	der sieben Wochen		der zweiundsechzig Wochen		der letzten Woche		
Ibn Esra	Beginn des Tempelbaues unter Kyros	XX. (od. XXI. Jahr des Artaxerxes		Beginn des römisch-jüdischen Krieges		Aufhebung des Opfercultus	Zerstörung Jerusalems
Abarbanel	Erste Zerstörung Jerusalems	Beginn des Tempelbaues unter Kyros		Beginn des römisch-jüdischen Krieges		Aufhebung des Opfercultus	Zerstörung Jerusalems
Raimund Martini (9)	IV. Jahr des Sedechia	—	—	—	—	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius	Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius
Nicolaus Lyranus I. Berechnung [1]	XX. Jahr des Artaxerxes	—	—	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius		Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius	Vier Jahre nach dem Kreuzestode Christi
(M) Dionysius Carthusianus	XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	—	—	Epiphanie Christi. XV. Jahr des Tiberius		Kreuzestod Christi. XVIII. Jahr des Tiberius [2]	3½ Jahre nach dem Kreuzestode Christi

	Anfangstermin der 62½ Woch.	Endtermin der 62½ Woch. und Anfangstermin der 7½ Woch.	Endtermin der 7½ Woch.	Anfangstermin der letzten 1½ Wochen	Endtermin der letzten 1½ Wochen
Tertullian (10)	I. Jahr des Dareios Nothus	Geburt Christi XLI. Jahr des Augustus	Zerstörung Jerusalems. I. Jahr des Vespasian	10½ Jahre vor der Zerstörung Jerusalems	Zerstörung Jerusalems

	Anfangstermin der 70 Wochen	Anfangstermin der 69 Wochen	Endtermin der 69 Wochen
Euthymius Zigabenus	Tempelbau unter Nehemias (?)	Bau der Stadtmauern. XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus	Epiphanie Christi?

[1] Ueber die zweite Berechnung des Nicolaus haben wir oben ein Schema gegeben. S. 146 Anmerk. 1.

[2] Er gibt aber auch Beda's Berechnung der letzten Woche an.

	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin	Die letzte Woche	
	der sieben Wochen		der zweiundsechzig Wochen			
Die Juden zur Zeit des Hieronymus	Kreuzestod Jesu Christi (?), oder Tod Vespasians (?)	Der Hadrianische Krieg	I. Jahr des Dareios Medus	Kreuzestod Christi (?), oder Tod Vespasians	In der Hadrianischen Verwüstung oder: I. Hälfte: Krieg Vespasians II. » » Hadrians	
	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin	Anfangstermin	Endtermin
	der $7^3/_7$ Wochen		der $62^4/_7$ Wochen		der letzten Woche	
Salomon Jarchi	Erste Zerstörung Jerusalems	Beginn des Tempelbaues unter Kyros		Zweite Zerstörung Jerusalems, durch Titus	Beginn des römisch-jüdischen Krieges	Zerstörung Jerusalems

(1) Dem Irenaeus folgen Hilarius und Ambrosius.

(2) Dem Hippolytus folgt Ammonius.

(3) Der ersten Berechnung des Africanus folgen genau Theodosius Miletenus, der Anonymus des XII. Jahrhundertes. Nach der zweiten Berechnungsweise zählt Africanus nach Solarjahren. Der Anfangstermin der Wochen ist das XX. Jahr des Artaxerxes Longimanus. Mit dem Kreuzesopfer gehen 475 Solarjahre zu Ende. (Fehlen also 8 Jahre zur Completirung der 69 Wochen.) Eine und eine halbe Woche (so fasst A. die Zeitbestimmung des V. 27) verlegt er an das Ende der Zeiten.

(4) Der ersten Berechnung des Eusebius scheinen der Anonymus des V. Jahrhundertes und Andronicus zu folgen.

(5) Dieser Berechnung folgen: Cyrill von Jerusalem, Prosper Aquitanus, Isidor von Sevilla, der Anonymus des VII. Jahrhundertes (?), Jacob von Edessa (?), Freculph und Sicard.

(6) Dem Theodoret folgt Joannes Zonaras.

(7) Dem Beda folgen: Die Glossen, Rabanus Maurus, Bridfert, Rupert von Deutz, Petrus Comestor, Alanus de Podio, Hugo v. S. Caro, Thomas Anglus, Dionysius.

(8) Diesem folgt Petrus von Blois.

(9) Dem Raimund folgt Paul Burgensis.

(10) Dem Tertullian folgen: Julius von Toledo, Petrus Damiani, Petrus Mauritius, Hieronymus a s. fide.

Syncellus, Hamartolos, Ado, Cedrenus bringen verschiedene Berechnungen, ohne sich für eine bestimmte zu entscheiden. Eine unsichere Zeitangabe macht R. Samuel von Marocco.

Die übrigen Autoren sprechen sich über die Berechnung nicht aus.

Alphabetisches Register.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahl.)

